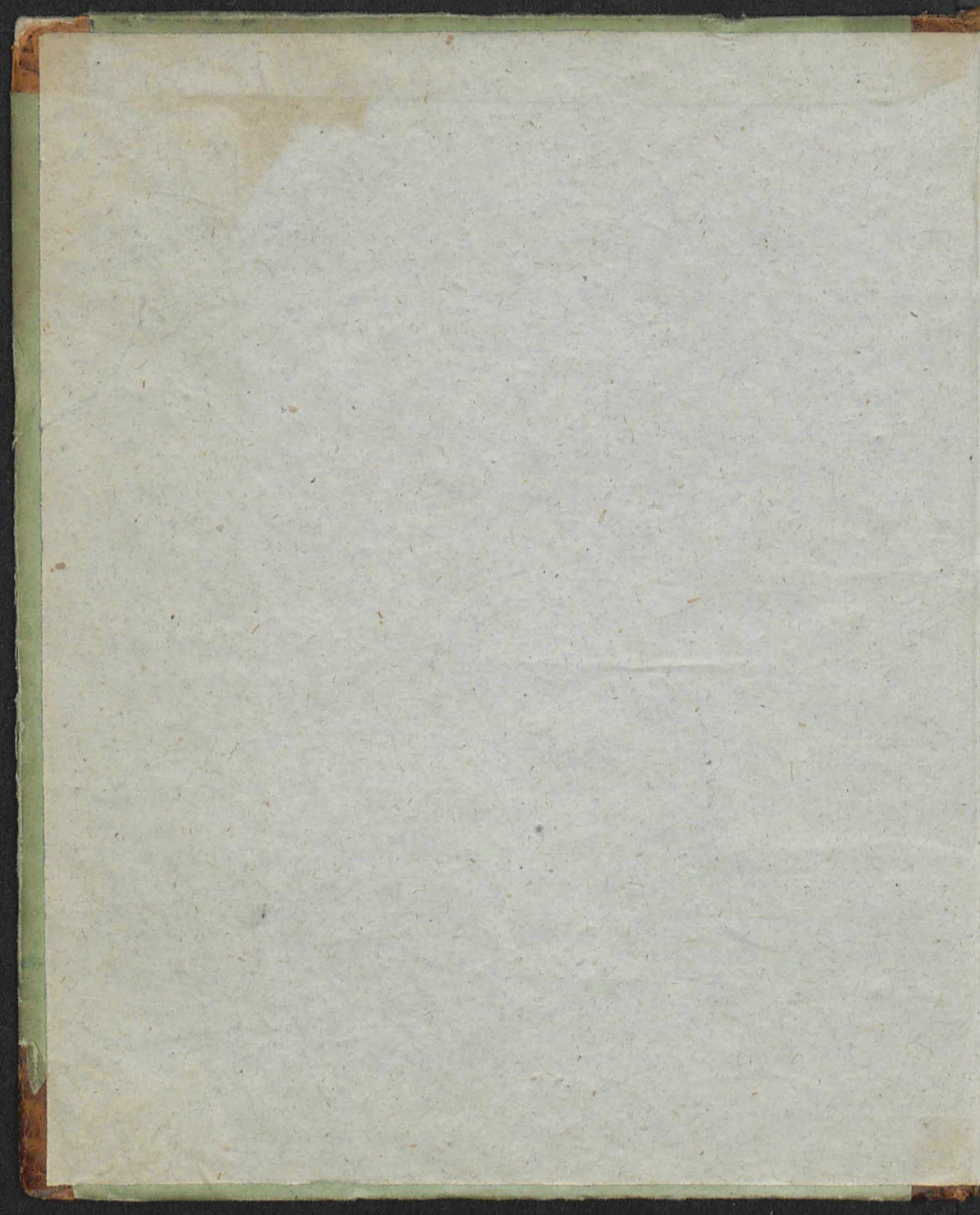
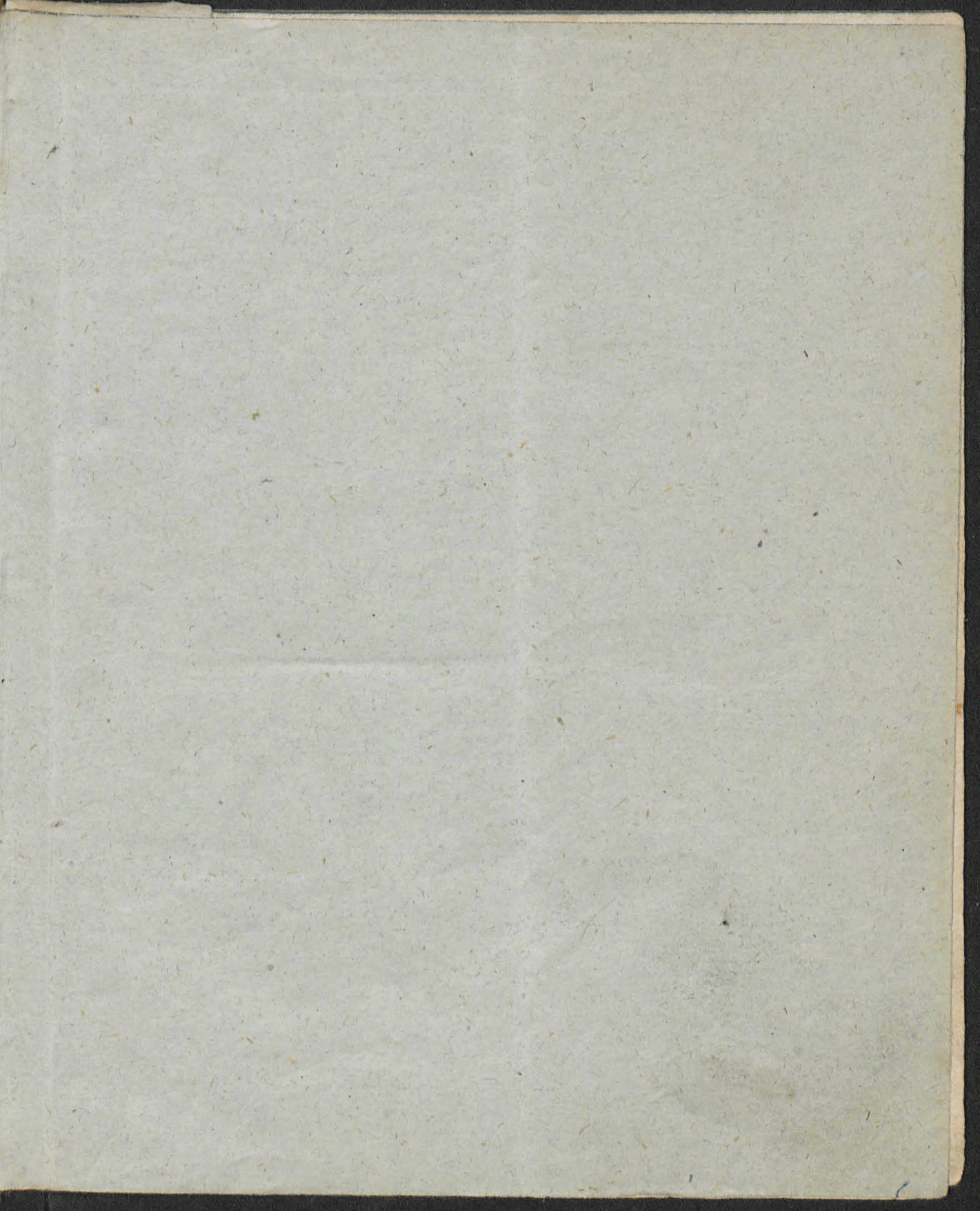
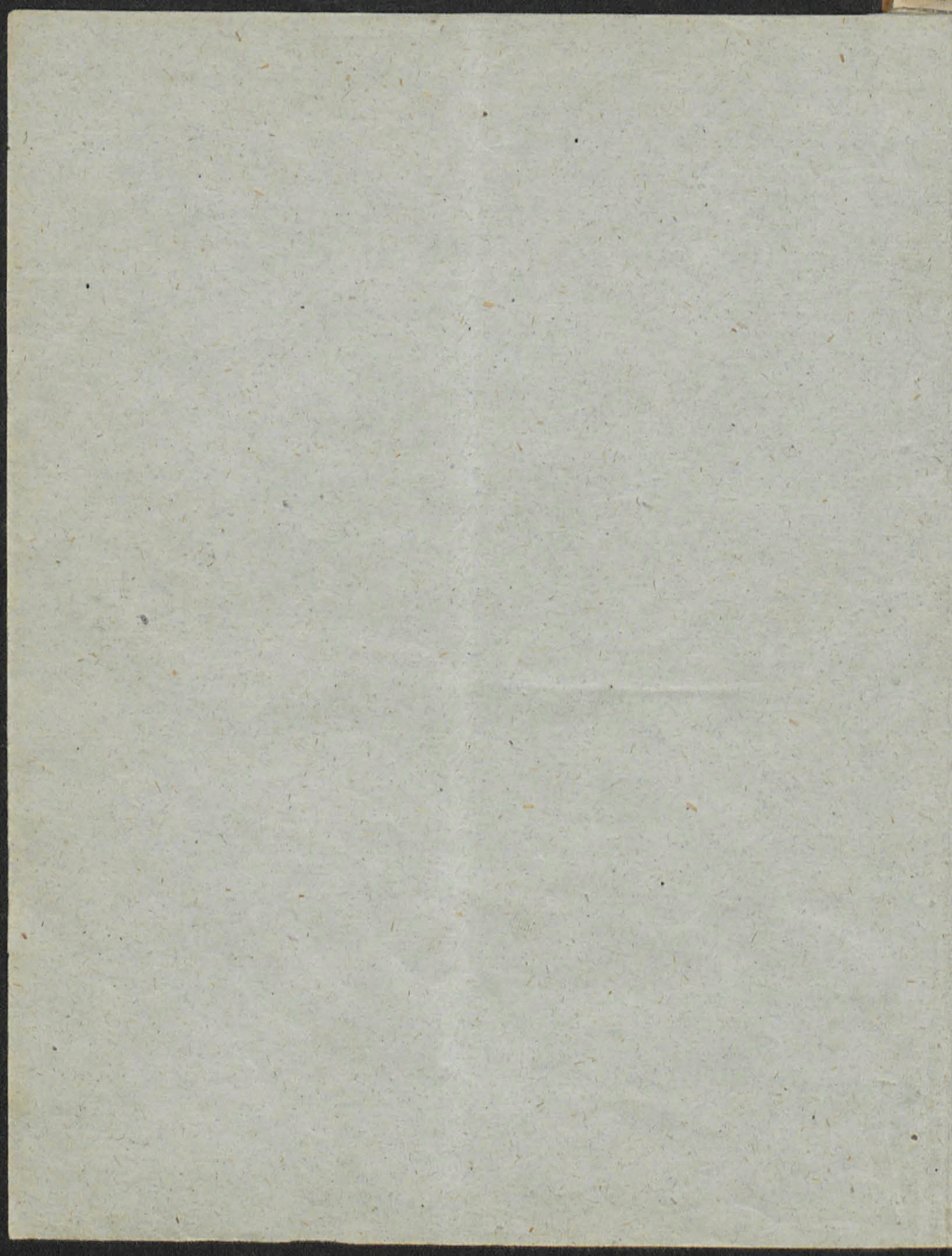
II







O PANSKIM Y SZLACHECKIM, álbo, RYCERSKIM STANIE DYSZKURS,

Po ktorym w osobliwym Szkrypćie nástąpi

KWESTYJEY O POJEDYNKACH

Jeśli kto kogo ná pojedynek wyzwáć/ á wyzwány bez obrázy sumnienia nań stáwić się może/ ꝛc.

CONTINUATIO, álbo, KONANIE

Spisáne/ y świádectwy Zacnych Uczonych y Záwokánych Mężow przez wßystkie litery Objecádłowe objáśnione

Od

X. ADAMA GDACIUSA, Fárarzá Kluzborskiego.

W BRZEGU,
Drukował Jan Krzyßtof Jákub.
Anno M DC LXXIX.

LIPSIUS (cit. Mich. Bauman. Dec. II. Funebrium Singularium p. m. 1.) ita Lectores affatur.

ABite Ophiogenes, abite Psylli, nati venena tantùm exsugere librorum. Vos contra adeste mites & candidi, qui parati non impellere lapsantem, sed benignâ potius aliquâ interpretatione levare. Lapides & ligna ab aliis accipio, ædificii tamen extructio mea est. Architectus auctor est, & materiam variam undiq; conduxit. Nec araneorum textus ideò melior, quia ex se fila gignunt, nec auctoris vilior, quia ex alienis libat, ut apes.





SZláchtá y Pánowie zacni zá wielką to poczytawáją godność / że się po mieczu y po kądźieli z stárożytnych (stárodawnych) urodźili y spłodzoni są Przodków: á nie źleć wtey mierze czynią: Boć τιμιώτατον τὸ πρεσβύτατον: Antiquissimum venerandissimum,

[Tá phrasis, po mieczu y po kądźieli w stárożytnym urodźić się y spłodzonym być domu/ jest zwyczáyna u dobrych Polaków: Kiedy bowiem Szláchećkie opisują Fámilije/ tego mowy kształtu záżywáją: Urodzenie JM. wedle ćiáłá jest dosyć zacne: Abowiem urodźił się JM. po mieczu w stárożytnym (stárodawnym) domu. Ich Mośćiów/ etc. Po kądźieli spłodźiłá go JM. etc. Niektorzy Łáćinicy zwykli tákież tego mowy sposobu używáć: Non à gladio (ut barbarè cum iis loquar, qui jure Magdeburgico gaudent) sed à colo & fuso derivatam successionem habent, są słowá *Jac. Zabor.* in D. d. M. S. p. m. 16.]

powiedźiał *Aristoteles* (cit. *M. Hartm. Braun* Dec. VIII. S. Conc. de Temp. Conc. V. p. m. 47.) jákożći też to nie pukrzeczy/ wysokiego być urodzenia; co z onych słow Wirgi-

liußowych wybaczyć możemy / gdy o *Didonie*, y jey sławnym y dawnym pokoleniu tak piße:

Æneid. 1.

Fortia facta Patrum, series longissima rerum,
Per tot ducta Viros, antiquæ ab origine gentis.

Æneid. 7.

A o *Turnuśie* do potomności podał / że był
— — — Avis atavisq; potens.

Wspomina także de *Camerte*:

12.

Cûi genus à proavis ingens, clarumq; paternæ
Nomen erat virtutis — — —

[Stára *Familija* (ſtáre Szláchectwo) wielkie ma zálecenie. A o nowym Szláchectwie coż trzymáć będziemy? *Cicero* już zá czásow swoich bacżył / że nowe Szláchectwo w lekkiey cenie było; co mu śię jednák nie podobáło. Y dla tegoż *Verin.* 7. mowi: Videmus, quanta sit invidia, quantoque in odio apud quosdam homines nobiles, novorum hominum (*per quos intelligit recens nobilitatos*) virtus & industria. Apud Romanos (powiáda *Cnapius* Tom. III. Thes. P. L. G. Contin. Adag. Polon. sub V. Szláchćic nowy p. m. 1141.) homines nobilibus familiis orti, recens nobilitatem consecutis, tanquam probrum objiciebant, quòd essent novi. Sic *Catilina* invectus est in *Ciceronem*. Et *Juvenal.* in eorum personâ, quin verba ipsorum usurpans, sed aliter ipse sentiens, ait:

Hic novus Arpinas ignobilis, & modò Romæ
Municipalis eques, &c.

Sic & ipse *Cicero* hoc ipsum de se testatur dicens: Video, invisum esse nobilitati meæ. Mortalibus, ait *Tacitus*, naturâ insitum est, recentem aliorum felicitatem ægris oculis aspicere. Refellunt & damnant hanc opinionem ipsi Ethnici Scriptores multi probi & sapientes. *Aristot. Plutarch. Euripides, Menander, Epicharmus, Cic. Juvenalis, Ovidius, &c.* qui novam nobilitatem virtute & industriâ propriâ partam, ac ornatam præferunt nobilitati veteri ignavæ ac degeneri. *D. Carpzovius* in Jurisprudent. Ecclesiast. seu Consistor. Lib. II.

Tit. I.

Tit. I. Definit. IX. n. 1. p. m. 324. tych záʒpwa ſlowy: *A verâ Nobilitatis dignitate & insignis excludendi haut sunt, qui ob singularia merita summi Principis beneficio recens nobilitatem sunt adepti*, Thom. Campanell. de Monarch. Hiſpan. Cap. 14. &c. D. *Dietericus* Part. I. Eccleſiaſt. Conc. II. f. m. 42. ſeq. ták dyſkuruje: **Ein Geſchlecht vergehet/ und kommt ein anders.** Man ſoll die neu auffkommene Fürſtliche/ Gräffliche/ Adeliche/ Angeſehene/ Ehrliche Geſchlecht nicht verachten noch verlachen. Es haben die alte Adeliche Geſchlecht die Unart an ſich/ daß ſie neue Geſchlecht nicht wollen mit und neben ſich auffkommen laſſen/ ſondern nennen ſie novos homines, **Neu-gebackene Edelleut/** wollen ſie in ihren Stand nicht aufnehmen/ nicht zu ihnen heurathen/ nicht Gemeinſchafft mit ihnen haben. Nun iſt es wol ein Zier/ eines alten Adelichen Herkommens ſeyn: Aber/ drumb ſoll man die/ ſo neu auffkommen/ nicht verwerffen/ ſondern dencken/ es ſey diß der Welt Brauch/ **daß ein Geſchlecht vergehe/ das ander komme.** So ſey ein Geſchlecht ſo alt/ als es wolle/ ſo hat es auch ſein neuen Anfang haben müſſen. Denn keines iſt vom Himmel gefallen/ ꝛc. Und wenn kein Geſchlecht von neuen ſolt auffkommen/ wo wollen die/ ſo abgehen/ erſetzet werden? Die Nobilität würde vorlängſt ihr Endſchafft gewonnen haben/ wenn ein Geſchlecht nach dem andern vergangen. Das iſt nun nichts neues/ ſondern von alten Jahren hero alſo mit denen vom Adel hergangen. Cicero beklagt ſich/ daß ihn Saluſtius, zum Spott und Schimpff/ novum hominem Arpinatem, **ein Neu-gebackenen Geſchlechter von** Arpinate **herauß genennet.** Eben dergleichen iſt begegnet Pompejo, Mario, welchem man inſonderheit ſchimpfflich vorgeruckt/ daß er auch kein Wapen gehabt/ Scauro, denen Didiis, Cæliis, andern mehr. Eutropius nennt Licinium und Maximinianum die Römiſche Kaiſer/ novos homines, **Neu-Gewachſene.** Paulus Oroſius plebejos & ignobiles, **Gemeine/ Un-Edle.** Drumb ſo verbleibts hierinn bey dem/ ꝛc. Ingleichem bey dem/ was Marius zum Saluſtio in der Oration, die er im Jugurtiniſchen Krieg gehalten/ ſagte: Contemnunt novitatem meam, ego illorum ignaviam: mihi fortuna, illis probra objectantur. Quòd ſi me jure deſpiciunt, faciant idem Majoribus ſuis: quibus uti mihi, ex virtute nobilitas cœpit. Nunc

videte, quàm iniqui sunt, quod ex alienâ virtute sibi arrogant, id mihi ex meâ non concedunt, scilicet quia imagines non habeo, & quia mihi nova nobilitas est, quam certè peperisse melius est, quàm acceptam corrupisse, &c. Fol. 45. te słádźie słowá: Im übrigen folge dem Römischen Kaiser Flaviano Vespasiano, welcher/ weil er schlechtes Herkommens/ daß man von seiner Vorfahren Wapen und Thaten nichts gewust/ und aber etliche Fuchsschwäntzer sein Geschlecht von den Reatinis und dem Hercule herführen wolten/ hat er sie darüber höhnisch außgelacht/ hat sich auch seines Geschlechts so gar nicht geschämet/ daß er selbsten zum offtermaln dessen bey andern gedacht/ und selbst bekennet/ daß er von schlechten Leuten herkommen. Sihe darneben mit zu/ daß dein neu Geschlecht unter denen alten vom Adel auch herfür leuchte/ wie Seneca bey Cornelio Tacito lib. 14. Annal. 2. p. 277. von sich sagt: *Inter nobiles & longa decora præferentes novitas mea enituit.* Seneca in Tragœd. in Hercul. furent. p. 22. *Ducet è genere inclyto Novitas colorem nostra, &c.* M. Gerlach in **JEsus Weg/ Wahrheit/ Leben**/ Part. I. p. m. 212. ták o tym rzecz prowádźi: Im Politischen Stande/ wil ich nur unter die Edelen gehen/ welche entweder das Geblüte oder die Tugend edel gemacht hat. Ist eines durch Tugend Edel gemacht/ **so ists ein Neu-gebackener Edelmann**/ der darumb/ weil er neu ist/ bey der alten Edelschafft/ selten oder gar nicht ein aufrichtiges Gemüt findet/ ꝛc. Ich muß auch nicht den neuen Adel gantz unschuldig machen. Was die Alten durch Mißgunst thun/ verrichten die Neuen durch Einbildung und Verachtung/ ꝛc. Pag. 217. ták sie słowá jego máją: Besihe von dem Unterscheid deß alten und neuen Adels/ wie auch von eines ieden Pflichten gegen einander/ den so **Gottseligen** als **Hoch-Edlen**/ nunmehr Seligen Liegnitzschen Landes-Hauptmann/ **Herrn David von Schweinitz**/ in der Vorrede über den Stam̃-Baum deß Preiß-würdigen Schweinitzischen Geschlechtes/ Lit. D. p. 20. 26. 27. Am alten Adel tadelt er die durchgehende Verachtung deß neuen Adels: Als hätten wir (sagt er) unsern Adel auß der Arca Noë jure hæreditario (& quidem exclusivo aller anderer) herfür gebracht. Er weiset den Irꝛthum darinn. Entweder der neue Adel kom̃t bey Krieges-Zeiten auß Ritter-mässigen

gen

gen Tugenden/ oder sonst auß Kunst und Tugend her. Beedes ist die Brunn-Quell/ auß welcher der alte Adel seinen Stand herleitet; oder er wird von dem blossen Glück/ sonder alle Meriten/ auß der Gnade Grosser Herren geschöpfet / wie Speidelius erzehlet/ daß in eines solchen Edelmanns Wapen-Briefe diese Ursach*gestanden: **Er habe viel Stock-Fische in seines Herren Küche geliefert.** Auch dieses muß nicht verworffen werden. Es bleibet dabey: Imperator, quem vult, nobilitat. Am neuen Adel verwirffet er **einmal**/ daß sie nicht per gradûs sondern per saltûs dem alten Adel gleich seyn wollen; **hernach**/ daß sie den armen alten Adel darumb verachten/ weil er ihnen an Mitteln zur Eitelkeit ungleich. Omni in universum nobilitati ego svaserim pietatis studium. Hoc absoluto, (si absolvi potest,) unicuiq; suus dignitatis & honoris locus sartus tectusq; servabitur. Ohe! quàm rarum pietatis inter Nobiles studium. Licet hic aureum sequi pietatis Encomiasten. Animæ nobilitas quanta sit, nobis cogitandum, ne quid eâ indignum operemur, ne coinquinemus *eam* illicitis operibus, &c. S. *Chrysostom.* Homil. 22. in Genes.]

Y ztądci przed láty owi stárzy Rzymiánie Szláchtę/ w wielkiey cenie y wádze miewáli/ y onych do poważnych legácij záżywáli; o czym *Sallustius* pisze: Legantur in Africam majores Natu nobiles, amplis honoribus usi, in queîs Æmilius Scaurus. *In Jugurth. p. 67.*

A *Themistocles* rádźił *Lacedæmon*czykom/ áby do Athen w poselstwie wypráwili Viros bonos, Nobilesq;, quibus fides haberetur. Æmil. Prob.

Longobárdowie mieli to w práwách swoich/ że nikogo jedno Szláchćice mądre zá Sędźie przyimowáli; y owszem Szláchćicowi kiedyś więcey wierzono/ niż Plebejuszowi/ tákże kiedy Szláchćic pod cnotą szláchecką co rzekł; álbo śię czym obowiązał: Tedy to stáło zá przysięgę; álbo/ kiedy Szláchćic co obiecał: áli tá obietnicá ważyłá/ jáko rzynek sam. Mentiri enim Servorum est, atque adeò generosum (nobi- *Andreas Tiraquel. de Nobil. Cap. 20. n. 5.* Saavedra *Symb. Politic. XII.*

(nobilem) animum nequaquam decet. Y dobrze Homerus o Agamemnonie mowi:

Homer. Iliad. 18.

Mox simul ac verbum dictum, res ipsa peracta est.

Adźiśia Polacy przypowiádáją: Verbum Szláchćic. Przez co znáć dawáją / że / co Szláchćic rzecze yślubuje / tego dotrzymáć powinien. Lecz wielka śię teraz stáłá odmiáná: Jest bowiem przysłowie o niektorych: Promissa Nobilium cadunt in Danubium.

Despekt to y háńbá Szláchćicom ninieyszym (nie o wszystkich mowię) że śię stáli Wyrodkámi od oney stárodawney Szláchty / ktorzy nie zwykli byli przyśięgáć; ále co rzekli y ślubowáli / to chętnie wykonáli; jáko jeden Nasz Ugony nápisał: Non autem præsumendum, eum voluisse dejerare, qui est Nobilis: Jákoby rzekł: **Szláchćic nie zwykł przyśięgáć / ále co pod cnotą szláchecką rzecze / y komu co obieca / to mu ziśći.**

Decian. *Vol.* 5. *Respons.* 47. *n.* 64.

[Insonderheit (Vid. *M. Hartm. Braun* Dec. VIII. Conc. S. Conc. VI. p. m. 66.) auch die Edelleut / die sollen in ihren Worten und Reden unbeweglich seyn / wie ein Eck-Stein in einer Mauer / wie der Polus- oder Angel-Stern am Himmel / spricht Baldus. Wenn ein Edelmann etwas zusagt / soll es so viel gelten / als allbereit geschehen / juxta tex. l. Nemo ff. de restitut. in integ. Wie also Homerus von dem Agamemnone rühmet Iliad. 18.

Mox simul ac dictum est verbum, res ipsa peracta est.

So bald / als er ein Wort geredt /
Im Werck ers auch verrichtet hätt.

Wenn einer bey den Alten einem andern etwas aufs allergewisseste zugesaget / hat er gesprochen: Ich wil dirs halten bey Edelmanns-Glauben. Per fidem gentilis Viri, Foyde gentil. homo Gallic. So haben die alten Edelleute pflegen zu reden und zu schweren: Bey meinen Adelichen Ehren oder Treuen. Gvido gedencket / daß sie etwan per fidem corporis, bey ihrem Leibes-Glau-

Glauben und Treuen geschworen / als lieb ihnen ihr Leib und Leben. O gewißlichen / es bringet einem Mann / wie auch sonderlichen einem Junckern Ehr und Lob / wenn er also thut / und redet und hält / was er verheist und zusagt. Es ist gewißlichen nichts / das einem Junckern besser anstehet / und ihn berühmt machet / denn Veritas & Fidelitas, **Wahrheit und Treu** / davon auch das alte Verslein also klinget und stimmet:

Verbum laudatur, si factum tale sequatur.

Ein solches Wort ist Lobens werth /
Welchs man steiff hält ohn all Gefährd.

Wo aber solches nicht geschieht / und wenn man einem viel geredt / gelobt und zusagt / und wenns denn darnach darzu komt / daß man demselben nachkommen soll / nichts oder wenig hält / auch bißweilen wol nichts drumb wissen wil / stehets mächtig übel / und bringt wenig Lobs. Tiraquellus gedencket / daß man einen fürnehmen Mann eben darumb nicht eines Menschen werth geachtet / sondern für eine unverständige Bestia gehalten / daß er so unbeständig gewesen / und offt / was er auf den Morgen zugesagt / denselben Abend wieder geleugnet. Welches aber gleichwol in aller Welt numehr so gar gemein worden / daß zeitlich dieses Sprichwort davon kommen ist:

Regia, crede mihi, res est promittere multa;
Sed servare fidem rusticitatis opus.

Gereden ist Herrisch / halten aber Bäurisch.]

Y to wielka / że Szláchćicy ob debitum civile, nie mogą bydź do więzienia wsádzeni; álboby śię też jákiego sprosnego dopuśćili występku: wszákże jednák jáko inni złoczyńcy nie máją bydź męczeni / áni ná torturze examinowáni (Vid. *Carpzov.* Pract. Nov. Criminal. Pars III. Quæst. 118. in marg. n. 86. f. m. 167. ubi hæc Quæstio: *Quando, & in quibus Casibus Nobiles Personæ hodiè tormentis subjiciantur, &c.*) Pœna fustium, verberum, pœna laquei, damnatio ad triremes maximè à Nobilibus aliena esse debet.

Arum. *de Jure Publ. Disc.* 16. *p.* 469.
Covarruv. L. 2. *Variar. Resolut. c.* 1. *n.* 4.
Arum. *l. c.*

Svetonius pisze / że C. *Lectorius* Młodźieniec szláchecki=go rodu / áby był mógł uyść karánia cudzołóstwá / miedzy inszymi *natales suos* zálecał / rodem y szláchectwem swoim bárzo śię szczyćił.

Sveton. *in August. c.* 5. *p.* III.

Valerius Max. l. 8. c. l.

A *Scaurus*, ktory się rozmáitymi plugáwił wystepkámi/ dla ktorych miał bydź karány/ *propter vetustissimam Nobilitatem, & recentem Patris memoriam*, był ábsolwowány/ y od karánia uwolniony/ ták że nie źle *Euripides* nápisał:

Apud Stob. in Ino Serm. 84. Vid. Polyant. Lang. *sub V.* Nobilit. It. Thom. Sigfr. Ring herrl. heil. zeitlich-Ewige Strahlen/ etc.

Parcamus Viris nobilibus, parcamus;
Malos autem respuamus, ut digni sunt!

A *Cicero* powiedźiał: Omnes boni Nobilitati favemus: **Wszyscy dobrzy y cnotliwi ludźie Szláchectwu sprzyjáją**; á też niemász Narodu ták bárbárzyńskiego y grubego/ coby nie miał szláchty swojey.

Cicero *in Orat. pro Sestio.*

[*Carpzovius* lib. d. Par. II. Quæst. LXII. f. m. 94. seqq. dyszkuruje y przywodźi rożnych Jurystow o tey kwestyjey mniemánia: Jeźli Szláchćic dla mężoboystwá/ cudzołostwá/ wszeteczeństwá/ y inszych wystepkow ma ná gárdle bydź karány/ jáko inni pospolići ludźie/ etc. A D. *Liebenthal* in Colleg. Politic. Exercitat. X. to zádawa pytánie: *Vtrum Nobiles mitius puniendi sint, quàm Plebei?* Ubi videat. p. m. 178. D. *Danhauer* (cit. *Stiffler.* in L. T. H. Cap. XI. p. m. 603.) in der 13. Predigt über den 19. Psalm/ p. m. 184. Czyni wzmiánkę jednego pobożnego Krolá Duńskiego/ przed ktorym jeden Szláchćic/ co poddánego swego w gniewie zábił/ oskárżon będąc/ wymawiał się powiádájąc/ że Szláchtá támeczna ma moc y práwo ták z poddánymi postępowáć/ gdyż przywileje y wolnośći szláchecki z sobą to przynoszą/ iż Szláchćicowi wolno bez karánia poddánego swego zábić. Druga Szláchtá upmowáłá się zań/ y prośiłá/ áby Krol przywilejow/ praw y wolnośći szlácheckich nie náruszał. A Krol co? Roskazał/ áby onemu oskárżonemu (Szláchćicowi) pás/ rápier/ y insze szlácheckie *insignia* y ozdoby odięto;

odięło; co gdy śię stáło; wyrzućił y wygłozował go z Rejestru ßláchectwá mowiąc: Jáko Krol ma moc Szláchćicá uczynić/ ták go też może degrádowáć y z ßláchectwá zrzućić. Y pytał Krol obecney Szláchty: Jeśliby Męża tego/ ktorego Krol porządnie degrádował/ y z ßláchectwá złożył zá Szláchćicá uznawáć chćieli? Ná co wßyscy jednostáynie *Negativè* odpowiedźieli. Nuż tedy/ rzekł Krol: Gdy ja ná tym Morderzu spráwiedliwość wykonáć każę: przywilejom y wolnośćiom wáßym ßláchećkim przez to żaden śię gwałt nie stánie. Záczym kazał Kátá záwołáć/ y onemu Morderzowi głowę ućiąć/ tymi słowy: Mam ja stárße práwo/ ktore przechodźi inne práwá y wolnośći; á to jest nápisáne/ Genes. 9. **Kto wyleje krew człowiecza/ przez człowieká krew jego wylana będźie.**]

Ztąd poznawamy/ że Szláchtá przodkuje/ celuje y przechodźi ludźi pospolitych zacnośćią y godnośćią; ále jednák nie ma nic nád inße ludźie/ náwet y nád ubogiego Pástuchę względem śmiertelnośći; jáko to dobrze wiedźiał Krol Sálomon/ przetoż ono mowi: **Żaden Krol** (Xiążę/ Grof/ Pan/ Szláchćic) **nie miał inßego początku rodzenia; ále jednákież ći wßystkim weśćie do żywotá/ á jednákie ześćie.** Y dobrzeć znowu *Euripides* powiedźiał:

Sap. 7. v. 5. 6.

Olim enim, cum primum nati sumus,
Et Mater tellus homines formavit,
Omnibus consimilem largita est faciem.
Peculiare nihil habemus: sed una eademq; origo
Nobiles ac ignobiles produxit.

Euripid. *in Alexand.* *Vid.* Polyanth. Lang. *sub* V. *Nobilit. f. m.* 2075.

Epitom. Hist. Bütn. tit. 9. & 10. Præcept. cit. M. Bonif. Stölslin in Bethes. Cap. I. Quæst. 1. p. m. 4.

Nie pámiętał ná to zrázu on Szláchcic hárdy / ktorego dumá ták unosiłá / że wielkich prágnął tytułow / y rozumiał coś o sobie więcey nád to / niż rozumieć miał; á dlategoż też przepisał Poddánym swoim / jáko go tytułowáć mieli. O czym jeden Teolog Niemieckym ták pisze językiem: Ein Fürnehmer vom Adel wolte von seinen Bauern nicht schlecht Juncker / sondern Edler / Gestrenger / rc. genennet werden. Ehe aber der Edelmann seinen Bauern diesen Ehren-Titul eingebildet / wurde er kranck. Wann nun die Unterthanen ihm in der Kranckheit den begehrten Ehren-Titul geben wolten / fiel er ihnen in die Rede / und sprach: Ich weiß wol / daß ich Edel bin geboren / und den Nahmen Gestreng führe; Aber ich habe in kurtzer Zeit in meiner Schul auf meinem Siech-Bettlein gelernet / daß es nichts umb Gewalt / Ehr und Gutt seye. Wem aber GOTT einen gesunden Leib gönnet / der heist Edel. Und welcher Mensch unter dem Himmel kan GOTT dem HERREN für solchen Adel / (einen gesunden Leib /) satt rühmen und Danck sagen?

[Aurea bulla è collo dependens (pisze jeden záwołány Teolog Rzymski *Matth. Fab.* in Conc. Syl. nov. sup. Fest. Joseph. Them. III. num 3. p. m. 181. seq.) nobilium erat signum, teste *Plin.* lib. XXXIII. cap. I. *Macrob.* 1. Saturnal. c. 6. habens uti nomen, ita similitudinem bullæ, quæ in aquis natat, &c. Monebantur hujus bullæ monili Nobiles, ut memores fragilitatis humanæ naturæ, quam cum plebeis communem habent, supra ipsos se non insolenter extollerent, sed parem eis nascendi & moriendi conditionem intelligerent. Quâ in re mirè insaniunt Nobiles *Malabares*, qui si ab ignobili tangantur, pollui se existimant; quare obviantes sibi ignobiles, à viâ jubent deflectere; alioquin malè tractant, teste *Osor.* lib. II. Rerum, &c. Sed quid mirum, si Gentiles ita delirent: Cum & inter Christianos hujusmodi non desint? Vulgari antiquorum paræmia *homo bulla* appellabatur, quæ æquè Principes & Nobiles, atq; plebejos comprehendit. Ita enim *Oseæ* decimo dicitur: *Transire fecit Samaria Regem suum,*

quasi

quasi spumam maris super faciem aquæ. Ergò sicut Triumphator triumphali curru Romam ingrediens præconis voce à tergo monebatur: *Respice post te: Hominem memento te:* Ita etiam Nobiles humilitatis admonebantur aspectu illius bullæ; ne, quod proclive est Nobilitati, alios contemnerent. Quâ de re etiam S. *Hieronymus* nobilem fœminam Epist. XIV. sic hortatur: *Nulli te unquam generis nobilitate præponas, neq; obscuriores quasq; & humiliore loco natas te inferiores putes. Nescit religio nostra personas accipere, nec conditiones Hominum, sed animos inspicit singulorum: Servum & nobilem de moribus pronuntiat.* Et mox: *Nihil est, quod nos ita & hominibus gratos & DEO faciat, quàm si vitæ merito magni, humilitate infimi simus, propter quod Scriptura dicit: Quantò magnus es, humilia te in omnibus, & coram DEO invenies gratiam.*]

A ták niech ná to pomnią Pánowie (Szláchćicy) lubo bowiem/ o czym śię już wyżey nieco nátknęło/ prærogátywę/ álbo przodek ná świećie przed inszymi ludźmi máją: Wszákże Bog náto nie pogląda ktory nie brákuje Osobámi (nie ma względu ná Osoby/ ná nikogo zgołá nie respektuje/ nie oglądał śię ná szerokie máiętnośći/ ná wielkie godnośći/ ná zacne tytuły/ dźielnośći/ dostojeństwá/ dignitárstwá/ ꝛc. Nie pátrzy/ czym kto jest/ jákiey familijey/ jákiego domu/ jákich herbow/ Urzędow/ ꝛc. Nie pátrzy/ Kto Krol/ Kto poddány/ Kto Szláchćic/ Kto Plebejusz/ Kto Mieszczánin/ Kto Kmieć/ Kto Pástuchá/ Kto żebrak/ ꝛc.)

[A tu Kwestyja: An προσωποληψία in DEUM cadat? Jeśli Bog ma wzgląd ná Osoby? Vid. de hac Quæst. D. *Meisn.* Par. I. Philosoph. Sobr. Sect. II. Quæst. VII. p. m. 275. seqq. Vid. & D. König in Vindic. Sacr. Loc. LII. ex Cap. 10. v. 34. Actor. ubi Petrus inquit: *In veritate comperi, quòd DEVS non est Personarum acceptor*, p. m. 319. seqq. Gdźie odpowiádájąc ná Kwestyją wyżey przytoczoną ták mowi: Diversæ

sunt Teologorum sententiæ. Quidam ajunt, alii negant,&c. Kto chce dostáteczną o tey Kwestyjey mieć spráwę/ niech sobie l. c. o tym czyta. Ja tu o tey Máteryjey rozwodźistego nie mogę prowádźić dyskursu; to tylko krotkiemi ogárnę słowy/ co wspomniony D. König szyroce wywodźi twierdząc / że προσωποληψία wzgląd ná Osoby / respectu DEI, względem Bogá consideratur vel latè, vel strictè. Strictè loquendo προσωποληψία in DEUM nullatenus cadit, & ne quidem sine blasphemiâ ei affingi potest,&c. Προσωποληψίαν latè dictam vocare quidem possumus προσωποληψίαν divinam; sed nonnisi καταχρηστικῶς, & extra Scripturæ usum sic dictam. Certè προσωποληψία non est: Sed vel mera misericordia, &c. Y konkluduje pomieniony D. König ten swoy de προσωποληψία diskurs tymi słowy: Malim itaq; DEUM ab omni προσωποληψία absolvere, quàm absq; gravi causâ, & præviâ Scripturâ vel *propriè* vel *impropriè*, προσωποληψίαν dictam ei affricare. D. *Glassius* gruntownie tákże o tym diskurruje Part. II. Exeges. Evangel. & Epistol. Text. in Epistol. Lect. Fer. II. Paschat. p. m. 1149. sic inquiens: Non attendit DEUS in regno Christi constituendo, qualis sis natalibus, gente, parentibus, patriâ, statu, vocatione, officio, conditione. Sed quicunq; es Judæus vel Gentilis; Vir vel mulier; Liber vel servus; Conjux vel virgo; Senex vel puer juvenisq;; Dives vel pauper; Honore pollens vel despectus; Eruditus sive rudis; In Statu vel Ecclesiastico, vel Politico, vel Oeconomico constitutus, quicunq;, *inquam*, es si seriâ salutis æternæ curâ afficeris, & DEI gratiam in Christo desideras, ecce janua salutis tibi patet,&c. Contra verò ex omni populo & statu, quicunq; sit, qui non timet DEUM, is abominabilis DEO est: neq; enim & hic Personam respicit DEUS, sed ἀπροσωπολήπτης rejicit & damnat omnes impios & contumaces, nisi pœnitentiam veram agant, &c. D. *Rothmahler* Part. I. Act. Apostolic.

Enu-

Enucleat. Conc. LII. p. m. 886. ták piße: Wenn nun Petrus saget / GOTT sihet die Person nicht an / so ist diß der Verstand: Wenn GOTT einen Menschen urtheilen wil / ob Er ihn annehmen / oder verwerffen soll / so sihet Er nicht an / wie groß / reich / gewaltig / schön und Edel er ist / daß Er ihn für einem Geringen / Armen / Unansehnlichen solle deßwegen einen Vorzug lassen; Er sihet auch nicht mehr an / ob einer ein Jude oder Heyde / beschnidten oder unbeschnidten / Mann oder Weib ist; Solche Zufälle deß Gemüts / Leibes und Glücks / und äusserliche Beschaffenheit eines Menschen / gelten nichts vor GOTT; Er gehet gleich durch / achtet und richtet einen ieglichen nach Billigkeit und Gerechtigkeit. Pag. 891. ták mowi: Und ist derohalben darauß zu erlernen und zu mercken / weil GOTT keines Menschen Person ansihet / so darff sich keiner auf seine Person / das ist / auf sein Ansehen / Kunst / Tugend / Schönheit / Stärcke / Reichthum / Stand / Geburt / Adel und Hoheit verlassen / als ob er deßwegen besser vor GOTT wäre / denn ein ander. Nun solche äusserliche Zufälle / die gelten nichts vor GOTT.]

Tu sobie przywodzę ná pámięć / com czásu niedawnego słyßał od jednego wiáry godnego Teologá / o jákieyśi zacney Mśćiwey Pániey / ktora májąc w domu Służebnicę ciężko chorującą posłáłá po Xiędzá / áby ją absolwował / y Sákrámentem wieczerzy Páńskiey usługował. A gdy ją przy Absolucyjey słowem Bożym cieszył / y upominał / áby w Bogu ufáłá / ná to pámiętájąc / że lubo przed świátem wzgardzona byłá Służebnicą: Wßákże u Bogá / ktory nie ma względu ná Osoby / wtákiey właśnie wadze / jáko inßa y nayzacnieyßa ná świećie Osobá / byłá: Tedy słysząc to oná Mśćiwa Páni / z stołká / ná ktorym śiedziáłá / powstawßy / przećiwko Słudze Bożemu ßemráć jęłá / rozumiejąc / że oná u Bogá względem rodu swego wysokiego w większey cenie być miáłá / niż podłá Służebnicá jey.

C. P. S. B.

Tá nie wierzyłá słowu Bożemu / ktore powiáda / że Bog ná Osoby (ná Pány y Pánie / ná Szláchćice

ćice y Szláchćianki/ y inße Osoby by nayzacnieyße) żadnego nie ma względu.

T. S. R. Toż też *referowáł* jeden Uczony Polityk o jednym sławnego domu Práłacie/ ktory o sobie wiele rozumieiąc mniemał/ że Bog ná Osobę/ ná rod y stan jego wysoki więtßy miał mieć respekt/ niż ná inßego Prostaká.

Act. 10. v. 34. 35. Y ten nie pámiętał ná to/ co pismo mowi: **Bog nie ma względu ná Osoby; ále w káżdym narodźie/ kto śię go boi/ á czyni spráwiedliwość/ jest mu przyjemnym/** miłym y wdźięcznym.

Záczym tedy Pánowie (Szláchćicy) będą Bogu przyjemnymi/ kiedy śię go bać/ álbo/ jáko Apostoł S. mowi/ **kiedy śię w pobożnośći ćwiczyć będą**/ o to śię stárájąc/ áby nie tylko przed świátem/ ále y przed Bogiem Szláchćicámi byli: 1. Timoth. 4. v. 7. Summa enim apud DEUM nobilitas est, clarum esse virtutibus, powiedźiał Hieronym S. **To jest u Bogá naywyżße Szláchectwo ozdobionym bydź cnotámi.** A *Juvenalis* nápisał:

Hieronymus *in Epist. ad Celant.*

Juvenalis *Satyr.* 8.

Stemmata quid faciunt? Quid prodest Pontice longo
Sangvine censeri? Pictos ostendere vultûs
Majorum, & stantes in curribus Æmilianos?
Tota licet veteres exornent undiq; ceræ
Atria, nobilitas sola est atq; unica virtus.

[Quæritur (Vid. *Vendelin.* Philosoph. Moral. Lib. II. de Bonâ famâ Cap. V. p. m. 629.) *Quid & quotuplex sit nobilitas?* Resp. Simonides interrogatus, *quid sit nobilitas, & qui Viri nobiles?* Respondit, *eos esse, qui ex majoribus longo tempore locupletibus nati sunt.* Quæ admitti, tanquam generalis definitio non potest: nisi ex nobilium exclu-

excludendi censu videantur, quicunq; locupletes non sunt, & ex non locupletibus nati,&c. Insigniores gradus nobilitatis numerantur quatuor, (1.) *Nobilitas divina,&c.* Fuit hæc nobilitas sanctorum *Patriarcharum*, *Prophetarum*, *Apostolorum*, & insignium Ecclesiæ veteris cùm Græcæ tum Latinæ *Doctorum*, quam *Theologicam* quoq; rectè appellaveris,&c. (2.) *Nobilitas moralis*, quæ consistit in excellentioribus virtutum moralium gradibus, earumque exercitio. (3.) *Nobilitas Naturæ*, vel *naturalis*, quæ quasi jure quodam hæreditario à parentibus in liberos, à majoribus in posteros descendit,&c. (4.) *Nobilitas fortunæ*, quæ est externa nobilitatis imago in bonis fortunæ refulgens,&c. Ab aliis distingvitur Nobilitas in *naturalem* & *adventitiam*: & hæc in *theoreticam* & *practicam*. *Theoretica* æstimatur ex virtute intellectuali,&c. *Practica* est *moralis* vel *politica*. *Moralis* personæ & facti appellatur nobilitas, consistitq; in gradu eminentiore virtutis moralis. *Politica* est *familiæ* vel *Officii*. *Familiæ nobilitas* consistit in singulari prosapiæ præstantiâ,&c. Estq; *nova* vel *vetus*: *Illa* beneficio Principis acquiritur per merita propria: *Hæc* à majoribus virtute præcellentibus descendit. *Officii nobilitas* consistit in dignitate muneris præcellentis, quo cum laude quis fungitur,&c. Pag. 635. sic discurrit: Interim negari non potest, nobilium familiarum dedecora esse, qui à majoribus suis nihil nisi nomen habent, & nobiles tantùm jactant avos, insignia vel prædia; ipsi interim in omnia effusi vitia, pecudibus quàm hominibus similiores: quorum fœcundam messem nostra protrudunt tempora, quæ tamen nec superioribus seculis rara fuit. Unde iniquioribus censuris à Philosophis jam olim vexata *nobilitas hæreditaria*, quæ nonnisi antiquis fulcitur nominibus & fumosis imaginibus, expers virtutis propriæ,&c. Iniquum igitur priscæ nobilitatis homines nullis virtutibus nobiles præferri novis nobilibus propriâ virtute fulgentibus, & ob eam nobilitatis,&c. *Parum illustris est*, inquit Plutarchus, *qui præter imagines & cognomen nihil habet nobilitatis:*

 pulcher-

pulcherrimum autem nobilitatis genus, quam sibi quisq; propriis virtutibus conciliat.]

Nobiles sunt duplices. Ztego / co sie teraz wyliczyło / sumownie pokázujemy że Pánowie (Szláchcicy) są dwojacy.

1. Nominales. Jedni Słowni / qui à majoribus suis nihil nisi nomen habent, & nobiles tantùm jactant avos, co sie z Urodzenia zacnego y znácznego chlubią y wynoszą / á Urodzeniem podłym y nieznácznym pogardzáją / nie pomniąc ná to / co Dáwid Krol powiedział: *Psal. 75. v. 8. 9.* **Bog tego poniża / á owego podwyższa: Bo w rece Páńskiey jest Kielich winá szczerego y pełen zmieszánia.**

[Niechayże tedy (pisze Kráiński w Postylli ná czwartą Niedzielę Adwentu Páńskiego f. m. 20. a.) zacni á możni Pánowie (Szláchcicy) tymi / ktorzy są podłego y nieznácznego Urodzenia według świátá / nie pogardzáją / wiedząc / iż Pan Bog / jáko z wielkich stanow może ubogie potomstwo uczynić y fámiliją zniżyć / ták z prochu nędznego człowieká może wydźwignąć / y ná stolicy wysokiey posádziwszy mocen go człowiekiem bogátym y zacnym uczynić / ták jáko powiedział y Dáwid: *Psal. 113. v. 5. seq.* **Ktoż jáko Pan Bog nász / ktory mieszka ná wysokośći / y ná niskie rzeczy pátrzy ná niebie y ná ziemi? Podnoszący z prochu nędznego / á z gnoju wywyższájąc Ubogiego.** Sámuelowá Mátká też powiedziáłá: *1. Sam. 2. v. 7. 8.* **Pan ubogiego czyni y zbogaca / poniża y po-**

po-

podwyzßa : Wzbudza zprochu nedznego / á z gnoju podnośi Ubogiego / áby śiedział z Kśiążęty. Marya Pánná toż zeznawa gdy ták mowi: Uczynił moc rámieniem swoim / rozproßył pyßne myśla sercá ich. Złożył Mocarze z stolice / á podwyzßył niskie. Łáknace nápełnił dobrámi / á bogacze zniszczym puśćił. Mamy tego przykład w Dáwidzie / ktory bedąc pástuchą został Krolem Izráelskim. *Publius Ælius* bedąc Synem Kupieckim został Cesárzem. *Maximus Pupienus* bedąc Synem Kowálskim został Cesárzem. *Agathocles* bedąc Synem gárnczárskim został Krolem Sycylyiskim. *Primislaus* urodziwßy sie z Chłopá Wieśniaká został Krolem Czeskim. *Tamburlanes* ſ. *Tamerlanes* bedąc Synem jednego Pástuchy został Krolem Perskim. *Hyphicrates* bedąc Synem Szewskim / został Hetmánem Artaxersowym. *Franciscus Carmaniola* bedąc Pástuchą został Kśiążęćiem Genueńskim. *Piastus* bedąc Miesczáninem Kruświckim został Krolem Polskim. Inße przykłády opußczam. A ták Urodzeniem podłym nieznácznym nie pogardzaymy / gdyż mocen je Bog wynieść / etc. A przetoż z tytułow Przodkow swoich nie chlubmy sie / z Urodzenia zacnego y możnego nie wynośmy sie : Bo je Pan Bog może y w nas jeßcze zniżyć. Y Przodkowie też náßy nie porodzili sie záraz / áni byli tym / czego potym zá czásem cnotą y mestwem dostáli y nábyli ; byli też z przodku tákiemi / z jákich

Luc. 1. v. 51. seqq.

Vid. de his Exempl. Polyanth. Lang. *f. m.* 2082

z jákich ty teraz przeganiaß / y czym im urągaß.
Słußnie powiedział Chryzostom/ *Homil. 59. in Matth.* gdy ták mowi: Niektorzy názbyt śię wynoßą z zacnośći Przodkow swoich. Y ták z rożnych przyczyn choruią. Abowiem iż jedni mieli Rodźice / dźiády / prádźiády / podłego stanu; drudzy iż mieli słáwne y Szláchćice Przodki swoje wynaßáją śię. Jákoż tedy kto będźie mogł nádętość obudwu zátłumić? Jeśli do káżdego z nich rzecze: Ty/ ktory śię chełpiß z ßláchectwá Przodkow swoich/ gdy byś weyzrzał ná Prádźiády y ná przedprádźiády swoje / naydźieß wiele ich z rodu twego / ktorzy byli máßtálerzámi y Kárczmarzámi. A do drugich záśię / gdy kto rzecze: Weyzrzy ty jedno nieco ná Przodki Oycá twego / á obaczyß / że wiele ich było zacnieyßych nád ćię. Abowiem ten bieg niemal wßystkiego rodzáju ludzkiego z pismá może być pokazány. Sálomon był Krolem y Synem Krolá zacnego/ ktorego Oćiec był podły y nieznáczny / á dźiad Mátki jego ták bárzo był podłego stanu/ że Corki swey nie mogł wydáć y zá Zołnierzá prostego. W to jeśli tym pilniey weyzrzyß / pewnie znaydźieß / że tych ludźi podłych był narod zacny y krolewski. Toż o Saulu / toż o inßych wielu może śię rzec. A przetoż śię bárzo z tego nie wynośmy. Z tymi słowy zgadzáją śię słowá onego záwołánego Teologá (*D. Botsac.* in Moral. Gedanens. sub V. *Nobilitas* f. m, 700.) ktory mowi: Non gloriandum de Nobilitate (1.) *Ob communem omnium hominum originem* ex Adam & Evâ *Malach.* 2. *v.* 10. Nunquid non,&c. *Job* 31. *v.* 15. Nunquid non in utero fecit me, qui & illum? (2.) *Ob dignitatis mutabilitatem.* Nam de Regibus quoq; pauperes nati sunt, pristinæ nobilitatis coram mundo minus

capaces

capaces v. g. Joseph è tribu David & Maria orti; ille faber; hæc DEI Mater fuit. Possunt enim nonnunquam excidere honore nobilitatis. (3.) *Ob generationem ignobilium & vilium hominum ex nobilibus parentibus.* Scipionis Africani Filius turpissimus extitit. Vid. *Val. Max.* lib. 2. c. ult. Ciceronis ob ebrietatem & bibacitatem tricongius dictus. Adi *Hieronym. VVolf.* Commentar. in I. Officior. Ciceron. (4.) *Ob Christi humilitatem*, qui licet nobilissimus DEI Filius, tamen se humiliavit. Matth. 11. Philip. 2. *Bernhardus* ad Eugenium: *Genus Apostolorum, non aliundè nobile est, quàm morum ingenuitate & fidei fortitudine.* Benè *Salustius* alicubi. *Inertissimi sunt Nobiles illi, in quibus, sicut in statuâ, præter nomen nihil est additamenti.* Memorabilis est Stropha (scribit Jes. *Engelgrave* Par. I. Luc. Evang. in Dominic. III. Adventus §. III. p. m. 32.) quam *Joannes Teutonicus* retundendæ quorundam jactantiæ, magis ingeniosè, quàm religiosè excogitavit. Nam, ut *Delrio* Disq. Mag. l. 2. q. 30. sect. 2. scribit, *Johannes Teutonicus*, tametsi obscuris parentibus, & illegitimo thoro genitus esset, quia tamen singularis eruditionis titulo inclaruit, Halberstadiensem Canonicatum solis Nobilibus concedi solitum, accepit; Sed Collegæ eum duplici nomine contempserunt, ut ignobilem & nothum; itaq; volabant passim sarcasmi, quos ut retunderet, Collegas illos invitat ad convivium, interq; reliquos mensæ sales ac lepores, injicit mentionem acroamatis magici, & quærit, num suos singuli parentes coram intueri cupiant. Ubi sentit singulos ardere videndi desiderio, elicit malo carmine umbras deformes, coci, stabularii, morionis, quorum facies illi in patriis ædibus se aliquando conspexisse fatebantur. Suum quoq; Patrem exhibuit habitu Sacerdotis pingui aqualiculo. Dimissis larvis, *Eja*, inquit, *dicite fide bonâ, eccujus Patrem nobiliorem judicatis?* Sed illi perterriti & pudore suffusi, quando ex infimæ sortis hominibus se prognatos intellexerunt, vitio adulterantium Matrum, suam quisq; domum repetivêre, nec

 Johanni

Juvenal. *Satyr.* 8

Johanni vitium sangvinis exprobravêre. Ita olim de nobilitate gloriantes compescuit Satyricus;

Major primus quisquis fuit ille tuorum,
Aut Pastor fuit, aut illud, quod dicere nolo.

Audet & *Plato* neminem Regum non aliquando è Servis, Servorum neminem non aliquando è Regibus prognatum asserere. Et sanè (prudentissimi Viri monitum est) nimiam in majorum disquisitionem non svasero. Fors, ubi curiosiùs scrutatus omnia fueris, aliquem in cruce vel securi reperies. Und eben also/ (spricht *Röserus* Par. II. Evangeliograph. Emblem. in Dominic. II. post Trinitat. p. m. 248. seq.) meynen manche Narren/ weil man von ihren Vätern und Groß-Vätern nichts weiß/ so wäre ihr Geschlecht gantz Engel-rein; wenn man aber der An-Herren Thaten alle wüste/ so würde ihnen das Maul bald gestopffet werden/ daß ich ietzo geschweige dessen/ daß unter den An-Herren bißweilen noch wol gar ein Schinder sich findet/ wie Boccolin ex Parnasso ein Exempel bringet/ und deßwegen gerathen hat/ es solle niemand in Erzehlung seiner Ahnen allzuweit zurücke gehen/ er möchte sonst auch einen solchen Ordens-Mann im Geschlechte finden und antreffen. Tu, qui magna de nobilitate majorum jactas, ultra proavos atq; atavos tuos si progrediaris invenies multos è genere tuo Agasones forsan aut Caupones fuisse. Du/ der du dich deiner Vorfahren Adels rühmest/ findest noch wol unter deinen An-Herren / wenn du ein wenig zurücke gehest / Gast-Wirthe und Esels-Treiber / spricht Chrysostomus Homil. 59. in Matth. &c. Insonderheit aber/ mag es wol eine grosse Thorheit seyn/ wenn solche Leute sich ihrer Tugendhafften Freunde und Adelichen Geschlechts rühmen/ die ihnen doch hierinnen nicht folgen/ sondern in Lastern leben]

II. *Reales.*

Drudzy są rzeczywiści/qui à majoribus virtute præcellentibus descendentes, & nobilitatem per propria merita acquirentes sanctè & piè vivunt, ktorzy dobrymi Szláchćicámi będąc Bogá się boją/ w cnotách S. ustáwicznie się pomnażáją/ á żywot Chrześćiáński pobożny y świątobliwy/ ile można/ prowádzą.

Hieronym. *in qu. Epist.*

O tákowych powiedźiał dobrze *Hieronym* S. Ille apud DEUM potior est, non quem nobilitas generis, nec dignitas seculi,

seculi, sed quem devotio fidei, & sancta vita commendat; álbo/ jáko Chryzostom S. pisze: Ille clarus, ille sublimis, ille nobilis, ille tunc integram nobilitatem suam putet, si dedignetur servire vitiis, & eis non superari.

Chrysostom. *in Matth.*

A *Cicero* mowi: Virtus jure hominem præclarum & nobilem facit.

Cic. *Lib.* I. *de Leg.*

Ovidius w tæż:

Non census, nec opes, nec clarum nomen avorum;
Sed probitas magnos ingenuosq; facit.

Ovid. *Lib.* I. *de Pont.*

Wiele záprawdę ná tym należy/ kiedy Szláchcic jest pobożny/ y gdy pámięta ná to/ co on Náuczyciel powiedźiał: Quis te procreavit? An nescis unum idemq; lutum esse? Una nobilitas est imitatio DEI: Ktoż ćię spłodźił? Aza nie wiesz/ żeśmy wszyscy jednego błotá? Jedyne szláchectwo jest Bogá náśládowáć. Albo/ jáko ná inszym mieyscu mowi: Probitas est genus: Pobożność jest moim rodem (szláchectwem)

Nazianz. *Cygn. Carm.* I. *Tom.* III. *p.* 1026. D. *Id. ibid. cit.* D. Dieter. *in c.* I. *Eccles. Conc.* II. *f. m.* 45.

A bywáli ná świećie Pánowie (Szláchcicy) pobożni. Day Boże! áby śię y podźiśdźień tácy znaydowáli/ ktorzyby pobożność po sobie pokázowáli.

Vitæ pietatem ostendant

I.

(1.) Verbi divini auscultatione: Słowá Bożego słuchániem. Nie tylko ná ćię Ty Prośćino; ále y ná ćiebie Ty Pánie (Szláchćicu) Pan JEZUS woła: Kto ma uszy ku słuchániu niechay słucha. Y Ty masz uszy; Przetoż nimi słucháć masz/nie wszetecznych słow/ nie plotek/ nie fraszek/ nie fábuł/ ále słowá Bożego/ ktore jest słowem żywotá wiecznego.

Luc. 8. *v.* 8.

Johan. 6. *v.* 68.

Niektore Páńskiego y Szláchecki ego stanu Osoby tę wádę do śiebie máją/ gdy do kośćiołá ná nabożeństwo przydą/ że śię rácey y więcey cześćią spániem/ cześćią szeptániem/ (gadániem/ rozmawiániem) cześćią w modlitwách czytániem/ niżli słowá Bo-

Bożego ſłuchániem zábáwiáią. Ná co ia ſam ná ambonie ſtoiąc nie raz z wielką ſercá boleśćią pátrzyć muſzę.

Lecz powiedzćie mi / proßę / co zá pożytek ztąd maćie / że w Kośćiele álbo ſpićie / álbo rozmawiaćie álbo co inßego nieprzyſtoynego czynićie / á kazánia nie ſłuchaćie? Przez to pokázuiećie że Bogá y ſłowo iego wzgardzaćie; záczym was też Bog wzgárdźi / iáko ſam groźi mowiąc: **Ktorzy mną gárdzą będą pogárdzeni.**

1. Sam. 2. v. 30.

Rádá tedy moiá / abyśćie do kośćiołá przyßedßy pod nabożeńſtwem / ile pod kazániem fráßek y rozmow lekkomyślnych zániechali / wiedząc / że wßyſtko / cokolwiek nieprzyſtoynego w kośćiele czynićie / y pod kazániem mowićie / Dyiabeł ſpiſuie / y przed ſądem Bożym pokázuie.

Strigenitius on záwołány Káznodźieiá pámiętną o tym wylicza Hiſtoryią / pißąc o iednym pobożnym ſtárym Mnichu (Xiędzu) ktory Chłopczyká ſwego / kiedy kazáć miał / záwße z ſobą ná kázálnicę brał / áby kazánia tym pilniey ſłuchał. Przytráfiło śię czáſu iednego / że on Káznodźieiá ná uroczyſte świętá przy wielkim ludźi gronie kazánie miał. Przećiw kázálnicy ſtało kilká zacnych ludźi (Pánow y Szláchćicow) ktorzy ſłowo Boże wzgardzáiąc kazánia zgołá nie ſłucháli / ále poſpołu rozmawiáli. Nád oną ławą / gdźie ći świegotliwi Pánowie ſtáli / dał śię iákiś czarny / ßpetny / y okropny Piſarz widźieć / ktory wielką krowią ſkorę przed ſobą máiąc ná niey wßyſtkie one ſłowá / ktore pod kazániem mowili / piſał. A gdy onemu gadániu końcá nie było / y ná oney ſkorze już śię więcey mieyſcá do piſánia nie znaydowáło: áli on Piſarz onę ſkorę zębámi uiął / chcąc iey przyćiągnąć / áby ießcze więcey ná niey był piſáć mogł. Gdy ią tedy iák naybárzey mogł / ćiągnął: z gęby mu iákoś wyſkoczyłá / tákże śię ná zad obálił / y głową o mur uderzył. Widząc

Strigen. in Itinere Emaunt. Conc. II. cit. Tit. in L. T. H. p. m. 400. ſeq. It. Herzen-Schmied in Sünden-Roll / p. m. 401.

to

to on Chłopczyk zá Xiedzem ná kázálnicy stojący/ jął się w głos śmiać. Xiądz zgromiwszy y zfuknąwszy go milczeć mu kazał. Jáko się z kośćiołá do domu wroćił/ począł go examinowáć y pytáć: Czemu się w kośćiele pod kazániem/ gdy się słowo Boże przepowiádáło/ ważył śmiać? On Chłopczyk prośił o odpusczenie/ y wszystko/ cokolwiek widźiał X. objáwił y wyliczył. Xiądz odpuśćił mu y rzekł: Dobrze miły Synu/ iżeś Ty to widźiał/ wiedźieć/ masz/ żeć Bog to widzenie ku temu końcowi pokazał/ ábyś się ztąd náuczył/ jáko to wielki y hániebny grzech ledáco mowić/ á osobliwie w kośćiele/ kiedy się słowo Boże káże. To wszystko Dyjabeł notuje y spisuje/ y przynośi przed sąd Boży/ gdźie potym w on dźień ostáteczny z tego wszystkiego ludźie liczbę będą oddáć muśieli. Przeto strzeż się Ty tego/ á przestrzegay y nápominay innych ludźi/ żeby w kośćiele rozmowom y gadániu niepotrzebnemu dáli pokoy. Bo jeśli w domu Bożym gadáć y rozmawiáć nie przestáną/ źle się im ná sądny dźień powiedźie.

Wiemći ja to/ że ludźie swiátowi tę Historiją zá baykę poczytáć będą; ále Ja/ mowi *Strigenitius* łacwie wierzyć mogę/ że się to ták stáło: Sam Chrystus Pan ábowiem swiádczy/ że Dyjabeł ná ten czás nie dáleko jest/ kiedy naśienie słowá Bożego rozśiewáne bywa; tedy ten duszny Nieprzyjaciel niektorym/ á zwłaszczá ospáłym Krześćiánom **słowo Boże z sercá wyrywa/ áby uwierzywszy nie byli zbáwieni.** *Lucæ* 8. v. 12.

Gdyby można byłá/ żebyśmy oczymá nászymi ćielesnymi Duchy złe w kośćiele widźieć mogli; ná káżdym bysmy kazániu obaczyli/ jáko Dyjabli po głowách ludźi owych/ ktorzy álbo śpią/ álbo szepcą/ álbo co inszego nieprzystoynego czynią/ skaczą/ y wielce się ztąd rádują/ że ták wiele Kompánow do

 ogniá

ogniá piekielnego przez niepilne słowá Bożego słuchánie dostawáją.

Chcecieli tedy bydź Pánámi (Szláchcicámi) pobożnymi: Więc w słowie Bożym z duszę się kocháycie/ á onego pod utrátą zbáwienia nie poniewazáycie/ by się snadź ná was nie spełniły one słowá Boskie: Ty odrzucasz słowo moje/ dla tego y ja ciebie odrzucę.

Ose. 4. v. 6.

Doznał już tego on niezbożny Szláchcic/ ktory poki zdrow był/ o Bogá niedbáiąc w rozmáitych zbrodniách y występkách żywot swoy márnie tráwił. Gdy się rozniemogł/ á śmierć Jędzá oná niemiłośierna zęby swe ostre nań gotowáłá/ y kły swe jádowite jáko okrutna Lwicá weń wpuśćić chćiáłá: Tedy zoczył/ jáko się Dyjabli do gmáchu/ gdźie leżał/ hufcem ćisnęli/ y ná duszę jego czyháiąc porwáć go myślili: Skąd wielkim stráchem ogárniony będąc z wielkim wrzaskiem o pomoc domownikow swoich prośił. Syn jego y Czeladká domowa przybieżawszy rádźiby go byli rátowáli/ále nie mogli. Przeto gdy widźiał/ że go oni Duchowie źli opuśćić/ y zgołá odeyśc nie chćieli; ále go koniecznie z sobą wźiąć uśiłowáli: Począł żáłośnie lámentowáć y nárzekáć mowiąc: Ah inducias vel usq; manè, inducias vel usq; manè: Przymierza proszę aż do poránku/ przymierza aż do poránku! Jáko też ono jeden konáiąc okropnie wołał: Væ mihi nascenti, væ nato, væ morienti! Biádá mnie rodzącemu się: Biádá mnie narodzonemu: Biádá mnie umieráiącemu!

Hartm. Braun Dec. VI. Conc. de Temp. Conc. V. p. m. 87. seq. ex Gregor. lib. 4. Dialog. c. 38. in Conc. de 10. Virg. cit. M. Alb. in Tub. Noviss. Conc. LXVIII. p. m. 934. It. in Dulce-amar. Con. I. p. m. 6. vid. q. M. Schneid. in Tit. Continuat. & Illustr. ubi cit. Rivand. in der Fest-Chron. Par. II. p. 90. & D. Weller. Fascic. Brunsvicens. viv. p. 304. 305.

Rom. 12. v. 1.

Dlatego przez wnętrzności miłośierdźia Bożego/ y przez rány Krystusowe Was (Pánow/ Szláchcicow/ y innych Krześciánow) proszę/ ták młodych/ jáko y stárych: Ták wielkich jáko y máłych; ták Bogátych jáko y Ubogich; ták podłych jáko y zacnych; ták Uczonych jáko y Prostakow; gdy

do

do Kośćiołá przychodźićie / słowá Bożego gorliwie słuchayćie / y lekkomyślnie go nie wzgardzayćie: Boyćie śię onych słow: Qui verbum contemnit, malè habebit: **Kto słowo Boże wzgardza / przyjdźie w upadek**; albo / jáko pobożni Przodkowie mawiáli: Qui verbum DEI non libenter audit, & se facilè à concionibus abstrahit, illius cura & activè & passivè nulla est: Kto słowá Bożego nie rad słucha / y do Kośćiołá nie rad ná kazánia chodźi: Ten o Bogá / á Bog on nic nie dba.

Proverb. 13. v. 13.

(2.) Sacræ Cœnæ usione: Używániem Wieczerzy świętey. Nikt śię nie może zwáć pobożnym / jeśli nie używa często Wieczerzy Páńskiey wedle onego Uniwersalu Krystusowego: **To czyńćie ná moję pámiątkę.**

II.

Luc. 22. v. 19.
1. Corinth. 11. v. 24. 26.

A lubo temu ták: á wszákże przećię wiele tákich y miedzy Páńskiego (Szlácheckiego) stanu Osobámi / co tą Wieczerzą S. pogardzáją / y rozmáitych wymowek używáją / kiedy ich ná nię wzywáją.

Luc. 14. v. 18.

Strigenitius ktorego wzmiánká przedtym śię stáłá / wspomina znowu przykład o jednym Męzu zacnym / ktory czásu jednego umienił był pewnego dniá do stołu Bożego przystępowáć; ále niespodźianie muśiał śię w jákieyśi poważney spráwie w drogę puśćić / ták że onego przedśięwźięćia swego do skutku przywieść y Wieczerzy Páńskiey używáć nie mogł. W kilká Niedźiel potym onę drogę odpráwiwszy postánowił pewny dźień / ktorego chćiał kommunikowáć; Lecz niespodźianie Gośći dostał / ktorzy mu w przedśięwźięćiu jego przeszkodźili; przetoż ná drugą (przyszłą) Niedźielę stáć śię to miáło. Ale jáko śię Niedźielá przybliżáłá / á ná spowiedź iść y przystępowáć chćiał: áli coś bárzo pilnego y potrzebnego / co śię ná inszy czás odłożyć y odwlec nie dáło / pisáć miał. Krotko o tym mowiąc / kiedy-

kolwiek umyślił Sákrámentu S. pożywáć: Tedy śię záwße impedimenta, y jákieś przeßkody znaydowáły; Záczym cáły Rok minął/ niżli raz Wieczerzy Páńskiey używał. Co ten Mąż ná on czás czynił/ że ták lekkomyślnie często tego Uczynku świętego zániedbywał: Toż y podźiśdźień bywa/ że śię śiłá tákich znayduje/ ktorzy/ kiedy przystępowáć álbo Sákráment Wieczerzy Páńskiey przyimowáć máją rozmáitych ledájákich wymowek záżywáją/ że álbo ßat nie máją/ álbo śię Xiędzá/ żeby im wzgárdy Sácrámentu świętego/ y inßych sprosnych występkow ná oczy nie wyrzucał/ boją/ ꝛc.

Stiffler. in L.T. H. 1161. It. Herren-Schmied in Sünden-Roll/ p.m. 37. ex Strigenitio.

Mowi drugi/ że ma gniew y ránkor ná bliźniego; á nie pámięta ná ono/ co powiedźiał Pan: Vade, **Idź do Przećiwniká twego/ á pojednay śię z nim.**

Matth. 5. v. 24.

Drugiemu záśię nie máß nic ćięższego jedno iść do stołu Bożego. Wiele tákich/ ktorzy od pámięći rok/ dwá/ trzy/ dźieśięć u stołu Bożego nie byli/ á przećię chcą/ áby je zá Krześćiány miano.

O mizerni ludźie! Więc codźień w domiech wáßych do stołu pospolitego przystępujećie/ ábyśćie ćiáłá swe pokármem y napojem pośilili/ á o duße swe nie dbaćie? Czyli też duße pokármu y napoju nie potrzebują? Pewnie że potrzebują!

O nie náßláduyćież Wy tákowych Niewdźięcznikow/ ále śię ochotnie do stołu Bożego stáwiáyćie: Bo **kto tu zá stołem Páńskim jest gośćiem/ ten też posádzony będźie zá stołem w niebie.**

Psal. 36. v. 9.10.
Luc. 22. v. 30.

Záwße Pan Bog karał/ karze y karáć będźie Wzgárdźićiele Wieczerzy swojey; co widźiemy ná **Korinthiánách / ktorzy / iż Wieczerza**

1. Cor. 11. v. 30.

Páńska

Páńska znieważáli / srogiemi chorobámi od Bogá karáni byli.

Numer. 11. v. 5. 6. 33. 34.

O ják też Izráelitowie ná puszczy strásznego doznawáli karánia / kiedy Mánnę / ktora Wieczerzę Páńską miedzy inszymi známionowáłá / pogardzáli.

Vid. D. Walth. Tractat. Philologico-Theolog. de Mannâ p.m. 237. §. 179. ubi ista Quæstio: An Manna typus sit Eucharistiæ?

D. Lutherus pisze o jednym Ateyczyku / ktory w sześci álbo w siedmi lećiech u stołu Bożego nie był. Ten / jáko go Bog śmiertelną złożył chorobą / nie mogł tego szczęśćia w ostátecznym / że ták rzekę / dychániu dostąpić / áby się był świątośćią ćiáłá y krwie Krystusowey posilił: Bo jáko mu już duszá ná języku siedźiáłá / widząc że nie żárt / posłał sobie po Xiędzá / áby mu Wieczerzą Páńską usługował. Lecz co się stáło? Xiądz przyszedszy gotow był prośbie y żądániu jego wygodźić: álec go niespodźianie / y jákoby w momenćie y we mgnieniu oká śmierć zárázliwym duchem swoim otchnęłá / y nágle umorzyłá / ták że się ćiáłem y krwią Krystusową wiátykiem zbáwiennym ná onę drożkę niebezpieczną / nie opátrzył.

Hartm. Braun l.c. It. D. Finck. Ar. art. p. 45. cit. Raup. in Biblioth. Pract. Portat. f. m. 797.

Ná tym wypełniło się / y jeszcze pełnić się będźie ná wszystkich Wieczerzy Páńskiey Wzgárdźićielách / niech będą zacnego álbo podłego stanu / co powiedźiał Pan JESUS: **Záprawdę powiádam wam / że żaden z Mężow tych / ktorzy wezwáni są / nie ukuśi wieczerzy moiey.**

Luc. 14. v. 24

[Tu podobno kto pytáć będźie y rzecze: A mnie coż się stánie / y jákoż ja sobie mam postąpić / kiedy ná tákim mieyscu mieszkam / gdźie Wieczerzy Páńskiey według Religiiey / wiáry y nabożeństwá mego mieć nie mogę? Tu muśiemy rożność uczynić miedzy ludźmi zdrowymi /

mi / y niemocnymi álbo chorymi. Co sie zdro-
wych tycze/ći powinni sie o to stáráć/áby przyna-
mniey raz do roku (jesli częściey do tego przyść
nie mogą) do stołu Bożego przystępowáli: One
bowiem słowá Lutherowe / ktore położył w Przed-
mowie Kátechizmu máłego mowiąc: Kto Sá-
krámentu S. nie prágnie / áni go używa
przynamniey czterykroć do roku / obawiáć
sie trzebá / żeby Sákrámentu S. nie wzgar-
dzał / y Krześciáninem nie był / ściągáją
sie ná owe Krześciány/ktorzy ná tákowym miey-
scu mieszkáją/gdzie Wieczerzą Páńską wedle ustá-
wy Krystusowey máją / tákże im jey indziey szukáć
nie trzebá: Lecz co sie dotycze ludzi niemocnych
y Umierájących ták stanu zacnego/jáko y podłe-
go/coż ći czynić máją/kiedy Sákrámentu S. prág-
ną / á przy ostátnim zgonie swoim wedle konfessy-
jey y Religijey swojey / ják nabożeństwo ich z sobą
przynosi / mieć go nie mogą májąże bez używánia
Wieczerzy Páńskiey umrzeć: ázażby im to ná du-
sznym nie szkodziło zbáwieniu? Odpow. Dwáy są
Sákrámenty / ktore Krystus Pan postánowił.
Pierwszy jest Krzest S. Drugi Wieczerza
Páńska; jáko stárzy Náuczyćiele uczą. Augu-
styn S. ták mowi: Pauca pro multis, eaq; factu fa-
cilima, & intellectu augustissima, & observatione
castissima, Sacramenta ipse Dominus & Apostolica
tradidit disciplina: sicuti est *Baptismi Sacramentum*, *& ce-
lebratio corporis & sangvinis* DOMINI. It. DOMINUS
noster JESUS CHRISTUS, Sacramentis numero
paucissimis, observatione facilimis, significatione
præstantissimis, societatem novi populi colligavit:
sicut est *Baptismus*, Trinitatis nomine consecratus, *&
communio corporis & sangvinis illius. Paschasius* in libro de
Cœnâ Domini, cap. 3. Sunt Sacramenta Christi in
Eccle-

August. *lib.* 3. de Doctr. *Christ.* cap. 9.

Epistol. 118. *ad Januar.*

Ecclesiâ Catholicâ, *Baptismus, corpus quoq; ac sangvis Domini.* *Isidorus*: Sunt autem Sacramenta, *Baptismus, & corpus ac sangvis Christi.* *Bessar. Card.* de Sacram. Eucharist. Hæc duo (*Baptismum, & Eucharistiam,*) sola Sacramenta in Evangeliis manifestè tradita legimus. *Alexander Alensis* p. 4. quæst. 8. art. 2. disputat, à Christo tantum duo esse instituta Sacramenta, *Baptismum & Eucharistiam.* A jest rożnicá miedzy tymi dwiemá Sákrámentámi/ Krztem S. y Wieczerzą Páńską/ inter Sacramentum initiationis & confirmationis. Krzest S. Sacramentum initiationis jest ták roskazány/ że też Zbáwiciel o nim powiedział: **Jeśliby śię kto nie národźił z wody y z Duchá/ nie może wniść do Krolestwá Bożego.** Bez tego nikt nie może *ordinariè* zbáwion bydź. Wieczerza Páńska záśię jest Sacramentum Confirmationis: Sákrámentem tákowym/ ktory wiárę ztwierdza/ á nie máß tákiego przy nim rozkázu. Coż tedy táki człowiek ma czynić/ czymże śię ma ćießyć/ kiedy w chorobie/ bá náwet przy śmierći swojey ná śmiertelney pośćieli leżąc Wieczerzy Páńskiey wedle konfeßyjey y nabożeństwá swego mieć nie może? Powinien pomnieć ná onę Regułę Augustyná S. Crede, & manducasti: Wierz/ á jużeś pożywał. Ma wierzyć/ że Pan Krystus właśnie to ćiáło/ ktore przy Wieczerzy S. rozdawáne bywa/ zań ná śmierć wydał; y właśnie tę krew/ ktorą przy Kommunijey Chrześćiánie piją/ ná odpußczenie grzechow jego wylał; y tákże czyni Uczestnikiem duchownego używánia ćiáłá y krwie Páńskiey/ o ktorym Krystus Pan mowi: **Kto je ćiáło moje/ á pije krew moję** (przez wiárę)

Lib. 6. cap. 19. Etymolog.

Vid. Raupp. *Bibliothec. Portatil. Part.* III. *p. m.* 35. *Cumprimis leg.* D. Gerhardi *Confeß. Cathol. Lib.* II. *Part.* II. *Artic.* XI. *Cap.* III. *p. m.* 759. *seqq.*

Johan. 3. *v.* 5.

August. Tractat. 25. *in Johan.*

wiáre) ma żywot wieczny/ á ja go wzbudzę w on ostáteczny dźień. Abowiem ćiáło moje prawdźiwie jest pokarm; á krew mojá prawdźiwie jest napoy. (Hic totus locus, mowi D. *Heerbrand* in Compendio Theologico sub L. *de Cœnâ Domini*, p. m. 569. seq. non potest de Cœnâ Domini intelligi. Ratio hæc est: quia tum nondum erat instituta, nec ullo verbo ejus facit mentionem. Et hæc manducatio spiritualis semper, etiam extra usum Cœnæ fieri debet: *Quia omnis, qui carnem Christi manducat*, sicut Christus ibi loquitur, *habet vitam æternam*. Non enim illic editur & bibitur, nisi ad salutem. Ita enim dicit Christus ibidem: *Qui edit meam carnem, & bibit meum sangvinem, habet vitam æternam*. Multi verò, qui utuntur Cœnâ Domini, *judicium sibi manducant*, teste Paulo. Nec ulla fit ibi Symbolorum mentio, panis videlicet & vini, quæ ad Cœnæ substantiam requiruntur. Et hoc modo omnes etiam infantes ab ingressu cœlorum excluderentur, Christo dicente: *Nisi qui carnem meam ederit, &c.* Quare Christus Joh. 6. non de sua Cœna, quæ nondum erat instituta, nec Sacramentali manducatione loquitur. *De quâ igitur re loquitur ibi Christus?* De spirituali carnis suæ manducatione, quæ fit fide, cum credimus carnem & sangvinem Christi pro nobis esse tradita, &c. Multi ex Catholicis ejusdem sunt nobiscum sententiæ, qui disertè scribunt Joh. 6. v. 53. & deinceps non de *Sacramentali*, sed *Spirituali manducatione* & *bibitione* agi, ut *Biel* Lect. 84. in Canon. Miss. *Cajetanus* in par. 3. Thom. quæst. 80. art. ult. *Clingius* lib. 4. Loc. Commun. c. 14. *Jansenius* in Concord. Evang. c. 59. & alii, quos refert *Maldonat.* in cap. 6. Johan. Vid. *Prückner*. in Vindic. Bibl. Par. IV. sup. cap. 6. Johan. f. m. 619. D. König in Casib. Conscient. p. m. 482. Záczym tákt bez poćiechy nie

umiere

umiera/ponieważ ma to słowo/ ktore dla tego jest napisáne/ ábyśmy przez ćierpliwość y przez poćiechę pism nádźieję mieli. Jeśli by też tu jeszcze kto pomyślił y rzekł: A kiedyby kto lat dźiesięć álbo więcey był w prześládowániu álbo w poimániu Tureckim álbo Tátárskim/ á przez ták długi czás Wieczerzy Páńskiey nie używał/ y w tymby umárł/ cożby trzymáć o zbáwieniu jego? Odpow. Tu się zeydźie oná pámiętna stárego Náuczyćielá Regułá: Non privatio, sed contemtus Sacramentorum damnat: Nie niemienie/ ále wzgárdá Sákramentow potępia t. i. Nie to człowieká potępia/ kiedy kto do Sákrámentow S. przyść nie może; ále to go ná potępienie przywodźi/ kiedy Sákrámenty S. wzgardza. E. g. Gdyby kto z słuchaczow nászych/ ktorzy Wieczerzą S. wedle ustáwy Krystusowey máją / dwie álbo trzy látá nie przystępował / á w tymby czáśie bez używánia Sákrámentu S. umárł: Jużby táki muśiał być potępiony y nie byłby godźien / żeby go uczćiwie z Ceremonijámi Chrześćiáńskiemi pochowano. Lecz gdyby kto w prześládowániu álbo w poymániu będąc dźieśięć álbo więcey lat nie komunikował/ toby go nie potępiło/ á to czemu? Non privatio, sed contemtus Sacramentorum damnat. Piszą o jednym ktory będąc poymány w Turcech/ ćiężko robić muśiał. Ten czásu jednego miedzy Wielkonocą y świątkámi robiąc ná polu śpiewał onę wesołą piosnkę Wielkonocną Niemieckim językiem: Christ ist erstanden: Krystus zmartwych w stał jest. Nuż tedy właśnie Legat

Rom. 15. v. 4.

B. August. Regula l. 4. contra Donatist. c. 24. Tom.7.col.433.C. Vid. D. Dieter. Institut.Catechet. p.m. 810.

Cesárzá Krześćiáńſkiego żądać do Cesárzá Tureckiego ſłyſzał ná polu onego Chłopká ſpiewájącego / y dał go pytáć / coby zacz był? Ktory odpowiedźiał: Jeſtem ja Chrześćiánin / ktory będąc tu w poymániu y w niewoli Tureckiey ják Poymániec uſtáwicznie robić muſzę; á iż wiem / że teraz Chrześćiánie w cżáśie Wielkonocnym żyją / y pámiątkę ſłáwnego z martwychwſtánia Kryſtuſowego obchodzą: Otoż y Ja przy ćiężkiey robocie mojey śpiewam nabożne pioſnki o zmartwychwſtániu Zbáwićielá mojego / ćieſząc śię tym / że y mnie ku dobremu z martwych powſtał. A jáko go pytano: Jákiejby Religijey álbo wiáry był? Odpowiedźiał: Jeſtem ja Ewánielik. Dáley pytány będąc / dawnoby nie kommunikował? Rzekł / już temu bliſko dwadźieśćia lat. Rzeczono mu / á myśliſzże przećię zbáwion bydź / luboś ták dawno Wieczerzy Páńſkiey nie używał? Czemu nie? Rzekł: Radbym ći ja jey wedle Religijey / wiáry / álbo nabożeńſtwá mego pożywał; ále tu do tego przyść nie mogę. Przeto ja teraz w niewoli będąc wſpominam ſobie uſtáwicznie ná to że báwiąc śię jeſzcze w Oyczyźnie mojey / gdym chodźił do kośćiołá / ſłyſzałem częſtokroć ná kazániu / że Káznodźieje przywodźili one ſłowá Auguſtyná S. Crede, & manducasti: Wierz / á jużeś pożywał. Nuż ja wierzę / że Kryſtus włáśnie to ćiáło / ktore przy Wieczerzy S. rozdawáne bywa / zá mię ná śmierć wydał; á włáśnie tę krew / ktorą Chrześćiánie przy Kommunijey piją / ná odpuſczenie grzechow moich wylał. Dlategoż Ja táką wiárę májąc duchownie ćiáłá y krwie Kryſtuſowey pożywam / y jeſtem

tego

tego pewien / że to przed Bogiem ták wáżno / jákobym w kościele będąc z innymi Krześciány do stołu Bożego przystępował. To dlatego przypominam / jeśliby kto ná tákim mieyscu mieszkał / gdzieby Wieczerzy Páńskiey wedle nabożeństwá swego mieć nie mogł: ábyłby álbo prześládowány / álbo poymány / álbo ná ostátek chorobą śmiertelną złożony / áby ná słowá Augustyná S. Crede, & manducasti: Wierz / á iużeś pożywał / pámiętáiąc / ciáłá y krwie Krystusowey *spiritualiter*, przez wiárę używał; co gdy uczyni / choćby náwet *sacramentaliter* do stołu Bożego nie przystępował / t. i. pod osobą chlebá y winá ciáłá y krwie Krystusowey nie pożywał; y tákby bez sákrámentálnego używánia tych świętośći S. umárł: Tedyby mu to zgołá ná duszy szkodźić nie mogło / tákże on Teolog záwołány dobrze nápisał: Cœna Dominica est Sacramentum *Confirmationis*, quæ licet negligenda non sit, tamen si haberi non possit, ad salutem ita præcisè necessaria non est. Albo / jáko M. *Albrecht* pisze: GOTT ist in solchem Fall nicht an die Mittel gebunden / wie wir / sondern kan auch einen Menschen ohne das Abendmal selig machen]

D. Dieteric. *in in Institut. Catechet. p. m. 782.*
M. Albr. *in Cœná Dom. p. m. 709*

III.

(3.) Ministerii veneratione: Czczeniem álbo szánowániem Urzędu Káznodźieyskiego. Nie tylko ludźi pospolitego gminu / ále y Osoby stanu Páńskiego y Szláchecкiego upomina Duch Páński: Boy śię Páná ze wszystkiey duszę twoiey / á Kápłány jego miey w uczćiwośći.

Sir. 7. v. 30. seq.

Przed láty miano Urząd káznodźieyski w bárzo wielkim poszánowániu; á słusznie: Bo jest to Urząd naypierzednieyszy / ktory inne wszystkie Urzędy zacnośćią przechodźi.

Vid. Albr. *in Hierarch. Eccl. Conc. II. p. m. 22. seqq.*

Strigenitius *in Itin. Emaunt. Concione* 19. *cit.* Tit. *in* L. T. H. *p. m.* 639.
It. Lungwitz. in der Biblischen Hertz-Postill/*sup. Epist. Domin.* III. *Advent. p. m.* 152.
M. Albr. *l. c. Conc.* X. *p. m.* 162. *seq.* Baum. *Funebr. Sing.* Dec. V. *Conc.* I. *p. m.* 34.

Co dobrze wiedźiał on pobożny Pan Xiążę Olbrycht w Prusiech/ ktorego te gęste y częste bywáły słowá: Ja śię wielce ráduję z tego/ gdy sługom Chrystusowym mogę dobrze czynić; á jest to naywiętsza rádość/ wesele/ y ućiechá mojá/ z Xiędzámi obcowáć/ y z nimi o rzeczách Bozkich rozmawiáć. Ktore słowá słysząc nádworny Káznodźieja jego rzekł: Oświecone Xiąże/ są to nie tylko Xiążęce/ ále y świętę słowá/ zkąd śię pokázuje/ jáko W. X. M. Urząd S. Káznodźieyski w wielkiey Uczćiwośći masz. Ná to mu odpowiedźiał: Sanctus ego non sum, at Sanctorum consortio & colloquio delector. Et utinam semper mihi ad manus sint decem Theologi vitâ & doctrinâ probati: tunc & suaviùs viverem, & suaviùs me mori scirem. Nie jestem ja/ práwi/ święty/ lecz rad z ludźmi świętymi obcuję y rozmawiam. A życzyłbym sobie tego/ żebym przy sobie záwsze mieć mogł dźiesięć Teologow (Xiędzow) náuką y żywotem świątobliwym ozdobionych: zdáłoby mi śię/ y byłbym tego pewien/ żebym milej ná swiećie żył/ y spokoyniey bym umárł!

Engelgrave *Par. I. Luc. Evang.* §. II. *p. m.* 113. *cit.* Bauman. *l. d.*

Márgáretha jedná Krolowa Fráncuska/ idąc kiedyś przez gmách zoczyłá tám Xiędzá jednego Mnichá Dominikáná ná on czás káznodźieję zacnego y záwołánego/ ktory ná łáwie leżał/ y twárdo spał/ do ktorego poszedszy (Krolowa) pocáłowáłá go. Jedná miedzy Fraucmerem dźiwując śię temu/ zgániłá to Krolowey/ że tákiego nieprzyjemnego y ná twarzy niepozornego Xiędzá pocáłowáłá; ále jey oná odpowiedźiáłá: Non hominem, sed os illud aureum exosculor, è quo tot flumina salutaris doctrinæ ac moralis prudentiæ fluxerunt: Ja/ powiáda/ nie człowieká/ ále ustá one złote cáłuję/ z ktorych wiele zbáwienney náuki y nápomnienia potrzebnego wypłynęło.

Ták oto dawno ludźie zacni Urzędowi Káznodźieyskiemu (Sługom Bożym) cześć wyrządzali: Wiedźieli bowiem/ kto Bogá w Sługách jego/ czći/

czći / tego też Bog czćić bedźie / wedle onych słow: **Ja te / ktorzy mie czczą / czćić bede.**

1. Sam. 2. v. 30.

Przetoż też záwßе pobożni Chrześciánie ná tym byli / áby Urzedu Káznodźieyskiego (Sług Krystusowych) nie ponieważáli / wiedząc / **kto śie ich dotyka / dotyka śie zrzenice oká Boskiego:** A ktoż oká swego nie broni? Kto Rodźice / Uczćiwe Pánny / Pánie y Káznodźieje sromoći / ten ná ostátek cnotliwym ludźiom nie śmie weyzrzeć w oczy.

Zachar. 2. v. 8.

Philip. *in Orat.* *Lycur. cont. Leocrat. alleg.* Richt. *in Axiomat. Eccl. p. m.* 197.

Komu śie chce niescześćia / mawiał czesto on chwalebny Kurfirst Sáski Jan Jerzy / ten niechay jedno nieco záczynie z Xiedzem pobożnym / á dosyć go mieć bedźie. Páni Mátká moja / są słowá Kurfirstá w spomionego / záwße mie wiernie od tego odwodźiłá / żebym z pobożnymi Xiedzámi kłopotow niepotrzebnych nie záczynał / czegom ja záwße przestrzegał / y doznałem sam tego ná wielu / że niescześćie ná to nástepowáć zwykło / gdy kto z Sługámi Bożymi niepotrzebnie śie kłopoce.

D. Wellerus in der Churfürstl. Leich-Predigt / *p.* 268. *cit.* Oth. im Tugend-Steg und Laster-Weg / *p. m.* 1446.

W Nyrenberku był kiedyś Mąż Uczony / zacny / y miedzy ludźmi wźiety / imieniem *Sebastianus Groß*, ktory czesto mawiał: Jabym ráczey wßystek świát rozgniewał / niżlibym jednego pobożnego Sługe Bożego obráźić y prześládowáć miał. Y dáje tego te przyczyne / że świát rozmáitych drog y Sposobow szuka / áby śie krzywdy swey zemśćił; Ale bogoboyny y gorliwy Sługá Boży krzywdy swojey śie nie mśći: Bo sámemu Bogu pomśte porucza. Wystrzegayże śie káżdy tego / mowi ten ßláchetny Mąż / ja śie tego wázyć nie bede.

Tit. *in* L. T. H. *p. m.* 643. *seq. ex* D. Selnec. *sup.* 38. *Cap. Esaj.*

Gdźież teraz tákowych miedzy zacnego y podłego stanu Osobámi / coby w stopy známienitego Meżá tego wstepowáli / nálesc? O tákichći nie skąpo / ktorzy Sługi Krystusowe przeklináć / ßkálowáć / tráduko wáć y brámowáć umieją; czego nie

Galat. 4. v. 14. seq. czynili oni y pobożni Gálátowie/ ktorym sam Apostoł S. ten dánk y zálecenie dáje/ iż go oni/ gdy do nich przyßedł/ jáko **Anioła Swiętego**/ bá/ jáko sámego **Syná Bożego**/ rospostártymi (jáko więc mowią) rękámi witáli. Ták się byli tego Posłáńcá Bożego/ ci dobrzy ludkowie rozmiłowáli/ że/ kiedyby rzecz można byłá/ byliby włásne oczy sobie wykupili/ y jemu je dáli.

O Wy wielkiey pochwały godni Gálátowie/ ktorzyśćie Słudze Bożemu ták wielką Uczćiwość pokázowáli/ y jákoby przed bostwem jákim ledwie nie ná koláná przed nim upadáli; záwstydźićie potym y pohánbićie ná sądźie Bożym one niektore zacnego y podłego stanu Chrześciány/ ktorzy lubo to dobrze wiedzą/ że sługom Bożym przystoyną cześć wyrządzáć powinni: Oni im jednák wßeláką złość wyrządzáją/ tákże obmowiská y przykre uszczypki odnich ponośić muszą kiedy je/ á to dlatego/ że im nie pochlebiáją/ále prawdę mowią/ Popámi/ y owßem Popámi Sákrámenckiemi/ y innymi przećiwnymi názwiskámi/ ktorymi się Bog y cnotliwi ludźie brzydzą/ przezywáją. Lecz przyjdźie ten czás że tego kiedykolwiek żáłowáć będą!

IV. (4.) Pokázuyćie pobożność po sobie Wy Pánowie (Szláchćicy) Mentis devotione, seu devotâ precatione: Modleniem się nabożnym.

Augustinus lib. de Spiritu & Animâ cap. 50. náżywa modlitwę *mentis devotionem.* *Vid. D. Botsac. Moral. Gedanens. fol. m. 745. a. Roman. 8. v. 26.*

Nie będę was tu teraz obßernie uczył/ jáko się dobrze/ chcećieli/ żeby się modlitwá wáßá Bogu podobáłá/ modlić macie; choćiaż śiłá miedzy wámi tákich/ cośćie się jeszcze Artem orandi, nie náuczyli/ y z Apostołem S. mowić muśićie: **O cobyśmy śię modlić mieli/ jáko potrzebá nie wiemy.** Ale wam to tylko krotkiemi powiem słowy/ że się niektorzy modlićie.

(1.) Sine

(5.) Sine intelligentiâ: Mniemacie bowiem/ że wysłuchani bydź muśicie/ kiedy śię długiemi modlitwámi (álbo długim rzekániem/ jáko mowićie) zábáwiaćie/ ná słowá Zbáwićielowe zgołá nie pomniąc: **Modląc śię/ nie bądźćie wielomowni jáko Pogánie. Abowiemći oni mniemáją/ iż będą wysłucháni dla oney swey wielomowności. Niebądźćie tedy im podobnymi: Abowiemći wie Oćiec wász/ czego potrzebujećie/ pierwey niż byśćie go prośili.**

Matth. 6. v. 7. 8.

Y dlategoć też Krystus Pan roſkázując/ áby śię ludźie Krześćiáńscy krotko modlili/ nie tylko do Zwolennikow/ ále y do nas wszystkich mowi: **Wy tedy ták śię modlćie: Oycze nász/ ktoryś jest w niebieśiech/ etc.**

v. 9. seqq.

[Oycze nász (Modlitwá Páńska) mowi jeden Teolog/ jest naylepsza y nazacnieysza modlitwá/ ktora pieniądzmi/ złotem y śrebrem przepłácona bydź nie może. LUTHERUS wylicza o S. Ulrychu Biskupie Außpurskim/ że káżdego dniá jednemu Żebrakowi z Kuchniey swey kazał jeść dawáć/ áby codźień zań Pater noster **Oycze nász** mowił. Czáſu jednego potkáło jákieś nieszczęśćie Biskupá/ y pytał Żebraká: Jeśliby śię dniá onego zá nim modlił? Ktory rzekł/ że nie; Biskup rozgniewawszy śię pytał go: Przecżby Pater noster (Paciérzá) zań nie odpráwił? Odpowiedźiał: Bo mi wász Kuchmistrz jeść nie dał: Biskup wezwawszy przed śię Kuchmistrzá/ dał mu

M. Albr. in Orat. Domin. p. m. 6.

Luth. Tom. 6. Lat. in Genes. f. 275.

dobry

dobry Pacierz mowiąc: Tyś mi łákomstwem twoim wielkie spráwił/ y ná szyię przywiodł nieszczęście: Y czemużeś temu Zebrakowi tego á tego dniá wedle roskázu mego nie dał ieść / áby był zá mię Pater noster mowił? Kuchmistrz rzekł: Azaż ták wiele ná Pater noster (ná Pacierzu) należy? Tedy rzekł Biskup: Roskázuięć koniecznie/ ábyś záraz miásto winy ná twoy włásny koszt do Rzymu ciągnął/ á Oycá S. pytał: Záczby Pater noster, Oycze nasz/ stało/ y iákby drogie było? Gdy do Rzymu przyszedł/ y o to/ co mu Biskup roskazał / pytał; Odpowiedziano mu: Oycze nasz stoi zá pieniądz. Potym: Pater noster waży dukat. Náostátek tę odniosł odpowiedź: Pater noster, Oycze nasz wszystkiemi świátá tego skárbámi przepłácone bydź nie może. To byłá odpowiedź naylepsza. TERTULLIANUS bowiem Pater noster, Orationem legitimam, ordinariam; á AUGUSTINUS precem legitimam & cœlestem ac quotidianam Orationem, fraternam Orationem zowie. Rozważáłá to dobrze oná pobożna Mátroná/ ktora/ gdy iey X. pytał: Jesli się umiáłá modlić? Odpowiedziáłá: Ja iáko Prostaczká żadney inszey nie umiem modlitwy / iedno Oycze nasz; y Spodziewam się włásnie ták przez to do niebá przyść/ iáko inni ludzie/ ktorzy w pismie S. biegli są / y wiele modlitw umieią. Káznodzieiá rzekł: Ták iest: Bo chociá Oycze nasz/ álbo Modlitwá Páńska/ iest krotka: Wszákże w sobie krociuchno y sumownie zámyka to wszystko / cokolwiek obszernie y wielą słow w modlitewkách iest spisáno; ále iednák/ rzekł Káznodzieiá/ musicie ią (modlitwę Páńską) nie usty tylko/ nie ledá-

Stiffler. *in* L. T. H. *p.m.* 1272. *seq. ex Lib. antiq. cui nomen* Seelen-Trost / *sub præcept.* 4.

iáko

jáko y niedbále / ále serdecznie y nabożnie mowić / chcećieli / áby śie Oycze nász wáße Bogu podobáło. Támże oná biała głowá jeła przed Káznodźieją powiádáć / jáko sobie przy mowieniu modlitwy Páńskiey postępowáłá: Gdy ja / rzekłá / záczynam Oycze nász / á pierwße dwie słowá / Oycze nász wyrzekę: Tedy z pilnośćią wielką uważam / co to zá Oćiec nász / ktoremu śię modlę / zwłászczá / że to jest Oćiec niebieski / ktory chce bydź Oycem moim / y ktory wielką miłość y dobrodźieystwá niewymowne mnie nędznemu stworzeniu swemu záraz od młodośći aż do ninieyßey godźiny pokázuje. Kiedy śię dáley modlę / y mowię / ktoryś jest w niebieśiech: Tedy myślę / co to zá niebiosá / w ktorych jest ten Oćiec nász / y wspominam sobie ná rádość żywotá wiecznego / y ná towárzystwo wiernych y wybránych Bożych w niebie. Toż y z inßymi słowy Modlitwy Páńskiey czynię / że do uważánia ich kilkánaśćię godźin / bá y drugdy cáły dźień mieć muszę / niż jey dokonam wedle zwyczáju mojego. Tá Mátroná mowiłá Pater noster, Modlitwę Páńską dobrze. Day Boże / ábyśmy śię y My wszyscy ták náuczyli dobrze modlić á Pater noster **Oycze nász** umieli prawie wyrozumnie mowić!]

Co uważájąc CHRYSOSTOM S. powiedźiał: Oportet orantem non longos extendere sermones: Breves enim & frequentes orationes fieri Christus & Paulus præceperunt t. 1. Kto modlitwy odpráwuje / nie muśi śię długiemi zábáwiáć słowy: Krystus Pan bowiem y Páweł S. nam roskazáli / ábyśmy śię krotko / ále często modlili.

Chrysostomus *Homil. de fid. An.* *Id. Homil. 58. de Orat.*

Luc. 18. v. 1. Ephe. 6. v. 18.

Wprawdzieć powiedział Pan JEZUS / iż śię záwżdy potrzebá modlić / á nie ustawáć. Y Páweł S. Ná káżdy czás / bez przestánku we dnie y w nocy śię modlćie: Te słowá jednák nie ták rozumieymy / jákobyśmy nic inszego nie mieli czynić / jedno śię modlić; jákiego rozumienia przed láty byli *Euchitæ* y *Messaliani*, ktorzy / jáko o nich pisze AUGUSTYN S. nihil aliud egerunt, quàm orarunt.

Augustinus *hæres.* 57. T. 6. *Colum.* 26. *A.*

A jákobyśmy śię záwsze / ná káżdy czás / wednie y w nocy bez przestánku modlić mieli / uczy nas tego on Teolog / ktory mowi: Indesinentem orationem non intelligi de *actu* perpetuo, sed *affectu*, álbo / jáko drugi pisze: Orandum est, si non *effectu* externo, tamen *affectu* interno, si non *ore*, tamen *corde*: Záwsze ná káżdy czás / bez przestánku we dnie y w nocy modlić śię powinni jesteśmy; jeśli nie usty / tedy sercem: Bo może człowiek robić / y spraw powołánia swego pátrzyć / á przytym w sercu może śię modlić / y o Bogu záwsze myślić / ták że on stáry Pater nie źle powiedźiał: Semper mens DEO inhæreat, cœlestisq; sit tua cogitatio: A drugi mowi: Sæpius de DEO cogitandum, quàm spirandum: Częśćiey mamy o Bogu myślić / y náń pámiętáć / á niżeli oddycháć.

Vid. D. Dieter. *Institut. Catechet. p. m.* 692. Prückn. *Par. V. Vind. Bibl. sup. c.* 5. *Epist. ad Thessal. fol. m.* 624.

Nilus. Gregor. *Alleg.* Braun *Dec.* XII. *Conc.* II. *p. m.* 16.

Mieliby to uważáć owi wielomowni ludźie / ktorzy / gdy śię modlą / wiele słow śię báwią. Przeczyta drugi kilkánaśćie modlitw / y mniema / że śię modły jego dla oney wielomowności Bogu podobáć muszą; A gdyby go pytał / o co śię Bogu modlił: Tedyćby właśnie ták wiele umiał odpowiedźieć jáko nic.

Exod. 14. v. 15.

Rádźieyby tákowi pámiętáli ná przykład Moyżeszow / ktory czásu jednego tylko do Bogá sercem wzdychał; á ono wzdychánie jego w uszách Boskich

ſkich ſtało ſię wielkie wołánie: Bo rzekł do niego: Quid clamas? A cóż wołaſz?

Sćiągáją śię do tego one słowá/ kiedy jeden pobożny Teolog mowi: Cum DEUS ſit Scrutator cordium, non opus erit multiloquio in verâ precatione; ſed ſufficiunt gemitus & ſuſpiria à Spiritu S. excitata: Ponieważ/ powiáda/ Bog jeſt doświádczyćielem ſerc ludzkich/ nie potrzebá będźie wielomownośći przy prawdźiwey modlitwie; ále doſyć ná tym/ gdy śię przy niey znaydowáć będą ſerdeczne wzdychánia od Duchá S. wzbudzone: Bo/ iż wedle słow Agáthoná: Difficilius eſt orare, quàm arare: Ciężey jeſt modlić śię/ á niż oráć; otoż naylepiey śię krotko modlić/ y częſto/ á przy tym nabożnie.

D. Balduinus ſup. 8. Cap. Epiſt. ad Roman. p. m. 169.

Wiećie to ſámi/ że człowiekowi częſtokroć ledá co w modlitwie przeſzkadza: Więc naylepiey krotkie modlitwy odpráwowáć. Do czego y ſam Pan JEZUS upomina. Jeſt o tym nadobny Wierſzyk:

Matth. 6. v. 7. ſeqq.

Ut tua pertingat penetretq; precatio cœlum,
Corde ſit ex puro, ſit brevis atq; frequens.

Nie mowięć ja tego tym umyſłem/ ábym kogo od długich modlitew odrywáć miał/ ile owych/ ktorzy máją oſobliwy dar od Bogá do modlenia śię. Bo bywáło ć wiele ludźi S. ktorzy modlitwy długie do Bogá odpráwowáli; Ale to mowię o ludźiách zábáwnych/ ći máją śię krotko modlić z ſercá nabożnego/ á modlitwy ich Bog wdźięcznie przyimie.

On Celnik nie wiele słow używał w modlitwie/ á przećię więcey ſpráwił u Bogá modlitwą ſwą krotką/ niż Fáryzeuſz długą.

Luc. 18. v. 13. ſeq.

Niechże tedy y modlitwy náſze będą krotkie y częſte á przytym nabożne. **Kiedy śię modliſz/ nie baw śię wielą słow/** powiedźiał Mąż Boży. A PLAUTUS Pogánin nápiſał: Paucis verbis

Sir. 7. v. 15.

Plautus.

rem

rem divinam facito: Krotkiemi słowy/ pry/ ofiárę/ modlitwy álbo nabożeństwo twoje odpráwuy.

[D. CALOVIUS in Bibliis Novi Testamenti illustratis sup. Matth. C. VI. f. 229. ita scribit: Non vetamur aliquandiu continuare orationem, quod fecit Christus & Apostoli, neq; id, quod sollicitè expetimus, repetere aliquoties, quod itidem Christum fecisse videmus, præsertim in supremâ illâ pro Apostolis & credentibus precatione, ut & Paulum; sed prohibemur verba DEO annumerare, quasi ille preces ex prolixitate potius &c. quàm intimo affectu metiretur. Fol. 230. inquit: Habentur & in sacris prolixæ preces &c. Vid. q. D. KESLERUS in Theolog. Cas. Consc. Cap. XIV. p. m. 85. seqq.]

(2.) Wiele ich jest miedzy Osobámi Páńskiemi y Szláchecekiemi/ co się modlą sine pœnitentiâ, bez pokuty; w zbrodniách sprosnych żyją/ á zá nie nie pokutują. Záczym też/ chociay się modlą/ wysłucháni bydź nie mogą/ jáko Duch Páński mowi: **Bog Grzeszników (niepokutujących) nie wysłuchawa. Gdy rozćiągniećie ręce swoje/** woła sam Bog ná Grzeszniki/ **zákryje oczy od was/ tákże gdy będźiećie przedłużáć modlitwy swoje nie wysłucham. Abowiem ręce wásze są krwią nápełnione.**

Joh. 9. v. 31.

Esa. 1. v. 15. seq.

Ná co poglądájąc CHRYSOSTOM S. dobrze powiedźiał: Nulla est orationis utilitas, quamlibet in longum extendatur, quando is, qui orat, obstinatè acquiescit peccatis, t. j. Żaden nie jest modlitwy pożytek/ chociá dłużey/ kiedy ten/ ktory się modli/ upornie y swowolnie trwa w grzechách.

Chrysostom.

Ná przykład. Jesteś Ty Pánie (Szláchćicu) y Ty inny Krześćiáninie Bluźnierzem/ Słowá

Boże=

Bożego y Sákrámentow S. Wzgárdźicielem/Epikurem/ Cudzołożnikiem/ Wßetecznikiem (Nałożnikiem) Tyránem / Okrutnikiem / álbo jákim innym hániebnym Grzeßnikiem/ ktory w rozmáitych swowolnych wystepkach bez wstydu y bojáźni Bożey żyjeß; wiedzże iż/ lubo śię Bogu modliß / wysłuchan bydź nie możeß; gdyż Bog tych nie wysłuchawa/ ktorzy śię grzechámi sprosnymi máżą / jáko Prorok S. mowi: **Nieprawośći wáße rozdźieliły miedzy wámi y Bogiem wáßym: á grzechy wáße zákryły oblicze jego przed wámi/ áby nie wysłuchał.** Esa. 59. v. 2.

W tych słowiech słyßyćie że grzechy y niezbożne przewrotne Spráwy wáße są tego przyczyną / że Bog modlitew wáßych wysłuchawáć nie chce; co dobrze wiedźiał Dáwid Krol / ktory w jednym Psálmie swoim ták mowi: **Bym był myślił co złego / nie wysłuchałby mie był Pan.** Psal. 66. v. 18. Jeśliż Bog człowieká nie wysłuchawa / kiedy co złego w sercu myśli/ á jákożby go miał wysłucháć/ kiedy co złego czyni?

Chcećieli tedy od Bogá / gdy mu śię modlićie/ wysłucháni bydź: więc grzechom sprosnym służbę wypowiádayćie á swowolnie nie grzeßcie; ale ile można/ **pobożnie ná tym świećie żyćie:** Tit. 2. v. 12. Bo jeżli niezbożny żywot przećiw słowu Bożemu prowádźić będźiećie: Pewnie śię ná was wypełnią one Duchá Bożego słowá: **Kto odchyla ucho swoje áby zakonu nie słuchał: Tedy też y modlitwá jego będźie obrzydła.** Prov. 28. v. 9.

V. (5.) Humilitatis observatione: **Przestrzegániem pokory.** Jeśli co Pány y Szláchcice przed Bogiem y ludźmi záleca: Tedy to záprawdę czyni pokorá S. o ktorą dźiś miedzy Páńskiego y Szláchéckiego stanu Osobámi trudno. Bo kiedy się więc drugi z Rodźicow ẜláchéckich urodźi: Wnet się z tego w pychę podnośi/ y więcey o sobie rozumie/ niż rozumieć ma. Nie pomni táki ná one słowá Páwłá S. **Opowiádam kożdemu/ ktory miedzy wámi przebywa/ áby nie rozumiał o sobie więcey nád co/ co rozumieć ma/ ále żeby rozumiał skromnie.**

Rom. 12. v. 3.

Nie był tákim Dáwid S. ktory lubo był zacnym Krolem/ á wżdy się z tego nie wynośił; y owẜem się pod mocną ręką Bożą upokarzał. Znáć to z onych słow jego: **Pánie nie wynośiło śię serce moje/ ánim hárdźie podnośił oczu moich. Jeszcze będę podleyẜym niżeli teraz/ y będę pokorneyẜym sam przed sobą.** Y znowu: **Cożem ja jest Pánie/ y coż jest dom Oycá mego/ żeś mię aż do tego przywiodł.**

Psal. 131. v. 1.
2. Sam. 6. v. 22.
c. 7. v. 18.

MAXIMILIAN Cesarz táki to był Pan pokorny/ że też by przed napodleyẜym y nayuboższym Poddánym swoim/ ktory go pozdrowił/ ukłonił się/ y mawiał to częstokroć: Azem ja Cesárzem/ y zacnym od Bogá Urzędem obdárzony/ ále nie mam nic nád inẜe ludźie: Bom jest człowiekiem śmiertelnym. Pámiętał snadź ten Pan pobożny ná one słowá Sálomoná Kro-

Vid. Schönflis. Conc. de Coronat. Vladislai Regis Poloniæ.

Krolá: Y jamći człowiekiem śmiertelnym podobny ludźiom. Sap. 7. v. 1.

O pokoro głęboka; Day Boże! áby śię ćiebie wßyscy Pánowie y Szláchćicy/ Chrześćiáńscy rozmiłowáli/ y nie náßládowáli owych/ ktorzy głupie czynią/ kiedy hárdźie każą ná zacne Urodzenie swoje/ inßymi pogardzáją y mowią: Alem ja Szláchćic/ tyś psi páznogieć/ psia juchá/ Zamśik/ Chám etc.

Ey nie ták nie ták! Pámiętay ná słowo Boże: Niechayći w ußách ustáwicznie brzmi ono/ co powiedźiał Syrach: **Czemu śię pyßniß prochu y źiemio/ gdyż człowiek po śmierći stawa śię pokármem y stráwą robakom/ Wężom y źmijom.** Sir. 10. v. 8. seq.

Lecz teraz niektore Páńskiego y Szláchećkiego stanu Osoby ná słowo Boże mało co albo nic nie dbáją/ y rozumieją/ że śię ich to/ co pismo mowi/ nie dotyka; ále śię tylko ná Rzemieślniki/ Chłopki/ y ná innych ludźi podłych y prostych śćiąga.

Náprzykład. Kiedy Bog w słowie swoim przećiw pyße woła y powiáda/ że pychá zsobą przynośi nie tylko zginienie cżesne: **Bo przed upadkiem pychá**; ále y zátrácenie wieczne: Krystus Pan bowiem do **czarnego Rejestru grzechow/ ktore człowieká przywodzą ná potępienie/ kłádźie y pychę**; Yztądći u Polakow bez wątpienia pychá zowie śię od pchánia/ przeto/ że pychá pyßnych ludźi do piekłá wpycha: Tedy ludźie zacnego stanu mniemáją/ że oni do tego nie należą; y dlategoż też wielką y niezmierną pychę w ßátách płodzą; á osobliwie czynią to biáłey płći Proverb. 16. v. 18. Marc. 7. v. 21.

Osoby/

Osoby/ ktore śię ná swoy stan wysoki Páński y Szláchecki odwoływáiąc przewielką hárdośćią y dumą nie wiedzą/ iáko śię stroić y gáláńćić máią/ ná onę groźbę Boską nie pomniąc: Y rzekł Pan: Iż śię wynoszą Corki Syońskie/ á chodzą szyie wyćiągnąwszy/ y mrugáiąc oczymá przechodzą śię: á podrygáiąc (drobno postępuiąc) trzewiczkámi skrzypáią (nogámi szelest czynią) Przetoż obłyśi Pan wierzch głowy Corek Syońskich; á Pan obnaży sromoty ich. Dniá onego odeymie Pan ochędostwá trzewikow (podwiązek) tákże czepce y noszenia (záwieszenia) Kołnierze (piżmowe iabłká) y mánelle y zátyczki. Bierecki y zapony/ y bindy y przedniczki y náusznice. Pierśćionki y tkanki. Odmienne száty/ y płaszczyki/ y podwiki/ y wácki. Zwierćiádłá y ráncuszki/ y tkanki/ y letniki. Y będźie miásto wonnych rzeczy smrod: á miásto pásá rozpasánie: á miásto utrefionych włosow (miásto zaprawek) będźie łyśiná; á miásto szerokiey száty opasánie worem; á ná mieysce rumienidłá (miásto pięknośći) ogorzeliná.

Esa. 3. v. 16. seq.

W tych słowiech pokázuje Bog przez Proroká wielką pychę Corek Syońskich / ktorą od wierzchu głowy aż do stopy nożney opisuje.

A tych (Corek Syońskich) dźiśieysze Corki Chrześciáńskie nie tylko zacnego Páńskiego y Szlácheckiego / ále y podłego stanu násláduią / y od nich kozę w niektorych rzeczách / co śię pychy tycze / biorą.

(1.) **Zwyćiągnionymi** / jáko Prorok mowi / **Szyiámi** / nágiemi y odkrytymi rámionámi y pierśiámi chodzą.

Jákiby to grzech był / ja tu teraz o tym długiego y rośćiągłego nie mogę prowádźić Dyszkursu. Kto chce o tey Máteryjey więcey wiedźieć / niech sobie czyta D. CASELII Zucht-Spiegel / &c. gdźie obszernie pokázuje à pag. 6. ad 38. Daß die Allamodische Entblössung ist (1.) ein unChristlich Werck / &c. Die Entblössung ist (2.) ein heydnisch Werck / &c. Die Entblössung ist (3.) ein recht Teuffels-Werck / &c. Die Entblössung ist (4.) ein recht thöricht und unbedachtsam Werck / &c. Die Entblössung ist (5.) ein ungereimet Werck / &c. Die Entblössung ist (6.) ein ärgerlich Werck / dadurch (1.) andere Weibs-Bilder / (2.) Männer und Jung-Gesellen hoch geärgert / bethöret / und zu bösen Lüsten gereitzet werden / &c. Die Entblössung ist (7.) ein schändlich Werck / &c. Gdźie miedzy inszymi przywodźi słowá onego záwołánego Teologá D. BALDUIN. Commentar. in 1. Corinth. 12. p. 678. ktory ták mowi: Membra, quæ DEUS & Natura voluit esse tecta, non retegamus. Ignominiâ enim afficitur ipse Conditor Naturæ ab iis, qui ordinem Naturæ, ad quem velamen membrorum illorum pertinet, intervertunt. Quin & Paulus tegmen eorum membrorum, quæ turpia videntur, honorem illorum vocat. Et AUGUSTINUS scribit lib. 14. de Civitate DEI

cap. 17. Pudorem velandi quasdam partes corporis naturalem esse. Unde sequitur, & honorem & pudorem cum vestibus deponi. Nuditas enim jam non amplius honori est, ut ante lapsum, quia innocentia deperdita est, quæ corpus & animam hominis faciebat honoratam, &c. Die Entblössung ist ein hoch-schädlich Werck/ dadurch Frauen und Jungfrauen ihnen Schaden zufügen 1.2.3.4.5.6.7.(8.) an ihrer Seelen. Denn auf solch Entblössen wird endlich der unaußsprechliche Schaden an der Seelen/ nemlich der Seligkeit Verlust/ und die ewige Verdamnüß folgen/ wenn sie nicht in der Zeit der Gnaden rechtschaffene wahre Busse thun werden.

Ná ostátniey 83. kárcie piße: Vornemlich aber stellet euch für Augen die Gottselige und züchtige Rebeccam, als einen schönen Zucht- und Tugend-Spiegel/ und besehet euch wol darinnen. Die gieng warlich nicht mit entblößten Halse/ Schultern und Brüsten/ sondern war so schamhafftig und züchtig/ daß sie auch den Mantel nahm/ und sich verhüllete/ als ihr Bräutigam Isaac auf dem Felde ihr entgegen kam/ 1. Buch Mose c. 24. ℣. 65. Das stehet Edlen und Erbarn Frauen und Jungfrauen viel besser an/ als wenn sie sich mit Bathseba entblössen / und dadurch dem unschuldigen David Anleitung zu bösen Lüsten und Begierden/ oder zum wenigsten Ergernüß und bösen Schein von sich geben: Inmassen auch solches die Erbarn Heyden verstanden/ und darumb ihre Frauen und Jungfrauen mit verhülleten Leibern und Angesichten einher gehen lassen: Wie es auch biß auf den heutigen Tag bey den Türcken soll im Gebrauch seyn. Diese werden Zweiffels ohne am Jüngsten Tage auftreten / und der Christen Weiber und Jungfrauen anklagen/ so mit grossem Ergernüß entblösset/ unter die Leute/ und wol gar an heilige Oerter kommen sind. Das hat offt-gemeldter Kirchen-Lehrer TERTULLIANUS schon zu

Cuspinianus *apud* Zwing. *Volum.* 9. *l.* 4. *p.* 2336.

seiner

seiner Zeit erinnert/ dessen Worte wir abermals vernehmen wollen: Judicabunt vos Arabicæ fœminæ Ethnicæ, quæ non caput, sed faciem quoq; ita totam tegunt, ut uno oculo liberatæ contentæ sint, dimidiam frui lucem, quàm totam faciem prostituere. Mavult fœmina videre, quàm videri: Das ist/ die heydnischen Weiber in Arabiâ werden euch richten und verdammen/ als welche nicht allein das Häupt/ sondern auch das Angesicht so gar verhüllet haben/ daß sie auch mit einem freyen Auge zufrieden seyn gewesen/ und lieber sich begnügen lassen das halbe Licht anzuschauen/ als daß sie das gantze Gesicht sollen sehen lassen. Denn ein erbare Weibes-Person viel lieber sehen/ als gesehen seyn wil. Wie viel mehr aber werden sie die jenigen anklagen und richten/ so mit entblößten Hälsen/ Schultern und Brüsten einher gegangen/ und damit stoltziret haben.

Tertullianus lib. de Velan. Virg. Cap. 17.

D. MENGERING in Scrutinio Conscientiæ Catechetico Cap. X. Quæst. XI. p. m. 786. ták o tym rzecz prowádzi: Jungfrauen und Weibes-Personen: Ob sie ihre Hälse und Brüste allzuweit eröffnet und entblösset/ sich also bekleidet und angethan/ dünnen/ durchsichtigen Flor und klare Leinwad und Cammer-Tuch auf die Brüste gelegt/ und drüber hergethan/ daß die Haut durchschimmern und leuchten müssen? ℟. Das wil bey uns Deutschen auch aufkommen/ und wird hierinn an manchen Weibes-Personen grosse Leichtfertigkeit und üppiges Geberden verspüret/ indeme sie also über die Gebühr und Landes-bräuchliche Kleider-Zucht solche Stücke deß Leibes entweder zimlich blössen/ oder doch also bekleiden/ daß man auf die blosse Haut sehen kan. Zwar ALSTEDIUS in seiner Theol. Cas. c. 19. p. 379. meynet/ daß solches Frauen-Personen wol thun könnten/ si hoc sit more receptum in aliquâ Provinciâ (possunt gestare, inquit ille,

 nuda

nuda pectora aut uti veste adeò tenui & pellucidâ, ut pectora sint perspicua, si hoc,&c.) welches aber gleichwol unser Deutsches Frauenzimmer hier zu Lande von solcher Tracht Uppigkeit nicht absolviren thut. Dennoch so zeuget und zeiget uns Gottes Wort/ und der Natur Wolstand und Ehren-Gebühr ein anders. Denn nicht alleine GOTT der HERR durch den Propheten Esaiam Cap. 3. ℣. 16. die aufgerichtete Hälse an den Töchtern Zion strafft/ und gar vor unrecht außruffen läst: Sondern auch S. Paulus hälts dem Weibes-Volck vor übel/ wenn sie mit unbedecktem Haupt in Christlicher Gemeine erscheinen / und stehen wollen/ 1. Cor. 11. und bezeugt / daß die Weiber mit unbedecktem Häupt ihre Häupter schänden/ ℣. 5. und die Natur lehre sie/ daß sie die Haare zur Decke deß Häupts gebrauchen sollen/ ℣. 15. So nun Weibes-Personen die Häupter bedecken sollen/ vielmehr den Hals und die Brüste/ damit sie mit Entdeck- und Blössen derselben sich nicht schänden/ sonderlich/ weil solcher Stück deß Leibes Entblössung anders nichts/ als Reitzungen der bösen Sünden-Lust und Fleisches-Brunst seyn/ und Ergernüß mit sich bringen. Nec proinde sufficit mos & consvetudo Provinciæ, sed respiciendum est ad decorum Naturæ & Ecclesiæ. Besihe hierüber auch S. Paulum 1. Corinth. 12. ℣. 32. über welche Wort D. BALDUINUS in Comment. solchen loc. commun. setzet p. 678. Membra, quæ DEUS & Natura voluit esse tecta, &c. Ktore słowá są wyżey przytoczone.

Zkąd się widzieć dáje/ że Pánny y Pánie/ ktore nágiemi y odkrytymi szyjámi/ rámionámi y piersiámi pychę po sobie pokázują/ Bogá wielce gniewáją/ y przez to ná karánie czesne y wieczne zárabiáją: á/ jáko pomieniony Teolog (CASELIUS) p. m. 31. dyszkuruje/ w piekle lámentowáć y nárzekáć będą:

Sap. 5. v. 8. seq. **Coż nam pomogłá pychá?** (Coż nam pomogło szyy/ rámion y piersi odkrywánie/ albo sub-

subtelnym florem nákrywánie) przeminęło co wszytko jáko cień. Pag. 32. ták pisze: Tedy będziesz z potępionymi/ á oni z tobą wzdycháć: Ach gdybysmy Káznodziejow y Spowiednikow nászych byli słucháli ktorzy nas ták wiernie/ szczerze y gorliwie od tákiey pychy/ od tákiego brzydkiego y gorszącego ubioru/ y odkrywánia odwodzili. O My głupi ludzie mielismy náukę y żywot ich zá szaleństwo. Lecz biádá nam! Biádá nam! teraz y ná wieki!

(2.) Oblicza álbo twarzy swoje bielidkámi y rumienidkámi (bárwiczkámi) máluią; co y one Corki Syońskie czyniły; Wspomina bowiem Prorok S. w słowiech przytoczonych rumienidło; przez co się niemáłego występku dopusczáły/ y podzisdzień jescze wszystkie Dármopyszki/ co ich w tym násláduią/ dopusczáią; jáko jeden Náuczyciel Kościelny mowi: Grave est crimen, ut putes, quòd melius te homo, quàm DEUS pingat: Ciężki to/ powiáda/ grzech/ że mniemasz/ iż cię człowiek lepiey/ á niżeli Bog máluje.] Augustinus de doctr. Christ. lib. 4 c. 21. Tom. 3. col. 87. B.

Jeden Mąż Uczony pisze/ że *Phryne* jedná zacna y nadobna Szláchćianká w *Græcyjey* ná bánkiecie byłá/ gdźie się tákże insze Szláchćianki znaydowáły/ ktorymi niektore twarzy swe były pomálowáły. Co oná (*Phryne*) widząc/ záczęłá grę tákową mowiąc: Co ja czynić będę/ to y Wy wszystkie czynić maćie. Záczym wźiąwszy miednicę z wodą/ twarz sobie umyłá; co gdy one drugie pobieliczkowáne (pomálowáne) Szláchćianki czynić muśiáły: áli one bielidłá y bárwiczki/ ktorymi się były popiekrzyły/ z twarzy spłynęły/ że ná nich czarna/ piegátá/ zmarszczona skorę widźieć było; yták przed wszystkiemi w hánbie y sromoćie zostáły. Vid. D. Dieter. *Sap. in Cap. II. Conc. VI. f. m.* 185 *seq. ubi cit.* Camer. *hor. succisiv. Cent.* I. *c.* 10. *p.* 71. Drexel. *Noë c.* XIV. *p.* 171. *cit.* M. Scriv. im Seelen-Schatz *p. m.* 1805.

[Noch ärger (są słowá D. DIETER. sup. VII. Cap. Sap. Conc. V. f. m. 743.) machens die Weibs-Personen/ welche die Gestalt/ so ihnen GOTT gegeben/ mit besondern gemachten Farben und Anstrich verbessern/ schöner und gläntzender machen/

Nazianzenus *advers. mulier.* *Tom.2.p.994.C.* Hieron. *in Epist.* 23.*T.1.f.*154.D. *Id. Reg. Monach.* *de Castit. Tom.4.* *p.* 268.D.

dadurch (1.) GOTT ihren Schöpffer rechtfertigen. Die Natur (2.) an ihnen adulteriren und verfälschen. Ihnen selbten (3.) Scenicum integumentum, ein Comœdianten-Larven anlegen/ wie NAZIANZENUS redet. Christliche Augen (4.) scandaliziren und ärgern. HIERONYM. Ihr leichtfertiges Gemüt (5.) männiglich zu erkennen geben. Nitens cutis sordidum ostendit animum: **Glänzende Haut ist ein Anzeig eines unflätigen Gemüts.** *Hieronym.* Das ist grosse Sünde. Erubescat mulier Christiana, si Naturæ cogit decorem. HIERONYM. alleg. Epist. Quid est speciosa Mulier? Sepulchrum dealbatum, nisi fuerit sobria, casta, pudica, CHRYSOST. homil. 1. in Psal. 50. Tom. I. col. 914. A. Unus color in mulieribus amabilis est, nimirum rubor ille, quem pudor gignit, qui à Pictore nostro (CHRISTO) pingitur. NAZIANZENUS alleg. l. D. MENGERING in Scrutinio Conscient. Catechetico Cap. X. Quæst. X. p. m. 784. te słowá położył: **Jungfrauen und Weibs-Personen/** rc. Schmieren / Schmücken / Schmincken und streichen sich hie und da/ mit diesem und jenem Wässerlein/ mit Biesem und dem Spanischen / Satanischen Kleisterwerck; eine wil klar und weiß seyn/ die andere roth und glühend wie ein Calcutisch Hahn/ und machens offtmals auch wol so grob/ daß man das geschmiere und die rothe Farbe Fingers breit hinter den Ohren kleben sihet/ oder der Saffran in den Haaren liegt. Bey solchem Schminck-Flecken ist kein Glaube/ Andacht/ Gewissen/ Christenthum/ so lange sie in solchem Teufflischen Unsinn leben und schweben/ das gläube sicherlich/ und das unter andern darumb/ weil sie nicht zufrieden seyn mit den Angesichten/ und mit der Farbe/ die ihnen GOTT gegeben/ sondern wollen dieselbe mit ihrem Kleisterwerck besser und schöner machen. **Y przywodźi przerzeczony D. Cypriáná S. ktory już zá czásow swoich ostrymi ná one białe głowy/ ktore śię málowáły / nástepował słowy / powiádájąc o nich/ że Dyjabłu służyły. Y Wy/ co śię jeszcze podźiśdźień málujećie/ á twarzy wásze bieliczkujećie/ y rumienidłámi brzydkiemi bárwiczkujećie/ Dyjabłu służyćie/ rc.** *Petrus Gregorius* THOLOSANUS (alleg. *Mich.* **von Lanckisch im Neu-polirten Mahl-**

Mahl-Schatz/ p. m. 61.) vergleichet diese den Egyptischen Tempeln / welche von aussen mit Golde/ Marmelsteinen und künstlichen Thüren gezieret waren; Wenn man aber fragte/ oder sahe/ was für ein Gott in einem so schönen Gebäue wäre? So fand man eine Katze/ Crocodil/ Ochsen/ Schlange/ oder andere scheußliche Bestien und unvernünfftige Thiere: Also/ **spricht er ferner** / seyn die Weiber / welche ihre Haare/ Augen/ Wangen/ Hals und Stirne mit Schmincke zieren/ der Einbildung nach/ zwar äusserlich schöne; Wenn man aber ihnen näher komme/ das ist/ sie eigentlich von innen betrachte/ so erkenne man/ daß solche deß höllischen Drachen Wohnung seyn/ in welcher Seele er als in einer Höle liege/ Lib. 4. Cap. II. de Republ. *M. Andr. Christoph.* SCHUBART in der Geistlichen Catechismus-Lust/ p. m. 506. **ták dyßkuruje:** Wie viele sind derer/ die Schwäder und schwartze Pflaster ins Angesicht kleistern / eben als wenn sie (mit Gunst zu melden) die Frantzosen/ oder sonst nichts Gutes an sich hätten. Die wenn sie bleich / blaß und häßlich außsehen / sich mit Teuffels - Drecke schmincken/ und eine falsche/ betriegliche/ röthliche Gestalt machen; Andere aber/ die von Natur roth seyn/ wollen durch Kreide - essen und vielfältiges Schröpffen eine bleiche Todten-Farbe erlangen/ weil / ihrem Vorgeben nach / die rothe Farbe bauerhafftig stehet/ und sehen hernach auß/ eben als wenn sie das Fieber oder die Schwindsucht hätten. So muß sich der allweise Schöpffer von den närrischen / stoltzen / hoffärtigen Leuten reformiren lassen / eben als wenn er sie nicht recht gebildet hätte/ 2c.]

(3.) Nie tylko Męſczyzná / ále y białe głowy miedzy Szláchtą / y inßymi podłego stanu ludźmi/ włoſámi pychę płodzą. Gáni im to Bog w słowiech przywiedzionych z Proroká Izájaßá / gdźie wspomina utráſione włoſy. Y gdźie indźie: **Tákże y Niewiáſty / áby śię ubiorem przyſtoynym ze wſtydem y ſkromnośćią zdobiły/ nie z tráſionymi włoſámi**; álbo / jáko ná inßym mieyſcu Duch Páńſki mowi: **Ktorych** (Niewiaſt) **ochędoſtwo niech będźie nie ono zwierzchne w ſplećieniu włoſow/ 2c.**

1. Tim. 2. v. 9.

1. Petr. 3. v. 3.

[Coby

[Coby śię przez kráſione włoſy / álbo przez plecienie włoſow rozumieć miáło / poznáć to możemy z tych jednego Teologá słow: Quorum ornatus non ſit ille externns implicationis capillorum, qui conſiſtat ἐν ἐμπλοκῇ τριχῶν, & ſic deinceps. Ergo ἐμπλοκαὶ τριχῶν ſunt nodi & plicaturæ ſive implicationes capillorum, ut reddit FULGENT. lib. 2. cap. 11. plegmata dicta, 1. Tim. 2. v. 9. quorum varias ſpecies muliebris faſtus excogitavit. Quædam enim fœminæ capillos arte criſpant, quædam eos retorquent, innodant, & in cincinnos componunt, quædam in circos & cornua calamiſtris eos diſcriminant, quædam etiam alienos & factitios crines ſibi apponunt, quædam à fronte crines demittunt. Te słowá ſą wyjęte ex Commentar. D. GERHARD. ſup. prior. Divi Pet. Epiſtol. p. m. 325. gdźie jeſzcze to przydáje: Syrus hoc loco, ut 1. Tim. 2. v. 9. ἐμπλοκὴν reddit per vocabulum tale, quod ſignificat ejusmodi nexionem, retorſionem, implicationem, quâ crines torquentur in cincinnos. A p. m. 341. ták piſze: Apoſtolus in loco parallelo 1. Tim. 2. v. 9. ſic improbat tortos crines, &c. M. CREIDIUS Part. II. Nupt. p. m. 32. táki dyſzkurs prowádźi: Wir ſollen die gute Weißheit und Allmacht deß Schöpffers darauß erkennen lernen/ und keinen Pracht damit (mit den Haaren) treiben/ wie heutiges Tages zu geſchehen pfleget / da man ſich verſündiget dergeſtalt/ daß man der Sach zu viel thut/ und die Haar färbet/ oder kräuſſelt/ wie die Töchter zu Zion thäten/ Eſa. 3. 24. oder eigenen Haars ſich ſchämet / und mit frembden Haaren den Kopff ſchmücket / von denen man nicht weiß/ woher ſie kommen/ wie die Adeliche Damen/ auch wol andere/ die es gar nicht von nöthen hätten/ (man weiß doch wol/ wer ſie ſeyn/) auf ſolche weis ſich herauß zu putzen kein bedencken tragen. Andere legen die Zöpff umb die Ohren/ und flechten einen Drat zwiſchen ein/ daß ſie fein gerad ſtehen/ wie die gehörnte Wider aufgezogen kommen/ oder binden ſie hinden in dem Nacken zuſammen/ wie ein Vogel-Neſt/ und laſſen die Locken zu beyden Seiten herab hangen/ theils ohne Band/ theils aber mit

Raup. *Lib. III. Biblioth. Port. Part. VII. & Ult. in Epiſt. 1. Pet. Cap. 3. p. m. 731.* *Vid.* D. Gerh. *Commentar. ſup. prior.* D. *Petr. Epiſtol.*

mit Band eingeflochten/ und am Ende/ wie eine Rose formiret/ mangelt nichts/ als die Schellen/ die auch solten darbey seyn/ daß man die Alomodo-Dam hörte kommen von fernen/ und zur Reverentz sich gefast machte/ oder winden die Haar zusammen/ daß es einem außgespitzten Thurn gleich sihet/ wie Juvenalis sagt:

— — — *Tot adhuc compagibus altum*
Ædificat caput.

Sie bauen den Kopff so viel Staffel höher/ als er sonst ist von der Natur. M. ALBRECHT in Ideâ Pœnitentis & Confitentis Conc. XVIII. p. m. 299. seq. **ták píše:** Die Weibs-Personen treiben den Mißbrauch mit ihren krausen und langen Haar-Locken/ man macht neue Kling-Haar/ auf daß sie damit auf dem Kopff schütteln/ als wenn sie ein Geläut machen wolten/ mangeln ihnen nur die Schellen dran/ damit man sie hören könnte. Wie viel braucht das hoffärtige Frauen-Zimmer Zeit mit ihren heissen Eiseln/ damit man ihnen die Haar krauß macht? Manche muß frühe auffstehen/ wenn sie in die Kirchen wil gehen/ wo bleibt das Gebet? Man hat nicht so viel Weil/ daß man ein Vater unser bete; zu geschweigen ietzunder/ daß man noch anderer Leut Haar darzu auffsetzt/ und also sich mit frembden Federn zieret und schmücket/ das heist den Schöpffer lästern/ und sagst gleichsam/ **du GOTT/ hast mir kein recht Haar wachsen lassen/ du hast mich unrecht gebildet/ ich wil dich** reformiren **und es besser machen.** So gehets her bey der neuen Welt. Sagst du vielleicht/ **soll das Sünd oder unrecht seyn/ ich kans nicht glauben/ was gehets den Pfaffen an? Er sage was er wil/ ich lasse es doch nicht:** Antwort/ du lassests oder nicht/ so must du dennoch hören/ daß es unrecht ist; die Heiligen Weiber haben ihre Haar auch geflochten/ wie Judith/ Cap. 10. 3. aber daß man so übermachte Hoffart darmit getrieben/ findt man nicht/ es ist vor GOTT und der erbarn Welt unrecht, und Sünd/ etc. darumb so gehets ja den Prediger an/ daß er dich straffe/ damit nicht du in Gottes Straff fallest. Lieber thue mir so viel zu gefallen/ und liese daheim Esa. 3. von dem 16. Vers biß auf den 25. da wirst du es finden/ wie sehr Ihme solches mißfalle/ etc. daß solche durch kaltes Eisen/ oder heisse Kugel umb ihr Haar kommen sollen/ oder sie fallen ihnen auß durch die Frantzosen/ reverenter zu melden/ denn der GOTT/ **der all unser Haar auf dem Haupt gezehlet/** Matth. 10. 34. der zehlet auch deine unflätige Locken/ der wil

 dich

dich darumb straffen / ja wo du nicht Busse thun wirst / sollen deine Haar gar samt dir in die Hölle gerathen und kommen / rc.
O daß GOtt geklagt sey / daß die Menschen mit ihren Haaren GOTT so sehr erzürnen / O weh uns / wie wird es uns noch ergehen!]

[Przez cráfione włosy tedy / álbo / przez plećienie włosow / rozumieją się włosy rozmáićie plećione / krecone y kędźierzáwione; jákoć też per alienos factitios crines, ktore Teolog pomieniony w słowiech przywiedźionych wspomina / znáczą się / Páruki / ktorych nie tylko Męszczyzná / ále y biała płeć / ták miedzy Szláchtą / jáko y miedzy inszymi niższego stanu osobámi używa; lecz nie bez grzechu / jáko niektory Teolog mowi: Frembde Haar und auß Hoffart Parücken tragen ist Sünde: Cudze włosy / powiáda / y z pychy Páruki nośić / jest grzech.

Stiffler. in L. T. H. Cap. XI. sub Præcept. VI. p. m. 674. n. 18. ex Edel. homil. 20. in Decalog. p. m. 112.

Widźiemy to ná oney pysżney Pánnie / ktora przed Zwierćiádłem stojąc stroiłá się ná wesele. A jáko cudze włosy (Páruke) ná głowę sobie wstáwić chćiáłá; áli Pokusá jákaś okropna do izby weszłá / ktora jey pytáłá / coby to czyniłá / y od kogo onych włosow dostáłá? Groźiłá jey też / jeśli włosom jey nie da pokoy / źle się jey powiedźie. Záczym oná Pánná náder się zlękłá / ták że w śmiertelną chorobę wpadszy zdrowiem / bá żywotem swym tego przypłáćić muśiáłá.

Ták oto Bog karáć zwykł tych / co ná przyrodzoney pięknośći nie przestawáją; ále chcą bydź pięknieyszymi / niż je Bog stworzył: Zkąd káżdy niepochybnie poznáć może / iż zápewne nie uydą karánia / ktorzy pychę włosámi płodzą. A co się teraz ná świećie nie dźieje / to się záiste ná sądny dźień stánie / kiedy Dyjabeł ludźi tákich zá włosy do przepáśći piekielnych záwlecze.

[Zu

[Tu Kwestyja: Jesli Męszczyzna álbo męskiey płci ludźie ták miedzy Szláchtą/ jáko y miedzy Plebejußem grzeßą/ y Bogá przez to obrażáją/ kiedy włosy zápuszczáją/ álbo zbytnie długie włosy noßą? Co y jákoby śię ná tę kwestyją odpowiedźieć miáło/ powiedźiałem o tym *in biga Quæstionum Torunii excusarum*, miedzy ktorymi tá *in ordine* druga jest: **Jeśli te słowá Apostołá S.** Azaż sámo przyrodzenie was nie náucza tego? Iż Mąż/ gdyby włosy zápuszczał/ jest jemu ku zelżywośći/ **nas Krześćiány** (Duchowne y Polityki) **ták obowiezują/ że Męszczyźnie zgołá włosow zápuszczáć nie wolno?** R. Co Bog o ludźiách pierwßego świátá powiedźiał: **Ludźie nie chcą śię wiecey dáć karáć Duchowi mojemu**/ to y o ludźiách wieku niniejßego nie zdrożnie rzec śię może; á zwłaszczá/ co śię pychy przeklętey tycze: Tę sobie ludźie świátowi ták zásmákowáli/ że śię już Duchowi Bożemu/ gdy ich z niey przez Sługi swoje strofuje y gromi/ karáć dáć nie chcą. Widźiemy to miedzy inßymi ná owych/ ktorzy nie tylko ßátámi/ ále y włosámi wielką płodzą pychę/ kiedy je zápuszczáją/ ták że im aż zá rámioná wiszą/ y rozumieją/ że to wielka ozdobá/ kiedy włosámi długiemi głowę okrywáją/ y zgołá temu wierzyć nie chcą/ żeby im to ku zelżywośći bydź miáło/ kiedy zbytnie długie noßą włosy/ nie pomniąc ná to/ co Duch Páński w słowiech wyżey przytoczonych powiedźiał: **Azaż sámo**

1. Cor. 11. v. 14.

Genes. 6. v. 3.

przyrodzenie was tego nie náucza? Iż Mąż/ gdyby włosy zápuszczał/ jest jemu ku zelżywości. Ná ktore to słowá jeden Teolog pisząc tákmowi: Capillorum cultus in Viris ſit moderatus: ſemper enim malè audierunt etiam inter Gentes capitum capillorumq; Concinnatores. Mulierum plerunq; eſt ornare plectereq; comam promisſiorem, magisque compoſitam; Viris Corinthiorum ignominia erat, teſte Paulo. Idem de Ruthenis aliisque populis Septentrionalibus refert Boëmus, &c. Pobożni Teologowie záwsze bárzo długie gánili włosy. Pisze ono jeden: Wy Mężowie y Młodźieńcy muszę z wámi nieco mowić z strony kudeł y długich włosow wászych/ ktore bez wstydu y bojáźni nośicie. Co śię wam zda? Jestże to Uczciwość wászá? Mniemam/ że nie/ ále hánbá y zelżywość to wielka/ bo mowi pismo: Azaż sámo przyrodzenie was nie náucza? &c. Ledz dba; też kto ná to/ że Duch S. przeciw długim włosom woła? Máło kto álbo nikt. Co Náturze (przyrodzeniu) jest zelżywośćią/ to teraz Mężom y Młodźieńcom muśi bydź uczciwośćią/ &c. A drugi zacny Teolog mowi: Te nożyczki daymy nászym kudłom/ ktorym włosy z głowy ná doł wiszą/ jáko Kwom y Koniom grzywy ich; á ma to bydź jákiś nowy stroy/ co jednák człowiekowi twarz bárzo szpeći. Poobrzynayćie dźiś/ są dálsze tego Teologá słowá/ te wásze brzydkie kudły/ by śię wam ták nie powiodło jáko Nábuchodonozorowi/ ktorego Bog skarał/ że go

Joh. Boëmus de moribus gent. l. 3. c. 6. p. 215. Alleg. D. Menger. in Scrutin. Conſc. Catechet. p. m. 859.

M. Albrecht in Volum. Conc. Miſcellan. p. m. 149.

Dan. 4. v. 30.

że go od ludźi wyrzucono/ á włosy jego zrosły/ jáko ná Orle; bá bóyćie śię / by wam to nie potkáło / czego doználi owi Cesárzá Lothàriuszá Zołnierze / ktorych / iż długie nośili włosy / piorun zápalił / y náwet do szczętu spalił. Ach Pánie JEZU pal je Ty tu / áby tám ná wieki pạleni nie byli! O Ty przeklęty záślepiony świećie / coż to tákowego czyniß? Y czemuż to ták ßálejeß / pyßniąc śię nikczemnymi włosámi twymi? Jeden Mąż Uczony piße/ że śię kiedyś Mężowie y Młodźieńcy w bárzo długich kocháli włosách; co Páná Bogá ták srodze obrażáło / że z spráwiedliwego dopuśćił sądu / iż śię włosy ną głowách ich ięmowáły y gorzáły. Lękayćie śię tych przykłádow stráßnych wy ták Duchowni / jáko y Polityκowie / Szláchtá y Pánowie / ktorzy osobliwe w náder długich włosách ukochánie maćie/ by śię wam coż nie stáło; álbo/ jáko jeden Teolog mowi/ by śię snadź kiedyż tedyż Dyjabli w włosy wáße długie nie wplątáli / y z was ßydząc mowili: O jákie to śliczne cudne włosy; o ják śię świecą w tym płomieniu! Y ktoż tedy przećiw wspomnionym słowom Apostolskim włosy zápuszczáć / y nimi pychę stroić będźie? Co *Lucius Verus* y *Galienus* czynili/ ktorzy włosy złotym jákimś proßkiem posypáli. Heut/ powiáda jeden znáczny Teolog/ præparirt man sonderliche Pulver / damit unsere Alomodo Monsieur die Haare puffen/ daß sie außsehen wie die Müller/ oder wie ein alt Weib mit einem grauen Kopff. Ist wol eine seltsame Manier; dennoch muß es hübsch stehen bey der neuen Welt/ und wer darwider redet/ der muß ein Narr seyn/ und nichts wissen/ Psal. 73. v. 22. Michael von Lanckisch im Neu-polirten Mahl-Schatz Cap. 24. p. m. 783. seq. ták dyßkuruje: Wird also die übrige Länge der Manns-Haare der Natur zu wider zu seyn gesaget / weil derselben Hegung wider alle Gewohnheit

D. Dieter. *sup. Eccles. Cap.* XII. *Conc.* VI. *f. m.* 957.

Mich. Sax. *in Chron. Par.* II. *p.* 256.

Jenich. in der Tug. Post. *p. m.* 1065.

D. Dieter. *l. c.*

M. Creid. *in Nupt. Continuat. s. Par.* II. *Nupt. Conc.* 3. *p. m.* 32. *cit.* Stiffl. *in* L. T. H. *p. m.* 670. *seqq.*

und Erbarkeit lauffet/ wie nicht weniger zu straffen und zu tadeln ist der übrige Pracht und Hoffart/ den ihrer viel mit den Haaren treiben/ mit närrischem Pulver sich zu pudern/ daß da sie zuvor schön gelb/ braun oder schwartz Haar gehabt/ ietzo wie die grauen Wölffe scheußlich genug außsehen/ rc. Andere/ die plagen sich etliche Stunden den Tag über/ die Haare mit kräuseln und Haar-Eisen aufzuprellen. Ich vergesse meine Lebe-Tage nicht die nachdencklichen Worte deß Hoch-begabten Predigers zu Königsberg/ M. WOLDERI, welcher einsten sagte/ daß solche Haar-Aufkräuseler dadurch machten/ damit das höllische Feuer desto mehr Zunder dermaleins an ihnen finden/ und so viel schleuniger fahen könne/ sie zu quälen/ rc.]

Inszych sposobow pychy ja tu ninie wyliczáć nie będę: Nie máło by mi bowiem czásu do tego potrzebá; to tylko jeszcze krotkiemi mowię słowy: Jesteś Pánem álbo Szláchćicem; jesteś Pánią álbo Szláchćianką: Nośźe się po páńsku y po szláchecku / jáko Páński y Szláchecki stan z sobą przynośi: Jedno też Wy Páńskiego y Szláchecktego stanu Osoby mieyćie bácznośc ná to / żebyśćie w szátách y w stroiách zbytkow nie płodźili / jákośćie to więc czynić zwykli; y mniemaćie / ponieważ Páńskiego y Szláscheckiego rodu jesteśćie / że się wam zeydźie wszystko czynić / co chcećie. Ale nie ták! Bog nie ma względu ná Osoby / przed Bogiem ták wiele Pan y Szláchćic naybogátszy / ják nayuboższy Żebrak waży.

Act. 10. v. 34.
Luc. 16. v. 22.

Karzćie się przykłádem pyszney Jezábele / ktora áczkolwiek Krolową byłá: Wszákże jednák / iż twarz swoję ufárbowáłá / y głowę swą ochędożyłá (aż názbyt ustroiłá) tę zapłátę ztąd odniosłá / że oblicze swe málowáne nieczystą krwią splugáwić muśiáłá / y márnie zginęłá: Bo **ćiáło jey pśi ziedli.**

2. Reg. 9. v. 30. seqq.

To byłá Krolowa / á Bog ją ták srodze dla pychy skarał: á wam co stanu krolewskiego nie jesteśćie / ma przepuśćić?

Muszę wam tu ná przestrogę wyliczyć strászny przykład / ktory śię Roku Páńskiego 1646. w Niemczech w mieśćie *Caßel* przydał / gdźie byłá jákaś pyszna/

pyszna / hárda / y nádęta Pánná / ktora się ták bárzo stroiłá / iż się też ludzie temu dosyć wydziwić nie mogli. Wprawdzieć Oćiec jey był człekiem bogoboynym / ktory dźiatki swoje w bojaźni y kárnośći Páńskiey wychowywał; Lecz / jáko oná pyszna Corká jego byłá podrosłá / już więcey Rodzicow swych słucháć niechćiáłá / á táką przeklętą w ubiorach y strojách pychę płodźiłá / że ją sam Bog ná koniec karáć muśiał / ták że nie tylko oná sámá / ále y Rodzicy jey do wielkiego przyszli upadku. Bogdy czásu jednego w Niedźielę do Kośćiołá ná nabożeństwo szłá: Potkał się z nią ná Cmyntarzu niespodziánie jákiś szumny Gálánt Młodźian dorodny / ktory ją ukłádnie pozdrowił; á był to w postáći człowieczey Dyjabeł / ktory z nią do kośćiołá wszedł. A iż właśnie tedy sługá Boży przećiw pysze y wymyślnym Alomodskim strojom y ubiorom wołał: áli się oná Pánná nań ták byłá obruszyłá / y gniewem zápaliłá / że z kośćiołá z wielką furyją jeszcze pod kazániem wyszłá / przeklinájąc gorliwego sługę Bożego przećiw przeklętey pysze wrzeszczącego. On Gálánt (Dyjabeł) záraz zá oną Pánną z kośćiołá w piąty / pytájąc jey: Miła Pánno / powiedzćie mi / jáko się wam dźiśieysze kazánie podobáło? Ktora odpowiedźiáłá: Zyczyłábym temu Popu tego / kiedyby go Dyjabli wżdy raz wzięli: Gdyż o niczym inszym kazáć nie umie jedno o pysze. Ledwie tego domowiłá: Aż ją zárázem ná mieyscu Bog ták hániebnie skarał / że ogień / pioruny y błyskáwice z niebá ná nię pádáły. A gdy już bez dusze byłá: Wnet Dyjabeł przybył / á porwawszy ją pewnie zániosł do piekłá / gdźie teraz z onym pysznym Bogaczem lámentuje / lámentowáć y nárzekáć będźie ná wieki: **Cierpię męki** w tym płomieniu! Oczym dowiedźiawszy się Oćiec / záraz w rospacz wpadł; á wźiąwszy noż / przerznął sobie ćiáło swoje / chcąc z niego serce wyrwáć;

Luc. 16. v. 6.

wáć; y ták z otworzonym ćiáłem aż do wieczorá żył. Widząc to żoná jego/ porwawszy powroz obieśiłá śię. Záczym jednego dniá dla pychy trzy Osoby márnie y nędznie zginęły/ o żywot nie tylko cześny/ále y on żywot wieczny przyszły.

Ná ten przykład máją pámiętáć Pánny nie tylko mieyskie/ ále y szláchećkie/ co ono sługi Boże lżą/ gdy je z pychy karzą: Bo myśli sobie druga/ kiedy Xiądz przećiwko pysze/ y onym zbytnim strojom woła: Co mi Xiądz będźie zákázował tákie y owákie száty nośić: Wszák mi ich nie kupuje; Ja je sobie zá moje własne pieniądze spráwuję.

Nie Xiądz/ ále Bogći to zákázuje/ ktory w słowie swoim S. srodze groźi karáć wszystkich tych/ co śię aż názbyt stroją/ y przed wielką pychą/ jáko śię gáláńćić máją/ nie wiedzą/ o czym śię wyżey z Proroká Izájaszá powiedźiáło.

Esa. 3. v. 16. seqq.

Do tego/ iż mowićie/ że wam Xiężá szat y strojow nie Spráwują: Przeto wolno śię wam nośić/ stroić/ y gáláńćić/ jáko śię wam podoba y lubi: źle záprawdę mowićie: Boć y onemu Bogaczowi Xiężá kosztownych y drogich szat nie spráwowáli: ále je sam sobie zá swe własne pieniądze kupował; jednak przećię onymi ubiorámi swymi ták wielce przećiw Bogu grzeszył/ że też dla nich do piekłá muśiał.

Więc też niektorzy y niektore mowią: Wżdyć Pan Bog y ludźie cnotliwi ochędożkę miłują: Lecz pod táką ochędożką wielka pychá tkwi.

D. Luc. Osiand. in Conc. hab. de super. & novit. vest. An. 1637. Hamburg. Vid. Id. Mor. & Vit. Walth. Magir. Conc. 13. p. m. 245.

Co dobrze wiedząc pobożni Przodkowie náśi powiádáli/ że śię czásu jednego Dyjabeł zá Kupcá udawał/ y pychę przedawał mowiąc: Kto chce pychę kupić/ niech do mię przyjdźie/ á ja mu ją nie drogo przedam. Gdy to ludźie słyszeli: Jedni do drugich mowili: Uchoway nas tego Boże/ żebyśmy pychę kupowáć mieli! Pychá jest grzechem śmiertelnym/ ktory człowieká o dusznę zbáwienie przywodźi. W tym przyszłá jákaś

stára

stára Bábá do onego Dyjabłá / ktory pychę przedawał / y rzekłá do niego: Ty Głupcze / ábo rozumiesz / że ludźie od ćiebie pychę kupowáć będą / gdy ją włásnym imieniem miánowáć będźiesz? Jeśli Ty chcesz pychę przedáć / nie pychą / ále ochędożką ją názywáy. Usłuchał Dyjabeł oney Báby / á pychę ochędożką przezwał. Y ták miał dosyć Kupcow / ktorzy onę ochędożkę / to jest / pychę kupowáli.

Tákich Kupcow jescze podźiśdźień Dyjabeł dosyć ma / ktorzy rozumieją / że ochędożkę kupują / á oni kupują pychę / przez ktorą do piekłá przychodzą.

Strzeżćie śię jey tedy y Wy podłego y Wy Páńskiego y Szláchecktiego stanu Osoby / nie chcećieli kiedyż tedyż dusznego utráćić zbáwienia; á rozmiłuyćie śię pokory świętey. Záczym Pánámi y Szláchćicámi pobożnymi będźiećie / y onego pokornego Szláchćicá niebieskiego (Krystus Pan bowiem Szláchćicem śię zowie) twarzą w twarz w niebie oglądaćie. 1. Petr. 5. v. 5. 6. Luc. 19. v. 12.

VI. (6.) Powinna Szláchtá oświadczáć pobożność Misericordiæ exercitione: ćwiczeniem się w miłośierdźiu. Bo Pan (Szláchćic) ktory nie jest miłośierny / nie może śię chlubić / że jest pobożny / ponieważ zápomina onego mandatu Krystusowego: Bądźćie miłośierni / jáko y Oćiec wász miłośierny jest.

Miłośierdźie miedzy inszymi wszystkiemi Kreáturámi człowiekowi jest nayprzyzwoitsze / tákże Chrysostomus dobrze nápisał: Homo, qui misericors non est, à naturâ hominis decidit: Człowiek / powiáda / ktory nie jest miłośierny / náturę człowieczą z śiebie zkłada / y przyrodzenia ludzkiego ná sobie nie ma.

A luboć temu ták / że człowiek miedzy wszystkiemi tworámi Boskiemi jest y ma bydź naymiłośierniejszy: Wszákże jednák wiele tákowych ludźi przed czásy było / y teraz jeszcze jest miedzy Páństwem y Szláchtą / ktorzy Náturę miłośierdźia z śiebie jákoby zrzućiwszy w odźieżą tyráństwá y okrućieństwá śię obłoczą.

Jest ono pospolite przysłowie: HOMO HOMINI DEUS: **Człowiek człowiekowi Bogiem**; á teraz HOMO HOMINI DIABOLUS: **Człowiek człowiekowi Dyjabłem.** Y nie śmie mu nikt rzec: Quid hoc facis? **A coż to czyniß?** że śię niby Dyjabeł niejáki srogi przećiw człowiekowi pokázujeß!

Job. 11. v. 8.

Lecz y tenći potym **będźie muśiał stánąć przed stolicą Krystusową** / gdźie mu / jáko mowi Apostoł S. wszystkie tyráńskie spráwy y postępki jego / zá ktore słuszną płacę y nagrodę odnieśie / ná oczy wytknione będą / y **usłyßy sobie sąd bez miłośierdźia / ponieważ y on miłośierdźia nie czynił.**

2. Cor. 5. v. 10.

Jacobi 2. v. 13.

Słuchayćie tego Wy Páńskiego y Rycerskiego (Szláchecskiego) stanu ludźie / ktorzy w karániu poddánych swoich rozumowi hámowáć śię dáć nie chcećie: One bez miłośierdźia ćiemiężyćie: álbo też z zápálczywośći zbytniey bez miáry bijaćie / trapićie / álbo y okrutnie karáć każećie / tákże im krwáwe rázy zádawaćie / náwet je y do więźienia nieprzystoynego rzucaćie!

[D. MENGERING in Suscitabulo Conscientiæ Evangelico interpolato sup. Dominic. III. Advent. p. m. 21. ták pisze: Carcer custodia, non pœna esse debet, sagen auch die Juristen / darumb es fürwahr im Gewissen nicht

zu ver-

zu verantworten; wenn man arme Leute in solche finstere/ stinckende und abscheuliche Löcher steckt und stöst/ daß sie darinn mehr Leiden/Qual und Unmuth außstehen und erfahren/als ihre Verbrechung verdienet. Gefängnüsse sollen eine Verwahrung seyn/ und nicht eine Tortur und Marter der armen Leute. So fand Joseph Gnade für dem Kercker-Meister/daß er unter seine Hand befahl alle Gefangene im Gefängnüß/Genes. 39. 2c. Hat doch Herodes/ ob er gleich ein Tyrann war/ mit Johanne nicht so barbarisch gehandelt/2c. A p. m. 22. te słowá ma: Das ist auch Sünd und unrecht/ gleich wie Joseph etliche Jahr im Gefängnüß verpausen muste/ der doch unschuldig drein kommen/ Genes. 39. 40. 2c. Es habens etliche Herren im Gebrauch/ daß sie arme Leute mit langwirigem Gefängnüß plagen/ aber denen gilt das Wort deß HERREN: **So iemand ins Gefängnüß führet/ der wird ins Gefängnüß gehen.** Apoc. 13. v. 10.]

A jestże to miłośiernym bydź? Jeśli ć poddány co tákowego záwinił/ karzże go jáko Krześćiánin miłośierny/nie jáko Tyran okrutny/ á miłośći Krześćiáńskiey/ **ktora zákrywa wielkość grzechu/** nie zápominay; byś snadź nie był/ jáko on Szláchćic nie dáleko Nyrenberku/ ktory Poddáne (Chłopy) swoje nie ináczey jedno Psámi názywał/ one częstokroć dla márney y ládájákiey przyczynki niemiłośiernie aż do krwie kátował/y nieżmiernymi robotámi trapił y obćiążał. Co śię stáło? W chorobę niebespieczną/ ktorą Bog nań dla uznánia y upámiętánia przepuśćił/ wpadł/ á przećię onego swego okrućieństwá przećiw ubogim poddánym swoim przestáć nie chćiał: Aż Bog widząc upor y zátwárdźiáłość jego mowę mu odiął; á leżąc ná kożku szczekał y wył jáko pies/że groza było słucháć.

I. Petr. 4. v. 8. M. Jenisch im Erndten-Pred. Conc. 8.

Alleg. Titius in L. T. H. edit. pr. p. m. 557. edit. sec. p. m. 1145.

Podobny przykład temu wyliczá CROMERUS Historyk Polski o jednym Szláchćicu máiętnym/ ktory poddánych swoich ćiężkiemi/ nieżmiernymi y nieznośnymi robotámi y podatkámi ták trapił/że ná ostátek ze wszystkiego/ cokolwiek mieli/ ogołoceni byli; á był ten Szláchćic nie tylko Tyránem y Okrutnikiem srogim/ ále y Epikurem/ Bogá

Cromer. cit. Creid. im Jacobs-Schatz/ Conc. IX. p. m. 426.

y słowá jego Wzgárdźićielem hániebnym. Gdy śię tedy czásu jednego niebeſpiecznie rozniemogł/ á Słudzy Boży do niego w náwiedźiny przychodźili / ſerdecznie y życzliwie go upomináli / żeby śię o duſzę ſwą ſtárał / zá grzechy żáłował / y z Bogiem śię pojednał / aż on zwątpiwſzy ſobie odpowiedźiał: Już mi żadna pokutá nie pomoże / już drzwi łáſki Bożey ſą zámknione / muſzę z ćiáłem y duſzą wiecznie zginąć y potępion być. Ledwie tych słow domowił: áli ći / co koło niego ſtali / ſłyſzeli vehementium percusſionum ſtrepitus, trząſk tákowy / jákoby kogo pięśćiámi bito / rozgámi álbo biczámi śieczono; jákoć też ná ćiele jego pręgi y krwáwe rázy widźieć było: Zkąd śię wſzyſcy / co tám byli / nie pomáłu polękáli / á nie długo potym duſzá jego z ſtráchem / lámentem y ſkwierkiem okropnym do otchłáni piekielney powándrowáłá.

Weyćie ten niemiłośierny / tyráńſki y okrutny Szláchćic już w tym żywoćie muśiał doznawáć y nieco ćierpieć od tych mąk / ktore zá czáſem w piekle ná wieki znośić miał.

Toć to jeſt / co Jákub S. jáko śię już wyżey te Jacob. 2. v. 13. słowá jego przytoczyły / mowi: **Sąd bez miłośierdźia będźie temu / co nie czynił miłośierdźia.**

Zeby y Was Pánowie (Szláchćicy) zá ſpráwiedliwym ſądem Bożym toż nie potkáło: Więc przećiw poddánym wáſzym miłośiernymi bądźćie / á onych z rozumem y roſtropnośćią / byśćie ſnadź Bogá okrućieńſtwem wáſzym nie obráźili / kiedy w czym wykroczą / karzćie; Pámiętayćie ná to / że Matth. 5. v. 7. jáko **miłośierni** / mowi Pan Kryſtus / **ſą błogoſłáwieni** / y onym Bog wſzytko dobre czyni / Proverb. 21. v. 21. wedle onych słow Duchá Bożego: **Kto śię zá**

miło-

miłośierdźiem y dobroćią ugania / ten znaydźie żywot / miłośierdźie y chwałę:
Ták z przećiwney strony niemiłośierni / surowi y okrutni ludźie są przeklęći / y ogniá piekielnego / gdźie wieczne niestetánie / płácz y zgrzytánie zębow mieszka / winni.

Matth. 8. v. 12. c. 22. v. 13.

Gdźie ábowiem miłośierdźia nie máß / tám nie máß y miłośći;
Gdźie nie máß miłośći / tám nie máß y wiáry:
Gdźie nie máß wiáry / tám nie máß Páná Krystusá;
Gdźie nie máß Páná Krystusá / tám nie máß zbáwienia;
Gdźie nie máß zbáwienia / tám jest potępienie wieczne;

Idźie tedy zá tym / że / gdźie miłośierdźia nie máß / tám jest potępienie wieczne: A *per consequens* ludźie niemiłośierni y okrutni nic pewnieyszego nie máją / nád zátrácenie wieczne / gdyż hániebnie giną / y stráßliwą śmierćią dźień żywotá swego zámykáją / co śię z przykłádu Krolá Saulá widźieć dáje.

1. Sam. 31. v. 4.

Wy tedy niemiłośierne Páńskiego y Rycerskiego (Szlácheckiego) stanu Osoby / pámiętaycie ná to / á wiedzćie / że łzy niewinnie ućiśnionych Poddánych wászych / ktore przed Bogiem leją / prozne y daremne nie są. Azaż nie wiećie / że maćie bydź zá Oyce Poddánym wászym? Iż jáko do Oycá Synowi gotowy przystęp: Ták do Páná Poddáni práwo máją; y dlategoć zwyczay jest stáry u niektorych Poddánych mowić: Przyszedłem do Bogá y do Wászmośći.

O Xiążęćiu / Pánie (Szláchćicu) mowi ARISTOTELES, iż tákim jest / ktory dosyć ma mieć ná sámym sobie; z śiebie sámego ma bydź kontent / wszystkie zámysły swoje / y wszystkie myśli ma mieć o poddánych. Bonum suum non appetit, sed subditorum.

Aristotel. 8. Mor.

H iij Nie

Nie swego dobrá prágnie/ ále Poddánych. To Pogánin.

Przetoć też miedzy tytulámi Páńskiemi nayprzednieyße imię jest bydź Oycem. Y árcyszcżęśliwy táki Pán/ do ktorego máiętnośći gdy przydźieß/ álbo przyjedźieß/ usłyßyß od Poddánych: **Mamy Oycá/ á nie Páná.**

A to imię włáśnie ma bydź Pánow/ iż jáko Oćiec wßystkie swoje stáránia/ wßystkie kłopoty/ wßystkie zábiegi tym czyni ánimußem/ áby opátrzył Syná/ zbogáćił Syná; Ták Pan wßytko stáránie ma mieć/ áby opátrował/ bronił y nie trapił poddánych.

Job 29. v. 15. 16.

Ma bydź jáko Job S. ktory śię przechwalał z tego/ że on był Oycem ubogich Poddánych swoich mowiąc: Oculus fui cœco, & pes claudo; Pater eram pauperum: **Byłem/ práwi/ okiem ślepemu/ nogą chromemu; Oycemem był Ubogich.**

M. Bruno Quinos in Disce mori p. 227. Alleg. Baum. in Idéa Veri Christianis. sup. Dominic. Misericor. f. m. 331.

Te słowá z Jobem S. mogł mowić on zacny Szláchćic Christoff von Mollendorff/ ktory tákie serce Oycowskie ku Poddánym swoim miał/ że ich nie tylko sam nie obćiążał ále ich y inßym obćiążáć nie dopusczał/ á záwße mawiał: My Pánowie nie mamy Poddánych náßych obćiążáć áni trapić supra jus & æquum, nád práwo y słußność: Mamy je przy stárych spráwiedliwośćiách/ przywilejách/ práwách y wolnośćiách/ ktore im od Przodkow náßych są nádáne/ w cále záchowáć: Nie mamy im ich gwałtem bráć (odeymowáć) gwałćić áni nárußáć: á kiedy Poddáni náßi czynią/ co czynić powinni/ powinniśmy ná tym przestawáć. Y zwykł był ten Pan pobożny mawiáć: Zda mi śię włáśnie/ kiedy ktory Pan (Szláchćic) álbo też Urzędnik nowe práwá/ nowe ćiężáry álbo obćiążliwośći ná poddánych wnośi y kłádźie/

jákoby

jákoby drzewá donośił do ogniá piekielnego/ w ktorymby miał gorzeć ná wieki/ etc.

Mieliby ná to pámiętáć y owi Pánowie (Szláchtá) ktorym Poddáni nád to/ co powinni/ dármo robić muszą/ y rozumieją/ iż są poddánymi ich/ że im zá robotę płáćić nie powinni. Jeśli w tey mierze dobrze czynią/ nie ja/ ále jeden známienity Teolog (M. CREIDIUS in Jacobs=Schatz Conc. V. sup. 5. Cap. Jacob. p. m. 964. seqq.) o tym judykuje/ Niemieckiemi ták mowiąc słowy: Hieher gehören Fürsten/ Graffen und Edelleut/ denen die Bauern umbsonst arbeiten müssen; denn sie meynen/ weil sie ihre Unterthanen seyn/ so seyen sie ihnen keinen Lohn schuldig/ es thue es den Bauern wol/ sie seyens nicht besser werth. Nein: Schoß und Zoll ist man der Obrigkeit schuldig/ daran sollen sie sich begnügen lassen/ Rom. 13. ỷ. 5. und den Unterthanen die Haut nicht abschinden. Mich. 3. ỷ. 3. Denn wehe dem/ der sein Haus mit Sünden bauet/ und sein Gemach mit Unrecht/ der seinen Nechsten umbsonst låst arbeiten/ und gibt ihm seinen Lohn nicht/ Jerem. 22. ỷ. 13. &c. den wil GOTT heimsuchen und straffen/ (1.) Temporaliter, Zeitlich/ daß der Pfenning/ den sie den Armen unbillicher Weis abzwacken/ ihnen nicht gedeyen soll/ sondern GOTT wird ihnen das Leben dafür rauben/ Prov. 22. ỷ. 23. Sie sollens verkrancken auf dem Siech=Bette/ oder sonst ein schrecklich Ende nehmen/ wie Pharao, der die armen Israëliten mit Fron=Diensten hart beschwerete/ und ihnen keinen Lohn gab; drumb muste er endlichen im Wasser ersauffen/ Exod. 14. ỷ. 24. seqq. Jojakim, der König Juda, ließ auch die Leute (seine Unterthanen) umbsonst arbeiten/ und gab ihnen den Lohn nicht/ drumb muste er wie ein Esel begraben werden/ Jerem. 22. v. 18. 19. &c. Geschichts nicht in dieser Welt Temporaliter, Zeitlich; so wirds doch gewiß geschehen nach diesem Leben Æternaliter, Ewiglich;

da

da wird GOTT solche Schinder den Peinigern überantwor-
ten/ die werden ihnen die Seufftzer der Arbeiter mit doppel-
ten Streichen einträncken/ daß sie mit grossen Schmertzen
ihre Zungen zerbeissen/ Apocal. 16. ℣. 10. M. BRUNO
QUINOS in Disce mori p. 227. erzehlt von Fr. Maria/
geborner Fürstin zu Anhalt/ daß da ihre Hofe-Diener ge-
rathen/ sie solte die Haus-Genossen/ die unter ihr gesessen/
zur Fron iede ein Pfund Garn spinnen lassen / wie etliche
andere Herren-Weiber thäten/ habe Sie vor ihren Hof-
Prediger darumb gefraget/ der es aber mißrathen/ und Sie
es auch nachgelassen. Dabey gedenckt er deß Exempels
Hertzog Ernsten zu Sachsen/ Ertz-Bischoffs zu Magde-
burg/ welcher Anno 1513. gestorben/ daß Er stattliche Gebäu
hab lassen zurichten/ und dennoch keines Unterthanen Fron-
Dienst darzu hab gebrauchen wollen / und als ein Haupt-
mann einmal wider Hochgedachtes Ertz-Bischoffs Befehl
etliche Unterthanen vermocht / daß sie etliche Fuder Steine
samt anderer Materi zum Gebäu geführt/ und der Ertz-
Bischoff gefraget: Woher der grosse Vorrath so ei-
lends kommen? Tritt der Hauptmann herfür/ thut Be-
richt/ wie er die Leut angesprochen/ und wie willig sie darzu
gewesen/ vermeynend / er wolte durch der Unterthanen Be-
schwerung grossen Bene verdienen: Aber der fromme Herr
antwortet ihm in grossem Zorn: Wer hat dir befohlen/
wider unsern Willen die Leut zu beschweren? Und be-
fahl ihm ernstlich / sobalden dieselben Leut fürzufordern/
und einem ieden seine Fuhr zu bezahlen. *Vid.* M. Baum.
7. U. *c. l. c.*

Uważay to Ty Páńskiego (Szláchecкiego) stanu
człowiecze / kiedy potym stánieß przed sądem Bo-
żym / stáną też łzy ucisnionych / ukrzywdzonych/
ogołoconych / zbitych y zdespektowánych Chłop-
kow twoich/ jáki strách/ jáka bojaźń ná cię przydźie/
gdy pozną skárgę przedkłádáć przed Bogiem
mowiąc:

mowiąc: Misericordiam non fecerunt: Ci Pánowie miłośierdźia nam ubogim Poddánym swoim nie czynili/ nie Oycámi/ ále Tyránámi byli!

O Boże Sędźio stráßliwy y spráwiedliwy/ exklámuje jeden Teolog w kazániu swoim/ by było sto oczu y języków do opłákánia y wymowienia/ ják wiele ućiskow jest przez stan Páński (Szláchecki) ktorzy gdy umieráją/ rozumieją/ że idą prosto do niebá/ á oni dla ućiskow poddánych swoich ledwo z ćiáłá wychodzą/ záraz śię w piekle nurzáją/ y przez tyráństwo y okrućieństwo swoje wiecznymi Czártá niewolnikámi śię stawáją!

Quidam in Conc. Funebr.

A ták prágniećieli Wy Pánowie (Szláchćicy) áby Bog łáskaw ná was był: Y Wy tákież miłośiernymi y łáskáwymi ná poddánych wáßych bądźćie! Zátym prawdźiwymi Krześćiány będźiećie; gdyż/ jáko Augustyn S. uczy: Ille est verè Christianus, qui omnibus misericordiam facit: qui nullâ omninò movetur injuriâ: qui alienum dolorem tanquam proprium sentit; Cujus mensam nullus ignorat pauper: qui coram hominibus inglorius habetur, ut coram DEO & Angelis glorietur: qui terrena contemnit, ut possit habere cœlestia; qui opprimi pauperem se præsente non patitur: qui miseris subvenit: qui ad fletum fletibus provocatur alienis, to jest: Ten jest prawdźiwym Chrześćiáninem/ mowi AUGUSTINUS, ktory wßystkim miłośierdźie czyni: Ktory ná żadną krzywdę nic nie dba; ktory cudzy żal/ smutek y frásunek jáko swoy własny czuje; od

August. lib. de vit. Christian.

K ktorego

ktorego stołu żaden Ubogi głodny nie odchodzi: Ktory u ludzi chwały nie ma/ áby przed Bogiem y Aniołámi S. chwalon był: Ktory ziemskie y cielesne rzeczy wzgardza/ áby mogł mieć one niebieskie; ktory do szkody przywieść y w niwecz obrocić Ubogiego bliźniego swego w bytności swojey nie dopuszcza/ ktory nędznych ućiśnionych y utrapionych ludzi rátuje y wspomaga; Ktory do płáczu cudzym płáczem pobudzony bywa.

VII. (7.) Máją Pánowie (Szláchćicy) pobożność po sobie pokázowáć Oris sive lingvæ moderatione: **Hámowániem álbo powśćiagániem ust álbo języká.** Y to mi pobożny y bogoboyny Szláchćic/ ktory ná język swoy baczność ma dobrą/ y pámięta ná to/ co słowo Boże mowi: **Ktoż jest/ co chce długo żyć/ á miłuje dni/ áby widźiał dobrá. Strzeż języká twego od złego/ á warg twoich/ áby nie mowiły zdrády.**

Psal. 34. v. 13. seq.

1. Petr. 3. v. 10.

O ják śiłá nie tylko miedzy prostymi/ ále y miedzy zacnymi ludźmi tákich/ co ust álbo języká swego ná wodzy nie máją; imię Páńskie nádáremno biorą/ Bogá bluźnią/ przeklináją/co słowo wyrzeká/to Dyjabeł muśi bydź ná plácu: Więc y językiem swym kłamáją/ lekkomyślnie y krzywo przyśięgáją/mowią plugáwie y wszetecznie/żártują nie przystoynie/ rymują szpetnie/ czytáją álbo czytáć sobie każą kśiążki/ álbo insze pismá sprosne/ śpiewáją/ gráją/ álbo stroją muzyki nieuczciwe/ gorsząc niewinne dźiatki/ y nie szánując niekiedy cnych y uczćiwych uszu pánienskich; Przećiwko tákowym woła ono Duch Páński: **Żadna mowá plugáwa niech z ust wászych nie pochodźi/ á nie zásinu-**

Eph. 4. v. 29. 30.

ſmucayćie Duchá S. Bożego. Biádá wam/ ktorzy mowámi plugáwymi Duchá S. záſmucaćie/ Duch S. was wzájem záſmuci!

Azaż śię y tákich dosyć nie znayduje miedzy Páńſkiego y Szláchecki ego ſtanu Osobámi/ co gębie cuglow popuſzcżájąc przy dobrey myśli fáſołky y gomony/ kłopoty y poſwarki hániebne wſzcżynáją; zkąd one lekkomyślne pojedynki/ mordy y krwie przelania pochodzą.

Y owßem o tákie nie ſkąpo miedzy białą płćią/ miedzy Pánnámi y Pániámi/ co językiem ſwym lepiey one dyjabelſkie fránt owſkie/ á niżeli Boże Pioſnki nocić umieją/ nie pomniąc ná one słowá: **Bądźćie nápełnieni Duchem S. rozmawiájąc z ſobą przez Pſálmy/ y Hymny/ y pieśni duchowne/ śpiewájąc y grájąc w ſercu ſwoim Pánu.** Vanas cantilenas canere ſive componere, quò quis ſemetipſum, vel alium ad peccatum luxuriæ provocare poſſit, eſt peccatum mortale, powieda jeden Pater: Márne (fránt owſkie) pioſnki śpiewáć álbo ſkłádáć/ áby kto álbo ſámemu ſobie álbo drugiemu do grzechu ćieleſności pochop cżynić mogł/ jeſt grzech śmiertelny.

Ephes. 5. v. 18. 19.

Pinellus l. 4. de pœnit. ſub Præcept. 6. Vid. D. Meng. in Scrut. Conſc. Catechet. p. m. 793.

A drugi te pámiętne ma słowá: Sanè nos Chriſtianos CHRISTI Servatoris carnem manducaturos & ſangvinem bibituros pudeat ad ſacram Euchariſtiæ menſam hiſce verbis & canticis impudicis turpificato ore imprudenter accedere. Wyjął to ten Pater z słow Auguſtyná S. ktory mowi: Videte Fratres chariſsimi, an juſtum ſit, ut ex ore Chriſtianorum, ubi corpus CHRISTI ingreditur, luxurioſum carmen, aut ſimile quoddam quaſi venenum Diaboli proferatur. Krotkie tych słow ogárnienie jeſt to: Háńbá y ſromotá nam to wielka/ kiedy do ſtołu Bożego przyſtępujemy/ że ćiáło jemy y krew pijemy Kryſtuſá Zbáwićielá náſzego uſty

Anton. Fern. Part. 4. Examin. Theol. Moral. ſ. 4. p. 974.

Auguſtinus Serm. 215. de Temp.

łákiemi / ktore nieczystymi y wszetecznymi słowy y piosnkámi frántowskiemi są poszpecone álbo splugáwione; y nie jest to rzecz słuszna áby Krześciánie usty swymi / w ktore ciáło Krystusowe wchodzi / rospustne frántowskie piosnki / ktore są trucizną dyjabelską / y co inszego nieprzystoynego śpiewáć y mowić mieli.

Náwet y owi są wielkiey nágány godni / ktorzy przy dworách szláchecких / y przy Pánách wielkich dárow Bożych hoynie używáją / często bánkietują / dobrey myśli bywáją / á śiędájąc do stołu / y od stołu odchodząc język do modlitwy záłują: Bogá o przeżegnánie dárow nie proszą / y onemu nájadszy się nie dziękują / nie pomniąc ná one słowá Boskie:

Deuteron. 8. v. 10 **Gdy będziesz jadł / á nájesz się: Będziesz chwalił Páná Bogá twego.**

Tákowi są podobni salvâ reverentiâ Świniom (ktore pod dębem żołędzie jedząc nigdy ogu swoich / zkąd one żołędzie pádáją / nie podnoszą) nie chcąc

1. Tim. 4. v. 5. wiedzieć / co pismo powiáda / że **pokarm przez słowo Boże y przez modlitwę poświęcony bywa.**

Y tu należą / ktorzy ná Ucztách bywájąc w rozmowách językà swego hámowáć nie umieją; Coby mieli z **Bogiem / o Bogu / y przed Bogiem** rozmawiáć / to oni Bogá zápomniawszy rozmowy o ledáczym miewáją.

Vid. Herman. Contin. Lab. Sacr. Festival. sup. Fest. Visitat. Mar. f. m. 878.

PLUTARCHUS wspomina niejákiego Sertoriusá Mężá w Rzymie zacnego ktory / gdykolwiek bánkiet sprawował / Gośćie swe upominał / áby przy stole nic nieprzystoynego áni mowili / áni czynili; á zwłaszczá / áby się od zwad / y słow plugáwych wstrzymywáli.

To

To Pogánin kiedyś czynił; á dźiś tego miedzy nami Chrześciány niemaß; gdźie zwády? Gdźie swary / gdźie mężoboystwá? Gdźie ożralstwá/pijáństwá/swawola y rospustá? Gdźie brzydkie y plugáwe słowa / jedno ná bánkietách (biesiádách) ták że prawdźiwe są one/ktore śię często przypominają/ słowá Gregoriusowe: Rara fiunt convivia, ubi non mortalia committantur peccata: Rzadkie/ pry / kiedy bywáją Uczty/bánkiety/ y inne ućiechy / gdźieby śmiertelne grzechy nie były popełniáne.

Gregor. in Cap. 5. Job.

ÆLIANUS nápisał o Ægipcyánách/ iż ći przy wßystkich bánkietách y biesiádách Obraz śmierći álbo trupię głowę ná stole miedzy pułmiski stáwiáli.

Ælianus & Herodot, lib. 2.

Nie bywáły ná bánkietách zwády / nie bywáły mężoboystwá/ áni swawola; dobrzeby/ gdyby y teraz miásto zápátrowánia śię ná ládájákie fráßki ná śmierć pátrzáli; ále wolą pátrząc w kielißki / dla tegoż teź nie jednego śmierć zábija / ten ręki / ten gęby/ drugi y duße pozbywa.

GELLIUS piße/ że Atheneyczycy táki chwalebny przy Ucztách swoich zwyczay miewáli/ iż káżdy Gość non cupedias ciborum, sed argutias quæstionum, nie łákotliwość pokármow (nie łákoći / álbo smáczne kąski) ále potrzebne y dowćipne (ßtuczne) pytánia z sobą przynośić muśiał / & quidem lepidas & minutas, á wprawdźie ućießne y krotkie.

Gellius lib. 5. c. 13. p. 169. Noc. Attic.

Zgadza śię z tym y JULLIUS POLLUX mowiąc: Compotatorum est ænigma & gryphus, & illud quidem jocum, hic verò & solertiam habet, atq; huic quidem, qui solvebat, carnium aliquod ferculum dabatur præmio: Zwykli śię/ powiáda/ Goście przy dobrey myśli rozweseláć ućießnymi mowámi/ trudnymi y dowćipnymi kwestyjámi / gdy kto zgadł/temu potráwę mięsá miásto nagrody dawáno; á kto zgadnąć nie mogł / salsuginis poculum bibebat, muśiał ßklenicę rosołu wypić; interdum libros ad mensam familiarem

Pol. lib. 6. c. 19.

Vid. Evangeliograph. Röseri Par. II. p. m. 25. seq.

 deferre

deferre solebant, & legendo convivas recreare, podczás dáli kśięgi ná stoł przynośić / á czytániem gośćie rozweseláć / mowi A. Gellius.

A. Gell. *lib.* 2. *c.* 22. *Noct. Attic.*

Jeśliż to Pogánie czynili: Tedyć to záprawdę háńbá y sromotá / że Krześciánie / ile owi mniemáni y málowáni / kiedy śię schadzáją / y pospołu bywáją / nic inszego jedno słowá brzydkie / nikczemne y nieprzystoyne mowią / ktorymi Duchá S. zásmucáją.

Eph. 4. *v.* 19.

Oni dwá zacni Krolowie Salomon y Hiram zostáwili nam pámiętny w tey mierze przykład po sobie / o czym JOSEPHUS Historyk stáry żydowski świádczy / gdykolwiek pospołu bywáli / naywiętszą ućiechę swoję w mowách trudnych / y kwestyjách dowćipnych miewáli.

Josephus *lib.* 1. *cont.* Appion.

Niechże to uważáją owi niepowśćiągliwego język á ludźie ták miedzy Prostakámi / jáko y miedzy zacnego stanu Osobámi / co ono przy pośiedzeniu ledáco mowią / jedni drugich obmawiáją / tráduku ją / szkálują y po kolendźie noszą; y owszem śię przy kuflách nikczemnymi / sprosnymi y brzydkiemi rozmowámi zábáwiáją: Niech im / mowię / od tego hámulcem będą one groźne słowá zbáwićielowe: **Ale powiádam wam / iż z káżdego słowá proznego / ktoreby mowili ludźie dádzą z niego liczbę w dźień sądny: Abowiem z mow twoich będźiesz uspráwiedliwiony / y z mow twoich będźiesz osądzony.**

Matth. 12. *v.* 36. 37.

Ná te słowá pisząc jeden Náuczyćiel ták mowi: Si pro otioso verbo unusquisq; rationem reddere debet, quantò magis pro verbo impuritatis & turpitudinis: Jeśliż / powiáda / z słowá proznego káżdy liczbę dáć ma / o jáko dáleko więcey z słowá nieczystego y sprosnego.

Ambros. *lib.* 1. *de Offic. c.* 2.

JACO-

JACOBUS HORSTIUS M. D. wylicza pámiętną tymi słowy Historiją: Muśę tu jednego zacnego poważnego Mężá/ ktorego *honoris ergo* miánowáć nie chcę/ wspomnieć. Ten nie miał inney wády ná sobie jedno tę/ że brzydkie y wszeteczne słowá/ á nieprzystoyne żárty mawiał/ á przed Fraucmerem/ Pánnámi y Pániámi niewstydliwe Historije wyliczał; żył jednák w stanie małżeńskim przystoynie/ iáko poczciwemu Mężowi należy. Co się stáło? W naylepszym wieku y kwitnącym szczęściu rozchorował się niebespiecznie/ tákże w gębie gnił aż do gárdłá y do płuce: á ták shániebnie śmierdział/ że się nikt przy nim dla smrodu ostáć nie mogł; nie wiedział sam o żadney inszey przyczynie/ jedno/ że Bog dla tego ustá jego tákim smrodem skarał/ poniewaź nimi brzydkie plugáwe słowá mawiał. Wszyscy/ co go kolwiek w chorobie náwiedzáli/ mieli kompássyją y politowánie serdeczne z nim/ y uznawáli to zá osobliwe karánie Boskie/ dla jego niewstydliwych słow/ ktore z gęby swey wypuszczał.

D. Horst. *Præfat. in Lev. Lem. occult. natur. mirac. p. 4. alleg.* M. Scriver. im Seelen = Schatz *p. m. 1700. seq.*

To/ mowi wspomniony D. HORST, niech káżdy do sercá przypuszcza/ y niech jęzpká swego do brzydkich y plugáwych wszetecznych mow y żártow nie używa. Chciał bowiem Bog ná tym Mężu pokazáć/ czego się w onym drugim żywocie wszyscy Bluźgoniowie y niewstydliwi Gębalowie spodziewáć máją/ zwłaszczá/ że owi wszyscy ludźie wszeteczni y plugáwomowni/ ktorzy ták gębę niewypárzoną máją/ że im z niey nic dobrego nie wychodźi/ tylko słowá brzydkie y sprośne/ tego doznáją/ iż im jáko niewstydliwym Gádunom przypiekáć będą dobrze w piekle ozorow ich: Bo/ per quod quis peccat, per idem punitur & idem: **Przez co kto grzeszy/ przez to też karány bywa.** Iż oni językiem grzeszą/ y hámowáć go nie umieją; Otoż y ná języku karánia doznawáć będą.

Sap. 11. v. 16.

Potkáło

Tit. in L. T. H. sub Præcept. VIII. ubi cit. D. Georgium Major. in Epist. Explic. 2. Adv.

Potkáło to już onego Niezbożniká/ ktory się po śmierci widziec dał/ tákże mu ognisty język z gęby aż do ziemie wisiał/ ktory on zębámi kąsał y gryzł. Tego nędznego Człowieká Sąsiad jego pytał: Czemu by się w ták strásznej postáci ukazał? Ktoremu odpowiedział. Jestem ja do wiecznego ogniá skazány: á iżem zá zdrowego żywota językà mego nie hámował/ á nim go od nieprzystoynych y wszetecznych słow y mow powściągał/ álem káżdego nim sromocił y szczypał: Otoż teraz muszę táką niezmierną mękę ná języku moim cierpieć; Czymem bowiem grzeszył/ ná tym teraz karány bywam.

Stiffler. in L. T. H. p. m. 792.

Toż y o drugim powiádáją (á ten miał bydź Xiądz) ktory się świátu przypodobywał/ y táki zły nałog miał/ że nikomu językiem swym uszczypliwym nie przepuścił/ ále káżdego/ co mimo szedł/ obmowił; y dlategoż ludźie świátowi rádźi go przy posiedzeniu y dobrey Kompániey dla uciechy ják żártownego y śmiesznego Męża miewáli. Nie długo potym rozchorował się ná śmierć; á gdy się stráchy y boleśći śmierci przy nim znaydowáły/ Przyjaciele też konájącego słowem Bożym ciészyli/ y upominá-li/ áby dobry boy bojował/ zá grzechy swe żáłował/ y w wierze praw dźiwey duszę swą Bogu poruczył y oddał: Tedy on Umierájący odpowiedział: Już to nie rychło/ dopiero się teraz do Bogá uciekáć/ gdy duszá ná języku śiedźi. To rzekszy wyciągnął język z gęby/ y ukazał nań pálcem mowiąc: Ten mię potępi. Záczym záraz wemgnieniu oká język mu się ták był odął y opuchł (nábrzmiał y náskoczył) że go wząd do gęby wciągnąć y w prowádźić nie mogł; y ták zwątpiwszy sobie z wielkim stráchem wszystkich/ co tám byli/ umárł/ wszystkim Náśmiewcom y Obmowcom ná przestrogę/ áby język y ustá swe ná wodzy májąc przez nie dusze nie utrácili/ o żywot y zbáwienie wieczne przyszli.

Strzeſſe ſię tedy káżdy tego/ ták Ty zacnego ják y podłego ſtánu człowiecze / á językowi monſztuk zákłáday / y jemu woli nie daway / by cię ſnadź ná zátrácenie nie przywiodł; jáko Mąż Boży mowi: **Ktoż da ſtraż uſtom moim / á ná wárgi pieczęć pewną / ábym nagle nie mowił przez nie: á język moy / áby mię nie zátrácił.** Sir. 22. v. 31.

Słuchay onego wiernego nápomnienia Auguſtyná S. Ante omnia ubicunq; fueritis, ſive in domo, ſive in itinere, ſive in convivio, ſive in conſeſſu, verba turpia & luxurioſa nolite ex ore veſtro proferre; ſed magis vicinos & proximos veſtros jugiter admonete, ut ſemper, quod bonum eſt & honeſtum loqui ſtudeant, ne fortè detrahendo, malè loquendo, cantica luxurioſa & turpia proferendo, de lingvâ ſuâ, unde debuerant DEUM laudare, inde ſibi vulnera videantur infligere, T. 1. Przed wſzyſtkiemi rzeczámi gdźiebyśćiekolwiek byli / bądź w drodze / bądź w domu / bądź ná Uczćie / bądź przy pośiedzeniu / słow brzydkich y wſzetecznych z uſt wáſzych nie wypuſzczayćie; ále rácżey Sąśiádow y bliźnich wáſzych záwſze nápominayćie / áby śię záwſze tego / co jeſt dobrego y poczćiwego mowić uczyli / by ſnadź innych obmawiájąc / o nich źle mowiąc pieśni wſzeteczne y brzydkie śpiewájąc / językiem ſwoim / ktorym by mieli Bogá chwalić / nie zdáli śię ſámym ſobie ran zádawáć / y ſumnienia obćiążáć. Auguſtin. Serm. 215. de Temp.

VIII.

(8.) **Pánowie y Szláchtá** powinni oświadczáć pobożność Crucis toleratione: **Noſzeniem krzyżá.** Nie trudno miedzy Páńſkiemi y Szláchecktiemi Osobámi o tákich / co nie rádźi krzyżá noſzą / y rozumieją / że śię ná to rodzą / y ſtan ich to

Luc. 16. v. 19. z sobą przynośi/ ná káżdy dźień z onym Bogaczem używáć hoynie/ záwße lelom polelum. Przetoż z onymi Epikureyczykámi mowią:
Sap. 2. v. 6. seqq. Znidźćie śię Wy dobrzy Kompánowie/ á używaymy tych ninieyßych dobr y rzeczy stworzonych/ ꝛc. niechay żaden z nas nie opuscza roskoßy swojey/ zostáwiaymy wßędźie znáki wesela: ábowiemći to jest dźiał náß/ y cząstká náßá.

Chcąc je tedy Bog sobie pozyskáć/ y do śiebie náwroćić/ z rozmáitym krzyżem ná nich przychodźi/
1. Cor. 11. v. 32. áby z świátem nie byli potępieni.

Widźiemy to ná onym zacnym Szláchćicu
D. Selneccer. Leich-Pred. Conc. 49. cit. Tit. in L.T.H. p.m. 1506 Vid. M. Scriver. Seelen-Schatz/ Part. I. p.m. 308. (Dworzáninie) ktory/ jáko SELNECCERUS piße/ u jednego Kiążęćiá zrázu w wielkiey łásce y godnośći był/ tákże będąc jákoby *totum fac*, wßystko/ co mu kolwiek lubo było/ czynić mogł. Ten do ták wielkiego przyßedł był náostátek upadku y nieszczęśćia/ że go z Urzędu zrzucono/ y wßystkie mu godnośći y dignitárstwá/ ktore przed tym miał/ pobráno; á jáko pierwey był w wielkiey zacnośći y uczćiwośći/ ták potym doznawał wielkiey wzgárdy/ hánby y zelżywośći. Gdy tedy on krzyż jego przez niemáły czás trwał/ czásu jednego tymi śię słowy słyßeć dał: O Boże! gdy mi śię dobrze powodźiło/ gdy mi szczęśćie we wßem służyło / y płużyło / chodźiłemći wprawdźie do Kośćiołá/ słuchałem słowá Bożego/ czytałem w Biblijey (w Postylli) modliłem śię Bogu/ bywałem ná spowiedźi/ przystępowałem też często á gęsto do stołu Bożego: Lecz to nabożeństwo tylkom pozwierzchnie odprawował: słowá Bożego tylkom ußymá słuchał/ á do sercá nie przypuszczał; szczęśćie moje/ dobre dni y roskoßy moje

ták mię były zbłaźniły/ że Krześciáństwo moje nie prawdziwe/ ále obłudne y málowáne było. Ale teraz/ jákom zubożał/ y Pan Bog ná mię ten krzyż włożył/ dopiero rozumiem/ co to jest słowo Boże/ czegom pierwey nie wiedźiał y nie rozumiał. O ják to rzecz trudna/ áby człek tákowy/ ktory śię świátá y márnośći jego rozmiłował/ zbáwion był. Ja Bogu memu zá to karánie dźiękuję; á lubom teraz ubogi/ á wszákże stałem śię w Bogu bárzo bogátym; y nie mogę być szczęśliwszym jákom teraz jest / nie wźiąłbym Cesárstwá Rzymskiego zá to/ że mię ták Bog poniżył.

Wey Ty Pánie (Szláchćicu) co tego Szláchćicá (Dworzánina) potkáło / toż y ćiebie podźiśdźień łatwie potkáć może. Rownie ábowiem jáko on/ gdy w szczęśćiu pływał/ y we wszelákich dostátkách obsitował / nabożeństwo swoje ledájáko odpráwował ; ále jáko go skoro Bog krzyżem wielkim náwiedźił/ aż jemu szczerze y serdecznie służył: Tákći śię y z tobą dźieje / poki dobre dni masz / szczęśćia y rozkoszy záżywasz / y o żadnym krzyżu nie wiesz / poty obłudnie y ládájáko nabożeństwá (służby Bożey) pátrzysz/ aż gdy Pan naywyższy jákim ćięszkim krzyżem do ćiebie zákołáce/ dopiero śię przed nim bożysz y z Dáwidem S. mowisz: **Jestmi to ku dobremu/ żem był utrapiony.** *Psal. 119. v. 71.*

Zostawa tedy przy tym / co CYRILLUS Náuczyćiel stáry powiedźiał: Crux piorum est quasi pignus salutis: Gaudium impiorum est pignus perditionis: Krzyż pobożnych jest jákoby zádatkiem zbáwienia : Rádość niepobożnych jest zádatkiem zginienia. Albo/ jáko Augustyn S. mowi : Successus humanæ felicitatis est indicium æternæ damnationis: Dobry byt/ pry / y ustáwiczne szczęśliwe ná tym świećie powodzenie jest znákiem wiecznego potępienia. *Vid. M. Ost. Armat. Milit. Christ. Conc. XVI. p. m. 296. seq.*

Pogánie zá zły to znák uznawáli/ kiedy śię komu ná świećie záwsze dobrze powodźiło.

Herodot. lib. 3. Strigen. II. Part. Postill. Domin. II. post Trinit. Tit. in L. T. H. p. m. 1488. M. Albr. Par. II. der Geistreichen Evangel. Schatz-Kammer/sup. Domin. XXI. p. Trin. Conc. II. f. m. 442. Vid. Histor. Erquick-Stunden/ Part. III. p. m. 308. seq.

Historykowie wspomináją Krolá Polycratesá/ ktory był Pánem ták szczęśliwym/ że też zgołá nigdy nieszczęścia y kłopotu nie uznał. Czásu jednego chcąc się dowiedźieć/ coby też to było nieszczęście y frásunek z podiętey szkody/ Sygnet swoy/ w ktorym się bárzo kochał/ z pálcá zdiął/ y do morzá go wrzućił; prawdá/ że go potym żáłowáł/ ále y tám on Krol szczęśliwy: Bo rybę/ ktora on Sygnet pożárłá/ Rybacy ułowili/ do zamku przynieśli/ ktorą gdy rozpłatano/ ználazł się w Kśiencu pierśćień. Szalone zápráwdę szczęście! Słysząc Krol Egypski AMASIS o tákim jego wielkim szczęściu y fortunnym powodzeniu/ nápisał list do niego/ w ktorym między inszymi te położył słowá: Tuæ magnæ prosperitates mihi non placent; qui intelligo, quàm invidum Numen sit: Mnie się/ powiáda/ nie podoba twoje ustáwiczne szczęście; Ja ábowiem rozumiem/ y ztąd poznawam/ że Bog ná ćię nie łáskaw. Czego w krotce skutkiem sámym doznał: Bo nie długo potym onego Krolá szczęśliwego Hetman Dáriuszá Krolá poimał/ y ná szubienicy podwyższyć kazał. Ktożby się był spodźiewał tákiey szczęścia odmiány?

Jeśli tedy Pogánie zá zły to znák mieli/ kiedy się komu wedle myśli szánćowáło y wiodło: O jáko dáleko więcey My Chrześciánie nie możemy tego zá dobry uznawáć znák/ gdy się komu záwsze wedle woli y upodobánia dobrze wiedźie/ y kiedy mu ustáwicznie szczęście służy y płuży/ ták że o żadnym krzyżu y utrapieniu nie wie.

Æneas Sylvius lib. 4. Comment. p. 496.

ÆNEAS SYLVIUS pisze o jednym zacnym Pánie w Rákuśiech/ ktory záwsze dni swoje w roskoszách prowádźił/ codźień hoynie używał/ y we wszelkich dostátkách opływał/ aż do dźiewięćdźieśiątego trzećiego Roku wieku swego/ ták że nigdy nie chorował/ o żadnym krzyżu y nieszczęściu nie wiedźiał (ignota illi omnis calamitas, omnis mœstitia, pisze o nim Historyk) Záczym Cesarz Fryderyk/ gdy mu do uszu

przyszłá

przyszłá byłá nowiná o śmierći jego/ rzekł: Profectò alia loca sunt, ad quæ post mortem animæ migrant, ibiq; pro factis aut mercedem aut pœnam accipiunt, nam hic bonis sua præmia, neq; malis sua supplicia reddi videmus: Muśi pewnie/ powiáda/ po tym żywoćie drugi nástąpić żywot/ ponieważ śię tu nagrodá zá dobre y złe spráwy nie dźieje: Pospolićie bowiem dobrym źle/ á złym dobrze śię powodźi.

Dlategoż też ludźie Swięći częstokroć o to Bogá prośili/ áby je tu w Szkole krzyżá miewał/ y utrapieniem rozlicznym náwiedzał mowiąc z Augustynem S. Domine hic me seca, ure, ut in æternum parcas: Pánie/ tu rąb/ pal/ ábyś ná wieki przepuśćił!

Tákiego umysłu był tákże Cesarz MAURITIUS, ktory we śnie usłyszał ten głos mowiący: Mauryćy chcesz/ ábym ći tu álbo ná przyszłym sądźie przepuśćił? Gdźie chcesz/ ábym ći oddał zá twoje złe rzeczy/ ktoreś czynił/ czy tu czyli potym? Odpowiedźiał: Miłośniku ludźi nędznych Pánie/ y Sędźio spráwiedliwy/ tu mi oddaj zá złe spráwy moje/ ábyś ná przyszłym sądźie przepuśćił!

Nauclerus & Mart. Polon. ex Niceph. l. 18. c. 40. Histor. Eccles. p. 953. A. Vid. M. Albr. Væ nob. Conc. X. p. m. 103. Creutz-Büchlein Scult. Titius in L. T. H. p. m. 150.

Wiedźiał to dobrze y on Eremita (Pustelnik) gdy Bog nań w Roku żadnego nie przepuśćił krzyżá/ jak śię żáłośnie uskarżáł mowiąc: Domine cur me deseris? Cur me hoc anno non visitasti? Pánie Boże/ czemuż mię opuszczasz? Czemuś mię w tym Roku jákim krzyżem álbo chorobą nie náwiedźił?

AMBROSIUS Biskup on pobożny przyszedszy kiedyś do niektorego Mężá májętnego/ y słysząc od niego/ że o żadnym nie wiedźiał krzyżu y nieszczęśćiu/ wybieżał záraz z domu/ á do tych/ co przy nim byli/ rzekł: Nie bawmy śię tu: Bo nie mieszka w tym domu Bog/ ktory jest Pater afflictorum, Oycem utrapionych; Podźmy precz/ ne una cum eo perpetuâ prosperitate uso pereamus, byśmy snadź z tym Mężem/ ktory śię záwsze dobrze

Joh. Gigas sup. Evangel. Domin. Jubil. Vid. M. Ost. Armat. Milit. Christ. p. m. 298. seq.

 ma/

ma / y w ustawicznym szczęściu y dostatkach opływa / nie poginęli!

D. Pelarg. *in Conc. Funeb. sup. ver. Epist. ad Roman. c. 8. v. 18.* Ich halte dafür. Mathes. *in Sarep. Conc. 2. f. 15.* Strig. 3. p. *Postil. Fest. Visitat. Mar.* Herman. *in Contiunat. Lab. Sac. sup. Dominic. II. p. Epiph. Conc. V. f. m. 267.* Tit. *in* L. T. H. *p. m. 1491.*

COMES UGOLINUS PISANUS pyßnik y wynośił śię z wielkiego sczęśćia y dobrych dni swoich; Lecz mu to jeden z Przyjaćiot jego zganit mowiąc: Solasira Numinis procul diuq; à tam secundis rebus abesse non potest: Gniew Boży / pry / nie może długo od tak wielkiego szczęśćia dáleko bydź.

Doznáłá tego oná pyßna Páni w Prádze / ktora ná sczęśćie swoje náder hárdźie kazáłá: Bo iż Mąż jey Krolowi Czeskiemu beczki złota był pożyczył / otoż ták śię z tego wynośiłá / że śię tymi słowy słyßeć dáłá: Wyznáć to mußę / żem w młodym wieku moim byłá dźieweczką ubogą; ále teraz jestem ták bogátą Pánią / że rzecz nie można / ábym zubożeć miáłá. Nie długo potym podobno we dwie lećie tá Páni pyßna / ktora przed tym byłá bárzo sczęśliwa y dostátnia / ták byłá zubożáłá / y do tákowego niedostátku przyßłá / że ná gnojewisku umárłá.

Jenich. in der Tugend-Postill / p. m. 337.

Toż potkáło y onę Pánią (Szláchćiankę) ktora sczęśćie y dobre dni ták rospycháły / ták zbytkowáłá y rospustnie żyłá / że śię w winie mywáłá / á po pełnych beczkách miodu ná ogrod / gdźie śię pozięmki rodźiły / wylewáć kazáłá / áby one pozięmki tym słodße y smácznieyße były. Lecz potym / chcąc ją sobie Bog pozyskáć / tákie karánie / á osobliwie ubostwo / nędzę y biedę ná nię przepuśćił / że przed tym wielkie dostátki máiąc / ná ostátek y biednego pieniążká nie miáłá; Ale jednák Bogu zá to karánie dźiękowáłá / y jáwnie wyznawáłá / żeby nigdy nie byłá mogłá bydź zbáwiona / gdyby jey Bog tákim nie był náwiedźił karániem.

Tákći to krzyż Krześćiánom (Szláchćie y pospolitym ludźiom) dáleko więcey jest pożytecznieyßy niż sczęśliwe powodzenie y dobre dni; jáko pobożny Biskup *Ludovicus Tolosanus* dobrze powiedźiał: Adversa DEI amicis plus conducunt, quàm prospera: tunc enim

DEO

DEO subditi sumus, quando adversis urgemur T. 1. Przeciwne rzeczy (uciski/ utrapienia/ nieszczęścia) dilektom/ Kochánkom y Przyjaciołom Bożym większy pożytek przynoszą/ niż szczęście/ dobre y roskoszne dni: Bo kiedy nas krzyż ciśnie Bogu się oddawamy.

Vid. D. Pelarg. l. d.

METERANUS pisze o Bironie jákimsi záwołánym Królá Fráncuskiego Márszałku/ że o Religiją (o wiárę) nie wiele dbał/ y owszem się z wszelkiego nabożeństwá lekkomyślnie náśmiewał. Agdy mu czásu jednego niektory zacny Szláchcic wyliczał/ jáko się jednemu Mnichowi przysłuchywał/ ktory do Arcy Biskupá Lyońskiego ná śmiertelney pościeli leżącego te słowá mowił: Bog człowieká/ kiedy żadnego polepszenia przy nim nie baczy/ opuszcza/ y w opáczny umysł podawa; á gdy go już od łáski swey oddalił/ tedy mu szczęścia doczesnego użycza/ ták że mu się we wszystkim wedle myśli powodzi/ á we wszelákich dostátkách y roskoszách opływájąc y obfitując w dobrych dniách żyje. Co słysząc BIRON rzekł: Y jabym ná ten sposob życzył sobie od Bogá opuszczonym bydź. A czego sobie życzył/ tego dostąpił/ że mu się niemal záwsze wedle woli y upodobánia szczęśliwie wiodło. Lecz ono szczęście niespodziánie się odmieniło/ y w wielkie nieszczęście obróciło/ tákże mu ná koniec głowę ucięto.

Scriver. im Seelen-Schatz p. m. 225. §. 29. ubi alleg. Meter. in seinen Niederländischen Geschicht-Büchern/ Lib. XXIII. p. 195. Vid. Minsicht im Neu-erbauten Schau-Platz denckwürd. Gesch. p. m. 882. seqq.

Tákiey szczęścia odmiány obawiał się on pogáński Krol Mácedoński Filip Alekſándrá Wielkiego Oćiec. Ten dostał był kiedyś dwuch wesołych nowin.

(1.) Ze zwoyskiem swoim znáczne nád Nieprzyjaciołmi otrzymał zwyćięstwo.

(2.) Ze mu Małżonká jego *Olympia* Syná powiłá; zkąd się wielce rozweselił/ y Bogá prosił/ áby jákie máłe nieszczęście nań przepuścił/ żeby się z onego wielkiego y niespodziánego szczęścia hárdzie nie wynosił: Wiedział bowiem/ że fortuna est rotunda; Szczęście jest okrągłe; wnet się z człowiekiem obrócić może;

Herberg. Part. I. Postill. Domin. 16. p. Trin. Tit. in L. T. H. p. m. 1492. M. Albr. in der Geistr. Evangel. Schatz-Kammer/ Part. II. f. m. 138. seq. M. Stöltz. in der Geistl. Kirchen-Pos. Conc. L. p. m. 1126.

może: Bo młyńcem chodzi: Kto dźiśia ná wozie/ jutro może bydź pod wozem. Fortuna est vitrea, dum maximè splendet, mawiáli Stárzy; Szczęśćie jest szklánne/ gdy śię naybárzey świeći.

To dlatego przypominam/ áby śię jáko inni ludźie/ ták y Pánowie (Szláchćicy) z szczęśćia/ ktore jest odmienne/ nie wynośili.

M. Reinik von Herkommen der Meißner und deß Adels / p. 170. cit. Mich. von Lankisch im neu-polirten Mahl-Schatz p. m. 710. Vid. q. Bayer lin. Theatr. Mag. Tom. 6. p. 509. a.

Co Szláchćicy Rzymscy przed láty uważáli/ ktorych po trzewikách Calcei lunares názwánych/ poznawáno. Oni bowiem boty álbo trzewiki ná kßtałt Kśiężycá urobione nośili/ áby ná nie pogladájąc z szczęśćia śię nie pyßnili; ále ná niestáteczność y odmiánę jego pámiętáli; że jáko Kśiężyc jest odmienny/ raz go przybywa/ drugi raz ubywa: Ták y szczęśćie bywa odmienne/ że przy ludźiách státecznie nie zostawa; y dobrześ jeden nápisał: Magnus est, cui nimia fortuna si arrisit, non irrisit: Wielkiby to był/ ktoremu wielkie szczęśćie pochlebiwßy/ nápotym śię z niego wyśmiać nie miáło.

Gregor. Mag. lib. 7. Moral. Cap. 7.

Nie może śię tedy áni Plebejuß/ áni Szláchćic zá pobożnego poczytáć Krześćiánina/ kiedy w ustáwicznym szczęśćiu opływa/ á żadnego krzyżá/ nieszczęśćia y karánia Páńskiego nie doznawa/ bo/ non puniri est gravis indignatio DEI: Żadnemu krzyżowi/ nieszczęśćiu y karániu nie podlegáć jest to znák wielkiey niełáski Bożey.

IX.

(9.) Pace, concordiâ & dilectione: Ktoż tákiego Páná (Szláchćicá) nie będźie miał zá pobożnego/ ktory śię w pokoju/ zgodźie y miłośći kocha.

Gdźiekolwiek oczy náße obroćiemy/ tám wßystkie rzeczy ná niebie y ná źiemi wołáją/ y nas wßystkich nie tylko niskiego y podłego/ ále y wysokiego zacnego Páńskiego y Szláchecκiego stanu ludźi do pokoju/ zgody/ jednośći y miłośći upomináją.

Bog

Bog woła: Jam jest Bogiem pokoju/ y owszem sáma miłośćia! | Rom. 15. v. 33.
1. Joh. 4. v. 16.

Słońce/ Mieśiąc y Swiazdy ná nas wołája mowiąc: Poprzypćie ná nas: Jest nas liczbá niezmierna/ nikt nas policzyć nie może/ á wżdy śię sobie nie sprzećiwiamy/ ále zgodliwie bieg swoy odpráwujemy!

Aniołowie S. z niebá ná nas wołája: My jesteśmy niezliczoni/ jest nas bez liczby wiele tyśiecy/ á oto wszyscy żyjemy w pokoju!

Kośćioł Krześćiáński woła: Wy wszyscy jesteśćie Bráćia y Siostrámi; maćie jednákie słowo/ jednákie Sákrámenty/ jeden Krzest/ jedne wiárę/ jednego Bogá y Oycá wszystkich nas! | Eph. 4. v. 4.

Wybráni Boży w niebie wołája: Chcećie wiedźieć Wy/ co jescze ná źiemi mieszkaćie/ w czym nászá błogosłáwiona rádość záwisłá? W tym/ że jedno serce y jedná duszá jesteśmy! | Act. 4. v. 32.

Prágniećieli tedy kiedykolwiek tey rádośći dostąpić: żyććieß w pokoju (miłuyćie śię społecznie) á Bog miłośći y pokoju bedźie zwámi! | 1. Corinth. 13. v. 11.

Nawet y sámi Dyjabli przykłádem swoim nas do pokoju/ zgody/ jednoty y miłośći prowádzą/ jáko sam Zbáwićiel o tym świádczy mowiąc: Káżde Krolestwo rozdźielone sámo przećiwko sobie pustoszeje/ á dom ná dom upada. | Luc. 11. v. 17. seq.

da. A jeśliżeć y Szátan rozdźielony jest przećiw sobie / jákoż śię ostoi krolestwo jego.

Dźiwna to rzecz że wedle náuki Zbáwićielowey wielka miedzy Dyjabły zgodá jest / ná co jeden pobożny Pater poglądáiąc ták piße: Diaboli non seipsos pellunt, vel inter ipsos non bellant, neq; etiam pugnant, stupenda quidem res est, &c.

Bernard. Tom. I. Serm. 25. art. 1. c. 2.

Záczym idźie / że ludźie ták zacnego stanu / ják y podłego gminu co w pokoju / zgodźie y miłośći nie żyją / gorßi są nád Dyjabły ktorzy śię pospołu nie wádzą / nie gryzą / nie biją / nie rwą / ále śię z sobą zgadzáją; y ták mußą Krześciánie niezgodliwi rádzi nie rádźi wyznáć / że są gorßi nád Dyjabły. A coż ná ostátek ná to nástąpi? Dyjabli są w piekle; Ludźie niezgodliwi są gorßi niż Dyjabli: Przeto tym wiecey y słußniey do piekłá należą / niż Dyjabli.

vid. M. Albr. Evangel. Schatz-Kammer / in Dominic. Ocul. Conc. IX. f. m. 46. seq.

Biádá wam Niespokoyniczkom / ktorzy śię kiedyż tedyż dla niezgody y swarow wáßych do Kompánijey piekielney dostániećie!

Nie zápominayćie y nie dayćie sobie z głowy wybić tego / nietylko Wy podłego / ále y Wy zacnego Páńskiego y Szlácheckiego stanu Osoby: Boć y miedzy wámi często á często wßelákie burdy stanowi wáßemu nieprzystoyne powstawáją; ile miedzy krewnymi y powinnymi o poswarki nie skąpo; y juž śię pełnią one słowá Prorockie: Syn ná Oycá nic nie dba / á Corká sprzećiwia śię Mátce swojey: Synowa odporna jest świekrze / á człowiekowi nieprzyjaćiolmi są domow-

Mich. 7. v. 6.

mowńicy jego. Y one Krystusowe: Poda Brát Brátá ná śmierć; á Oćiec Syná: á dźieći powstáną przećiw Rodźicom/ y będą je zábijáć. Słusznie tedy z Owidiuszem exklámowáć możemy:

Vivitur ex rapto, non hospes ab hospite tutus:
Non Socer à Genero; Fratrum quoq; gratia rara est!

Już ná wyrwus żyjemy/ nie mász bespiecznego
Miejscá tu ná tym świećie: Zięć świekrá swojego
— — — — — molestuje
— — — Y jego zkupić usiłuje.
Już Brát przećiw Brátu/ Siostrá przećiw śiestrze
Powstáje! — — — — — —
Gdźież one złote látá/ gdy mieczá nie znano/
Ani miedzy Krewnymi o zwádźie słychano
Zyli wszyscy w pokoju/ przestawájąc ná tym/
Co przyrodzeniu dosyć.

Oto jáko rzecz dobra y wdźięczna/ mowi Dáwid S. gdy Bráćia (krewni/powinni) zgodnie mieszkáją. A Mądrość niebieska powiáda: Trzy są rzeczy / w ktorych śię kocham/á jestem jemi ochędożona/ták przed Pánem jáko y przed ludźmi. Zgodá (miłość) bráterska / przyjaźń miedzy krewnymi (Sąśiádámi) á gdy śię Mąż y żoná z sobą zgadzáją.

Pámiętáli ná to owi pięć Szláchćicow / ktorzy przed dwiemá sty lat jákoś ná jednym zamku z Małżonkámi y Dźiatkámi swymi mieszkáli w tákiey

Marc. 13. v. 12.

Ovid. Lib. I. Metamorph. v. 144. seq.

Kochánow.

Psal. 133. v. 1.

Sir. 25. v. 1. 2.

M. Baumann. im Andern Theil Allegorischer Post.

supra Festum Sim. Jud. p. m. 279. *vid.* Did. Apol. *Append. Histor.* p. 713. D. Dieter. *Sap. Part.* 2. *f.* 87. 88. *cit.* M. Schneid. *in* Tit. *contin. & illustr. p. m.* 627.

kiey miłey y piękney zgodźie/ że nigdy niesnaski miedzy nimi nie bywały / á żyiąc w stanie małżeńskim ná onym Zamku sto dźiatek spłodźili.

Plutarchus piße o ßesnaśći Bráći / ktorzy byli z zacney y znáczney fámiliiey *Æliusá* Mężá kiedyś w Rzymie sławnego. Ci wßyscy w iednym domu nie bárzo wielkim z żonámi y Dźiatkámi swoymi mießkáli / á ták śię pięknie z sobą zgadzáli / że śię inni ludźie temu dośyć wydźiwić nie mogli.

A teraz gdyby dwá tylko Bráćia w iednym domu choć dobrze wielkim mießkáć mieli: Podobnoby śię ztrudná zgodźić mogli: **Bo rzadka dźiś miedzy Bráćią zgodá.** Ieden drugiemu/ gdźie może/ złość wyrządza: Ieden drugiemu nic dobrego nie życzy / zdrádliwie śię obchodźi. Iáko *Absolon* Brátá swego *Ammoná* wezwawßy ná bánkiet / y podpoiwßy go rozniosł ná ßáblách.

2. *Sam.* 13. v. 29.

Erasm. *Apophth. lib.* 5. *tit.* Scilurus Plutarchus *Apophthegm.* 39. *p.* 1. *mor. vid. Allegor. Profano-Sac.* Moll. *p. m.* 143. *seq.*

Uważał to pilnie on Krol Pogáński *Scilurus*, ktory kres żywotá swego blisko bydź przeczuwáiąc / á rozerwánia y rostérkow po śmierći miedzy dźiatkámi swymi śię obawiáiąc/ záwołał do śiebie ośmidźieśiąt Synow swoich / kazał wźąć strzał przynieść / począwßy od stárßego do młodßego / roskazał one strzały w kupie łamáć: żaden nie był ták mocny / áby ie był połamał / wyiąwßy potym po iedney / y da káżdemu/ każe łamáć/ káżda ná dwoie/ y rzecze: Si concordes eritis, validi invictiq; manebitis: Contrà si dissidiis & contentionibus distrahemini, eritis imbecilles, & expugnatu faciles: Ieśli / rzekł / zgodá miedzy wámi będźie / będźiećie / Nieprzyiaćiołom wáßym nieprzełamánymi; Ale ieśli niezgodá miedzy wámi śię wkorzeni / káżdy was zwyćięży y przełamie.

Krol Micipsá umieráiąc upominał do zgody Syny swe/ y kazał im nápisáć złotymi literámi one słowá *Salustiusowe*:

Salust. *de Bello Jugurth.*

Concordiâ res parvæ crescunt; discordiâ maximæ dilabuntur.

Przez

Przez zgodę máłe rzeczy śię pomnażáją;
Przez niezgodę y naywiętße upadáją.

Pißé *Valerius Max. de Pomponio Attico*, że/ gdy Mátce swey/ ktora dźiewięćdźieśiąt lat stára byłá/ á on (Syn jey) miał ná on czás śiedm á ßeśćdźieśiąt lat/ pogrzeb spráwował/ chlubił śię z tego/ iż nigdy bądź z Mátką/ bądź z śiostrą swoją żadnych gomonow nie wßczynał. *Quod utiq;*, mowi niektory Teolog/ *aliaq; similia Exempla multos Christianorum coram tremendo DEI tribunali condemnabunt, qui scil. rixas & contentiones fovent.*

Val.Max.lib.2. c.1.

Zal mi was Wy zwádliwi/ niespokoyni y niezgodliwi ludźie (Pánowie y Szláchćicy) co sobie przez zuchwáłe/ swowolne y niepotrzebne zwády drogę do niebá zágradzaćie! Osobliwie Wy Mołoycowie to czynićie/ ktorzy bywáiąc dobrey myśli do fásołkow y rozruchow hániebnych/ zkąd bitwy/ pojedynki/ nawet y mordy pochodzą/ przyczynę dájecie: *Rarò enim fiunt convivia, ubi non mortalia committantur peccata*, powiedźiał on pobożny Pater Gregorius: Rzadkie/ powiáda/ bywáją bánkiety (Biesiády/ Uczty Wesela/ Krzćiny/ Pogrzeby) gdźieby śmiertelne grzechy nie były popełniáne; á zwłaszcza od was Pániączkow swowolnych/ ktorzy sobie nosą podławßy niebezpieczne kłotnie drugdy miedzy sobą miewaćię/ dla ládájákiey przyczynki záłby chodźićie/ ná pojedynki śię wywabiaćie/ jedni drugim rány zádawaćie/ przez co więc ßwánki ßkodliwe y śmiertelne odnośićie; bá y czásem zápámiętále śię morduięćie: y ták/ jákom wyżey powiedźiał/ drogę sobie do niebá przez to zágradzaćie.

Gregor. M. in cap. V. Job.

Rzekł kiedyś Jozef do Bráciey swojey: Ne irascamini in viâ: **Nie gniewayćie śię** (nie wadźćie śię) **ná drodze.**

Genes. 45. v. 24.

Josef w tym rá źie figurował (známionował) duß nászych zbáwićielá/ ktory dobrze wiedząc/ że niby nieiácy podrożny z Egiptu świátá tego do nie-

bieſkiey ziemie obiecáney wándruiemy/ miał to zá rzecz potrzebną/ áby nas upomniał mowiąc: Ne irascamini in viâ: Nie gniewaycie się (nie wadźcie się) ná drodze: Poki żyiecie/ kłopotom y poswarkom mieyſcá u ziebie nie daways cie: Bo jeśli się do

Eſa. 9. v. 6. Jeruzálem niebieſkiego doſtáć/ y tám się z Kśiążęciem pokoju oglądáć prágniecie: Więc wliczbie zgodliwych/ á nie ſwarliwych ludźi się znayduycie: Wpokoju y jednocie S. się kochaycie; á jedni z drugiemi jáko pśi y kotki poſpołu się nie

Matth. 5. v. 9. gryźcie: Boć beati pacifici: Błogoſłáwieni ſpokoyni: ábowiem oni Synámi (Dźiatkámi) Bożymi będą názwáni/ mowi Syn Boży.

Greg. *in Paſtor. ſuo cap. 47.* Ná te słowá ták piſze on pobożny Pater Gregorius: Audiant jurgiorum Seminatores, quod ſcriptum eſt: *Beati pacifici, quoniam filii DEI vocabuntur:* atq; è diverſo colligant, quòd ſi Filiĳ DEI vocantur, qui pacem faciunt: procul dubio Satanæ ſunt Filii, qui pacem confundunt: Niech tego/ powiada/ słucháją ludźie ſwarliwi/ co nápiſano jeſt: Błogoſłáwieni ſpokoyni: ábowiem dźiatkámi Bożymi będą názwáni; á z przeciwney ſtrony niech się dorozumiewáją/ jeśli się Dźiatkámi Bożymi zową ći/ co pokoy czynią/ toć bez wątpienia Dźiatkámi Szátáńſkiemi ſą/ ktorzy pokoy mieſzáją/ pſują/ zgody y jednośći nie przeſtrzegáją.

Uważaycie to/ y do ſercá przypuſzczaycie nie tylko Wy ſwarliwi (zwádliwi) ále y Wy gniewliwi (zápálczywi) ták zacni jáko y podli ludźie/ co się owo ták jádowićie y zápálczywie gniewaćie/ że się zgołá z Przećiwnikámi ſwymi jednáć nie chcećie; bá/ jáko się wyżey o Wieczerzy Páńſkiey powiedźiáło/ częſtokroć táki ránkor y jad w ſercu chowaćie/

że

że z zágniewánym y záfuszonym sercem do stołu Bożego przystępujećie / á do bliźniego / ábyśćie się z nim pojednáli / nie idźiećie / onego roskázu Syná Bożego zgołá zápominájąc: **Idź / pojednay** *Matth. 5. v. 24.* **śię**: Nie czekay / że on do ćiebie przyydźie / ále ty uprzedź go / toć to miłość Krześćiáńska!

Bądźćie jáko on Filozof *Aristippus*, o ktorym jeden Mąż Uczony świádczy / iż wielką przyjaźń wiodąc z *Æschinem* Orátorem / przydáło śię mu / że śię z nim pogniewał / jáko to często miedzy nabliższymi y naymileyszymi Przyjaćiołmi bywa. Jeden przyszedszy rzecze mu: O Aristippe, ubi nunc amicitia vestra? A gdźież teraz jest ô Aristippie oná wielka przyjáźń wászá? Odpowiedźiał Aristippus: Dormit, sed ego eam resuscitabo: Spi / ále ja ją obudzę; y poszedszy do Æschiná pojednał śię z nim. *Plutarch. lib. de cohibit. iræ.*

Weyćie to Pogánin uczynił! A Wy Pánowie (Szláchcicy) y inni Krześćiánie / lubo to wolą Bożą wiećie / co czynićie? Rozjątrzy (rozgniewa) was czásem bliźni wász / á wy śię gniewaćie / dąsaćie; á lubo do Kośćiołá chodźićie / ná spowiedźi bywaćie / y do stołu Bożego przystępujećie / tákowy jednák gniew w sercu chowaćie / że o pojednániu śię zgołá nie myślićie / ná one słowá Zbáwićielowe nie pomniąc: **Bądź powolny Przećiwnikowi twemu** (Zgodź śię z przećiwnikiem twoim) **rychło / pokiś jest z nim w drodze / etc.**

(10.) **Pánowie y Szláchtá** powinni po sobie pobożność pokázowáć Peccatorum vitatione: **Chronieniem śię grzechow**: Nie tylko ná Prostaki / ále y ná Pány (Szláchtę) śćiągáją śię one pismá S. słowá; **Ućiekay przed grzechem** *Sir. 21. v. 2.*

jáko

jáko przed Wężem: Bo przystąpiszli do niego/ ukąśi ćie. Zęby lwie są zęby jego/ morduiąc duße ludzkie. A ná inßym mieyscu woła Duch Páński: Jeszcześćie śię aż do krwie nie przećiwili/ walcząc przećiw grzechowi.

Hebr. 12. v. 4.

Pámiętał ná to/ on bogoboyny Krol Fráncuski Sanctus Ludovicus názwány/ ktorego Wy Pánowie (Szláchtá) y Wy inni Krześćiánie w tym násláduyćie/ że on/ jáko jeden Historyk o nim świádczy/ ab ineunte ætate hoc persvasum habebat, potius mori, quàm peccare: Záraz z młodu był tego mniemánia/ że lepiey umrzeć/ niż grzeßyć.

In vitâ ejus apud Surium.

O Edmundźie ArcyBiskupie Kántuáryeńskim piszą/ że to jego częste y gęste bywáły słowá: Malo insilire in rogum ardentissimum, quàm peccatum ullum sciens admittere in DEUM meum! Wolę/ powiáda/ ná stos drzewá ogniem pałáiący wskoczyć/ y dáć śię spalić/ niżeli grzech jáki wiedząc umyślnie przećiw Bogu memu popełnić.

In vitâ ejus c. 19.

Anshelmus ArcyBiskup tákże Kántuárieński mawiał: Si hinc peccati horrorem, inde inferni dolorem corporaliter cernerem, & necessariò uni eorum immergi deberem, prius infernum, quàm peccatum appeterem: Kiedybym/ prawi/ z jedney strony grzech/ á z drugiey piekło ćieleśnie widźiał: á miałbym koniecznie álbo w grzechu/ álbo w piekle zánurzon bydź: Tedy bym pierwey álbo ráczey piekła/ á niżeli grzechu żądał. Jákoby rzekł: Wolał bym do piekłá przyść/ á niż lekkomyślnie grzeßyć!

In vitâ ejus Tom. 2. Vid. de his Exempl. Promptuar. Mor. Staplet. p. m. 497. Part. Hyem.

A ktoż śię z nas grzechami ták brzydźi? Z tyśiącá nie pokażeßmi y jednego/ coby śię grzechowi aż do krwie ták sprzećiwiał/ jáko to ći teraz wspomnieni Mężowie czynili.

Hebr. 12. v. 4.

Do

Do ktorych towárzystwá należy poniekąd on pobożny Szláchćic/ ktory śię/ ile mogł/ grzechow sprosnych / á zwłasczá / opilstwá strzegł/ ták że go nikt nigdy pijánego nie widźiał. A gdy go czásu jednego Xiąże Pan jego upoić chćiał: Uśilnie śię wymawiał prosząc/ áby go do tego nie przymuszáno. Lecz iż żadna wymowká ważna bydź nie chćiáłá: Otoż tymi gorliwymi słyszeć śię dał słowy: Ey przećię ja nád przemożenie moje pic nie będę / choć by mi y troje Xiążąt ná szyi leżáło: Bo to jest roskaz Boski: **Nie upijayćie śię.**

M. Scriverius imSeelen-Schatz p. m. 1075. ubi cit. Spangenb. imAdel-Spiegel/ p. 2.

Eph. 5. v. 18.

[Tu/ iż Duch S. upijáć śię zákázuje / pytánie: Jeśli wszelkie pijáństwo jest zákazáne? Był przed kilką lat w Erfurćie Káznodźiejá (*Joh. Mel. Stengerus*) ktory im Buch für die/ so ihr Christenthum wollen/ ꝛc. nie káżde pijáństwo odrzucą y potępia/ co śię z tych słow jego pokázuje / gdy ták p. m. 356. pisze: Wenn ich auf die Trunckenheit schelte: So wird da nicht gemeynet eine iegliche Trunckenheit: Denn es hats ja GOTT wol erlaubet/ und sihets nicht ungern / daß ein Christ sich zuweilen truncken trincket/ ꝛc. A dálsze słowá/ ktorych támże używa/ są te: Also ist ausser Zweiffel dem Menschen erlaubt/ auch manchmal ein überflüssiges zu sich zu nehmen/ ja es ist fast unter die guten Wercke mit zu rechnen/ wenn ich meinem Freunde zu Gefallen an seinem Freuden-Tage mit frölich bin / und etwas mehr trincke / als ich sonst pflege/ ꝛc. Coby śię o tym mniemániu (o dozwolonym pijáństwie) trzymáć miáło/ czytáć śię o tym może *Daniel. Hartnacci* STENGERISMUS enervatus, oder Stengerisches Gott- und Grund-loses Christenthum / gdźie miedzy inszymi p. m. 114. tá położona jest kwestyja: Obs von GOTT erlaubt/ ja mit unter die guten Wercke

zu zehlen / wenn ein Christ sich zuweilen truncken trincket? WITTEBERGENSES übers Buch zehlen folgendes n. 32. unter die Irthümer: Es hats ja Gott wol erlaubt/ und sihets nicht ungern/ daß ein Christ zuweilen sich truncken trincket/ p. 356. Und in Vindic. ibid. Er schreibet: Erlaubte Trunckenheit / und daß man auch zur Freude die Gaben Gottes gebraucht/ ist ja nicht wider Gottes Willen. Darauf sprechen wir: Keine Trunckenheit ist erlaubt / dieweil es Sünde ist/ und und nicht ein Gebrauch/ sondern Mißbrauch der Gaben Gottes. Und wie solte es nicht wider GOttes Willen seyn? Was wider Gottes Wort und Gebot ist/ das ist ja auch wider Gottes Willen. Solte denn auch eine solche Trunckenheit nicht eine mutwillige Sünde seyn? ꝛc. JENENSES übers Buch circa fin. p. 357. Es ist fast unter die guten Wercke mit zu rechnen/ wenn ich meinem Freunde zu Gefallen etwas mehr trincke/ als ich sonsten pflege. Ist unförmlich geredet. FRANCOF. Clafs. I. sub fin. Da man ja lieber solchem Trunck den Nahmen der Trunckenheit/ welcher primo conceptu in unserer Sprache pflegt von dem Laster verstanden zu werden / nicht geben/ sondern ein ander Wort dafür brauchen solte. Z tych Teologow słow káżdy łácno poznáć może / że oni tey *Stengero*wey opinijey nie chwałą / gdy śmie pisáć / iż niektore pijáństwo jest pozwolone. Podobno pomieniony *Stengerus* tym mniemániem swoim pogląda ná Bráćią Jozefową / o ktorych Duch Páński świádczy / *Genes.* 43. *v. ult.* że sobie ná Uczćie / ktorą ná nich spráwił Jozef / byli z nim (Jozefem) podpili. Ná co wzgląd májąc D. *Gesnerus* Commentar. in Genes. c. 43. p. m. 769. ták dyszkuruje: Postremò ait Moses, eos affatim bibendo inebriatos esse: de quibus verbis ita scribit Augustinus Quæst. 144. Solent hic ebriosi adhibere testimonii patrocinium, non propter illos filios Israël, sed propter Joseph, qui valdè sapiens commendatur: sed hoc verbum & pro satietate solere poni in scripturis, &c.

ris, &c. Eodem pacto, mowi dáley przerzeczony D. distingvit eruditissimè *Philo* in libro de plantatione Noæ, ubi duplicem inducit ebrietatem ac temulentiam: *Unam* quidem insanam & Viro sapiente indignam; *Alteram* verò moderatam, & cum decente hilaritate conjunctam, &c. Ná to śię bez wątpienia oglądáiąc *Stengerus* nie káżde pijáństwo potępia / ále niektore zá dozwolone ma / á rozumie to / ktore śię dobrą myślą názwáć może; jáko ono mowią: Dobrey myśli był / podweselił / podpił / podragył / podchmielił sobie: Co poniekąd uydźie / gdy śię to jedno w bojáźni Bożey dźieje. Mogł tedy *Stengerus* inszych słow záżyć gdy chćiał rzec: Człowiek bez obrázy sumnienia może dobrey myśli bydź: Może sobie z dobrym Przyiaćielem podweselić / &c. á nie tych: Bog pozwala y rad to widźi / że śię Chrześćiánin czásem opije / &c. It. Niektore pijáństwo jest dozwolone / y miedzy dobre uczynki to należy / kiedy kto Przyjaćielowi gwoli nieco więcey pije / niżli więc zwykł pić / &c. A kiedyby tym czásem / gdyby więcey pił / niżeli zwykł / á napojem śię przełożył / osobliwie tedy / kiedy zá zdrowie pije (D. *Laurемb.* in Acerr. Philolog. Cent. III. n. 99. p. m. 562. chce z pismá pokázáć / że śię godźi zá zdrowie pić. D. *Menger.* in Informat. Conscient. Evang. sup. Dominic. II. Advent. p. m. 30. nie wiele o tákim zá zdrowie pićiu trzyma / y powiáda / że zá zdrowie pić jest (1.) Mos Ethnicus (2.) Vana & inanis phantasia aulica (3.) Species hypocriseos & adulationis, &c.) duszą / że ták rzekę / kichnął / mogłżeby śię tym przed Bogiem wymowić? *Vendelinus* in Philosoph. Moral. lib. I. de rectâ vitâ Cap. XVI. p. m. 602. tę ma kwestyją: *An ebrietas excuset delictum?*

Sir. 9. v. 20.

℞. Ebrietas est *actualis*, quâ quis præter intentionem cùm imbecillitatis suæ, tum potûs inebriantis naturæ nescius inebriatur; vel *habitualis*, quæ propriè vocatur *ebriositas*, quâ quis ebrietate delectatur, & sciens ac volens se inebriat. *Prior ebrietas* delictum aliquo modo excusat, vel certè pœnam mitigat: *posterior* non excusat, &c. *Thomas* de *Aquino* ad hanc quæstionem expediendam, in ebrietate duo considerat & distingvit, *defectum consequentem*, *& actum antecedentem, &c.* W spomnionym *D. Mengering* l. c. p. m. 28. to zádawa pytánie: Ob ein einiger *Actus* oder *Exceß* im Trunck eine verdam̃liche Sünde sey? etc. ℞. Freylich ja und in allewege. Es ist zwar ein anders auch bey dieser Sünde/ *habitus & actus*, ein anders eine tägliche Weise und stete Gewohnheit sich vollzusauffen/ etc. Aber es ist auch *unicus Actus*, wenn man ein eintziges mal wissentlich mit dem Trunck zu viel thut/ eine solche Sünde/ dafür Christus uns hie warnet und hütten heist/ als für einer solchen Sünde/ die uns unwürdig macht zu stehen für deß Menschen Sohn/ etc.]

Nie trzebáć teraz nikogo/ ile owych Pániczkow swowolnych y rospustnych do pijáństwá przymuszáć: Sąć bez tego do niego skłonni/ y zá grzech go nie máją.

Vid. Dambr. *Postil. in Dominic.* II. *Adv. It. Postil.* Schönfliss. *f. m.* 64.

O Boże wszechmogący coć się dźiś co żywo miedzy Szláchtą y plebejuszem zá tym grzechem obżárstwem y pijáństwem udáło!

Są kiedy Uczty/ Wesela/ Biesiády/ pokaż mi/ kto trzeźwi do domu przyjdźie? A co gorsza/ coby ludźie serdecznie zá ten grzech żáłowáć mieli/ to się jesscze nim bespiecznie przechwaláją. Bo kiedy się názájutrz po upiciu zeydą: To jeden drugiego pyta/ jákoby się miał po wczoráyszym? Tám się sobie z pośmiechem spowiádáją/ nie pomnię/ mowią/ jákom do domu przyszedł/ śiedźieliśmy aż do pułnocy/ bá do białego dniá/ nie wiem co czynić/ głowá mię boli/ ná jedzę nie mogę pomyślić. Ali mu drugi *absolu*cyją dáje mowiąc: Więc klin klinem wybić; to się wnet z sobą znowu zmowią/ jeżli wczorá dobrze pili/ to dźiś jesscze lepiey. Y ták ustáwicznie

bibunt

bibunt mensuras, sine mensurâ, piją miáry/ bez miáry / jáko Augustyn S. mowi: á codźień zwyczáiwßy śię mowią/ że nie mogą spáć/ kiedy sobie nie podpiją. Ku temu zálecáją dźiśia tego / ktory umie dobrze pić/ y kufle wytrząsáć/ mowią wiec: Kompan to dobry/ bo pije dobrze.

Augustin. 231. de Temp. Tom. 10. col. 1097. C.

Cz pytam ćię Nędzniku mizerny/ są słowá jednego pobożnego Teologá/ gdyby ćię w ten czás/ gdyś pijány / śmierć náwiedźiłá / álbo sądny dźień przyßedł/ jákobyś sobie począł? Cobyś zá postáwkę stroił? Cobyś mowił? Pijány o świećie nie wie/ mowić nie umie; Ná nogách stać nie może; taczá śię to tám to sám. Co rozumieß/ gdźieć by śię kazáno wyspáć/ álbo wytrzeźwieć? Nic pewnieyßego jedno w piekle gdźie dla Pijánicow z onym Bogaczem łoże ogniem pałájące usłano.

Jest to tedy rzecz wielkiey nágány godna/ y łzámi krwáwymi opłákána/ że Chrześćiánie podłego/ bá nawięcey y po więkßey częśći zacnego stanu pijáństwá zá grzech nie uznawáją; y owßem nie tylko opilstwá/ ále y nieczystoty / ktora z ożrálstwá y opilstwá pochodźi/ miedzy grzechy nie kłádą; jáko *D. Lutherus* piße mowiąc: Daß unter denen vom Adel die Hurerey nicht pro peccato, für eine Sünde / sondern pro ludo, für ein Possen gehalten / und auch nicht gestraffet werde / das sihet iedermann / es sagts iedermann / es klagts iedermann!

D. Luth. *alleg.* D. Dieter. *Conc.* V. *sup. c.* X. *Sap. f. m.* 54. *seq.*

A dopieroż więc owi/ co Konkubiny (Náłożnice) y inne tájemne Fraucymerki miewáją/ y z nimi wßetecznie obcują/ tego nierządu/ ktory z tákiemi Wßetecznicámi płodzą / zá nic sobie nie máją/ y nie wierzą / że przed Bogiem Nierządnikámi y Cudzołożnikámi są; Ałeć Augustyn S. dobrze o nich powiedźiał: Człowiek tákowy / ktory z Konkubinámi (záłożnicámi) niecnoty pátrzy / więtßy popełnia grzech / á niż / kiedyby śię jáwnego cudzołostwá dopuszczał.

Vid. *Dedeken.* Volum. III. Sect. III. f. m. 50. T. 57. ták piße: Concubinatus hodie nihil aliud de jure Divino & Canonico est, quàm vel scortatio vel adulterium, quorum utriq; gravissimas & corporales & æternas pœnas DEUS est comminatus. 1. Corinth. 6. 9. Galat. 5. 19. Eph. 5. 5. Hebr. 13. 4.

Własnie te słowá ma D. *Mengering* in Informat. Consc. Evang. p. m. 113. gdźie przywodźi D. *Hassenref.* Loc. Commun. p. 610. Wspomina tákże/ iż pobożni Chrześćiáńscy *Jur*ystowie pozwalája ná to/ Concubinatum tàm jure Divino, quàm Canonico in totum esse damnatum, imò Jure Civili tandem reprobatum.

Wyżey miánowány D. in Scrutin. Consc. Catechet. p. m. 806. przywodźi Concil. Trident. Sess. 24. c. 8. ktore konkubinat álbo nałożnictwo potepia y odrzuca. A *Antonius Fernand.* Part. IV. Exam. Theol. Moral. §. 10. to ma pytánie: Estne in statu damnationis æternæ, & peccato habituali Concubinarius, qui quantumcunq; dolere sibi videatur de præterito, & proponere de futuro, tamen occasionem præscindere non vult? Y odpowiáda sam ná to mowiąc: Maximè; estq; status perpetuis lacrymis deplorandus: tenemur enim sub mortali occasiones proximas peccatorum removere: Talis verò est cohabitatio aut conversatio Concubinarii cum Concubinâ, præsertim si adhuc valens est, & succi plena, ut ait *Comicus.*

Pisáli o tym y inni záwołáni Teologowie/ ktorych ja tu ninie długim wyliczáć nie bede Rejestrem. Náwet y zacni Juristowie D. *Harp. Wesenbec.* (Vid. *Dedeken.* l. d.) D. *Carpzov.* in Jurisprud. Eccles. lib. II. Tit. 14. d. 235. n. 1. seq. f. m. 163. *Id.* in Pract. nov. Crimin. Part. II. Quæst. LXX. n. 38. seqq. f. m. 163. y inni o tey Máteryjey dowodnie dyßkurowáli.

Biádá tedy Wam ták zacnego ják y podłego stanu Náłożnikom! Wiedzćie/ że żyjąc w Konkubinaćie (w Nałożnictwie) chlubić śie nie możećie/ żeśćie prawdźiwymi Krześćiány y Dźiatkámi Bożymi: Chociá bowiem do kośćiołá cząsem chodźićie/ wßákże nabożeństwo wáße Bogu zgołá śie nie podoba;

doba; luboteż ná spowiedźi bywaćie / y do stołu Bożego / (do ktorego was Xieża wáßi z obráza sumnienia przypuszczáją) drugdy przystępujećie / to jednák wßystko prożno y dármo czynićie: W niebie Bogá łáskáwego nie maćie: Bo w grzechu śmiertelnym żyjećie; pod przekleństwem y gniewem Bożym jesteśćie: á poki tákowego ná łożnictwá (nierządu / wßeteczeństwá y cudzołostwá) nie poniechaćie / y serdecznie nie pokutujećie: Poty Niewolnikámi Szátáńskiemi zostawaćie / y sámi śię swowolnie Piekielnikámi czynićie / á dla nierządu y lubośći ćielesney niebo utracaćie: Ktemu nigdy dobrego sumnienia nie maćie / y ná śmiertelney pośćieli przy ostátnim zgonie wáßym mieć nie będźiećie; sumnienie złe bárzey y srożey / niż Kát złoczyńcę / was męczyć będźie: Nulla enim pœna major est malâ conscientiâ: Omnium siquidem delictorum nostrorum ipsa testis est, ipsa judex, ipsa tortor, ipsa carcer, ipsa accusat, ipsa judicat, ipsa punit, ipsa damnat, powiedźiał Bernhard S. l. d. Consc. col. 1752.

[Wspomniałem wyżey / że Xiądz bez nárußenia sumnienia Nałożnicá (Nierządnicá / Cudzołożnicá) do Kommuniiey S. (do Wieczerzy Páńskiey) przypuśćić nie może. A iżby nikt nie rozumiał / żem ja tę *opiniją* sobie w mozgu uprządł: Więc tu z jednego náßego zacnego Teologá tę proponuję kwestyją / y ná nię słowy jego odpowiádam: *An manifestus Concubinarius bonâ cum conscientiâ possit admitti ad usum Cœnæ Dominicæ?* Negativè respondemus, præsertim, ut dictum est, si sit manifestus. Etenim Verbi Ministro mysteriorum divinorum dispensatio est concredita, 1. Corinth. 4, v. 1. Operam igitur det necesse est, ne quid contra officium suum committat, h. e. non aliter mysterium corporis & sangvinis dispenset, quàm Christus dispensari voluit: dispensari autem voluit contritis, & satis præparatis, non præfractis

D. König *in Cas. Consc. p. m.* 532. 537. *seq.*

Raup. *Par. Pract. Biblioth. Portat. f. m.* 1158.

ctis & manifestis peccatoribus, quos novit indignâ suâ manducatione & bibitione sumere sibi ipsis judicium; quæ nunquam fuit divina ipsius voluntas, sed ut quilibet dignè manducando & bibendo mortem Domini annunciet, & in Christo maneat, & Christus in ipso, ac perpetuò vivat, quod de manifesto Concubinario sperandum est nunquam. Alia ratio est ejus, qui clam tenet Concubinam, cujusq; flagitium nondum emanavit in publicum; de hoc, & qui sunt ejusdem generis, ut verum est, quod dicitur: *De ignotis non judicat Ecclesia*; sic Minister neq; suæ animæ periculum creabit, nec propriæ conscientiæ malè consulet, etiamsi hujusmodi occultum Concubinarium ad Communionem admissurus sit. Ipse Concubinarius hujus suæ intrusionis rationem redditurus est DEO, qui suo tempore etiam occulta tenebrarum illustraturus, & consilia cordium manifesta redditurus, nec non omne opus in judicium est adducturus, quod erit super omni occulto, sive bonum fuerit, sive malum. 1. Corinth. 4, v. 5. Eccl. 12, v. 14. At si manifestus sit Concubinarius, ita ut ne quidem amplius de eo dubitare possit *Carneades*, qui olim in omnibus rebus dubitare solebat, quod in concubinatu sese volutet, omni pudore atq; rubore exhausto, tunc malè sibi prospiciet Minister, nec justas jusso in munere tractabit partes, si imprudenti hujus ad Cœnam admissione se collutulaturus sit, &c.]

Genes. 26. v. 10. *Abimelech* Krol ten wystepek (nierząd / cudzołostwo / wszeteczeństwo wszelkie / y to ktore Nałożnicy płodzą) nazywa Ascham / to jest / peccatum grande, sive piaculum, propter quod Regna, Urbes, Familiæ, divinitus puniuntur, grzechem bárzo wielkim / dla ktorego Krolestwá / Miástá / y Fámilije wielkie od Bogá bywáją karáne; jáko y Filip *Philip. Melancht.* Melánchton kiedyś powiedział: Multæ magnæ præclaræ Familiæ perierunt & pereunt propter Majorum scelera & libidines: Wiele / práwi / wielkich y zacnych Fámilij (domow) dawno poginęło / y jeszcze ginie dla Przodkow grzechow / á osobliwie dla wszeteczeństwá y nierządu ich.

Dete-

Deteſtanda ergo eſt petulantia eorum, qui Chriſtiani eſſe volunt, qui inter Magnates, præſertim adulterium & fornicationes pro ludo & joco habent, nec conſcientiæ nec judicii divini ullam rationem habentes: Przeklęta jeſt / powiáda / ſwawola owych / co chcą być prawdziwymi Chrześciány / ktorzy miedzy wielkiemi Pány / Krolmi / Kśiążęty / Grofámi y Szláchtą / zwłaſzczá cudzołoſtwo y wſzeteczeńſtwo zá śmiech / żárt y fráſzkę máją / áni ná ſumnienie / áni ná ſąd Boży zgołá nic nie dbájąc; y owſzem ten wyſtępek lekce ſobie niektorzy wáżąc lekkomyślnie się ná przykłády świętych odwoływáją / y nimi się ſczycąc mowią: Wſzák też Dáwid Krol był Cudzołożnikiem; Ergò, y mnie wolno cudzołożyć y nierządu pátrzyć.

Pezel. *in Geneſ. p.* 481.

Vid. M. Albr. *Hierarch. Oeconom. Conc.* XXXIX *p. m.* 603.

Piękna *argument*ácyja! Non Exemplis, ſed Legibus judicandum. Jeśliś jedno w piśmie czytał / byłoć też y drugie czytáć. Nie czytałeś tego / że Dáwidá Krolá Prorok Natan o ten wyſtępek ſproſny ſtrofował?

A nie czytałżeś / że go Bog dla tego rozmáićie karał / y rozlicznymi plagámi náwiedzał?

A nie czytałeś / że zá ten wyſtępek hániebny pokutując rzewno płákał? Si imitatus es peccantem, imitare quoq; pœnitentem: Jeśliś náśládował Dáwidá grzeszącego / náśláduyże też pokutującego / rzekł kiedyś *Ambroſius* do Ceſárzá *Theodoſiuſzá* / ktory jákiś grzech ſproſny popełniwſzy bronił y oczyściał się tákże przykłádem Dáwidowym mowiąc: Tamen & David peccavit: Wſzák y Dáwid zgrzeſzył!

M. Spalchav. *in Jon. Conc.* II. *p. m.* 47. Heermann. *in Cruc. Chriſt. p. m.* 191.

Si vidiſti peccata, vide & ſuſpiria: Jeśliś widział grzechy ludzi świętych / maſz też widzieć y wzdychánia ich; jáko oni zá grzechy pokutując do Bogá wzdycháli / y o odpuſzczenie proſili / á potym żywotá polepſzywſzy niecnoty y nierządu niezbednego poniecháli.

Toż y Wy ták ſtanu zacnego jáko y podłego / co się nieczyſtotą paráćie / czyńćie / á wſzelkiemu wſzeteczeńſtwu ſłużbę wypowiedziawſzy / czyſty żywot prowadźćie; nie uczynićieli tego / Bog was gáſu

ſwego

swego naydzie / ktory niecżystość y nierząd surowo wedle onego wyroku karáć będzie: **Wßeteczniki y Cudzołożniki** (Wßetecznice y Cudzołożnice) **Bog będzie sądźił** / tákże y Dźiatki niecnoty y psoty wáßey będą przypłacáć muśiáły / jáko sam Bog groźi mowiąc: **Jam jest Pan Bog twoy zawistny Miłośnik / á karząc niepráwość Oycowską w Synach** (Dźiatkách) **do trzećiego y czwartego pokolenia tych / co mię nienawidzą.**

Hebr. 13. v. 4.

Exod. 20. v. 5.

[*Richterus* in Axiomat. Oeconom. XXIII. p. m. 117. propter Parentum scelera grassantur pœnæ publicæ in totas familias, non uno tempore, sed multis interdum seculis *è Chron-Philip. l. 4. p. 457.* Utrumq; verum est, & puniri scelera Parentum calamitatibus liberorum, & pro benefactis Parentum ornari præmiis natos ex iis. Cum igitur Decalogus testetur, propter delicta Parentum etiam posteros plecti, & propter benefacta Majorum posteritatem magis florere: *Non tantùm de nobis soliciti simus, sed etiam posteritatis rationem habeamus, & seramus arbores, quæ alteri seculo prosint*, è Strigel. Comment. ad 2. Sam. 9. Die Erfahrung gibt es / daß auch bey uns zu allen Zeiten grosse Geschlecht untergehen / und außgerottet werden / von wegen ihrer Vor-Eltern Geitz / Wucher / Unzucht und dergleichen Sünde und Laster. *Simon Pauli* Dominic. 22. p. Trinitat. Audivi Sapientem & excellentem Virum summo genere natum, sed qui non modestè vivebat, cum periisset ei Filius incendio, dicentem :*O me miserum: mea peccata punit DEUS in semine!* postea cum se occultasset in alienâ domo, ut illius Viri conjugem vitiaret, ipse interfectus est. *Philip. in Loc. Manlii* p. 320. Ipsimet Gentiles agnovernnt hoc, inde Versus *Theocriti*:

Justorum Suboles felix, infausta malorum!

Vid. veri Christianis. Idéa *Bauman.* sup. Fest. *Steph.* f. m. 447. seq.]

Inßych

Inszych wystepkow / ktorym Pánowie (Szláchći-
cy) pobożni służbę wypowiádáć máją / ja tu obszer-
nie wyliczáć nie bede / tylko jeden jescze krociusienko
wspomnie; á ten jest **bluźnierstwo** / ktore y mie-
dzy Szláchtą y miedzy ludem pospolitym gore
bierze. Drugi bowiem ledwie gebe rozdźiwi / á zá
káżdym niemal słowem dla ládájákiey błáchey przy-
czynki śákrámenta / etc.

O niezbożny człowiecze! Jákoż to czynić możesz? Z já-
kim sumnieniem do stołu Bożego przystepujesz? Wiesz / że
cie Sákrámenty S. zbáwiáją; Wiesz / że przez nie zbá-
wienia dusznego dostepujesz; á Ty ich do klątew y do blu-
źnienia śmiesz záżywáć? Azaż sie Bogá nie boisz / ponie-
waż Ty bluźnierstwem y klątwámi Szátáńskiemi Sákrá-
menty Krystusowe znieważasz / áby cie też Pan Krystus czá-
su swego nie zniewáżył / y z Kśiąg żywotá nie wygłádźił!

Rozważájąc to niektorzy Potentatowie / Cesár-
zowie / Krolowie / y inni wielcy Pánowie / Poddá-
nym swoim bluźnierstwá y klątew pod srogim ká-
ániem zákázowáli.

Maximilianus Cesarz Roku 1495. w Dekretách Ce-
sárskich tákie práwo stánowił. **Ktoby nápotym Krystusá / meke / rány / y Sákrámenty je-go S. jezykiem bluźnierskim sromoćił /** (co owi w zwyczáju máją / ktorzy z Niemiecka blu-
źnić zwykli mowiąc: Gocleydy / Gocfundy (Boże rá-
ny) Sákrámenty w Tobie / etc.) **ten ma bydź tá-kiemu podległy karániu.** Szláchćic / ktory-
by to śmiał czynić / ma bydź wszystkich swoich
przywilejow (praw y wolnośći) szláchecktich poz-
báwiony. Plebejusz záśie / álbo człowiek pospolity
ná dobrách y máietnośćiách / bá náwet y ná gárdle
ma bydź karány; Owszem y owi / coby kogo blu-
źnią-

Vid. M. Albr. im Fluch A.B.C. p.m. 41. seq.

M. Weinheim, in Caten. Evang. Part. 2. citat. Stiffl. in L.T.H. Cap. XI. sub Præcept. II. p.m. 417.

śniącego (klnącego) słyszeli/ á tego zwierzchności nie oznáymili/ karánia uyść nie máją.

To práwo Cesarz *Carolus V.* ná Seymie Auspurskim odnowił/ y do niego przydał/ że Bluźnierzowi język przekłoć/ álbo zgołá urznąć miano.

Ludovicus Pius Krol Fráncuski/ tákie wydał práwo: **Ktoby Bogá bluźnił/ temu rozpalonym żelázem znák ná czele wypalić/ y językú nárznąć (nákárbowáć) máją.**

A gdy kiedyś niektory zacny Szláchćic przećiwko temu práwu wykroczył/ á inni zá nim się przyczyniáli/ áby Krol ná stan jego szláchecki wzgląd májąc jemu przepuśćił/ ták odpowiedźiał: Nie jest ten Szláchćicem dobrym/ ktory swego miłego Bogá bez wszelkiey przyczyny sromoći. Gdyby mię/ rzekł Krol/ był sromoćił/ tobym mu wam gwoli odpuśćił; ále że Bogá bluźnieniem rozgniewał/ przepuśćić mu nie mogę.

Gdyby jescze podźiśdźień bluźnierstwo ták surowo karano: Mam zá to/ żeby miedzy Szláchtą/ Dworzány/ y ludem pospolitym/ ták/ jáko jest/ zwyczáyne nie było.

XI. (11.) *Vitæ sanctæ traductione, fideiq; per bona opera demonstratione:* **Żywotá świątobliwego prowádzeniem/ y wiáry przez dobre uczynki pokázowániem.** Pánowie (Szláchćicy) y inni Chrześćiánie nie chcą tego o sobie dáć mowić/ żeby nie mieli bydź práwowiernymi Chwalcámi Bożymi; Lecz że miedzy nimi więcey słownych y máłowánych/ á niżeli prawdźiwych y rzeczywistych Krześćian/ ztąd to wybacżyć możemy/ iż się niektorzy tylko z wiáry bucą/ á dobrymi jey uczynkámi nie pokázują/ y są z liczby owych/ o ktorych jeden Uczony nápisał: *Plus DEI invenias in illorum verbis, quàm in illis. Ergò quasi tubæ quædam sunt inanes, à quibus ubi sonus exiit,*

Scalig. Exercit. 307. Sect. 26.

intus

intus nihil manet: Więcey / powiáda / Bogá znaydźieß w słowiech ich / á niż w nich sámych. Dlatego jáko trąby niejákie są prożni / z ktorych kiedy dźwięk wynidźie / wewnątrz nic nie zostawa.

Niccito tedy Ty Pánie (Szláchćicu) y Ty inny Krześćiáninie nie pomoże / lubo śię usty z wiáry y Krześćiáństwá twego chełpiß / y wynośiß: Bo / jáko on pobożny Pater powiedźiał: Christianum nomen quasi aureum decus est; si verò indignè illo utamur, fit ut sues cum ornamento esse videamur, to jest: Imię Krześćiáńskie jákoby złota ozdobá jest; jednák jeśli go niegodnie używamy / tedy śię jáko / zá łáską mowiąc / świnie ozdobione być zdamy.

Salvian. *lib.* 4. *de Providens.*

Quomodo, pyta Augustyn S. gloriaris Te esse Christianum? Nomen habes, & factum non habes. Tu factis ostende Te Christianum: Nam si factis Te non ostendis Christianum, omnes Te Christianum vocent; Quid Tibi prodest nomen, ubi res non invenitur? Jáko śię Ty chlubiß być Krześćiáninem? Mowi Augustyn S. Imię maß / á Uczynku nie maß. Ty śię rzeczą sámą pokaż być Krześćiáninem: Bo jeśli śię skutkiem nie pokażeß Krześćiáninem / niech ćię wßyscy Chrześćiáninem zową; Cożći pomoże imię / gdźie sámey rzeczy nie máß?

August. *Tract.* 5. *in Epist. Johan.*

Prożna tedy y dáremna jest butá twojá / kiedy mowiß: Wierzę y wyznawam wßystkie Artykuły wiáry ś. Krześćiáńskiey: Dlatego jestem prawdźiwym Krześćiáninem / y koniecznie zbáwion być mußę: Bo mowi sam zbáwićiel: **Kto uwierzy / á okrzći śię / zbáwion będźie. Ja wierzę y okrzczon jestem; Dlatego zbáwion będę.**

Prawdá to nieomylna / że / kto w Páná Krystusá wierzy / y okrzczon jest / zbáwion będźie; Ale potrzebá táką wiárę dobrymi uczynkámi / pobożnym y świątobliwym żywotem / szczyrą / y nieobłudną

 miło-

miłośćią przećiw Bogu y Bliźniemu oświadczáć y pokázowáć/ wedle onych słow zbáwićielowych:
Matth. 5. v. 16. **Ták niechay świeći świátłość wászá przed ludźmi / áby widząc wásze dobre uczynki wielbili Bogá / ktory jest w niebieśiech.** A Jákub S. powiedźiał:
Jacobi 2. v. 18. **Pokaż mi wiárę twoję z dobrych Uczynkow twoich; á ja tobie pokáżę wiárę moję z dobrych Uczynkow moich.**

A ták rádá mojá/ stáray śię o to/ ták Ty zacnego Páńskiego y Szláchecktiego stanu/ ják y Ty podłego gminu człowiecze / áby **wiárá twojá/ Krześćiáństwo twoje obłudą nie pachnęło.**
Sir. 1. v. 27.

Nie bądź w nabożeństwie twoim Obłudnikiem; ále szczerze y uprzeymie Bogu służ: Niech wiárá twojá nie będźie tylko ustna y obłudna / ále serdeczna y skuteczna: By snadź o tobie one z Proroká
Esa. 29. v. 13. Izájaszá słowá rzeczone nie były: **Ten lud przybliża śię do mię wárgámi swymi/ ále serce jego jest dáleko odemnie.** Y ták / jáko mowi Augustyn S. Christiano nomine tantùm dealbatus esses: Imieniem Krześćiáńskim tylkobyś pobielony był; y nie należałbyś między pobożne prawdźiwe Krześćiány: Nie godźienbyś też był / żebyś śię dźiećięćiem Bożym miánował:
Augustinus lib. cont. Epist. Parmen. c. 7.

Bo dźiećię cnotliwe o to śię usilnie stára / áby to wszystko czynić mogło / co śię Oycu jego podoba; czego piękny mamy przykład ná Jozefie onym Synu cnotliwym / ktorego to naywiętsze było stáránie/ áby Oycu swemu miłemu we wszystkim był wygodźić mogł.

Chce=

Chcecieli też y Wy Pánowie (Szláchcicy) y Wy inni wszyscy Krześciánie Dziatkámi Bożymi bydż/ jáko się ták w słowie Bożym wszyscy Wierni Páńscy názywáją; stáraycież się o to/ ábyście tákowe dobre Uczynki czynili/ ktore się Bogu Oycu nászemu niebieskiemu podobáją; przez co zátkacie ustá owym/ ktorzy nam to niesłusznie zádawáją/ jákobysmy My ludziom nászym dobre Uczynki czynić zákázowáli/ y onym wszelákiey swey woli pozwalali.

Job. 1. v. 12.

Wiec mowią: U was Lutheránow wolno kráść/ rozbijáć/ cudzołożyć/ y źle czynić/ gdyż zákázujecie dobrych Uczynkow.

Wielka się nam krzywdá w tey mierze przed Bogiem/ y przed świátem dzieje: Bo My upominamy káżdego do dobrych Uczynkow/ y do pobożnośći Krześćiáńskiey/ áby **bojował dobry boy/ záchował wiárę/ y dobre sumnienie.**

1. Tim. 1. v. 18. seq.

Wiemy dobrze/ co powiedział Apostoł S. **Wiárá przez miłość** (przez dobre Uczynki) **spráwuje**/ y nie jest rzecz można/ żeby człowiek/ ktory w JEZUSA wierzy/ dobrych Uczynkow czynić/ y pobożnie żyć nie miał.

Galat. 5. v. 6.

Záczym niech się przechwala ten y ow/ bądź Plebejusz/ bądź Pan y Szláchćic/ jákokolwiek chce/ że w Krystusá wierzy/ jeśli wiáry swojey dobrymi Uczynkámi/ pobożnym y świątobliwym żywotem pokázowáć nie będzie: Oto wiárá jego ustna nie będzie ważna y płatna/ wedle onych wyżey przytoczonych słow Jákubá S. **Pokaż mi wiárę twoję z dobrych Uczynkow twoich/ etc.**

(12.) Mor-

(12.) Mortis & vitæ æternæ meditatione: Pobożny Pan (Szláchćic) ustáwicznie o śmierći y żywoćie wiecznym myśli: Pomni ná one słowá: Pámietay / żeć śmierć nie omieszka / áni jest oznáymiony czás náznáczoney śmierći. Y dlategoć śię też wednie y w nocy naywięcey o to stára / áby mogł mieć śmierć spokoyną / á po śmierći odźiedźiczyć żywot wieczny.

Sir. 14. v. 12.

Herbergerus pisze o jednym pobożnym Szláchćicu / ktory w chorobie swojey słyszał przed łożkiem swoim táki głos / co rzekł do niego: Słysz Olbrychćie / oto musisz umrzeć; ále pomni ná te słowá: Idź ludu moy / wnidź do komor swoich / á zámkni drzwi zá sobą. Skryi śię ná máluczka chwilkę / dokąd nie przeminie rozgniewánie! Oznáymił to potym Káznodźiei swemu pytájąc go / gdźieby te słowá w Biblijey nápisáne były / y ćieszył śię nimi aż do śmierći ná śmiertelney pośćieli swojey.

Herbergerus in Trauer-Binden / cit. D. Röberus Par. I. Arc. Triumph. p. m. 175 It. Baum. Dec. VI. Funebr. Sing. p. m. 37.

Esa. 26. v. 20.

Bez wątpienia ten Szláchćic zá zdrowego żywotá śmiertelność swoję uważał / y ná śmierć záwsze pámiętájąc ná nię śię dobrze gotował.

Nie był jáko ow źiemiánin / ktory o śmierći áni słucháć / áni czytáć / áni rozmawiáć nie chćiał; náwet y żadney pieśni pogrzebney w kośćiele swoim śpiewáć nie dał.

D. Menger. in Informat. Consc. Evang. p. m. 150. alleg. hæc Exemp. Otho im Tugend-Steg und Laster-Weg ex Selnec. Leich-Pr. Par. I. p. 30. b. p. m. 1175. seq.

Rzekł też ono jeden: Wolałbym dwádźieśćiá mil bieżeć / niżli jednego kazánia pogrzebnego słucháć.

Tákiego umysłu byłá y oná Páni / ktora nie rádá do Kośćiołá chadzáłá / á gdy jey o przyczynie pytano / odpowiedźiáłá: Rádá bymći ja w Kośćiele bywáłá gdyby jedno Xiężá ták często ná Kázálnicy śmierći

nie wspomináli: Bo gdy o śmierći słyszę / záwsze się niezmiernie pocę / ták że przed stráchem y bojáźnią wielką nie wiem / gdźie się mam podźieć.

To głupi ludźie byli / wiedząc że byli śmiertelnymi / á o śmierći sobie mowić nie dáli. Posli coś ći ná Xerxesá Krolá Perskiego / ktory Artábánusá człowieká mądrego ná jednym bánkiećie smutne rzeczy wyliczájącego słucháć nie chćiał / ále rzekł: Mittamus ista tristia, cum præ manibus habeamus lætiora: Puśćmy / pry / mimo się te żáłobę / gdyż przed sobą mamy wesele.

Herodotus in Polym. l. 7. p. 432. n. 175. Vid. D. Dieter. sup. Eccl. Cap. VII. Conc. 4. f. m. 48.

Táczi to Kochánkowie świátá / ktorzy w roskoszách ćielesnych myśl swoję utopili / o rzeczách smutnych / á dopieroż więc o śmierći nie rádźi słucháją / ná ktorą gdy sobie wspomnią / aż skorá y wszystko ćiáło ná nich drży. Záczym też / gdy się z tym świátem rozstáć máją / nie wiedzą / gdźie trzy; stráchu tám / bolesći / lámentow / skwierku / trzasku y wrzasku dosyć.

O mors, quàm amara est memoria tui homini pacem habenti in substantiis suis! O śmierći / jáko jest gorzka pámięć twojá człowiekowi pokoy máiącemu / mężowi uspokojonemu / od wszech trosk wolnemu / y ná wszem szczęśliwemu / ktory jeszcze dobrze jeść y pić może!

Sir. 41. v. 1, 2.

Widźiemy to ná Adryanie Cesárzu / ktory był wprawdźie człowiek możny y zacny / sublimi ingenio mowi o nim ktoryś Historyk; Ale gdy z świátá ustąpić / y z śmierćią / onym ostátnim Nieprzyjaćielem potykáć się miał / dosyć mu słábo rzeczy szły: Bo niby Niewieśćiuch przy ostátnim zgonie wyrzekał mowiąc:

Kaiser-Chronick Mich. Saxens / Part. I. fol. 91. I. Cor. 15. v. 26. Strig. in Exequ. Conc. 17.

Vid. M. Albr. Dulce-Amar. Concion. LII. p. m. 704.

Animula, vagula, blandula,
Hospes, Comesq; corporis:
Quæ nunc abibis in loca;
Nec, ut soles, dabis jocos?

To jest:

O duszyczko ma nieboga/
Ktoraś mi jest barzo droga:
Dokądże się z twymi puścisz
Żártámi/ á mię opuścisz?

1. Joh. 2. v. 15.

Zkąd się pokázuje / że Miłośnicy świátá y tych rzeczy / ktore są ná świećie / gdy się śmierć kosą swoią ostrą ná nie zámierza / boiáźni y stráchu niezmiernego doznawáją; á tym się to dzieje / że o żywoćie wiecznym nie myślą; bá podobno / że po tym żywoćie nástąpić ma drugi żywot / nie wierzą: Owszem y niektorzy miedzy Páńskiego y Szláchecкiego stanu Osobámi ták się D[illegible]ku uwodzić dáją / że to zá bżere plotki y wymysły máją / co Xięża ze słowá Bożego o żywoćie wiecznym mowią.

Pelbart. Serm. I. in Domin. Sept. Thom. Carp. lib. 2. Ap. M. Ost in Symb. Milit. Christ. p. m. 390. Vid. Postil. m. p. 450. seq. Hanc Histor. recit. ex Luth. M. Albr. in Dulc. Amar. Conc. LI. p. m. 699. seq. Tit. in L. T. H. p. m. 254.

Pelbartus wspomina jeden straszny przykład / ktory się stał we Fráncyey. We Fráncyey / powiáda / w jedney Gospodzie byli Uczćiwi ludźie / y pili. A gdy się winem zágrzali / weszli w tę mowę / Co też będzie po tym żywoćie? Zá tym wyrwie się jeden y rzecze: Żártują z nas Xięża / gdy mowią / że po tym żywoćie drugi żywot będzie / y dusze po śmierći żyją. Skoro to rzekł / wszyscy się śmiali. Jednym rázem przydźie Chłop jákiś wielki y duży / y przyśiadszy się do nich / każe sobie winá dáć / y pyta / o czym mowá? Odpowie mu jeden: O duszách / ktoby chćiał moję kupić / dałbym ją nie drogo / á pieniądze dałbym záraz ná wino. Gdy się wszyscy śmiali / On Chłop / ktory ich był nádszedł / ozwie się mowiąc: Tákiegoć mi Kupcá trzebá; gotowem ja duszę twoję kupić /

á zá

á zá co ją dáß? A on bespiecznie odpowiedźiał/ zá to á zá to; wnet śię o cenę zmowili/ zápłáćił záraz ten/ ktory kupował. A gdy byli wßyscy dobrey myśli/ gdy pili/ y dobrze spełniáli: Ten/ co duszę przedał/ námniey nioczym nie myśli. Przychodźie wieczor/ rzecze on Kupiec: Już czás/ áby się káżdy do domu swego wroćił; Ale Wy nim się rozeydźiemy/ osądźćie/ kto koniá kupi uwiązánego ná uzdźie/ prawdá/ iż ma práwo przy koniu y do Uzdy? Odpowiedźieli wßyscy: Prawdá. Porwał tedy nie odwłocznie Przedawcę onego/ ktory śię bał/ gdy oná kwestyja byłá zádawána. Y ták go z ćiáłem y duszą przy wßystkich ná powietrze wyniosł/ á ztámtąd pewnie do piekłá.

Obyż śię teraz tácy Szyderze/ ktorzy o żywoćie wiecznym máło co/ álbo nic nie trzymáją/ ná świećie nie znaydowáli!

Lecz gdźiekolwiek oczy náße obroćiemy/ tám miedzy podłymi y zacnymi ludźmi Ateistow y Epikurow tákich/ ktorzy żywotá wiecznego nie wierzą/ dość znaydźiemy; á lubo tego usty nie mowią: Jednák w sercu swoim o żywoćie wiecznym nic nie dźierżą. Záczym też śmierć/ poniewaź jey sobie żywotem wiecznym słodźić nie umieją/ z *Aristotelesem* zá naystrászliwßą rzecz máją/ y oney/ gdy do nich w nawiedźiny przychodźi/ niezmiernie śię lękáją.

Aristot. 3. Ethic. c. 9. Tom. II. p. 25. n. 10.

Ty Pánie (Szláchćicu) jeśliś pobożny/ y Bogá śię po wßystkie dni żywotá twego boiß/ nie stráchay śię śmierći/ ktora wßystkim ludźiom/ Cesárzom/ Krolom/ Xiążętom/ Grafom/ Pánom/ Szláchćicom/ Mieszczánom/ Chłopkom/ Zebrákom/ etc. jest pospolita; żaden śię jey nie wyfigluje/ według onych słow Dáwidá S. **Ktoryż jest człowiek/ coby żyjąc śmierći zákuśić nie miał?**

Psal. 89. v. 49.

Nie

Christoph. Pándkow. in Tum. Her. p.m. 15. seq.

Nie zápátruje śię śmierć / mowi jeden Teolog / w Kazániu pogrzebowym / ná te dostoynośći / mruczy beśpiecznie miedzy Pány / y one Jura Dominationis swemi konstitucyámi konfunduje. Moriendum est, mowi; Trzebá umrzeć / nie tylko Chudźinom / ktorych powiedaćie / frásunki gryzą / pracá przytłpia / głod dobija / ále y wam Pánowie!

Psal. 82. v. 6. 7.

Decidował to sam Pan Bog ná oney Jurydyce mowiąc: Jam rzekł: Bogowieśćie / á Synámi Naywyższego Wy wszyscy jesteśćie; Awszákże jáko inni ludźie pomrzećie: á jáko jeden z Kśiążąt upádniećie. Albo / jáko Kochánowski te słowá Wierszámi Polskiemi wyráźił:

Bogim was názwał: Mniemaćie /
Że tym śmierći umknąć maćie?
Jáko komu nalichszemu
Ták umrzeć y z was káżdemu.
Złoto y drogie kámienie
W máłey są u śmierći cenie;
Jedno to u niey Oburowie /
Y jedwabni Tyránowie.

O stra śzna decyzya! Wystáwiono przykład śmierći nie ná żebraku / co śię nie ma czym rátowáć / ále ná wielkich Pánách / żadnego nie wyiąwszy. Quilibet moriemini!

Genes. 5. v. 5.

Muśiałeś umrzeć pierwszy Gospodarzu y Monárcho świátá Adámie / nád ktorego szláchetnieyszego nie było!

c. 10. v. 8. seq.

Muśiałeś do grobu nayzrzeć Nemrodźie / Fortis Venator in DOMINO! Mocny Myśliwcze przed obliczem Páńskim!

Muśia=

Musiałeś w proch śię obróćić Absálomie/ ktoryś miał wdzięk ná języku swym ná sercá ludzkie/ y mogłeś je od Oycá odwróćić/ á z śmierćią nic nie umieß!

2. Sam. 15. v. 13. c. 18. v. 14.

Muśiałeś zámknąć śmiertelnym milczeniem gębę Sálomonie/ ktory mogłeś gadki żądáne od Krolowey Sáby rozwiązowáć/ to Moriendum est, zostáwiłeś ná świećie nie solwowáne!

1. Reg. 10. v. 1. seq. c. 11. v. 43.

Metellus był niejáki Szláchćic Rzymski/ rozumiáłá o nim Stárożytność/ że miał bydź nieśmiertelnym. O drugich rozumiano/ że byli invulnerabiles, niepodobni do zránienia/ pomárło to wszystko/ żádnego nie widáć!

O nędznaß wáßá potęgá Pánowie wielcy/ y Szláchćicowie zacni! O jáko śię dármo rzucaćie/ y ták wielom sobie ustępowáć każećie!

O jákoż to rzecz żáłosna y płáczu godna/ że Pánowie (Szláchćicy) in fine nihil discrepant à privato, ku końcowi nic nie się rożni od Prostakow/ poki żyjemy/ żyjemy nierowni/ etc. Ná skończeniu áktu/ kiedy łatki do jedney krobki złożą/ wßyscy Krolowie y Xiążętá/ Pánowie/ Szláchtá y Wieśniacy/ wßyscy zgołá z śmierćią śię porownáją!

Pulvis unus, mowi/ *Nazianzenus*, omnes sumus, ab eodem Fictore genus omnes ducimus. A drugi w tąż: Lutum habemus omnes generis principium, & qui in purpurâ & bysso nutriuntur, & qui paupertatis abysso consumuntur.

Nazianzen. *in Nob. mal. morat.* T. 2. *p.* 971.

Wspomináli sobie ná to/ ále nie rychło (o czym śię już w Kwestyjey o pojedynkách mowiło/ y teraz jeszcze nieco o tym powiem przeto/ ponieważ pomieniona kwestyja wielom ich do czytánia nie przyßłá/ y podobno nie przyjdzie) niektorzy zacni wielcy Pánowie/ y świátá tego Potentatowie; á dlategoż przy ostátnim zgonie swoim stan swoy wysoki opłákiwáli.

Anton. *l.* 2. *Melis. Serm.* 79. *Bibl. pp. Tom.* I. *col.* 283. *A.*

D. Weller. in der unruh. Klaff- und Klapp. Mühl p. m. III. ubi cit. Grut. Tom. II. Polyant. sub Tit. Mor. f. 159.

Johannes Krol *Aragonski* umárł Roku Páńskiego 1479. Krotko przed śmierćią swoią iák żáłośnie nárzekáć mowiąc: O miseros omnes illos, qui ad principatûs adspirant: qui divitias, opes & honores nimios adfectant! &c. O iák/ powiáda/ nędznymi ludźmi są wszyscy owi / ktorzy dignitarstw/ honorow y godnośći wielkich prágną! Ktorzy śię zá bogáctwy/ máiętnośćiámi y dobrámi doczesnymi zbyt chćiwie y łákomie ugániáią! O błogosłáwieni są Ubodzy/ ktorzy w poćie oblicza swego chleb swoy iedzą: Abowiem coż mnie nędznemu Krolestwo/ godnośći y Usługi wielu ich pomogły? O ia nędzny y nieszczęsny człowiek/ ktory ták nie rychło zdrádliwy świát poznawam! O ják bym záprawdę szczęśliwiey był żył ná świećie/ gdybym nie Krolem/ ále ubogiego Kmiotká (Rolniká) Synem był!

Ták włáśnie tuż przed śmierćią swoią lámentował Krol Hißpáński *Philippus* III. ktory/ gdy iuż ná śmiertelney pośćieli leżał/ y śmierć przed oczymá widźiał/ te słowá żáłosne wyrzekł: Byłem lat dwádźieśćiá y dwie Krolem; á jákaż iest rożność miedzy mną y miedzy Chłopem? Y obroćiwszy śię do Bogá począł śię nabożnie modlić mowiąc: Pánie nie wspominay nam przeszłych nieprawośći nászych: Niech nas uprzedźi miłośierdźie twoie! Káznodźiei swemu roskazał to powiedźieć ná kazániu: Omnia hujus mundi gaudia merissimam esse vanitatem: regnumq; sibi viventi jucundum, morienti amarissimum extitisse: Wszystkie/ pry/ świátá tego rádośći są szczerą prożnośćią (márnośćią): Krolestwo było mi zá żywotá miłe; ále teraz przy śmierći stáło mi śię bárzo gorzkie. Rzekł potym do Syná swego: Miły Synu ták żyj / ábyś nie żáłował / żeś kiedy Krolem był: Mnieć tego żal/ żem Krolem był. O utinam ne quidem unum diem Rex fuissem: O dałby to był Bog/ gdybym y iednego dniá Krolem nie był!

Psal. 79. v. 8.

Carolus

Carolus Krol w *Sicilijey* / jáko śię miał z świátem rostáć rzekł: O vanas hominum cogitationes! Quid mihi jam Regnum prodest? O quàm præstaret jam pauperem fuisse! O dáremne myśli ludzkie! Coż mi teraz Krolestwo moje pomoże? O jákby mi teraz lepiey było / gdybym nie Krolem / ále ubogim Zebrakiem był! Y rzekł dáley: Ah miseri! Honoribus delectamur, & cœlum negligimus! Nondum cœpi vivere, & jam cogor vivendi finem facere! Eadem me necessitas involvit, quæ vilissimum mendicum. Vale igitur, terra vale! Sed ah utinam & liceat dicere cœlum salve! t. 1. Ach My mizerni Pánowie! W godnośćiách y dignitarstwách świátowych bárzo śię kochamy / á o niebo nie dbamy! Ledwiem począł żyć / á już muszę umrzeć! Oto nie mász rożnośći miedzy mną / y naypodleyszym żebrakiem. Miey śię dobrze ziemio / żegnam śię z tobą Ty opłákány świećie / y mizerny żywoćie! Lecz dałby to Bog / żebym mogł mowić: Witay miłe niebo!

Ediltrudis Krolá Angielskiego *Egefridá* Małżonká / gdy wrzod jákiś wielki ná szyi miáłá / rzekłá: Bog mi przez to przypomina pychę moję: Scio certissimè, quia meritò in collo pondus langvoris porto, in quo Juvenculam memini me supervacuè monilium pondera portare: Wiem pewnie / powiáda / że słusznie ná szyi ten wielki wrzod noszę: Gdyżem ja w młodośći moiey bárzo wiele kosztownych klejnotow ná niey nosiłá.

[*Hæc Exempla recenset D. Röberus in Arc. Triumph. Par. III. p. m.* 1024. 1084. *seqq.*]

Weyćie to były Krolewskie Osoby / á jáko oto choruiąc y umieráiąc krolewską godność swoję bolesnym sercem opłákawáły!

Dlatego niech nikt hárdźie nie káże ná godnośći swoje: Niech śię nikt nie spuszcza ná zacne Urodzenie swoje: Boć to Vanitas vanitatum, & omnia vanitas! Eccl. 1. v. 14.

Co

Co gdy Wy Pánowie (Szláchćicy) wzás/ á nie dopiero/ gdy śmierć do was záwitáć będźie/ pilno w sobie uważyćie: Pewnie więcey o pobożnośći/ niżeli o rodźie ważnym zacnym y wysokim trzymáć będźiećie; jáko jeden *Poeta* Krześćiáński pámiętne o tym nápisał słowá:

Cadrus *in Poëmat.*

Sint tibi Gallorum Rex & Regina Parentes,
Et maneat Virtus pectore nulla tuo:
Non pluris faciam te, quàm tibi rustica Mater
Si sit, & ignarus rusticus ipse Pater.

Vid. D. Dieter. *Conc.* II. *sup. c.* I. *Eccles. f. m.* 45.

A *Euripides* powiedźiał:

Eurip. *in Dictye ap.* Stob. *Serm.* 84. *p.* 492. *n.* 20.

Bonus mihi Vir nobilis videtur:
Qui verò non justus est, licet à Patre meliore,
Quàm Juppiter sit, genus deducat, ignobilis mihi videtur.

[Tu znowu mogą być przytoczone słowá X. Kráińskiego/ ktore ma w Postylli swojey ná Niedźielę śiodmą po S. Troycy f. m. 384. ták piżąc: Szláchectwem ták żáfuy. Urodźiłeś śię Szláchćicem/ álboś śię nim stał: Tákże nim żáfuy. Bądź cnotliwy/ pokorny y miłośierny. Czyń co należy ná cnotliwego (pobożnego) Szláchćicá: Bo nie to jest Szláchćic prawdźiwy/ ktory śię zowie Szláchćicem/ álbo/ ktory go (żláchectwá) ládájáko dostał/ áni ten/ co śię tylko z Szláchćicá urodźi; Ale ten jest Szláchćicem/ ktory wolą Bożą czyni/ á Rodźicow wiernych w żywoćie pobożnym náśláduje. Co też Doktorowie Chrześcijáńscy twierdzą. Chrysostom piże: Jedno jest sáme y prawdźiwe y pospolite żláchectwo/ y jest to powinowáctwo z Krystusem/ ábyś czynił wolą Bożą: Nie przywłaszczaymy sobie nic z Szláchectwá Rodźicow/ jeśliże żywotá ich pobożnego nie będźiemy náśládowáć. *Hieronymus* też Doktor mowi: U Bogá naywyższe

Chrysost. *Homil.* 45. *in Matth.*

Hieron. *Epist. ad Celant.*

Szlá-

Szláchectwo jest zacnym być cnotámi. *Plautus* Pogánin nápisał: Pięknieyßa to jest rzecz stáć śię Szláchćicem cnotą / á niżeli śię nim urodźić. *Aristoteles* y ten ták powiáda: Szláchectwo jest cnotá / y bogáctwá stárożytne. O jáko dźiśia wiele ich jest / co śię szczycą ßláchectwem y Urodzeniem zacnym. A coż po ich ßláchectwie y Urodzeniu zacnym? Ná coż śię im przyda? Kiedy nim źle ßáfują / y onego źle używáją: Ktorym może ono rzec / co nápisał *Euripides*: Wieleć jest Szláchćicow / ále Wyrodkow. Izaż nie to jest dźiśia u nas Szláchćic niestetyż w Polszcze / ktoremu wßystko wolno / zábić / rozbić / nájechác / gwałtem pánienkę wźiąć / ná burku mießkáć / y Oyczyznę utráćić. Tákiemi sprawámi Urodzenie swoje lżą / y ßlachectwo utracáją / ktorego Przodkowie ich nie ná burku / ále ná rzeczách Rycerskich / nie zá pieniądze / ále ßáblą dostawáli. Czuyćieß śię Wy Szláchćicy Polscy (ślęscy) á boyćie śię / áby wam onego nie rzeczono / co niekiedy mowił *Anacharsis* Tátárzyn Attykowi / ktory mu urągał urodzeniem: Mnieć jest zelżywośćią Oyczyzná / ále Ty Oyczyźnie. Y onego / co mowił *Iphicrates* *Hermodius*ßowi / ktory mu urągał Urodzeniem Gárbárskim. Moy rodzay odemnie śię sámego záczyna / á twoy w tobie ustawa. Zeydą śię też tu słowá *Plinius*owe / ktory do Szláchćicá ták rzecz prowádźi: Lumen, quod Tibi Majores prætulerunt, posteris ipse præfer, t. I. Jáko Tobie Przodkowie twoi cnotámi y dźiełámi Rycerskiemi swiećili / ták y Ty Potomkom twoim swiećić / y onym cnotliwym żyćiem dobre przykłády z śiebie dawáć maß. O Bolesłáwie IV. Krolu Polskim

Plaut. *in Mercat.*

Aristot. 4. *Polit.*

Eurip. *in Polyant.*

Diogen. *in vit. Philosoph. de* Anachar.

Plutarchus *in Apophthegmat. de* Iphicr.

Plinius *alleg.* Cyriac. Mart. in dem Exemplar. Joseph / *Conc.* XLI. *p. m.* 845.

powiádáją / że Páná Oycá swego obraz w złocie wyryty ná szyi ustáwicznie nośił / á gdykolwiek co poważnego czynić y wykonáć chćiał / on (obraz) cáłował y wzdychał mowiąc: Avertat benignissimus DEUS, ne quid Ego indignum Regio tuo nomine statuam: Uchoway naydobrotliwszy Boże / żebym nic tákowego nie stánowił / coby Krolewskiemu imieniowi twemu ku háńbie y sromoćie służyć miáło!]

Przydáło śię kiedyś w Rzymie (refer. *Raup.* in Biblioth. Portatil. Loc. XXIV. fol. m. 982. §. 9. & *Kreckw.* Par. II. Sylv. Polit. Histor. p. m. 342.) ponieważ *Cicero* Uczonym / mądrym y miedzy ludźmi wźiętym Męźem był / że mu niektorzy tákiey zayrzeli godnośći: Jeden bowiem Szláchćic Rzymski rzekł do niego: Powiedz mi *Cicero*, co śię Ty mnie rownáć chceś / gdyż nie tylko Ty sam / ále y wszyscy wobec to wiedzą / żem śię ja z stárodawney y sławney fámilijey Rzymskiey urodźił / á Tyś poszedł z Chłopá Wieśniaká? Lecz *Cicero* nie długo śię námyślájąc / tym mu zápłáćił: Pozwalam ći ja ná to / że stárzy Przodkowie twoi Szláchćicámi / á moi Wieśniakámi (Rolnikámi) byli; ále śię tego przeć nie możesz / że pokolenie twoje w Tobie ustawa / á mego wemnie przybywa. Jákoby rzekł.

[Ciceroni quum generis ignobilitas objiceretur: *Ego*, inquit, *majoribus meis virtute meâ præluxi, ut si prius noti non fuerint, à me accipiant initium memoriæ suæ. Tu tuis vitâ, quam turpiter egisti, magnas obfudisti tenebras, ut etiamsi fuerint egregii cives, certè venerint in oblivionem. Quare noli mihi antiquos Viros objectare. Satius enim est, me rebus gestis florere, quàm majorum opinione niti: & ita vivere, ut ego sim posteris meis nobilitatis initium, & virtutis exemplum.* Cicero in Orat. cont. Salustium. Vid. *Polyanth. Lang.* sub V. *Nobilitas* f. m. 2080. Niektorzy jednák twierdzą / że Cicero nie był podłego wieyskiego rodu; Ták bowiem

wiem jeden Máż Ucżony (Cnap. in Thes. Polono-Latino-Græco sub V. Szláchćic ucżyniony) fol. m. 1117. piſze: Juvenal. (*non ex ſuo ſenſu, ſed malevolorum & invidorum*) ait de Cicerone: *Hic novus Arpinas ignobilis.* Quod illi etiam *Saluſtius* objecit, & tamen *Plutarch.* & *Euſebius* Ciceronem Regio Volſcorum genere ortum, Matre Helviâ, & Patre equeſtris Ordinis ſcribunt.]

Wiemći ja to dobrze / że Przodkowie twoi byli Szláchćicámi y Rycerzámi dźielnymi / ktorzy odważnie gárdłuiąc y mężnie śię pierśiámi zá Oyczyznę miłą zástáwiájąc ná plácu Márſowym Nieprzyjaćiołom ſwoim śmiele w ocży záglądáli; Lecż to śię przy tobie nie znayduje. Przeto prożna tá chlubá y butá twojá / że śię z Szláchectwá wynośiſz / á zábáwámi Rycerſkiemi y cnotámi ſzláchecktiemi zgołá go po ſobie nie pokázujeſz: Bá owſzem ſzláchectwo twoje zbrodniámi ſproſnymi ſzpećiſz; jáko ow Szláchćic / o ktorym *M. Knopf.* in Theatr. Infern. p. m. 979. Ták Niemieckim piſze jezykiem: Ein ſolcher freveler Menſch iſt geweſen jener von Adel / der ſich ſeiner Boßheit dürffte rühmen und ſagen: Er habe in einem Jahr 43. Kinder / ſalvo honore, gezimmert / ſolte er denn nicht jährlich 40. Gülden von Hundert billig nehmen?

[*D. Luc. Oſiand.* (cit. *D. Menger.* in Informat. Conſc. Evang. ſup. Dominic. Cant. p. m. 394.) in ſeiner Paraphraſ. Bibl. perſtringiret der Edelleute Laſter und Schand-Leben hie und wieder / ſehr ernſt und hefftig. Und hie weiter nicht zu gedencken / ſo leſe man hievon den Hochbegabten / Fürtrefflichen und Edlen Theol. Hn. D. *Matth. Hoën*, der in ſeinen edirten Leich-Predigten Conc. VI. den Locum Communem von dem rechten Löblichen Adel ſehr ſtattlich tractiret / und braucht unter andern dieſe Wort: Es iſt mancher gut Edel dem Geſchlechte nach / und doch zugleich ein böſer Schalck / ꝛc. In den Hiſtoriſchen Erquick-Stunden *Didac. Apolepht.* Par. 3. p. m. 574. Znayduje śię nader pámiętne słowá / ktore ja teraz trochę obſzernie wylicżę: á życżyłbym ſobie tego / żeby je

 wſzyſcy

wszyscy Szláchćicy/ co nie wiedzą / w czym prawdziwe záwisło szláchectwo / uważáli; á te w Niemieckim ták brzmią jezyku: Ist derwegen die Tugend eine Mutter der Ritterschafft/ ein Fundament und Ursprung deß Adels/ und ein herzlicher/ reicher/überflüssiger Brunn der Adelichen Dignitäten und Herzligkeiten. Daß aber der Adel ohne Tugend kein wahres Gut sey/ wollen wir ietzo beweisen. Gleich wie in aller Welt nichts holdseligers/ lieblichers/ schöners/ herzlichers denn der Adel/ wenn er mit Tugend und Gottseligkeit gezieret ist: Also ist wiederumb in aller Welt nichts scheußlichers und abscheulichers/ denn der Adel ohne Tugend und Gottseligkeit; oder/ wenn die von der Ritterschafft sich aller Sünden/ Lastern und Boßheit ergeben haben/ ꝛc. Gleich wie der Mensch kein Mensch nicht ist/ sondern nur ein todter Cörper und stinckend Aaß/ wenn die Seele/ als das fürnemste am Menschen von dem Cörper geschieden ist: Also wenn die vom Adel sich der Tugend nicht befleissigen / sondern den Lastern sich ergeben / so haben sie nur den blossen Nahmen deß Adels/ und ist nichts scheußlichers auf Erden. Mancher rühmet sich hoch seines Adelichen Herkommens/ ꝛc. Aber wenn er keine Adeliche Thaten thut/ und in Sünd und Laster lebet/ ists ein vergeblicher Ruhm. Darauß denn erfolget/ daß keiner in Wahrheit durch die fleischliche Geburt von seinen Adelichen Eltern zu solchem rechten Edelmann geboren wird/ wo er sich selbst durch die Tugend und Gottseligkeit / durch Adeliche und ritterliche Thaten nicht adelt. Und wiederumb/ daß der wahrhafftig ein Edelmann ist/ der sich selbst mit Ehr und Tugend / Kunst und Geschickligkeit / Adelichen und Ritterlichen Thaten adelt/ ob er schon sonsten vom geringen Stamme/ ja von unansehnlichen Eltern und Geschlechte geboren worden/ und kein lang Register seines Geschlechtes und alten Vorfahren herzehlen kan. Daher fragt *Seneca*: Quis ergo Generosus? **Wer ist denn Edel?** Und antwortet: Qui à naturâ ad virtutem benè est compositus: **Wer von Natur eine** Inclination **und Zuneigung hat zur Tugend.** Ist derwegen der ein rechter Edelmann / der seinen Adelichen Stamm mit der Tugend und Adelichen Thaten zieret; Unedel ist/ der seinen Adelichen Stam̃ mit Schand und Laster inquiniret und beflecket/ und das so viel mehr/ so viel höher er geboren. **Herz Wülffer** (refer. Oth. **in Tugend-Steg und Laster-Weg** p. m. 1495.) führet in seiner 49. Predigt über die Histori von Elisa/ p. 446. 447. diese geistreiche denckwürdige Klag: Es ist ein grosses ein Edler/

Edler/ ein Ritter-Stand; Aber ie edler offt die Leute sind/ie weniger Christenthum ist bey ihnen/ und heisset nicht selten: **Gut von Adel/ und arm vom Himmelreich**: Oder/ wie sonst die gemeine Rede lautet: **Lang zu Hof/ lang zu Hölle!** Wolte GOTT/ es gienge nur an heydnischen Höfen also her/ und an Christen-Höfen nicht! Man läst sie zwar billich passiren als Edelleut/ als Standes-Personen/ man läst ihren Eltern/ ihren Vor-Eltern die Ehr/ die sie etwann mit ihrer Tugend und Tapfferkeit erworben haben: Aber das ist zu beklagen/ daß bißweilen bey dem grösten Adel die kleineste Gottesfurcht ist. Das hälts offt für eine Tugend/ und den für einen tapfferen Edelmann/ der wacker fluchen und sacramentiren kan/ der mit Kugel und Klingen umbzugehen weiß/ fressen und sauffen kan. Wer aber von GOTT und Göttlichen Dingen reden wil/ viel von Predigt und Kirchen-gehen hält/ der/ wenn es ihme anderst noch so gut wird/ muß aufs wenigste ein Simpel heissen/ oder einen schimpfflichen Nahmen tragen/ als wenn es ein Spott wäre/ wenn ein Edelmann Gottselig werde.]

Coż ná to rzeką Pánowie (Szláchcicy) owi/ ktorzy śię wprawdźie w stárożytnym urodźili domu; lecz ßláchectwo y rod swoy zacny sprosnymi wystepkámi plugáwią/ zá wßeláką swawolą y rospustą ustáwicznie śię uganiáją/ á że im wßystko/ co śię im kolwiek lubi/ czynić wolno/ rozumieją/ mowiąc z Psálmu: **Y ktoż iest Pánem náßym?** Psal. 12. v. 5.

[Do Kompániiey tákowych należy on Szláchcic zuchwáły/ ktory/ gdy śię z nim w drodze potkał Wieśniak iákiś zá czapką kurze piorá máiący/ koniecznie śię ich domagał od niego. Chłop Wieśniak rzekł: Miły Bráćie/ ieślić ná tych piorách ták wiele należy/ á mogęć nimi wygodźić/ radći ie dam. Szláchcic będąc pijány obrußył śię náder/ y miał zá złe Chłopkowi onemu/ że go Brátem názwał. Záczym strzeliwßy z Pistoletu weń/ zábił go lekkomyślnie.]

Manlius *in Loc. Com. p. m.* 634. Herbergerus in Trauer-Binde *p. m.* 373. Joh. Jac. Otho im Tugend-Steg und Laster-Weg/ *p. m.* 1536.

Tales sævas bestias, mowi ten Mąż uczony/ co tę Historią wylicza/ reddit superbia & insolentia, cum stultâ persvasione opulentiæ. Cum maxima virtus, hoc est, vera nobilitas

Luther. *sup. Genes. f.* 62.

bilitas sit, humilitas & conservatio proximi; álbo/ jáko *Lutherus* piße: Videmus, quanta insolentia & fastus sit in Centauris aulicis propter vanam illam generis Nobilitatem. Verè enim vana est Nobilitas, quam non Virtus & egregia in Remp. merita pariunt. Et paulò post: Quid est, quod torquatus aliquis Asinus in aulâ, non solùm plebejo se meliorem esse putat, sed etiam contra DEUM insolescit?

Naylepiey tedy Pánowie (Szláchtá) sobie postępują/ kiedy ßláchectwo swoje dźiełámi Rycerskiemi y cnotámi Krześćiáńskiemi; á osobliwie/ o czym śię wyżey obßernie powiedźiáło/ pobożnośćią zdobią/ Bogu y Sługom jego nic przećiwnego nie czynią/ tákże on **Teolog** dobrze powiedźiał: Nobiles ratione eminentiæ & dignitatis in Republicâ præsumuntur tam discreti & providi, ut hi nihil contra DEI verbum seu bonos mores sint acturi vel tentaturi. In tanto æstimio Nobilitas olim pietatis & prudentiæ nomine apud Ecclesiam fuit.

D. Menger. *in Informat. Conscient. Evang. Dominic. II. p. Epiphan. p. m.* 115.

Szláchćic pobożny y Bogá śię bojący słowo Boże y Urząd Káznodźieyski ma w uczćiwośći: Sług Krystusowych y kazań ich nie *tradu*kuje/ nie ßkáluje/ y owßem w dźięcznie je przyjmuje; jest jáko on Pan bogoboyny Xiążę Mechelburskie Jan Olbrycht/ ktory/ gdy śię z Brátem swoim Xiążęciem Ulrychem w Rostoku pogodźił/ D. Wigándowi rozkazał/ áby w obecnośći Xiążąt y Pánow zacnych według czásu y mieyscá jákie dowodne ostre kazánie zakonne odpráwił. Co Wigandus chętliwie z wielką gorliwośćią y Teoloicką żárliwośćią wykonał/ tákże nie tylko Zwierzchność do czynienia powinnośći Urzędowych duchem gorliwym upominał; ále też Xiążąt/ y innych wielkich Pánow grzechy y zbrodnie śmiele żadnego nie máiąc ná Osoby *respe*ktu surowymi słowy karał. Po kazániu przyßedł do námienionego Xiążęciá jákiś Záußnik/ ktory go (Xiążę Páná swego) podżegał/ áby tákiey śmiáłośći/ *despe*ktu/ y zniewagi Zwierzchnośći nie cierpiał/ ále Wigándowi przymowiwßy jemu roskazał/

D. Schlüsselb. *in vit. & obit.* Wigan. Melch. Adam *in vit.* Wigand. *p.* 611. Tit. *in* L. T. H. *p. m.* 631. *seq.* Huber. *in Florileg. Histor. p. m.* 56.

skazał/żeby się nápotym ná Ambonie wszelkiego sromocenia y zniewáżánia *Magistratu* wystrzegał/ nie chciałliby przez to káski Xiążęcey náruszyć. Ale Xiążę jáko Pan pobożny y mądry tego Fránta zgromiwszy odpowiedźiał: Mnie się kazánie Wigándowe/ w ktorym ná mieysçu Bożym y ná roskaz jego mię y wszystkie świetskie Regenty y Pány karał/ srodze podobáło/ y jest mi teraz D. *Wigandus* dáleko milszy/ niż przed tym/ á to dla szczerośći y gorliwośći/ ktorą w tym kazániu jáwnie pokazał/ że on jáko szczery y nieobłudny Káznodźieja w Zwierzchnośći to/ co było nágány godnego/ nie táiemnie/ jáko Pochlebnicy czynią; ále jáwnie w oczy bez wszelkiego ná Osoby względu gromił y karał. Y roskazał temu Dworzáninowi/ áby tudźież poszedł/ á *Wigándo*wi imieniem Xiążęcym zá ono nabożne Kazánie podźiękował/ y ku więtszey łáski y chęći Xiążęcey oświádczeniu onego (Wigándá) do stołu Xiążęcego záprosił.

Gdyby teraz ktory Káznodźieja w bytnośći Pánow y Osob zacnych fukliwymi ná występki nástępował słowy: Nie szłoby im to w smák; áleby podobno tákiemu gorliwemu Káznodźiei miásto łáski niełáskę zápłáćili: Byliby *humor*u tákiego/ jákiego był on Szláchćic Brunświcki/ ktory/ gdy go Xiądz z nierządu/ z obżárstwá y opilstwá/ z tyráństwá y okrućieństwá/ ktorego nád Poddánymi swymi záżywał/ y innych grzechow ná Káthedrze jáwnie karał/ ták się hániebnie był zájuszył/ y táki chráp w sercu swym przećiw niemu tail/ że się niewypowiedźiánym usiłowániem o to stárał/ áby mu álbo służbę wypowiedźieć/ álbo go jákim inszym sposobem był pozbyć mogł. A żeby ono złe przedśięwźięćie swoje był wykonáć/ y do skutku przywieść mogł: Otoż záprosił onego Xiędzá swego ná Uczte. A jáko go jedzeniem y pićiem páńskie uczestował; Posłał po Cyrulikà (Bárwierzá) dał sobie

M. Albr. *in Hierarch. Eccl. Conc.* XXVII. *p.m.* 449. *seq. ubi cit. Epist. Jac.* Kerner. *p.* 206.

D. Meland. *Jocoser. lib.* 2. *p.* 405 *seqq.* ex D. Jac. Gryn. 2. *Par. Theor. p.* 75. *cit.* M. Schneid. *in* Tit. *Continuat. & Illust. sub* L. XIII.

vom Heil. Predig-Ampte/ p. m. 980 seq. It. Stiffl. in L. T. H. Cap. XIII. von dem Heiligen Predig-Ampte/ p. m. 892.

sobie y Chłopom swoim brody ogolić / chćiał tákież Pástorá (Xiędzá) do tego przywieść / bá koniecznie przymuśić / áby też sobie dał ogolić brodę / ná co Xiądz jednák pozwolić nie chćiał. Co onego Szláchćicá ták wielce mierziało / że mu śię záraz z dworu forowáć kazał. W tym jáko odchodźił: áliśći Szláchćic porwawszy Oszczep rzekł: Słysz Popie / teraz to sobie wspominam / jákoś mię ono nie dawno w Kośćiele ná Kázálnicy jáwnie przed Poddánymi mojemi o występki strofował: Teraz ći zá to słuszną dam zápłátę. Záczym onym Oszczepem Xiędzá ták ćiężko uderzył / że go záraz ná mieyscu kádук porwał / á potym go chromego / y jákoby ná poły zábitego ná fárę zánieść muszono: Zkąd po nie máłym czáśie poniekąd ozdrowiawszy / po wszystkie dni żywotá swego ná biodrę uchrámowáć muśiał.

To muśiał bydź Szláchćic práwie niezbożny / ktory Xiędzá swego pobożnego / y o duszę jego pieczą májącego ták hániebnie nie tylko znieważył / ále go y ná ćiele kálekę uczynił.

Day Boże! żeby śię tácy wiecey ná świećie nie znaydowáli / by snadź dla przewrotnych spraw swoich kiedykolwiek rádźi nie rádźi do piekłá wándrowáć nie muśieli / według onych słow Prorockich:

Esa. 5. v. 4.

Dlatego rozszyrzyło piekło gárdło swoje / y rozwárło nád miárę pászczekę swoję / y zstąpi do niego Szláchtá y pospolstwo jego.

[Przez Szláchtę rozumie tu Prorok S. wszelákich ludźi zacnych / wspániáłych y wielmożnych. Bo w Láćińskiey Bibliey / á zwłaszczá w Wulgáćie położone są te słowá / jáko je D. Osiander Par. II. Sacror. Biblior. przywodźi in V. Cap. Esaj., f. m. 10. Et descendent fortes seu *Optimates* ejus, & populus ejus, & su-

& ſublimes glorioſiq; ad eum (infernum) i. e. mors & infernus devorabunt *Optimates* &c. D. *Fridlibius* in Theolog. Exeget. in Cap. V. Eſaj. Claſſ. I. f. m. 636. ták piſze : *Et deſcendit decorus & magnificus ejus*, h. e. Nobiles & Magnifici Viri, &c. *Prücknerus* kommentuiąc ná te ſłowá : *Et deſcendet decor ejus*, in Vindic. Biblic. ſup. Eſaj. Cap. V. fol. m. 14. ták mowi : Verba hæc continent *Enallagen* tùm abſtracti, *decor*, pro Concreto, *decorus*, hoc eſt, nobilis & inclytus, tùm numeri ſingularis, *decorus*, pro plurali, *decori*. D. *Förſterus* Commentar. in Eſaj. p. m. 124. zowie je ſublimes glorioſosq;. *Tremellius & Junius* ſup. C. 5 Eſaj. p. m. 627. te ſłowá : *decor illius*, & *multitudo illius*, ták wykłádáją / ſummi & infimi, patricii & plebeji, &c. *Rauppius* Lib. III. Biblioth. Portatil. ſeu Commentar. in univerſ. Bibl. Synopt. Par. IV. ſup. V. Cap. Eſaj. p. m. 48. táki ná te ſłowá wykład przynośi : *Et deſcendet* (ut deſcendat) videlicet in infernum, *decor ejus*, quidam *decoroſus ejus*, &c. Quam pœnam non ſolùm plebejis hominibus, ſed etiam Viris gloriæ, id eſt, Nobilibus & Principibus denunciat. D. *Hesbuſius* in Proph. Eſaj. Commentar. ſup. V. Cap. fol. m. 32. te ſłowá ma : *Principes, Nobiles, & Vulgus ſimul interibunt, & ad inferos deſcendent.* A wylicza przytym Prorok S. wyſtępki tákowe / dla ktorych Szláchtá y poſpolſtwo do piekłá zſtąpić muſzą / ktore pomienione D. *Hesbuſius* l. c. f. m. 30. ſeqq. porządkiem opiſuje : Pierwszy jeſt πλεονεξία, avaritia, & ſtudium cumulandarum opum, &c. Drugi / Ebrietas & ſtudium potandi, &c. Trzeci / Contemtus Verbi Divini, &c. Czwarty Superbia, Piąty Comminationum divinarum irriſio. &c. Zkąd poznawamy / że tu Prorok S. rzecz ma nie o Szláchcicách pobożnych / ále o niezbożnych y zuchwáłych / ktorzy zbrodniámi ſproſnymi przećiw Bogu wyſtępują. Ci do piekłá zſtąpić muſzą / jeśli wprzey wyliczonymi

grzechom służby nie wypowiedzą / łakomstwá/ opilstwá / wßetecżeństwá / wzgárdy słowá Bożego/ pychy/rc. nie poprzestáną/ á/ jáko zwykli / márnościámi y fráßkámi ládájákiemi zábáwiáć śię będą. Dedecet imprimis Nobiles (nápisał dobrze *Matth. Fab. in Conc. Sylv. nov. sup. Fest. Joseph. Themat.* III. num. 2. p. m. 181.) nugis & crepundiis puerilibus tempus impendere, ut eſt, verbi gratiâ, blandiri uni puellæ, ſtare ante ſpeculum, crines & barbam pectere ac demulcere, tibialia & ocreas diligenter attrahere & mundare, faſcias crurales pedibus, & roſas varicolores calceis aptare, reticulo & pilâ ludere, jocos & facetias fundere, ad numerum ſcitè ſaltare, aleas jacere, comesſari & heluari, dictis alios proſcindere. Vel (quod ad ſexum fœmineum attinet,) novas quotidiè veſtes, & veſtiendi modos inquirere, in ſpeculo ſe toties contueri, pilos capitis concinnare, fucum vultui inducere, delicias perquirere, in rhedis ſe oſtentare, ſtulta & nugatoria nuncia mittere, vanisſimos ſermones de ſomniis & ſomno miſcere, & his ſimilia. De quibus arguuntur Pſal. 4. *Filii hominum usq; quo gravi corde*, ſecundum Hieronymum, *usq; quo inclyti mei ad ignominiam diligitis vanitatem & quæritis mendacium*! Cogitate, quot millia (*nobilium inclytorum*) in gehennæ flammis, nullis maribus extingvendis jam lamententur ob tempus tam nobile tam ignobiliter impenſum. Et quid illi acturi esſent, ſi vel ad unum diem daretur reditus ad ſuperos! quàm longè alia agerent? Et qui ſcitis, quàm propè ab illis abſitis? &c.]

Podobno niektorzy Pánowie y Szláchcicy / mowię / niektorzy (Uchoway Boże! żeby wßyscy tákiemi bydź mieli) z tego piekłá / do ktorego dla występkow swoich zstąpić muszą / lekkomyślnie ßydźić y wyszczerzáć śię będą mowiąc: Fráßki to wßystko / co o piekle powiádáją: Więc y to fráßki/co tu Prorok S. mowi: **Y zstąpi do niego (do piekłá) Szláchtá/rc.**

cá/&c. Jeśli temu Prorokowi S. Wy niedowierni wierzyć nie chcecie; wierzćież Prorokowi onemu wielkiemu (Krystusowi) ktory usty swymi prawdziwymi o piekle w słowie swoim ná rożnych mieyscách niepodhybnie świádczy. Ták u Mattheuszá S. mowi: Ktokolwiek rzecze Brátu (Bliźniemu) Błaźnie/ winien będźie męki ogniowey. Y znowu: Synowie Krolestwá będą wyrzuceni w ćiemnośći zewnętrzne/ támże będźie płácz y zgrzytánie zębow. A indziey: Boyćie śię tego/ ktory duszę y ćiáło może zátráćić w piekle. A Ty Kápernaum/ woła ono Syn Boży/ ktoreś śię wywyższyło do niebá/ strącone będźiesz aż do piekłá. Ná sądny dźień rzecze Pan JEZUS do potępionych: Idźćie przeklęći w ogień wieczny/ ktory zgotowány jest Dyjabłu y Aniołom jego. A u Márká S. woła Syn Boży po trzy kroć: Robak ich nie umiera/ á ogień nie gáśnie. Robak ich nie umiera/ á ogień nie gáśnie. Robak ich nie umiera/ á ogień nie gáśnie.

Luc. 7. v. 16. Joh. 6. v. 14.

Matth. 5. v. 22.

c. 8. v. 12.

c. 10. v. 28.

c. 11. v. 23.

c. 25. v. 41.

Marc. 9. v. 44. seqq.

A gemuż to Zbáwićiel te słowá po trzy kroć repetuje? Czyni to dlatego/ ábyśmy nie wątpili/ ále mocno wierzyli/ że ogień piekielny/ ktory nigdy nie zgáśnie/ pewnie jest.

Joh. 15. v. 6. Straszne są one słowá/ kiedy Syn Boży mowi: Jeśliż kto we mnie trwáć nie będźie/ tedy precz wyrzuconym będąc wnet jáko látorośl uschnie; y potym te látorośli zbierája/ y do ogniá rzucája/ á pogoraja.

W tych słowiech słyszysz/ ták Ty prostego/ ják y Ty zacnego stanu człowiecze/ jáko Syn Boży práwie rzetelnymi wyráźnymi y wyrozumiálnymi słowy świádczy/ że nieomylnie piekło jest. Jeśli tedy *Joh. 14. v. 6.* Synowi Bożemu/ ktory jest szczera prawda/ wierzyć nie będźiesz/ niewiem/ co o tobie będę trzymáć miał!

Granatens. Conc. III. in Dominic. II. Advent. p. 113. Vid. M. Alb. Væ nobis Conc. XVI. p. m. 184. It. Postil. m. p. 526. Jeden Mąż Ugony wspomina/ że się kiedyś Umárły jednemu Przyjaćielowi swemu żywemu był ukazał/ y jemu o piekle powiádał. A gdy go on żywy Przyjaciel pytał/ jákoby się miał? Odpowiedźiał: Nemo credit, nemo credit, nemo credit! Nikt nie wierzy/ nikt nie wierzy/ nikt nie wierzy! Pyta go dáley: Czemuby te słowá ták często powtarzał? Ná co odpowiedźiał: Nikt nie wierzy/ (1.) Jáko Bog srodze sądźi. (2.) Nikt nie wierzy/ Jáko Bog ćiężki ráchunek od ludźi wyciąga (3.) Nikt nie wierzy/ Jáko Bog Grzeszniki surowo karze!

Y My pátrząc ná teráźnieyszy zły świát moglibyśmy się słusznie uskarżáć mowiąc: Nemo credit, nemo credit, nemo credit! Nikt świádectwu Bożemu nie wierzy: Nikt słowu Bożemu nie wierzy: Nikt Synowi Bożemu nie wierzy/

wierzy/ żeby to szczera y niepochybna prawdá by=
łá/ co on kolwiek o piekle mowi! Y ztąd ci niekto=
rzy żártując mowią: Nie jestći piekło ták gorące/ jáko
Xiężá powiádáją; á tákie słowá Szátan im w ustá
kłádźie/ ktory im piekło ták cukruje y słodźi/ że nie=
bo z niego czyni.

Pisze niektory Teolog o jákieyśi Niewieśćie/
ktora/ gdy ją Dyjabeł/ áby Czárownicą byłá/ ná=
mawiał/ rzekłá: Nie uczynię tego: Boję się bowiem
piekłá/ ktorym Bog grozi wszystkim tym/ ktorzy go odstę=
pują. Ná co jey Dyjabeł odpowiedźiał. Nie boy
się! Nie jestći piekło tákie/ jáko je Xy/ álbo kto inny bydź
rozumie; Oto ja ćiebie jeszcze zá żywotá/ poki żyjesz/ do nie=
go záprowádzę/ ábyś się jákie to piekło/ dowiedźiáłá.
Záczym jey Dyjabeł z dáleká jákiś ćiemny y jákoby
pochmurny wielki y szeroki ogień pokazał/ y do nie=
go ją wprowádźił/ w ktorym oná ználázłá wiele
ludźi/ co jedli/ pili/ roskoszowáli/ táńcowáli/ skakáli
y śpiewáli/ á jákoby pijáni będąc prze wielką rá=
dośćią krzykáli/ gdźie się jey też bárzo podobáło/
tákże z nimi jáłá wesołą y dobrey myśli bydź;
Y rzekł do niey Dyjabeł: Widźisz/ jákie oto jest pie=
kło: Nie mász tu żadnych mąk y boleśći/ jáko Xiężá plotą
y ludźi strászą; ále jest tu ustáwiczna roskosz/ rádość y we=
sele! Y ták dáłá się Dyjabłu uwieść że Czárow=
nicą zostáłá. Lecz że to zdrádá y omamienie Szá=
táńskie było/ z wieczną szkodą swoją tego nie długo
potym doznáłá.

Scriver. in dem verlor- und wieder- gefundenen Schäfflein/ Concion. II. §.10.11.

Teraz pomieniony Teolog czyni wzmiánkę je=
dnego pobożnego Męża/ ktory pisząc do niego
w liśćie mu oznáymił przykład niektorey białey
głowy/ ktora byłá tákże Czárownicą; ále nikt tego
niewiedźiał/ poki żyłá/ aż dopiero po śmierći doszto
tego ná Dźiatkách jey/ z ktorych jedno było dźiew=
czątko od dwunaśći/ á drugie Chłopczyk od dźie=
śięći lat. Te to dźiatki były w tákim młodym

wieku nie tylko do czárow od Mátki przyzwyczájone/ ále też od Dyjabłá wyćwiczone y wyuczone/ że nie miáły nic ná to dbáć/ co pospolićie o piekle mowią: Bo/ co o niebie powiádáją/ to jest práwe piekło/ á piekło jest práwe niebo; á do tego Dyjabeł jest łáskáwym y dobroczynnym Duchem/ &c. Y owszem one Dziatki udawáły/ iż już były w piekle/ á że w nim bárzo dobrze.

Weyćie/ jáko to Dyjabeł jest Duchem sztucznym/ y umie Sługom swoim piekło zálećić y zdobić; Lecz prawdziwi Krześciánie nie dádzą się mu uwodźić/ y wierzą mocno słowu Bożemu/ ktore świádczy/ że w piekle nie dobrze/ ále źle!

D. Meyfart im höllischen Sodoma p. m. 203. seqq. M. Roth II. Par. Braut-Pred. ex Spec. Exemp. Con. IX. p. 67. M. Hart. Braun Decad. 8. Con. I. p. m. 12. 13. Tit. in L. T. H. p. m. 1742. Simil. Histor. leg. in Discip. de Temp. Ser. 62. M. Albr. in Væ nob. Conc. XXIX. p. m. 341. Melch. Bisch. Superint. Coburg. cit. D. Meyfart. l. d. M. Creid. in Quer. Med. Caut. Par. I. p. m. 35.

Powiádáją o jednym Rozkoszniku/ ktory/ jáko D. Meyfart in dem höllischen Sodoma, p. m. 203. seqq. obszernie *referuje*/ y zá prawdziwą to ma *Historyją*/ był zacnym Pánem/ y Szláchćicem náder májętnym y bárzo szczęśliwym. Ten miewał záwsze przy sobie jednego z Sług swoich/ ktory mu nie tylko wednie/ ále y w nocy ná służbę pátrzáć muśiał. Temu słudze śniło się czásu jednego/ jákoby przed sądowy stolec był przyprowádzony/ gdźie widźiał y słyszał/ że ná Páná jego skárzono; á Sędźiá osądźił go do piekłá. Gdy tedy Dyjabłom był oddány/ rzekł Beelzebub Xiążę Dyjabelskie: Przywiedźcie mi sám tego Páchołká/ żebym go pocáłował/ obłápił y przywitał: Zá żywotá bowiem/ gdy ná onym świećie żył/ był Sługą moim wiernym. A skoro go do niego przywiedli/ rzekł: Wieczny niepokoy niech będźie zapłátą twoją! Potym roskazał Sługom swoim Dyjabłom/ áby mu kaźnię nágotowáli: Bo wiem dobrze/ rzekł Beelzebub/ że śię zá żywotá rad mywał. Y ták Dyjabli go do oney kaźnie prowádźili/ gdźie go niektorzy pázurámi ták drápáli/ że krew z ćiáłá jego obfićie płynęłá. Drudzy śiárkę y gorącą smołę nań láli. Potym po oney kaźni położyli go ná piekielne kozę/ y nápawáli go napojem ognistym. Nád to po-

rugył

ruczył Beelzebub/ poniewaž zá žywotá rad Muzyki słuchał/ áby mu piekielni Muzykántowie zágráli/ ktorzy posłuszni będąc Beelzebubowi z Puzanow swoich piekielnych ogień mu do uszu wpuszczáli/ ták že usty/ oczymá/ y nosem wychodźił. Zá tym rzekł Beelzebub: Iżeś przy onych twoich roskoszách/ ktorycheś codźień záżywał/ rad śpiewał/ záśpieway że mi piosnkę jáką. On potępiony odpowiedźiał: Coż mam więcey śpiewáć/ jedno to: Przeklęty dźień/ ktoregom się národźił! Rzekł mu Beelzebub: Musisz mi jeszcze jednę záśpiewáć: A on wołáć począł; Przeklęty Oćiec y Mátká/ ktorzy mię spłodźili! Beelzebub ná tym nie przestawał/ ále mowił; Jeszcze mi lepszą záśpieway piosnkę. A ták począł bluźnić y mowić: Przeklęty Bog/ ktory mi się człowiekiem národźić dał! Y kazał potym Beelzebub Sługom swoim/ áby go ná to mieysce záprowádźili/ ná ktore go Bog skazał. Wźięli go tedy/ y wrzućili do głębokiego jeziorá ogniá piekielnego. Záczym powstáło tákie trząskánie/ że śię zdáło/ jákoby śię niebo y źiemiá były obálić chćiáły. Wtym śię on Sługá ocućił/ myślił y uważał sam w sobie/ coby ten sen známionował? Y wszedszy do Kowmáty Páná swego ná łożku bez duszę go zástał: á zlększy śię rzekł: Ach jákobym ja Tobie Pánie tego serdecznie życzył/ kiedybyś był zbáwiennie umárł; ále obawiam się/ podobnoś się do piekłá dostał. Y upadszy ná koláná swoje modlił śię mowiąc: Ach Pánie/ uchoway mię tego łáskáwie ábym ja ná to mieysce męk piekielnych nie przyszedł/ ktorem we śnie widźiał!

Oby ná ten straszny przykład pámiętáli wszyscy Niezbożnicy/ ktorzy piekłá nie wierzą: á jeśli wierzą; rzadko jednák/ álbo nigdy ná nie nie wspomináją; Mam zá to/ żeby śię upámiętáli/ y o to stáráli/

ráli / żeby im czásu swego ná to mieysce mąk y boleści piekielnych przyść nie trzebá!

Cęż iż nie tylko miedzy Prostakámi / ále y miedzy Pánámi y Szláchtą siłá tákich / ktorzy o piekle máło co álbo nic nie trzymáją: Otoż też miedzy nimi máło / znowu mowię / máło pobożnych y bogoboynych ludźi / co zbáwieni będą.

Luth. Tom. VII. Jenen. p. 386. cit. D. Menger. in Scrutin. Consc. Catech. p. m. 5. It. Informat. Conscient. Evang. p. m. 388. Et D. Röber. Arc. Triumph. Par. II. p. m. 999. Georg. Albr. Par. II. Æstiv. der Geist. Evangelischen Schatz-Kammer / in Dominic. XX. p. Trinit. Conc. II. f. m. 443. Matth. Fab. in Tripar. Op. Conc. Par. Æstiv. sup. Domin. XI. p. Pent. Conc. IV B. p. m. 677.

Ná co bez wątpienia pogládájąc D. Lutherus ták mowi: Nie trzebáby wielkiego zamku / ná ktoryby się wszystká Chrześćiáńska pobożna Szláchtá z cáłego Krolestwá zmieśćić y mieszkáć mogłá.

O Ty Mężu Boży / gdybyś teraz ná świećie żył / y przypátrował się zbrodniom wszelákim / ktore nie tylko miedzy ludźmi podłymi / ále y miedzy Osobámi zacnymi płużą / dopieroby ś te słowá mowił!

A co przedláty o Dworzáninách Cesárzá Claudiuszá mowiono: Omnium piorum aulicorum imagines unico insculpi posse annulo: t. i. Wszystkich pobożnych Dworzan obrázy mogłyby ná jednym pierśćieniu wyryte być. Toż y o dźiśieyszych pobożnych Dworzánách / Pánách y Szláchćicách rzec śię może: Omnium piorum (NB. piorum) Nobilium imagines unico insculpi posse annulo. Unde non dubitavit Religiosus ille Alberti I. Imperatoris Concionator, Imperatorem & Proceres conspicatus oscitanter verbo DEI attendere, Viennæ Austriæ pro concione dicere: Quæritur, *An salvari possint Principes?* (Magnates, Nobiles, &c.) Et re in utramq; partem agitatâ: *Quidni possint*, inquit, *si modò Baptismo suscepto in cunis vagientes moriantur*, refert Æneas Sylvius lib. 3. Comment. in Panormit.

Jáko tedy inni ludźie / ták y Pánowie (Szláchtá) y inne zacne Osoby w wielkim niebespieczeństwie względem zbáwienia tkwią; y dlategoż też

Philip. 2. v. 12.

z bojáźnią y ze drżeniem zbáwienie swoje spráwowáć máją / one słowá Duchá Bożego

pilnie

pilnie uważájąc/ nie wiele mądrych według ćiáłá / nie wiele możnych / nie wiele (Szláchty) zacnego rodu ; ále co głupiego jest u świátá / to wybrał Bog.

1.Corinth.1.v.26.

[Ná te słowá pisząc jeden známienity stáry Teolog ták mowi : Porrò in illo 1. Corinth. 1. v. 26. Non multi nobiles, non multi ſapientes ſunt vocati : videtur propriè Magnates iſtos indicare, qui ob generis nobilitatem inſoleſcunt, religionem ac pietatem parùm curantes. D. *Balduinus* ták o tym dyszkuruje: Salus eorum, qui hujus mundi divitiis, nobilitate, potentiâ, aliisq; dignitatibus excellunt, *non omninò deſperata, difficilis tamen atq; rara eſt*; eò quòd majora ipſis occurrunt impedimenta, quibus à ſtudio pietatis & ſimplicitate fidei avocantur. Quam ob cauſam Chriſtus ipſe asſerit, divites difficilè ingredi in regnum cœlorum. *Matth.* 19. v. 23. Unde duo colliguntur poriſmata (1.) *Electionem ad vitam non esſe* Univerſalem omnium ſimpliciter hominum, ſed aliquorum, &c. (2.) *Eccleſiam plerumq; esſe vilem & contemtum cœtum in mundo*, reſpectu eorum, qui foris ſunt, qui & numero & dignitate plerumq; ſemper excelluerunt. Solet tamen DEUS ſubinde etiam advocare alios de pingvibus terræ: non enim omnes nobiles, potentes & ſapientes rejecti, licet non multi electi ſint. Ná słowá Apostolskie wzwyż przytoczone wzgląd májąc D. *Botſaccus* ták pisze: Nobiles pauci vocati, Non (1.) DEI invidiâ, ſed (2.) propriâ eorum culpâ; pulchrè (3.) Salvator *Matth.* 11. Pauperibus Evangelium annunciatur Eſaj. 61. Luc. 4. *Irenæus* lib. ſecundo cap. 34. *Neq; Herodes, neq; ſummi Sacerdotes, nec primi, qui præerant, neq; clari de populo accurrerunt ei* (CHRISTO) *ſed à contrario, qui erant in viis mendici, ſedentes, ſurdi & cœci, &c.* Hæc ille. (4.) Idem ſignificat Dominus illâ apud Lucam Parabolâ c. 14. 23. de invitatis ad cœnam, cœcis, claudis.

Flacius *in Clav. Script. fol. m.* 737.

D. Balduinus *Comment. in* 1. *Corinth.* 1. *Aphor.* 10. *p. m.* 296. *ſeq.*

D. Botſaccus *in Moral. Gedanenſ. ſub* V. Nobilitas *f. m.* 700. §. 9.

(5.) Multa quoq; Sapientibus & Nobilibus inesse solent vitia, ut verbum DEI despicatui habeant. Vid. *Chrysost.* in 1. Corinth. 1. 26. *de arrogantiâ Nobilium*. Deniq; nobilitas summum bonum non est, de quo intolerantissimè persæpè gloriantur, cum (ut ait *Seneca* lib. 3. cap. 28. *de benefic.*) eadem omnibus principia, eademq; origo. Nemo altero nobilior, nisi cui rectius ingenium, & artibus bonis aptius. Confer. *Hieronym. Osor.* Tract. de CHRISTI nobilit. *D. Röberus* Par. II. Arc. Triumph. p. m. 329. ták rzecz prowádzi: Wiewol der Hocherlauchte Apostel Paulus klärlich meldet/ daß nicht viel Edle nach dem Fleisch zum Himmelreich erkoren sind/ wenn er also sagt: **Sehet an/ lieben Brüder/ euren Beruff/ nicht viel Weise nach dem Fleisch/ nicht viel Gewaltige/ nicht viel Edle sind beruffen/ sondern was thöricht ist für der Welt/ das hat GOTT erwehlet/ daß Er die Weisen zu Schanden machet:** So ist doch solches dahin nicht zu verstehen/ daß unter Adelichen Personen lauter Gottlose und verruchte Leute seyn müsten/ denen die Himmels-Thür versperret sey/ sintemal S. Paulus selbst ein Edler Römer gewesen ist/ wie er sich denn auf sein Privilegium und Römischen Adel beruffen hat im 22. Cap. der Apostel Geschicht/ etc. Pag. 999. Tych używa słow: Es sollen aber Adeliche Personen bedencken/ **die grosse Gefahr / in welcher Adels-Personen schweben.** Denn gleich wie der böse Geist ein abgesagter Feind ist aller Ordnung GOTTES; also streuet er auch sein Unkraut unter diesen Stand. Ach/ da wird es Jungen von Adel so süsse gemacht/ daß sie sich fein auf den Müssiggang legen/ auf turniren/ reiten/ und dergleichen/ und was sie thun/ das sey recht/ etc. Par. III. p. m. 616. **Powiáda:** Es ist mit rauffen und balgen/ (Kugel-wechseln) toll und voll sauffen nicht außgerichtet/ etc. Mit Zoten-reissen und schandiren/ dadurch junge Hertzen geärgert/ ehrlich Frauen-Zimmer beschimpffet/ Zucht und Ehre gekräncket wird/ läst sichs auch nicht außrichten. Das kan ein ieder **Hans Unvernunfft** und Spey-multum wol/ etc. Aber wie dem allen/ das ist ohne allen Zweifel das beste Lob / so einem Fürsten/ Graffen / oder einem vom Adel begegnen kan / Pietatis gloria, **daß Sie Gott-**

furch-

fürchtig seyn. Denn ob zwar Fürsten und Herren in grossen Ehren sind / so sind Sie doch nicht so groß / als der ist / so GOTT fürchtet / sagt Sirach im 10. Cap. v. 27. rc. M. *Hartman. Braun* Decad. VIII. Con. Sac. Conc. VI. p. m. 53. ták słowá Apostolskie objáśnia: Wenn S. Paulus der Heyden Doctor schreibet und saget in der 1. Epist. an die Gemeine zu Corintho am 1. Cap. v. 26. Sehet an / lieben Brüder / euren Beruff; Nicht viel Weisen nach dem Fleisch / nicht viel Gewaltige / nicht viel Edle sind beruffen / sondern was thöricht ist für der Welt / das hat GOTT erwehlet / rc. So ist zu wissen / daß der heilige Apostel nicht alle Weise / nicht alle Gewaltige / nicht alle Edle auß dem Reiche GOTTES gestossen und geschlossen haben wil / sondern / wenn er schreibet und saget / ὀ πολλοὶ, Nicht viele / damit wil er lehren und anzeigen / daß dennoch derer etliche zur ewigen Herrligkeit und Seeligkeit beruffen sind. So verspricht GOTT der HERR Psal. 68. v. 22. Ich wil unter den Fetten etliche holen / rc. Y przywodźi przez wszystkie litery Obiecádłowe wiele przykłádow ludźi stanu Páńskiego y Szláchec kiego / ktorych Bog wezwał y obrał / ták znowu / p. 58. Niemieckiemi pisząc słowy: Es sind von GOTT dem HErren nicht weniger / sondern viel auß dem Politischen Adel-Stande geholet / beruffen und erwehlet / deren etliche das Evangelion geprediget / etliche auch ihr Gut und Blut darbey und darüber gelassen haben / rc. Conc. V. p. m. 51. seq. táki ma Dyskurs: Diese ietzt angehörte Dinge / Stücke und Tugenden haben die Leute bey den Alten Edel gemacht / welches sie auch noch auf den heutigen Tag thun. Warlichen / das gemeine Sacramentiren und Schandiren / das Schlemmen und Demmen / (das Rauffen / Balgen und Kugel-wechseln /) das Tollisiren und Tyrannisiren macht niemand Edel / sondern ein ehrlich / Gottselig Hertz / tapffer Gemüt / Mannligkeit vor dem Feinde / wo es noth thut / und Ubung allerhand Ritterlicher und Christlicher Tugenden / das / das hebt einen bald empor / empor hebt es einen auß dem Staub und Koth / und bringet ihn zu Ehren. Da im Gegen-Theil mancher mit Untugend sein ehrlich Geschlecht leicht herunter bringen und zu Schanden machen kan.

Piscator im andern Theil deß Neuen Testaments sup. 1. Corinth. 1. v. 26. p. m. 70. ták pjše: Es sollen die Weisen/ Gewaltigen und Edlen an ihrer Seeligkeit nicht verzagen. Denn der Heilige Paulus nicht lehret/ daß sie alle/ und zwar wegen ihres Adels/ Gewalts und Reichthum/ sondern der mehrer Theil/ so in Sicherheit ohne Bekehrung dahin lebet/ von GOTT verlassen werde/ v. 26. Unterdessen aber sollen sie wachen und beten/ sich demütigen unter die gewaltige Hand GOTTES/ 1. Petr. 5. und gedencken / daß sie Fleisch seyen/ v. 29. *Ravanellus* Par. II. Biblioth. Sacr. sub V. *Nobilis*, *Nobilitas* num. III. distinct. 3. fol. m. 364: Nobiles, inquit, etiam ad Evangelii communionem DEUS vocat, & verâ fide donat. Ex. *Joseph. Arimathæus*, Marc. 15. v. 43. *Theophilus*, Luc. 1. 3. *Nicodemus*, Joh. 3. v. 1. 2. *Aulicus*, 4. 53. *Eunuchus Candaces Reginæ Dynastes*, Act. 8. v. 27. 37. *Cornelius Centurio*, c. 10. *Sergius Paulus Proconsul*, Act. 13. v. 12. *Mulieres primariæ non paucæ*, 17. 4. *Mulieres Græcæ honoratæ*, v. 12. *Dionysius Areopagita*, v. 34. *Erastus Procurator Urbis*, Rom. 16. 23. *Quidam ex aulâ Neronis*, de quibus Philip. 4. 22. *Domina electa*, *ejus filii & soror*, 2. Johan. v. 1. 4. 13. His addantur *Centurio*, de quo Matth. 8. v. 5. seqq. *Johanna Uxor Chusæ Procuratoris Herodis & Susanna*, *&c.* Luc. 8. v. 3. imò quosdam etiam Nobiles DEUS vocat ad sacrum ministerium in Ecclesiâ obeundum, &c. non multi tamen *Nobiles secundum carnem* vocantur ad Ecclesiam, 1. Corinth. 1. v. 26. student verò maximè falsi Doctores à fide Viros nobiles avertere. Ex. *Barjesus*, Act. 13. 8. ideòq; Pastores debent specialem curam adhibere in confirmandis Viris nobilibus, quos Deus ad Ecclesiam vocavit, ac non solùm voce, sed etiam scriptis docere. Ex. *Lucas Theophilo* primariæ Nobilitatis Viro historiam suam inscripsit Luc. 1. v. 34. Act. 1. 1. *Johannes* Epistolam ad Dominam electam scripsit, ut eam familiamq; ejus magis ac magis in fide confirmaret, 2. Johan. Nobilem autem in cœtu Ecclesiæ pauperi præferre, quare damnetur: Vid. Jacob. 2. v. 1. 2. 3. 4. gdźje te słowá położone sa: **Brácia moi / nie mieyćie z bráłowániem Osob wiáry Pánâ**

náßego

náßego Jezusá Krystusá / ktory chwalebny jest. Abowiem gdyby wszedł do zgromádzenia wáßego Mąż májac pierśćień złoty w ßácie świetney / á wszedłby też Ubogi w podłym odzieniu. Y weyrzelibyśćie ná tego / co ma świetna ßáte / á rzeklibyśćie mu: Ty śiadź sám poczćiwie: A ubogiemubyśćie rzekli: Ty tám stoy / álbo śiadź tu pod podnożkiem moim: Azażeśćie już nie uczynili rożnośći miedzy sobą / y nie stáliśćie śię Sędziámi myśli złych? Nie rozważał tego on dumny Szláchćic / ktory o sobie / y o ßláchecķim stanie wiele rozumiejąc w kośćiele przy nabożeństwie przed inßymi pospolitymi ludźmi *prærogátywę* álbo przodek mieć chćiał: Bo / gdy czásu jednego w dźień chwalebnego zmartwych wstánia Páńskiego umienił był do stołu Bożego przystępowáć / żądał od sługi Bożego / żemu nie jáko Rzemieślnikowi / ále jáko Szláchćicowi / y wysokiego stanu Osobie przy Kommunijey S. więtßą hostyją podáć miał. A lubo Kápłan zrázu temu śię sprzećiwiał / y ná to pozwolić nie chćiał / powiádájąc / że u stołu Bożego żadney nie máß rożnice miedzy Szláchćicem y Plebejußem: á też ná wielkośći nie należy / jeśli hostya jest wielka / czyli máła / gdyż to jest

Steinhart in *Epit. Histor. cit.* Stiffl. *in* L. T. H. *Cap.* XVII. vom Heiligen Abendmahl / *p.m.* 1149.

jest pokarm dußny; Lecz iż on Szláchcic w głu-
pim przedśięwźięciu swoim y uporze trwał: Otoż
mu Xiądz większy Opłátek / niż Prostaczkowi po-
dáć muśiał. Ale słuchayćie jáko Bog tego hárd-
ká skarał! Skoro ustá otworzył / chcąc one wiel-
ką hostyą przyjąć: áli mu śię okropnie rozdźiewi-
ły / y otworem stánęły / tákże z rozdártą gębą ni-
by pniak niejáki przed Ołtarzem stał: Záraz po-
tym otworzyłá śię źiemiá pod nogámi jego / że śię
z wielkim wrzaskiem wßytkich tych / co tám ná ten
czás w kośćiele byli / y temu śię przypátrowáli /
áż po pás západł / á gębę jeszcze rozdźiewiał. Ná
ostátek Xiądz mu Opłátek z gęby wyjąć muśiał.
Aiż znáki pokuty po sobie pokázował / y z inßymi
támże obecnymi Chrześćiány do Bogá o pomoc
y miłośierdźie sercem ukorzonym wołał: Przy-
ßedł znowu ku sobie / á od onego czásu przestawał
ná pospolitey hostyey. **Przeto nie błądź-
ćie / Bog śię nie da z śiebie náśmie-
wáć.** Temu Szláchćicowi pomienionemu po-
dobna byłá w dumie oná hárda Szláchćiánká /
ktora / gdy chorowáłá / Xiedzá / co ją w chorobie
náwiedzał / pytáłá: Xięże powiedzćie mi / jeś-
li tám wßyscy do jednego niebá przydźie-
my? Albo / Jeśli My Szláchtá osobliwe
mieysce w niebie mieć będźiemy? Gdy Xiądz
odpowiedźiał / y o tym jey dostáteczną z pismá S.
spráwę dał / że tylko jedno niebo / y żywot wieczny
będźie / do ktorego śię Szláchtá y nie-ßláchtá /
Mieszczánie y Chłopi / ktorzy w znájomośći Kry-
stusowey z tym śię świátem rostáli / dostáną: Te-
dy rzekłá: Wßákbym sobie do tákiego niebá
przyść

Galat. 6. v. 7.

Strigen. 2. p. *Postil. Dominic. I. p. Trinitat.* Vid. L. T. H. Tit. p. m. 255.

przyść nie żygyká: Bom śię ja záwße Wieśniakámi/ jáko ludem grubym/ brzydkim y śmrodliwym brzydźiłá. Y tá coś o sobie y o stanie swoim wysokim rozumiáłá/ y mniemáłá/ że w niebie ták będźie/ jáko tu ná świećie/ gdźie Pánowie (Szláchćicy) więcey wáżą/ y w więkßey cenie y powadze są/ niż Prostacy. Nie pámiętáłá tá Páni ná one słowá: **Opowiádam káżdemu/ ktory miedzy wámi przebywa/ áby nie rozumiał o sobie więcey nád to/ co rozumieć ma/ ále żeby rozumiał skromnie.** Nie mowiłá z Dáwidem S. **Pánie/ nie wynośiło śię serce moje/ ánim hárdźie podnośiłá oczu moich/ etc.**]

Rom. 12. v. 3.

Psal. 131. v. 1.

A iż temu ták/ że **nie wiele zacnego rodu (Szláchty) Bog do żywotá wiecznego obrał:** Otoż tremendum est valdè (pißę *Gregorius* super illa verba: *Pauci sunt electi*, homil. 38. in Evang.) quod audivimus: **Bárzo to strášna/** powiáda/ **rzecz/ cośmy słyßeli/ że máło wybránych/** t. j. máło ludźi będźie zbáwionych/ nie tylko miedzy Prostakámi/ ále y miedzy Pánámi (Szláchćicámi) y inßymi Osobámi wspániáłymi/ náwet y miedzy Kápłánámi (Xiędzámi) jáko Chryzostom S. in Act. c. 1. homil. 3. o tym świádczy mowiąc: Non arbitror inter Sacerdotes multos esse, qui salvi fiant, sed multò plures, qui pereant. Czego dowodźiemy

Vid. Engelgr. *Par. I. Luc.* |*Evan. p. m.* 382. *It.* Matth. Fab. *in*

(1.) Scri-

Conc. Op. Trip. p. m. 918. (1.) Scripturæ dictis: Pismá S. sentencyámi / osobliwie nowego Testámentu. Te bowiem sa słowá zbáwicielowe: Wiele jest wezwánych / ále máło Matth. 20. v. 16. wybránych. A indziey: Wchodźćie przez ćiásna brame: ábowiem przestrona jest brámá / y szeroka drogá / ktora prowádźi ná zátrácenie; á wiele ich jest / ktorzy przez c. 7. v. 13. 14. nie wchodza. A ćiásna jest bramá / y wąska jest drogá / ktora prowádźi do żywotá / á máło ich jest / ktorzy ja znayduja.

Luc. 13. v. 23. 24. Rzekł kiedyś Jezusowi niektory: Pánie / czyli máło tych jest / ktorzy mája być zbáwieni? A on rzekł do nich: Usiłuyćie / ábyśćie weszli przez ćiásna brame: Abowiem powiádam wam: Wiele ich beda chćieli wniść / ále nie beda mogli.

(2.) Parabolis: Podobieństwy / z ktorych ja tylko jedno wyliczę / Luc. 8. v. 15. seqq. Gdźie Krystus Pan uczy / że czwarta część tych / ktorzy do Kośćiołá chodza / y słowa Bożego słuchája / do niebá przyydźie.

(3.) Patrum testimoniis: świádectwy Náuczyćielow Kośćielnych. Chrysostom S. Homil. 64. ad pop. Antioch. Multò sunt plures gehennam ingredientes, &c. Dáleko więcey / práwi / jest tych / co do piekłá / á niż tych / co do niebá przychodza.

A Ho-

A Homil. 40. táki prowádźi Dyßkurs: Quot putatis esse in hac civitate nostrâ (Antiochia) qui salvi fiant; Infestum quidem est, quod dicturus sum, dicam tamen, non possunt inveniri in tot millibus centum, qui salventur, quin & de his dubito, &c.

[Ita *Chrysostomus* olim Antiochiæ (quæ populosissimarum Orientis Urbium una fuit) Auditores suos compellavit, zelo sanè duro & inimitabili. Vid. D. *Danhau.* Postil. p. 186. cit. Oth. im Tugend-Steg und Laster-Weg/ p. m. 393. seq.]

Iák wiele/ mowi/ w tym mieśćie náßym (Antiochijey) mniemaćie być tych/ co zbáwieni będą. Obrzydka y przećiwna wprawdźie jest rzecz ktorą wam powiedźieć muszę: Wßákże przećię wam powiem/ nie mogą śię ználeść miedzy ták wielą tyśięcy y sto ludźi/ ktorzy zbáwieni będą; owßem y o tych wątpię/ etc. Stráßne to słowá/ że w Antiochijey/ gdźie bárzo wielka ludźi zgrájá byłá/ ledwie sto Krześćiánow bydź miáło/ co mieli bydź zbáwieni!

To ták Ty zacnego/ ják y Ty podłego stanu człowiecze słyßąc nie maß wątpić o zbáwieniu twoim; A jeśliby ćię tákie niebespieczne *turbo*wáły myśli/ co wiedźieć/ jeśli mię też Bog obrał y przeyrzał do żywotá wiecznego; to Ty Jezusá mocną wiárą śię trzymájąc mow: **Ja wierzę/ choćby tylko trzey mieli bydź zbáwieni/ żem ja trzeći miedzy nimi.** Vid. Postil. *Schönflis.* in Domin. Reminisc. Conc. I. f. m. 609.

[*Fridericus Myconius* (alleg. *Flac. Illyr.* in Catal. Test. Veritat. p. m. 848.) on známienity Teolog/ ktory żył zá Lutherá/ piße in Scripto, cui *Somnium* nomen imposuit, o Oycu swoim w te słowá: Instituerat me Pater meus adhuc puerum & infantem, Decalogi verba, Orationem Dominicam & Symbolum, & cogebat

me frequenter orare. A solo enim DEO esse nobis gratis omnia, & illum nos gubernaturum, si diligenter orarem, persvadebat. *Item*, Sangvinem CHRISTI esse pretium pro peccatis mundi, & cuilibet Christiano esse necessariam hanc fidem. *Quòd si tantùm tres homines debeant salvari per sangvinem Christi, tamen se certissimè statuere debere, se esse unum ex illis tribus, & contumeliam esse in sangvinem Christi, hac de re dubitare.* Te słowá zgadzáją śię z słowy stárożytnego Náuczyćielá Kośćielnego *Hilariuszá*/ ktory *Can.* 5. *in Matth.* twierdźi: Quàm profanum est, Sanctos de gloriâ æternitatis dubitare; Albo/ jáko *Costerus* Enchirid. c. 4. f. 171. mowi: In illo non est vera fides, qui dubitat. Powáżnieysze są słowá *Bellarminá*/ Męża w Kośćiele Kátolickim záwołánego ktory lib. 3. de Iustific. cap. 11. Toż zeznawa: Nullus est Catholicus Scriptor, qui doceat, oportere homines perpetuò dubitare & hæsitare de suâ cum DEO reconciliatione. Vid. D. *Gerhar. Confess. Cathol.* Lib. II. Special. Par. III. p. m. 848.]

Lubo tedy/ jáko śię wzwyż z pisma S. powiedźiáło/ **nie wiele zacnego rodu** (Szláchty) **Bog do żywotá wiecznego obrał:** Wszákże Wy Pánowie (Szláchćicy) o zbáwieniu wászym nie wątpćie; á przy tym bespiecznymi nie bądźćie/ ná Páństwo/ rod y szláchectwo wásze zbyt hárdźie nie kaźćie; co pospolićie/ bá nayczęśćiey czynią owi/ ktorzy śię náwszelką swawolą ták rozpásują/ że śię

Genes. 6. v. 3.

zgołá **Duchowi Bożemu** (karác) **rządźić dáć nie chcą**; á coby śię mieli záraz à teneris wpráwowáć w bojaźń Bożą/ y cnoty szláchećkie (rycerskie) to śię oni wolą wpráwowáć w zbytki/ w pijátyki/ w kosterstwá/ we wszeteczeństwá/ jáko to/ kufle dobrze wytrząsáć/ szklenice zá zdrowie gryść/ záloty stroić/

ſtroić/ tańcámi niezbednymi śię báwić/ kárty/ wárcáby y kostki gráć/ Sodomiją śię mázáć/ ꝛc.

[Cobyśmy o táńcách rozumieć mieli/ rożne o tym ſą mniemánia. Niektorzy bowiem táńce cále odrzucáją / jákoż to ſą Fotiniáni álbo Sociniani dziśieyßi/ z ktorymi w tey mierze trzyma X. Kráinſki/ ktory w Postylli ſwojey ná Niedźielę dźieśiątą po Bożym Národzeniu/ f. m. 112. b. Tániec powiáda/ ktory jest wymysłem Szátáńſkim ták śię záwźiął miedzy Chrześćiány/ Zydy y Pogány / że też y nazacnieyße y naypodleyße Weſele/ álbo jáka biesiádá bez niego nie może bydź. Y máją ſobie dźiśia ludźie zá ſtypę Weſele / y uczciwe pośiedzenie jednego z drugim/ gdźieby táńcu nie było/ ꝛc. Ktorego táńcu máją śię ſtrzedz ludźie Chrześćiáńſcy: ábowiem nie godźi śię im táńcowáć/ á nie tylko w te dni Báchuſowe/ ále y záwße/ ꝛc. A My coż o tym trzymáć będźiemy? Trzebá nam tu *diſtin*kcyją álbo rożność uczynić miedzy táńcem Uczciwym y Nieuczciwym. Nieuczciwy tániec od Bogá jest zákazány.

Z táńcznicą nie miey towárzystwá / nie słuchay jey/ byś ſnadź nie był poimán chytrośćią jey/ powiedźiał Duch Páńſki. Doktorowie Kośćielni y ćić śię táńcámi nieuczćiwymi brzydźili ; co śię pokázuje z onych słow Chryſostomá S. : Ubi ſaltus, ibi Diabolus, nec ideò pedes DEUS dedit, ut ſaltemus, &c. Gdźie jest/ práwi / wßeteczny y lekkomyślny tániec/ tám záprawdę jest y Dyjabeł: Abowiem nie dla táńcá dał nam Bog nogi/ ále ábyśmy ſkromnie chodźili/ ꝛc. A Augustyn S. powiedźiał: Quilibet ſaltus, qui fit in choreâ,

Sir. 9. v. 4.

Chryſostomus *ſup. Matth. Homil.* 49.
Id. *Homil.* 56. *in Geneſ.*
Auguſtin. *lib. de dec. chor.* c. 9.

reâ, est saltus in profundum inferni: W táńcu/ pry/ ile krokow/ tyle do piekłá skokow: Melius est, mowi tenże/ in Sabbatho arare, quàm saltare: Lepiey w Niedźielę orác y bronowáć/ á niżeli táńcowáć. A on pobożny Cesarz Fryderyk mawiał: Mallem febricitare, quàm saltare: Wolałbym chorowáć/ á niż táńcowáć. Y ztądći niektorzy twierdzą/ że tániec od Dyjabłá początek swoy ma. Bo cżásu jednego jákiemuś Meżowi S. objáwiono było/ że widźiał/ jáko Dyjabeł w postáci máłego cżarnego Murzyná ná jedney Niewiásty głowie/ ktora táńcowáłá/ śiedźiał/ skakał/ y onę w koło wodźił. Strászliwy przykład wylicża Cranzius Historyk w te słowá: Gdy cżásu jednego ArcyBiskup Mágdeburski táńcował/ y drudzy z nim/ dom upadł/ y wszystkich z dopuszcżenia Bożego pozábijał. Przez co Pan Bog pokazał/ że on w táńcu upodobánia nie májąc Tánecżniki swowolne srodze karáć zwykł. Y dlategoż też ludźie pobożni przed láty táńcem śię náder brzydźili: Co poznáć możemy z słow oney pobożney Pánienki Sáry: **Nigdym śię z tánecżnicámi nie mieszáłá.** Ucżćie śię tu Wy Pánienki ták zacnego jáko y podłego stanu/ táńcá lekkomyślnego wystrzegáć! Oni Pogánie mądrzy/ ktorzy śię ná cnoćie ználi/ o táńcu nic nie trzymáli. Widźieć śię to dáje z onych słow Ciceronowych: Nemo saltat sobrius, nisi qui insanit: Zaden po trzeźwiu nie skacze (táńcuje) chybáby oszálał. Co śię záśię tknie táńcá Ucżciwego/ ktory śię ná Weselách/ Ucztách y Bánkietách w obecnośći ludźi cnotliwych odpráwuje/ ten śię poniekąd cierpieć może.

Id. in Psal. 32. & 91.

D. Meisn. Par. I. Philos. Sobr. Sect. II. Cap. IV. Quæst. II. p. m. 310.

Cranz. Lib. 10. Cap. 5. Metrop.

Tob. 3. v. 17.

Cicero in Orat. pro L. Mur.

może. A o tákowym táńcu vczćiwym tákie dáje zdánie *Lutherus*: Choreæ ſunt inſtitutæ & conceſſæ, ut Civilitas diſcatur in frequentiâ, & diſcant Adoleſcentes venerari ſexum fœmineum, atq; contrahatur amicitia inter Adoleſcentes & puellas honeſtas, quò poſtea certius eas ambire posſint. Ideò ſimul ad nuptias invitantur etiam honeſtæ aliquæ Matronæ & Viri, qui ſunt Spectatores, ut omnia modeſtè fiant, &c. Táńiec / ſą słowá Luterowe / jeſt poſtánowiony y dozwolony / áby przy Gośćiách vczćiwych cnot y obyczájow śię uczono: á oſobliwie dla tego / áby śię Młodźieniáſzkowie niewieśćie pokolenie w vczćiwośći mieć vczyli / y z cnotliwymi Pánienkámi w przyjáćielſtwo weſzli / żeby ich potym tym pewniey w ſtan Małżeńſki żądáć mogli. Y dlategoć też ná Weſela / ná Bánkiety y Uczty bywáją záprászáne niektore cnotliwe Mátrony y Mężowie / ktorzy śię przypátrują táńcowi / áby śię wſzyſtko ſkromnie y vczćiwie dźiáło. Tenże (*Lutherus*) in Poſtil. Eccleſiaſticâ majori ſup. Evang. de Nuptiis in Canâ ták prowádźi mowę: Quæris, an ſaltatio, ex quâ plurima prodire videntur mala, inter peccata referenda? An apud Judæos choreæ in uſu fuerint, necne? equidem ignoro. Quia tamen apud nos moris eſt, ut hoſpites invitare, ſeſe ornare, convivari, lætari: ita etiam ſaltare non video, qua ratione rejici conſvetudo illa posſit. Solus abuſus videtur. Quòd peccata & vitia committantur, non choreis adſcribendum, perinde ut cibo & potui Epicureiſmus inde proveniens, acceptus referri non poteſt. Si cuncta honeſtè peragantur, unà cum reliquis convivis ſaltare omninò poteris, &c. *Simon Pauli* on zacny Teolog ták o táńcu *judykuje* mowiąc: Jáko z wſzeteczeńſtwá y pijáńſtwá wiele złego pochodźi: Ták też lekkomyślny táńiec bywa często przy-

Judicium Luth. *de Choreis.*

Judicium Simon. Pauli *de Chor. d. Decollat. Johannis.*

przy-

przyczyną y powodem do nieczystości y innych grzechow. Przeto lepieyby było/ gdyby się od niego (tańcá) ludźie młodźi/ ile można/ hámowáli y wstrzymywáli/ etc. Jáko Diná y Bethsábá o cnotę przyszły y czystość utráciły/ gdy były ná przechadzkę wyszły. Ták jeszcze podźiśdźień druga Pánná swowolnie pozbywa cnoty/ kiedy lekkomyślne przechadzki stroi/ y do tańcá chodźi. Jednák/ jáko się wzwyż powiedźiáło/ nie káżdy tániec jest zákazány; ále nieuczciwy tániec miedzy Młodźieńcámi y Pánnámi mieyscá mieć nie ma. Uczciwy tániec może być dozwolony. A D. Saccus o tańcách ták pisze: Corká Herodyády Janowi głowę odtańcowáłá. Przeto był to przeklęty nieszczęsny tániec/ pełen krwie y srogośći/ etc. Dla tákowego/ tańcá przeklętego niektorzy pobożni Káznodźieje tániec w tákowey nienawiśći máją/ że wszelkie táńcowánie zgołá odrzucáją y potępiáją. Lassenius in Adel. Tischred. p. m. 186. seqq. tymi o táńcu dyszkuruje słowy: Es gehöret/ sagte er/ unter andern mit unter die Adeliche Exercitien/ Tantzen/ etc. allein es finden sich auch viele leichtfertige Täntze/ wie der einer war/ da die Tochter Herodias umb den Kopff Johannis tantzte/ und welche die Jugend zu allerhand Leichtfertigkeit führen und reitzen; und ist nicht zu sagen/ in was leichtfertige Händel/ mancher Tantz manchen Cavallier gebracht/ dannenhero man sich wol fürzusehen/ Wenn/ Wo/ und mit Wem man tantzet. Kto chce o tey Materiey więcey wiedźieć: Niechże sobie czyta D. Gerhard. Isagog. Loc. Theol. Par. III. p. m. 1648. seq. D. Meisner. Par. I. Philosoph. Sobr. Sect. II. Quæst. II. p. m. 307. seqq. & Colleg. Adiaph. Disput. 12. D. Dieter. Ecclesiast. sup. Cap. III. Conc. V. f. m. 424. seqq. M. Georg. Albr. Hierarch. Oeconom. Conc. XXIII. p. m. 340. seqq. &c. Powiedźiałem

działem wyżey/że niektorzy kárty/wárcáby y kostki rádźi grawáją. Táka grá uſzłáby poniekąd/ mogłáby bydź ćierpiána/y niebyłá by przećiw Bogu/ gdyby śię jeno drugdy dla ućiechy/ y cząſu ſpoſobnego bez zániedbánia powołánia/y bez pożądliwośći zyſku działá. Lecz iż śię poſpolićie Kártownicy (Koſterowie) z chćiwośći zyſku grą zábáwiáją; przetoż jeſt to grzech śmiertelny/ y ná duſzy ſzkodliwy: Y ma mu káżdy w powołániu ſwoim/nie chceli ſumnienia ſwego obráźić/ mir wypowiedźieć. Ceſarz *Juſtinianus* in authent. de S. S. Episc. ſ. Interdum, &c. roſkázuje wyſokiego y niſkiego ſtanu Duchownym/ áby śię kártámi y inſzą grą nie báwili/y tám nie bywáli/gdźie śię tákowe y tym podobne igrzyſká odpráwują. W ſtárych Apoſtolſkich Kánonách/ jáko je D. *Meiſn.* in Dissert. de Legib. l. 4. Sect. 2. Art. 1. q. 5. wylicza/ Kánon 42. ták brzmi: Episcopus aut Presbyter aut Diaconus aleæ atq; ebrietati deserviens, aut desinat, aut certè damnetur, aut communione privetur. t. j. Biſkup álbo Presbyter, Xiądz álbo Dyakon/ ktoryby koſtki (kárty y wárcáby) grawał/ y pijánſtwá pátrzał/ álbo niech przeſtánie/ álbo niech będźie karány/ álbo z Urzędu zrzucony. (NB. **Cieże/ ktory śię rad opijaſz y kárty grawaſz**) *Regentowie*/ Pánowie/Szláchtá/ y Oſoby Urzędowe powinni też grze dáć pokoy/ y koſterſtwá zániecháć: Bo cząſem przez to do kłotni y ſwarow niepotrzebnych/ náwet do ſzkody y utráty znáczney przychodzą. Niektory Kurfirſt Sáſki (*Albertus*) przegrał kiedyś kilká tyśięcy tálárow przy jednym pośiedzeniu. Naycy jego ſtroſowáli go przyſtoynie o to,

Feinler. *in trig. Satan. p. m. 57. ſeq.*

o ło. Alec im odpowiedźiał: Wiemći ja to dobrze / że mi szczerze wszego dobrá życzyćie; Lecz tedy mię było karáć / kiedym wygrawał / á nie dopiero teraz / gdym ták wielką pieniędzy summę przegrał: Bo się ja oto sam podiętą szkodą karzę. Krol Polski Káźimierz grał niekiedy z Dworzáninem swoim Janem Konárskim aż do pułnocy. Aiż onemu igrániu rádźiby już byli z obu stron koniec uczynili: Otoż Konárski wszystkie pieniądze / ktore przy sobie miał / we grze sadźił / á Krol go ograł. To Konárskiego ták bárzo boláło / że Krolowi zápaliwszy się gniewem policzek wyćiął. Widząc / że źle uczynił / záraz z mieysca gorącego / jáko mowią / ustąpił. Názájutrz gdy go poimano / y przed Krolá przywiedźiono / jáko tego / ktory Májestat Krolewski zniewáżył: Tedy Krol ják Pan dobrotliwy y łáskáwy rzekł: Dayćie mu pokoy / á nic mu złego nie czyńćie: Bo nie umyślnie / ále nie uważnie zgrzeszył / á to z boleśći podiętey szkody; nie ták dálece on / ále jam tego przyczyną / gdyżem ja mu do grania pobudką był. Ja mu nie tylko odpuszczam / ále mu y dźiękuję / że mię przez ten policzkowy raz przestrzegł y upomniał / ábym się gránia / y innych zábaw stanowi mojemu nieprzystoynych wiárował. Nie jest to tedy rzecz pochwały godna / kiedy Pánowie y Osoby ná Urzędy wysádzone ná igrzyskách rozmáitych czás márnie trawią; bo przez to Sługi y poddáne swoje niepomálu gorszą. Co dobrze wiedząc on mądry y Uczony Cesarz *M. Aurelius*, w jednym liśćie do Przyjaćielá swego *Pollioná* zwierzchność do zegárá przyrownywa / wedle ktorego się Mieszczánie y Poddáni sprawują; á poglądájąc ná przykłády

Pag. 47.

Id. p. 62.

kłády Pánow swoich częstokroć mowią: Jesliż to czynić wolno Pánu: Tedyć y mnie wolno. Y ták się więc dzieje wedle onego przysłowia: Qualis Rex, talis Grex: Jáki Pan/ táki Kram. Rodzicy y Gospodarze niech też Dziatki y Czeládkę od gry (Kosterstwá) odwodzą: Bo kiedy się záraz z młodu gráć (kosterowáć) náuczą/ z trudná się tego/ ták długo/ poki żyją/ oduczą/ ták że prawdziwe są one słowá Poëtowe: Quo semel est imbuta recens servabit odorem, Testa diu t. 1. Czego się nowa skorupká nápije/ tym záwsze tráci. Jáki kto z młodu/ táki ná stárość. Y ztądći Plato widząc jákiegoś Młodzieńcá kostki/ (kárty) gráiącego náłáiał mu srodze. A gdy on (Młodzieniec) rzekł: Sic objurgas ob rem parvam? At parum non est, inquit, assvescere: Tákże mię to o máłą rzecz karzesz? Ale rzekł Plato: Nie máła to rzecz do czego się z młodu przyzwyczáić. A jest to pewna/ kiedy kto z młodu kart gràniu (Kosterowániu) przywyknie/ ná stárość nigdy go nie odwyknie/ ták że gdy będzie miał umrzeć/ jedno o grze myślić będzie/ jáko ow/ ktorego wspomina niektory Mąż uczony: Novi quendam Virum nobilem, & dignitate conspicuum,&c. Znałem ja/ pry/ niektorego Męża szláchetnego y poważnego/ ktory nie tylko zá żywotá rad grawał/ ále też/ gdy się już był rozniemogł/ dał przed łożko kárty przynieść; á iż już sam gráć nie mogł/ Przyjacielom swym/ co go w chorobie náwiedzáli/ gráć kazał/ y onym się gráiącym przypátrował. O przeklęte gránie/ ktore człowieká do tego przywodzisz/ że więcey o tobie/ á niżeli o Bogu myśli/ y dla ciebie do ubostwá y nędze przychodzi! Czego doznał on (Kártownik/ Kosterá)

Cnap. Par. III. Thes. P.L.G. continent. Adag. Polon. p.m. 297. It. p. 126.

Horatius.

Buchn. in Fab. Thes. recogn. sub V. Alea, f.m. 100. Fab. in Conc. Sylv. nov. sup. Dominic. Sexages. Themat. 5. p. m. 178.

Delrio 1. p. Adagial. Adag. 444. Vid. Fabr. l. c.

stérá)

ſterá) ktory wßyſtko/ co miał/ przez granie utráćił; á nie májąc nic jedno Chałupę biedną / dáchowkę z niey pozdeymowal y przedał / áby tylko pieniądze ná grę był mieć mogł. *Bernardinus Senensis* Serm. 42. Quadrag. powiáda: Didici à fide digno relatore, &c. Zrozumiałem z jednego wiáry godnego Męzá o jákimśi Graczu (Kártowniku/Kosterze) ktory/gdy wßyſtko przegrał/ żeby we grze ſádźił / ktore potym przegrał/y one ſobie z gęby powybijáć dał. A drugi utráćiwßy we grze wßyſtko / o żonę grał / ktorą tákże przegrał / y chćiał ją temu / ktory wygrał / oddáć; y byłoby śię to ſtáło / gdyby śię niektore bogoboyne Mátrony zá nię nie były ujęły. To byli wielcy Lekkomyślnicy/ ktorzy o domy y o Zony gráli (koſterowáli) O ſtárych Niemcách jeden Uczony *refer*uje / że oni libertatem ſuam aleis exponebant, victi ſe ligari & vendi patiebantur. Y to wielkie głupſtwo było! Roku Páńſkiego 1649. niejáki Zołnierz niemal wßyſtkie pieniądze grájąc utráćił / y żądał Zony ſwojey / ktora byłá ćięßko brzemienna / áby mu jeſzcze więcey pieniędzy ná grę dáłá; Czego oná dobrym umyſłem / obawiájąc śię ubostwá / uczynić nie chćiáłá; ále Męzá ſwego od gránia (Koſterowánia) odwodźiłá. Záczym on (Mąż) ták śię był rozjadł y zájußył / że w *furijey* ßpady dobiwßy/ Zonę ſwoję przebił. Inßych wyſtępkow/ ßkod y utrat / ktore z igrzyſk (Koſterowánia/ Kart gránia) pochodzą / teraz nie wſpomnię; ále tylko to rzekę/że tákie lekkomyślne gry zá dyjabelſki wyſtępek uznawáć y poczytáć mamy; jákoć śię przed láty nowi Krześćiánie ná krzćie S. Uczynkow dyjabelſkich / á miánowićie wßelkiey gry

Alexand. lib. 3. cap. 21. cit. M. Fabr. l. d. Vid. Schultzens *Contin. Chron. p.* 544. *alleg.* Feinler. *l. c. p.* 58

gry (kosterstwá) obrzekáli / o czym *Ephrem* pisze/ mowiąc: Abnuncio avaritiæ, rapinis, alearum otio, & tabularum lusui: Odrzekam śię łákomstwá/ drapiestwá/ gry y kosterstwá. Chryzostom S. powiáda rzetelnie: Non DEUM invenisse ludum, sed Diabolum: Nie Bog/ále Dyjabek wynálazł igránie/ (kosterowánie) etc. Wspomniałem tákież wzwysz/ że śię też niektorzy Sodomiją máżą. Sodomija jest to haniebna nieczystość/ à quâ Angeli fugiunt, quam Dæmones videntes oculos claudunt, quam masculi in masculos operantur, przed ktorą Aniołowie uciekáją/ ktorą Dyjabli widząc oczy záwieráją/ ktorą Mężczyzny z Mężczyznámi płodzą. Sodomia, pisze jeden Teolog/ est sive cum masculis, sive cum brutis præternaturalis commixtio. A jest to wystepek táki/ o ktorym śię nie godźi przed uczćiwymi uszymá mowić. Záczym śię zowie peccatum mutum, grzechem niemym/ ponieważ śię o nim nic wiedźieć/ nic widźieć/ y nic mowić nie ma. Pospolićie też ten wystepek skryćie płodzony bywa. O moy Boże! Ják srogá rzecz tákich miedzy Szláchtą/ y miedzy Plebejuszem/ co tájemnie nie tylko *Sodomiją*/ álbo grzech Sodomski ále y inne rozliczne wystepki/ cudzołostwo/ nierząd/ kaźirodztwo/ nálożnictwo/ mężobojstwo/ y tym podobne NB. peccata conscientiam gravantia, grzechy sumnienie obćiążájące popełniáją/ á one táją/ y Spowiednikom ich swoim nie objáwiáją. Tákowi lubo ná spowiedźi bywáją/ y z grzechow swych pozwierzchnie śię spowiádáją / serdecznie jednák zá nie nie żáłują. Przetoż też kiedyż kedyż ná śmiertelney pośćieli leżąc nágábánie wielkie

Ephrem. *p*. 187.

Chrysost. *Homil. 6. in Matth.*

August. *Serm. 34 ad Fratr. in Erem. Tom. I. col.* 1345.

D. Dieter. *in Institut. Catechet. p. m.* 177. *seq.* Id. *in Cap. X. Sapient. Conc. IV. fol. m.* 54.

D. Luth. *in Post. Ecclesiast. p.* 273. *cit.* D. König *in Cas. Consc. p. m.* 342.

D. Sim. Pauli cit. Sigismund. Scherer. in Spec. Tentat. Spirit. p. m. 517. seqq. Strigenitius de Consc. Con. 21. p. m. 162. seqq. M. Ost in Complem. Appar. Catechet. Pract. de Confess. p. m. 430. seqq. Tit. in L. T. H. p. m. 972. seqq. Nicol. Stenger. in der Grund-Feste der Augspurg. Conf. p. m. 1147. seqq. Raup. in Biblioth. Portat. Pract. Loc. XXVI. de Pœnit. f. m. 1153. Ubi n. XXV. hæc Quæstio : An requiratur à Confitente specialis enormis cujusdam peccati agnitio, an verò sufficiat confessio generalis?

w sumnieniu swoim ćierpieć będą. Czego przykład mamy ná niektorym Męzu zacnym / ktory się zá zdrowego żywotá jákimsi sprośnym grzechem był zmázał / á tego nikomu objáwić nie chćiał. Ten wpadszy w wielką niebespieczną chorobę posłał sobie po Xiędzá / prosząc / áby go słowem Bożym ćieszył. Káznodźiejá powinnośći swojey dosyć czyniąc upominał Pácyentá / áby grzechy swoje / á osobliwie jeden grzech / o ktorym ludźie szemráli / jáwnie wyznał / ktory wyznawszy absolucyjey y rozgrzeszenia dostąpi. Lecz on (Pácyent) to nápomnienie Káznodźieyskie lekce sobie ważył / y prośił / żeby go do jáwnego grzechow wyznánia nie przymuszał. Rád to żądał / áby mu z Psałterzá Dáwidowego co poćieszniego czytał / ktory mu podawájąc z osobliwego zrządzenia Boskiego trzymał pálec swoy ná onych słowiech: **A gdym grzechy moje zámilczeć chćiał / schnęły kośći moje w nárzekániu moim ná káżdy dźień** (Psal. 32. v. 3.) Co Káznodźiejá obaczywszy dźiwował się wielce / y dźierżał mu mocno pálec ná kártće mowiąc do niego: Weyźcie Przyjaćielu / co mi zá słowá pokázujećie / ktore wam ná prośbę wászę czytáć mam: Czytayćie je sobie sámi. A jáko on Chory one słowá czytáć począł: **A gdym zámilczał grzechy moje / schnęły kośći moje w nárzekániu moim ná káżdy dźień:** Rzekł Káznodźiejá: Nie bez przyczyny; ále z osobliwego zrządzenia Boskiego to się stáło / że mi pálcem ná te słowá ukázujećie / ktore sobie czytáć

táć każećie. Tá tego przyczyná / że oto kośći wáße schną / y pokoju w sumnieniu wáßym mieć nie możećie / gdyżeśćie aż dotąd grzechy wáße táili / y jáwnie ich wyznáć nie chćieli. Prágniećieli tedy / żeby wam Bog był miłośćiw: Wyznayćieß grzechy wáße / y zgołá ich nie tayćie. Wßák ono sam mowi: **Zywie ja / nie chcę śmierći człowieká grzeßnego / ále żeby śię náwroćił / á żyw był!** Ktemu w Psálmie tym / ktoryśćie sobie czytáć kazáli / są nápisáne te słowá: **Wyznam przestępstwá moje Pánu / á tyś odpuśćił niepráwość grzechu mego.** Ktore słowá Pácyent usłyszawßy jął rzewliwie płákáć / ták że mu łzy okwićie z oczu płynęły / y rzekł: Już to ná oko widzę / że kośći moje zemdláły / á moc y siłá mojá wßystká wyschłá / dla tego / żem grzechy moje táił / y onych wyznáć nie chćiał. Wyznawam tedy przed Bogiem y przed wámi jáko sługą jego / żem nie pomáłu w tey mierze zgrzeßył / gdym grzechow moich jáwnie wyznáć nie chćiał. A ták prze Bog proßę / áby we wßystkich Kośćiołach słudzy Boży ludowi oznáymili / żem grzechy moje jáwnie wyznał; Wßák Páweł S. y Piotr. S. y inni Grzeßnicy grzechow swoich wyznáć śię nie wstydźili. Ktore wyznánie uczyniwßy rzekł: Już mi teraz dáleko lepiey / niżeli pierwey: Już sumnienie moje uspokojone jest; Dźiękuję Bogu memu / że łáski swey odemnie nie oddalił. A potym przyjąwßy Sákráment S. zásnął spokojnie w Pánu. Tę *Historiją* wyliczam ku przestrodze

 owym /

owym / ktorzy / poki im zdrowie służy / grzechow swoich / ktorymi sumnienie swoje haniebnie obrażają / ná się wyznawáć nie chcą álbo się ich wyznawáć wstydzą; aż widząc śmierć przed oczymá nie wiedzą / gdźie się prze wielkim stráchem podźieć máją / lękájąc się strásznego sądu Bożego; á przydawáłoć się to częstokroć / że niektorzy ná śmiertelney pośćieli leżąc spowiádáli się z tego / czego się przed 20. 30. y więcey lat dopuszczáli; y ták dźiało się / y dźieje z tákiemi według słow *Bernhardo*wych: Sæpè homines erubescunt confiteri ea, quæ alio tempore judicante Domino, largâ linguâ palam indicant, t. i. Częstokroć ludźie wstydzą się wyznáć tego / co czásu innego / kiedy Pan sądźi / jáwnie wyznawáć muszą. Przeto jeśli się kto miedzy wámi ták zacnego ják y podłego stanu Osobámi naydúje / co się tákich táiemnych grzechow / ktore sumnienie jego obćiążáją / gryzą y trapią / dopuszczał / niechże je w czás wyzna / by snadź potym konájąc do rospaczy nie przyszedł: Zostawa bowiem przy tym / co pismo mowi:

Proverb. 28. v. 13.

Kto tái grzechy swoje / nigdy mu śię szczęśćić nie będźie; ále ten / ktory wyznawa y opuszcza je / miłośierdźia dostąpi. Ná to bez wątpienia pogládájąc *Augustyn* S. mowi: Si tu aperis, DEUS operit, si tu operis, DEUS aperit: Jeśli Ty / powiáda / grzechy twoje odkrywasz (objáwiasz / wyznawasz) Bog je zákrywa; á jeśli je Ty zákrywasz (grzechow twych nie wyznawasz) Bog je odkrywa / á potym ćię ná sądny dźień przed wszystkiemi Aniołámi S. y Wybránymi swojemi pohánbi y záwstydźi.]

August. alleg. M. Creid. in Noss. Me, & Noss. Te Par. III. sup. Fest. Matth. p. m. 373.

Y ow=

Y owßem tákich Bespiecznickow wiele dźiśia miedzy nimi/ ktorzy *resolutè* y swowolnie żyją/ jákoby z śmierćią **przymierze uczyniwßy** bespiecznie sobie we wßystkim poczynáją/ y cugle ná swawolę rospuszczáją; jáko ono mowią: **Weßliśmy w przymierze z śmierćią/ á z pieklem mamy porozumienie**; bá náwet ubespieczywßy się ná długie látá myślą y mowią: Ey jesczemći młody/ jescze jem y piję dobrze: Jesczem zdrow/ żadnych defektow do siebie nie baczę; o jeszcze śmierć opodal odemnie: Kiedy się stárzeję/ pokutowáć będę; Dam potym Dyjabłu po gębie/ wyrzekę się świátá; o námowić się paćierzy dosyć/ kiedy stárość przydźie: Będę teraz zážywał świátá/ poki mi służą látá!

Esa. 28. v. 15.

Y tákći ludźie bespieczni kwiát młodośći swojey Dyjabłu ofiárują/ á drożdże stárośći dopiero Bogu ofiárowáć obiecują/ nie pomniąc ná to/ co powiedźiał Augustyn S. Maledictus omnis, qui florem Juventutis suæ consecrat Diabolo, feces autem senectutis vult consecrare DEO!

Záczym kiedy się po wßystkie dni żywotá swego dosyć niecnoty ná świećie nápłodzą/ á Bog spráwiedliwy chorobą śmiertelną je złoży/ aż się przed Bogiem boją/ y dopiero pokutowáć chcą; Kiedy duszá w gárdle: áli co wskok po Xiedzá posyłáją/ á zá zdrowego żywotá o Bogá y o sługi jego nic nie dbáją/ ná one słowá Syráchowe nie pámiętájąc: **Nie omieszkaway náwrocić się do Páná/ á nie odkładay dźień odedniá: Bo gniew Páński wyrwie się nagle/ á gdy będźieß naybespieczniejßy przydźie ná ćię porażká/ y zginieß w dźień pomsty.**

Sir. 5. v. 8. seq.

Eccl. 5. 18. v. 22. pomſty. It. Nie odwłaczay polepſzenia twego aż do śmierći: Bo powiedźiał Auguſtyn S. Pœnitentia ſera, rarò vera: Pokutá pozna/ zrzadká bywa prawdźiwa. Y tenże: Serò parantur remedia, cum mortis imminent pericula: Niewczás o pokućie myśliſz/ Bráćie/ kiedyć śię w gębę wodá leje.

August. lib. de diſcip. Chriſt.

Czego doznał Niezbożnik on/ ktory/ gdy go do pokuty upominano/ rzekł: Ja trzy słowá wyrzekſzy będę w niebie. Przez ktore trzy słowá rozumiał podobno one trzy słowá Dáwidowe: Miſerere mei DEUS: Smiłuy śię nádemną Boże! Aleć dałmu śię nie długo potym ten żárt znáć: Bo wierzchem jádąc przez wodę/ z koniá ſpadł; á gdy tonąć jął/ y wodá mu śię do gęby láłá: áli miáſto onych trzech słow: Miſerere mei DEUS! te słowá wyrzekł: Dæmon tollat omnia: Niech Dyjabeł wſzyſtko weźmie.

Vid. Locuplet. Biblioth. Mor. Prædicab. T. III. Tract. L. de Mor. f. 312. It. Tom. IV Tract. LXXXI. de Pœnit. non procraſtin. Diſc. XVII. f. 555. It. Diſcurſ. XII. f. 539.

Włáśnie táki przykład wylicza Autor quidam *à Matth. Fab.* in Them. 3. Dominic. 7. p. Pentecoſt. citatus ták piſząc: Znałem ja/ powiáda/ tákiego Młodźieńcá ſzláchećkiego/ ktory śię miłośćią wſzeteczną (nierządną) báwiąc ták mawiał: Doſyć mi do zbáwienia będźie/ gdy przed śmierćią jedne álbo dwie godźiny do pokuty mieć będę: Tedy bowiem doſkonále będę mogł pokutowáć y będę zbáwion. Ale o nieſzczeſny człowiek! bo gdy niektorey nocy po wieczerzy ná zwykłą niecnotę poſzedł: álić nagle (nieſpodźiánie) z mieyſcá jákiegoś ſpádſzy ſzyję złamał/ gdźie nie jednę/ nie dwie/ ále dźiewięć álbo dźieśięć godźin przeżył/ á nic zgołá nie mowiąc/ y zmyſłu żadnego nie májąc/ żadnego tákże znáku pokuty po ſobie nie pokázując nędznie zginął/ y mizernie żywotá dokonał.

Nie

Nie będźcież Wy Pánowie (Szláchcicy) umysłu tákiego/ jákiego byli ci Niezbożnicy/ ktorzy z pokuty szydźili. Nie spusczaycie śię ná to/ że/ kiedy będźiecie konáć mieli/ dosyć ná tym będźie/ gdy jákie tákie pokuty znáki po sobie pokázowáć będźiećie/ y ták według mniemánia y rozumienia wászego zbáwienia dostąpićie.

Non enim, pisze jeden/ salutis signum semper est, si impius secundum exteriorem apparentiam cum devotione moriatur, si pœnitentia valida non sit. Sæpè enim contingit, quòd Servi DEI quoad oculos mundi hujus malè pereant, & tamen salventur. Lazarus mendicus in publicâ viâ jacebat, canibus circumdatus, ulceribusq; plenus, quis illum DEI inimicum fuisse non credidisset? Et tamen cœlitus ad illum missæ sunt Angelorum cohortes, quæ illum in æternæ beatitudinis depositum deportarent. Econtrà verò verisimile est, quòd dives Epulo circa lectum suum multos habuerit circumstantes Sacerdotes, Scribas, Pharisæos, aliasq; personas religiosas, utpote quæ in similibus occasionibus à parentibus solent advocari, & tamen sicut duxit in bonis dies suos, ita & in puncto ad inferna descendit, &c. Et verò unum ex horribilioribus magisq; usitatis suppliciis, quibus justissimus Judex flagellat impios, esse solet, quod permittat, ut qui malè vixerunt, ad ultimum usq; vitæ momentum conversionem suam tardantes, quoad exteriorem nihilominus apparentiam cum signis devotionis & compunctionis moriantur, indeq; alii ipsos imitentur, in eâdem viâ malâ, non cogitantes, quòd modicum hoc bonum, quod apparet, fictum sit, & falsum, &c. Summá/ álbo krotki tych słow jest ten sens/ że pozwierzchna przy śmierci pokutá nie záwsze śię Bogu podoba/ y nie káżdy/ ktory przy ostátnim zgonie swoim/ gdy mu duszá ná języku śiedźi/ pozwierzchnie pokutuje/ zbáwiennie umiera: Bo pospolićie táka pokutá bywa niepráwdźiwa y obłudna/ jáko śię już to wzwyż słowy *Augustyná* S. pokazáło.

Manl. in Biblioth. Mor. de Pœnitent. non procrast. Discur. XII. *Tract.* LXXXI. *f.* 542.

A widźiemyć to ná onym Szláchćicu niezbożnym Krolá Angielskiego Dworzáninie/ ktory sobie łáskę Krolewską bárzey y drożey niżli łáskę Bożą

Alphabet. Histor. *ex* Beda *cit.* Tit. *in* L. T. H. *p. m.* 969.

V.Stiffl.im L.T.H. p. m. 1950. Edel. Par. XI. Thesaur. Catechet. p. m. 111. Wider. im Evangel. Kirchen-Jahre/ Par. 2.

Bożą ßácując y ważąc o Bogá nic nie dbał: Rzadko kiedy bowiem w kościele bywał: Rzadko kiedy/ bá nigdy Sákrámentu Wieczerzy Páńskiey nie używał. Co śię stáło? W niebespieczną chorobę wpadł: O czym dowiedźiawßy śię Krol w náwiedźiny do niego przyßedł; á widząc go chorobą śmiertelną złożonego/ jáko Przyjaciel ferdeczny/ życząc mu uprzeymie dußnego zbáwienia/ upominał go/ żeby śię z grzechow swych spowiádał/ y z Bogiem śię pojednawßy Sákrámentem ćiáłá y krwie Krystusowey dußę obwárował. Ale on jáko Ateistá Krolowi odpowiedźiał: Najáśnieyßy Krolu Pánie moy/ byłáby mi to wielka sromotá/ kiedybym śię ja teraz w tey chorobie spowiádáć miał; Towárzyßy y Kompánowie moi ßydźiliby ze mnie mowiąc: Oto ten/ ktory śię nikogo nie bał/ teraz śię śmierći boi. Nie długo potym/ zwłasczá trzećiego dniá/ gdy już z śmierćią czynił/ upominał go Krol znowu do pokuty; Ale on rzekł: O Krolu Pánie moy/ bárzoś długo czekał: Bárzoś długo zwłaczał náwrocenie moje. Niżeli W. K. M. do mie przyßłá/ dáli mi śię widźieć dwá okropni Duchowie/ ktorzy mi jákaś Kśięgę ná oczy wytknęli/ y w niey mi wßystkie moje złe námiętnośći/ myśli/ słowá y uczynki wespoł y z dekretem potępienia spisáne pokazáli. Oto jeden w głowách stoi/ y kole mie ßercu. To wyrzekßy rospukł śię ná poły/ á z wielkim smrodem/ lámentem y skwierkiem duchá wytchnął według onych słow Wirgiliußowych:

Vitaq; cum gemitu fugit indignata sub umbras.

To jest:

Do ćiemnośći piekielnych ućieka strwożona
Dußá jego z wzdychániem grzechy obćiążona.

Tego Bezbożniká Wy Pánowie (Szláchćicy) nie náßláduyćie; á iż Bog nie wiele zacnego ro-

dn

du do żywotá wiecznego obrał / co śię już wyżey obßernie kilkákroć wspomniáło: Wiec chcećieli miedzy Wybránymi Bożymi mieysce mieć/ pobożnie żyćie y o duße wáße wednie y w nocy usilnie śię stáráyćie; y ták pewnie do onego Szláchćicá niebieskiego/ to jest/ do Páná Krystusá/ ktory śię wam ku poćieße Szláchćicem zowie/ do niebá przyydźiećie.

Vid. Heerman. Parma S. III. P. Conc. Funeb. Conc. V. p. m. 106. seq.
Luc. 19. v. 12.

Lecz jesli śię w tym pocżuwáć/ y duß wáßych ná pieczy mieć nie bedźiećie: Boyćieß śię/ żeby śię wam kiedykolwiek nie powiodło/ jáko Krolowi Antiochowi/ ktorego tákże pismo Szláchćicem miánuje; Ale iż zbrodni rozmáitych był pełen: Otoż w grzechách umárł/ y żywotá swego w wielkich boleśćiách dokonał/ á duße swoie nie Bogu/ ále Dyjabłu oddał/ o czym śię w Księgách Máchábeyskich ná rożnych mieyscách czytá.

1. Macchab. 1/ v. 12.
2. Macchab. 4. v. 5. seqq. c. 9. v. 5. seqq.

W tyśiąc lat jákoś po Národzeniu Páńskim żył we włoßech pobożny Mnich Nilus, ktory wzgledem żywotá świątobliwego był náder ogłoßony/ y miedzy ludźmi wźiety. A gdy go Cesarz Otto III. kiedyś w Klaßtorze náwiedźił/ á o rozmáitych rzeczách nabożnych ućießną z nim rozmowe miał/ y przy żegnániu śię z nim przyjaćielskie go upominał/ áby czego od niego żądał: Aż on nie długo śię námyśláiąc przystąpił do Cesárzá/ y położył mu rekę ná pierśi mowiąc: Cesárzu Pánie moy/ nie możeß mi nic wdźiecznieyßego ná świećie pokazáć nád to/ jáko kiedy śię o duße twoje/ ktora w tym ćiele mießka/ naypilniey stáráć bedźieß/ áby nie zginełá. Bo lubo oto Cesárzem jesteś: á wßákże jáko inny człowiek śmiertelnym bedąc umrzeß/ á przed sądem Bożym stánąć/ y ze wßystkiego żywotá ze wßystkich spraw y uczynkow/ náwet y z myśli twoich liczbe bedźieß oddáć muśiał. Ktore słowá

Baron. T.X. Annal. ad Ann. 1000. pag. 1077. alleg. M. Scriv. im Seelen-Schatz p. m. 13. seqq.

Cesárzowi serce ták przeráźiły że mu łzy w oczách stánęły.

Y ja was Wy Pánowie (Szláchcicy) z tym pobożnym Mnichem przez litośći Boże proszę / ábyśćie świátu temu we złym położonemu nie folgując / o duszę wászę naywięcey się stárali: Bo cożby wam to pomogło / choćbyśćie tu bogáctwá / godnośći y roskoszy wielkie ták długo / póki żyjećie / mieli / á przy zgonie żywotá wászego dopieroby śćie tego doznawáć y żáłowáć muśieli / żeśćie duszę utráćili!

Rom. 12. v. 1.
1. Joh. 5. v. 19.

Kto duszę utraca / wszystko utraca / ták że Chryzostom S. dobrze powiedźiał: Omnia nobis duplicia dedit Dominus, duos oculos, duas aures, duas manûs, duos pedes, &c. Animam verò tantùm unam dedit, si hanc perdiderimus, quâ quæso vivemus? Toć to jest co sam zbáwićiel powiedźiał: **Coż pomoże człowiekowi / choćby wszystek świát pozyskał / á ná duszy swojey szkodował? álbo / co zá zámiánę da człowiek zá duszę swoję?**

Chrysostom. *Homil.* 22. *ad Pop. Antioch.* *Alleg.* M. Creid. *in Noß. Me & Noß. Te*, *Part.* I. *p.m.* 55. *& p.* 285 *Par.* II. *p.m.* 234. *Matth.* 16. *v.* 26.

Pinellus Pater Uczony wspomina o jednym Bogaczu konájącym / ktory ná duszy swey szkodował: Bo gdy się ćięszko trapił y frásowáł przeto / że bogáctwá swoje muśiał opuśćić: Tedy się niby Wąż niejáki po łożku tám y sám z jedney strony ná drugą walał y przewracał / á ryczał jáko Lew. A gdy go Xiądz upominał / áby o duszę pieczą májąc z grzechow się spowiádał / y Wieczerzy Páńskiey używał: áli on chory teskności trwogi y strachu pełen będąc odpowiedźiał: O quantum insumpsi molestiarum ad conquirendas has divitias, & nunc alii illis perfruentur: O ják wiele niewczásow y przykrośći jam podeymował do nábywánia tych bogactw / á teraz inni ich używáć będą! A gdy

Pinellus *lib.* 1. *de vit. alt. cap.* 5.

X. nie

X. nie przestawał usilnie nań następowáć prosząc/ áby wzgárdźiwszy bogáctwá o duszy myślił/ on Umieráiący odpowiedźiał: O divitiæ meæ, quibus vos relinquo? Quis vos possidebit? Quis vos possidebit? O miłe bogáctwá/ komuż was zostáwię? Ktoż was opánuie? Ktoż was odźiedźiczy?

To rzekszy/ á z grzechow śię nie spowiádawszy/ áni duszę swey Sakrámentámi S. obwárowawszy nieszczęśliwie skonał; á nie dźiw: Bo iáko on Pater powiedźiał: Naturale est, & experientia hoc clarè ostendit, quòd quæ versantur in mente viventis, versentur etiam communiter in mente morientis. Dilexit in vitâ gloriam & honores, fastum & pompas & dominationes, &c. Przyrodzona to rzecz/ y doświádczenie to iáśnie pokázuie/ o czym kto zá żywotá/ poki żyie/ myśli/ o tym też pospolićie myśli przy śmierći/ gdy umiera. Kto zá żywotá miłował godnośći świátowe/ ten też przy śmierći nioczym inszym nie myśli/ iedno o godnośćiách/ honorách y zacnośćiách ludzkich; á iż ie opuśćić muśi: Otoż śię dlatego smući/ frásuie/ y w sercu gryźie. Kto śię zá zdrowego żywotá w nieczystośći y pożądliwośćiách ćielesnych kochał/ ten przy ostátnim zgonie swoim myśli y wspomina sobie ná wszeteczeństwá/ cudzołostwá/ lubośći y roskoszy przeszłe/ á ubogiey duszę swoiey zápomina/ y o nię/ żeby śię po śmierći do rąk Bożych dostáłá/ zgołá stáránia nie ma!

Bernard. Tom. I. Serm. 14. Art. 2. c. 2.

Sap. 3. v. 1.

[Że człowiek duszę ma/ nikt o tym nie wątpi; Ale żeby duszá człowiecza byłá nieśmiertelna/ nie káżdy temu wierzy. Tákowe niedowiárstwo zbija pismo S. ktore uczy/ że dusze ludzkie są nieśmiertelne/ ktore nie umieráią oraz z ćiáłem/ iáko duch bydlęcy ktory ze krwią ginie/ ále máią być swoy nieśmiertelny/ &c. Z oney rozmowy/ ktorą miał Jan S. z Seniorem, poznáć możemy/ że dusze ludźi spráwiedliwych żyią u Bogá. Pokazał tám

Senior Janowi wielki tłum błogosłáwionych dusz/ y rzecze: **Ci / co zacz są / y zkąd przyszli?** Odpowie Jan: **Ty wiesz Pánie. Cić co**/ powiáda/ **są/ ktorzy przyszli zutrapienia wielkiego / y omyli száty swoje we krwi Báránkowey/ y pobielili je/ y dla tego stoją przed thronem Bożym**/ &c. Gdzie rzecz była o duszách/ ktorych ciáłá w ziemi odpoczywáły. Co jest przećiw Sádduceuszom onym / ktorzy zá Krystusá Páná żyli/ ći wierzyć nie chćieli / áby dusze miáły być nieśmiertelne; jáko się to ex *actis* pokázuje. Jest też to przećiw Epicurom/ ktorzy ják bestyje bezrozumne żyjąc nie wierzą/ áby dusze po śmierći żyć miáły; jáko się słyszeć dáli: **Jákośmy się z trafunku narodźili/ tákći z námi będźie nápotym / jákobyśmy nigdy nie byli**/ &c. á pokázując to niezbożnym żywotem swoim / tákże on záwołány Teolog *Brentius* dobrze nápisał: Etsi inter nos nulla sit publica professio, quòd anima simul cum corpore intereat, & quòd non sit resurrectio mortuorum, tamen impurissima & profanissima illa vita, quam maxima pars hominum sectatur, perspicuè indicat, quòd non sentiant esse vitam post hanc. Lecz te błędne *opinije* zbija pismo S. ktore pokázuje dusze ludzkie być nieśmiertelne. Pan JEZUS powiedźiał: **Nie boycie się tych / ktorzy zábijáją ćiáło/ ále dusze zábić nie mogą**; Y możesz być jáśnieysze świádectwo nád to o nieśmiertelności

Apocalyps. 7. v. 13. *seqq.*

Matth. 22. v. 32.

Act. 23. v. 8.

Sap. 2. v. 2.

Brent. *Homil.* 35 *in Cap.* 2. *Luc. alleg.* Raup. *Par.* VII. *Biblioth. Portat. p. m.* 37.

Matth. 10. v. 28.

nośći duszy? Tenże Pan disputując kiedyś z Sáduceuszámi ták do nich mowi: **Jam jest Bog Abráhámow/ Bog Izáákow/ y Bog Jákobow/ Bog nie jestći Bogiem umárłych/ ále żywiących.** Iż śię tedy Bog názywa Bogiem żywiących: Tedyć dusze Abráhámá/ Izááká y Jákubá u Bogá żywią. A nie tylkoć prawdziwi Chwalcy Boży/ álec y niektorzy Uczeni y mądrzy Pogánie nieśmiertelność duszy wierzyli. *Hierocles* Pythágoreyski Filozof powiedźiał: Impius animam suam non vult esse immortalem: ne scelerum suorum luat pœnas: Niezbożny/ powiáda/ życzy sobie tego/ żeby duszá jego nie byłá nieśmiertelna/ by mu snádź zá wystepki jego karánia ćierpieć nie potrzebá. *Phocylides* mowi: ψυχὴ ἀθάνατος: **Duszá jest nieśmiertelna.** *Socrates* rzekł kiedyś do jednego: An ignoras? **Aza nie wiesz/** ὅτι ἀθάνατος ἡμῶν ἡ ψυχὴ, **że duszá nászá jest nieśmiertelna/ y żadna miára nie ginie?** Y owszem/ jáko muśiał truciznę wypić/ rzekł: **Byłáby mi śmierć bárzo ćiężka y przykra/ gdybym nie wierzył/ że ztąd powándruję do naymędrszych Bogow/ ktorzy przedemną poszli/ y ćiáłá z śiebie złożyli/ á teraz w dáleko lepszym stanie są/ á niżeli tu żyli!** Plato, Aristoteles, Xenophon, Cicero, Seneca, Plotinus, Epictetus, Y inni Filozofowie Pogáńscy o nieśmiertelnośći duszy w Księgách swoich wiele pisáli; á osobliwie słowá *Cicero*nowe są pámiętne ktore ma l. de Senect.: O præclarum diem, cum ad illud animorum concilium cœtumq; proficiscar, & cum ex hâc turbâ & colluvie discedam! Quòd si hoc erro, quod hominum animas immortales credo, libenter

c. 22. v. 32.

Vid. Großgebauer von der Unsterbligkeit der Menschl. Seel/ *Cap.* I.
It. *Scriver.* Seelen-Schatz/ *p. m.* 33.
Vid. q. Bauman. *in Meditat. de Ætern. Conc.* VI. *per tot.*

Raup. *Biblioth. Portat. Pract. Loc.* XXX. *f. m.* 1418.

ter erro, non mihi hunc errorem, quo delector, dum vivo, extorqueri volo. To są wyznánia y świádectwá poczciwych Pogánow/ á Krześciánie nie mieliby nieśmiertelności duszy wierzyć/ májąc po sobie pismo S. ktore o tym jáśnie y rzetelnie świádczy! Zostawa tedy przy tym/ co Augustyn S. powiedźiał: Quis jam aut Idiota, aut impius immortalitatem animæ non credit? Y ktoż/ powiáda/ teraz álbo Nieukiem álbo Niezbożnikiem tákim będźie/ ktoryby nieśmiertelności duszy nie wierzył? Albo/ jáko Ludovicus Vives lib. 2. de anim. c. de immortalit. an. nápisał: Quocunq; nos convertimus, sursum, deorsum, circum, circa, omnia docent, testantur, clamant, immortalem esse animam! Gdźie kolwiek się obrocierny/ wzgorę/ ná doł/ álbo ná ktorą stronę chcemy/ wszystkie rzeczy nas uczą/ świádczą/ wołáją/ że duszá jest nieśmiertelna. Wenn es schon (używa tych słow *M. Albr.* in Dulce-amar. Conc. LI. p. m. 697.) die Gottlosen mit dem Mund verneinen/ so sagt ihnen doch ihr eigen Gewissen/ daß die Seele müsse unsterblich seyn: Denn Lieber/ wenn die Seele nicht unsterblich ist/warumb ist denn dem Gottlosen so angst und bang/ wenn er von hinnen scheiden soll: Warumb zittert und zagt er so hefftig? Warumb schreyet und brüllet er so jämmerlich? Komt es nicht alles daher/ dieweil ihm sein eigen Gewissen sagt/ daß die Seele nicht sterbe/ sondern ewig leben werde? Sie muß auß dem Leib in einen schrecklichen Ort der Quaal/ Luc. 16. v. 23. darinnen sie brennen und heulen soll in Ewigkeit. Judith. Cap. 16. v. 21. Kto chce o nieśmiertelności dusz więcey wiedźieć/ niechże sobie czyta pismá ludźi Uczonych/ z ktorych niektorzy nie tylko z Teologijey/ ále y z Filozofijey nieśmiertelności duszy gruntownie dowodzą. D. *Luterowi* ktoś kiedyś tę opiniją śmiał przypisowáć: Lutherum animam hominis dicere mortalem, & interire cum corpore. Alec go D. *Mentzerus* Tom. II.

Oper.

Oper. Latin. p. m. 1779. potężnie broni y pokázuje/ Lutherum constantissimè & firmis atq; immotis Argumentis demonstrasse animæ immortalitatem, & justo zelo Epicureorum furores exagitasse, animam simul cum corpore interire affirmantium, &c.]

Jeden gorliwy Káznodźieia imieniem *Jordanus* náwrocił y ná práwą drogę náwiodł niektorego świátowego/ pysznego/ rospustnego y Epikureyskiego szlácheckiego Młodźieńcá/ ktory o duszę swoję nie dbał; ále się aż názbyt świátá tego/ y márnośći jego był rozmiłowáł/ á swoje naywiętsze szczęśćie y błogosłáwieństwo w *delicyách* y roskoszách świátowych pokłádał. Czásu jednego rzekł námieniony X. *Jordanus* do niego te słowá: Miły Synu/ słuchay serdeczney rády moiey; Kiedykolwiek ráno wstájesz/ álbo spáć idźiesz: álbo się zewłoczysz álbo obłoczysz; kiedy się myjesz álbo stroisz/ ták myśl w sercu twoim: O moy Boże/ jákom ja teraz piękny/ á żyję w rádośćiách y roskoszách wszelákich! Ale o ják czarny y szpetny ná on czás będę/ gdy mię Dyjabli smołą/ śiárką y żywicą polewáć będą. O ják wielkie y niewymowne męki y boleśći będę ćierpieć muśiał/ kiedy członki moje Dyjabłom ná męki podam! Co się stáło? On Młodźieniec zá táką serdeczną y życzliwą náukę y przestrogę onego wiernego Káznodźieię zrázu przeklinał; ále jednák potym często sobie ná one słowá wspominał/ kiedy się kładł y ráno wstawał/ gdy się stroić y obłoczyć chćiał; y ták się zá osobliwą *operácyą* y spráwą Duchá S. upámiętał/ á roskoszy świátowych przestawszy o duszę y one wieczne y niebieskie dobrá y roskoszy usilnie się stárał.

M. Hartm. Braun/ *Dec.* XIII. 5. *Conc.* IV. *p.m.* 66. Heerman *Festo Matth. ex Chron.* Mich. Sachsen *Præfat.* *Vid.* L. T. H. Tit. *p.m.* 255. *seq.*

Toż y podźiśdźień bywa/ że nie tylko zacnego Páńskiego y Rycerskiego (Szlácheckiego) stanu Osoby/ ále y podłego gminu ludźie zwykli się obrusząć ná Káznodźieje/ kiedy je ze słowá Bożego náuczáją/ á/ żeby się o duszę stárali/ nápomináją/ przestrzegáją/ o grzechy y występki ich strofują.

Y Lecz

Esa. 55. v. 11. Lecz iż sam Bog u Proroká mowi: **Słowo moje/ ktore wynidźie z ust moich nie wroći śię do mię prozno/ ále uczyni to/ co mi śię podoba/ y poszczęśći mu śię w tym/ ná co je pośle:** Otoż przez to słowo Boże Duch S. w sercu ludzkim *operuje* y spráwuje/ że ten/ ktory

Actor. 7. v. 51. **twárdey kárczyce** będąc przed tym mu śię sprzećiwiał/ náostátek upor y zátwárdźiáłość swoję uznawa/ do Bogá śię náwraca/ y o duszę swoję/

Casśiodorus. ktora jest *thesaurus inæstimabilis*, **skárbem nieoszácowánym**/ náder śię stára.

Hartm. Braun l. c. p. 67. M. Sachs/ in der letzten Posaun Gottes. Tit. in L. T. H. p. m. 1746. seq. M. Albr. in Væ nob. Conc. XXXV. p. m. 403. M. Scriv. im Seelen-Schatz/ p. m. 227.

Mamy tego znowu przykład ná onym bogátym Rospustniku y Roskosznikú/ ktory duszę swey zápomniawszy/ o Bogá y Kośćioł zgołá nic nie dbał: żadney rozmowy przy stole/ gdy obiádował álbo wieczerzał/ o Bogu/ o niebie/ o Dyjable y o piekle zgołá ćierpieć nie chćiał. Nuż przytrafiło śię czásu jednego/ że do niego w náwiedźiny przyszedł Mąż jákiś Uczony/ krewny y powinny jego/ ktory z rázu z nim rozmáite ućieszne rozmowy/ ktorych bárzo rad słuchał/ o rzeczách *Polit*yckich miał. Lecz odchodząc od niego rzekł: **Miły Przyjaćielu przez litośći (miłośierdźie) Boże dla wászego dusznego zbáwienia was proszę/ gdy kolwiek spáć idźiećie/ y ná łożko śię kłádźiećie/ miey ćiesz tákie w sercu wászym myśli: O ják śię ja tu smácznó y miekko ná łożku moim wysypiam; Ale o ják źle y twárdo w piekle leżeć będę/ gdy Węzowie okropni/ y Robacy hániebni spodnią/ á ogień/ śiárká y smołá wierzchnia pierzyna moja będą/** Apocalyp. 14. Esaj. 14. Coż śię stáło? On Rospustnik słysząc to/ ták śię był zájatrzył/

jatrzyk / y gniewem zápalił / że się onemu Przyjacie- lowi swemu w imieniu Dyjabelskim od siebie fo- rowáć kazał. Ale jednák przychodźiły mu ustá- wicznie one słowá o piekielney pośćieli ná pámięć / gdy się kładł y ráno wstawał. Záczym Duch S. w nim operował / y sercá mu ruszył / że sobie po onego Męża Uczonego posłał / prosząc go / áby go náu- czył / jáko się do Bogá náwroćić / y oney piekielney pośćieli uyść miał.

Ten Mąż jest Wizerunkiem (1.) owych Atei- stow (Bezbożnikow) ktorzy Bogá y niebá / Dy- jabłá y piekłá nie wierzą.

Tácy są gorszi niż Pogánie / ktorzy Bogá / jáko Apostoł S. uczy / z rzeczy stworzonych pozna- wáli / Dyjabłá y piekło wierzyli; bá y srogie kaźni y męki piekielne / ktore niepobożni w piekle podey- mowáć muszą / misternie opisáli / wyliczájąc jáko *Ixion*, ktory świekrá swego zámordował / w piekle bez przestánia ná kole się obraca / w ktore jest wpleciony / á Wężowie okropni we dnie y w nocy okrutnie go gryzą. *Vid.* Catull. ad Messal. *El.* 3. *It.* Lucian. Dial. Junon. & Jov.

Tantalus w piekle ustáwiczne prágnienie ćierpi / lubo w wodźie aż do gárdłá stoi. *Vid.* Ovid. *l.* 4. Metamorph. Fab. 3. Cic. 4. Tuscul. Horat. *l.* 1. Serm. Sat. 1.

Sisyphus wielki kámień ná wysoką gorę ustáwicznie toczy / á gdy go kolwiek ná wierzch gory przytoczy: áli záwsze nagle zá się ná doł spada. *Vid.* Ovid. *lib.* 15. Metamorph. & Virgil. *lib.* 6. Æneid.

Promethéus do gory *Caucasus* jest przywiązány / á Sęp Ptak okrutny ustáwicznie do niego przylátuje / á wątrobę w ćiele jego kluje / (dźiubie) y żrze. Ovid. *lib.* 1. Metamorph. Fab. 2. & Horat. Od. 16. Carm.

Rom. 1. *v.* 21. *Vid.* M. Neunachb. *Par.* II. der Evangel. Catechism. Ubung / *in Domin.* XXVII. *p. Trin. fol. m.* 463 *ubi cit.* D. Müller. *Atheism. devict. Par.* 2. *c.* 12. *p.* 334. *seqq.* *Legat. q. de his* D. Geier. Zeit- und Ewigkeit / *Par.* II. Dominic. XX. *p.* Trinitat. *p. m.* 915. *It.* Fon. Latinit. Corv. *Par. alt.* de Nomin. Prop.

Zkąd poznawamy / że Pogánie piekło wierzyli; Lecz Ateistowie (**Bezbożnicy**) o nim nic nie trzymáją / á wyśczerzájąc śię z niego szyderskie mowią / że **wolą w piekle być z Káwálerámi / á niż w niebie z żebrakámi.**

Pośli coś ći ná owego Bezbożniká / ktorego D. Saccus (*refer.* M. Kern *in* Tob. *Cap.* VI. *Conc.* XVIII. *f. m.* 885.) wspomina / że śię dał tymi lekkomyślnymi słyszeć słowy: Er wolle lieber in der Höll / denn in dem Himmel seyn. Denn in der Höll wäre mancher Cavallier und guter Gesell / wäre nichts mehr da / so könnte doch einer dem andern ein Glas voll Schwefel / Pech und Höllisch Feuer zusauffen / ꝛc.

D. Mengering im Kriegs-Belial, oder Soldaten-Teuffel / p. m. 12. pisze tákież o jednym / ktory kiedyś te niezbożne wyrzekł słowá: Er hielt nicht dafür / daß ein rechtschaffener Cavallier in Himmel käme / oder hinein begehret. Ein ander hat gesagt: Er begehrte nicht in Himmel / da wären eitel Pfaffen und Bettler; In der Hölle aber wären alle rechtschaffene / brave Cavallier / mit denen könnte er weidlich lustig seyn und conversiren / ꝛc.

Marchantus (cit. Rudrauf. in Theologiâ Philosophicâ, Exhibitione IV. de ATHEISMO, p. m. 37.) przypisuje te słowá bezbożnemu *Machiavell*owi / o ktorym pisze / quòd cum vidisset (*Machiavellus*) Florentiæ damnationis adventum, scrupulis conscientiæ agitatus, nihil sibi de cœlesti gloriâ polliceri potuisset, id sibi dederit solatii, quòd in inferno essent Viri sapientissimi, *Aristoteles*, Plato, *Alexander*, *&c.* In Cœlo homines despecti & miseri. Inquiens Contemtor DEI: *Malo in infernum & damnationem descendere cum magnis illis & illustribus Viris, quàm cum infimis istis, & vilis conditionis hominibus in cœlo degere!*

To byli Ateistowie / ktorzy choćia piekło wspomináli / wszákże jedno z niego szydzili / á żeby prawdźiwie piekło było / dokońca nie wierzyli.

[Ateistow (Bezbożnikow) teraz moc ná świećie/ o ktorych M. Christoph. Joach. Jani in Atheo refutato, seu Discursu Academico de Atheis Jenæ habito sub Præsid. D. Sebast. Nieman. p. m. 3. ták pisze: Omnes illi, qui veram Religionem abnegant, Athei dici solent. Pag. ead. dyszkuruje dáley mowiąc: Nos hoc loco intelligimus per Atheum hominem ejusmodi, qui omnem cognitionem, sensum ac fidem Numinis in corde suo, quantum in se est, extingvere conatur, supra secundarias causas nihil esse credit, omnia miracula aut falsa esse, aut naturaliter contigisse, imprudenter affirmat; sive directè id fiat, sive indirectè. Hæc definitio probatur à *Clement. Alexand.* quando Strom. VII. p. 504. ita Atheum definit: *Atheus est, qui non putat esse* DEUM. Qui itaq; verum aliquod Numen non agnoscit, is jure meritòq; Atheis accenseri debet, &c. Cæterùm non immeritò quæritur, an ejusmodi homines unquam extiterint, qui Atheismum sive directè sive indirectè foverunt, & de DEI existentiâ dubitârunt? *Hoc enim qui dubitat*, ait Cicero Lib. II. de Nat. Deorum, *haut sanè intelligo, cur non idem Sol sit, aut nullus sit, dubitari possit.* Verùm jam dudum orbis noster hoc malo laboravit, &c. Aiż wyżey p. 3. rzekł: Quâ sumptâ acceptione etiam à nonnullis Politici, & signatè Machiavellistæ accensentur Atheis, ut ipsis Synonyma sint *Libertini* (quos alii Liberos appellant) *Athei, Politici, & Machiavellistæ.* Hinc omnes illi, qui veram Religionem abnegant, Athei dici solent, &c. O toż pokázuje/ w jákim sensie on to słowo (Polityk) bierze/ gdy p. 7. ták pisze: Cave autem existimes nos omnes omninò Politicos pro Atheis habere; intelligimus enim tantùm eos, qui Politici nomen non rectè gerunt, & sub specie boni mala intendunt, ut ita Pseudo-Politici rectius appellari possint. Inter ipsos tamen Politicos multi DEUM ex animo colentes per DEI gratiam reperiuntur, quibus id unicè curæ est, ut Remp. secundum DEI præcepta ita administrent, quò

 ali-

aliquando à Summo Numine DEO ter Opt. Max. mercedem accipiant, & æternâ salute potiantur. *Rudrausius* in Philosophiâ Theologicâ Exhibit. IV. p. m. 37. zádawa te kwestyją: Utrum dentur Athei sc. theorici, *perfecti, & propriè dicti*? Videbitur fortè inanis quæstio, cum illorum meminerit Scriptura non sine gravissimâ increpatione, non uno in loco, &c. Et historiarum monumenta ea carcinomata irrefragabiliter & luculenter prodant, &c. Notandum tamen hic erit I. *Quid præcisè quæratur*? II. *Ex quo fundamento Atheismus perfectus & theoricus impugnetur? &c.* Quod ad statum Quæstionis pertinet, non quæritur de Atheis *catachresticè, æquivocè, & impropriè sic dictis, &c.* Non quæritur de *Atheis practicis*, qui vitâ negant DEUM, providentiam, judicium DEI, &c. Neq; quæritur de *Atheo theorico, imperfecto, indirecto, &c.* Neq; tandem de *Atheo theorico, directo, temporali, &c.* Sed de *Atheo theorico, perfecto, consummato, directo*, qui immotam, fixam, constantem & securam animi concepit sententiam: *Non existere* DEUM, *&c.* Et hunc Atheum dari posse negamus, &c. *Ranavellus* Par. I. Biblioth. Sacr. sub V. *Atheus* ták rzecz prowádźi: *Atheorum quadruplex est genus.* *Primum* eorum, qui nullum Numen agnoscunt, Psal. 10. 4. & 14. 1. & 50. 2. &c. *Secundum*, eorum, qui Deos fictitios loco veri Numinis colunt. Ex. Gentes Eph. 2. 12. &c *Tertium*, eorum, qui DEUM illum verum agnoscunt, at non cujusmodi est, sed qualem illum esse imaginantur, nec colunt ipsum, prout ipse coli vult, &c. *Quartum*, eorum, qui DEUM profitentur se scire, sed factis negant, Psal. 10. 4. & 14. 1. Tit. 1. 16. quo etiam referri possunt loca illa supra citata, &c. Vide accuratam de Atheismo & contra Atheismum Dissertationem seu Disputationem Viri Clarissimi *Gisberti Voëtii, &c.* Vid. q. *Theophili* Großgebauers/ Præservativ wider die Pest der heutigen Atheisten/ per tot. It. *Hackspanii* Term. Distinction. & Division. Philosophico-Theolog. sub V. *Atheismus* p. m. 36. seq. ubi cit. D. *Hülsemann.* de auxil. grat. p. 216. qui docet: Atheos speculativè dari posse, si DEUS permiserit.

Mar.

Mar. Mersennus wspomina w Przedmowie Kommentarzá swego ná pierwβe βeść Rozdźiałow pierwβych Kśiąg Moyzeβowych / że w jednym stołecznym Krolow Fráncuskich mieśćie Páryżu ingens numerus Atheistarum, wielka liczbá tákich ludźi śię znayduje / ktorzy o Bogu y sumnieniu máło co / bá podobno nic nie trzymáją / y do ludźi pobożnych mowią: Ubi est DEUS tuus, Cur alium Tibi fingis DEUM, quàm tuam rationem? A gdźież jest Bog twoy / Czemu sobie inβego zmyślaβ Bogá nád rozum twoy? Tholosanus powiáda / że zá czásow jego we Fráncyey βeśćdźieśiąt tyśięcy Ateuβow było. Powiádáją to de Julio Cæsare Vanino, ktory przed pięćiądźieśiąt lat jákoś y nieco nád to / z trzynaśćią Adhærentow álbo Towárzyβow swoich z miástá Neapolis ustąpił / á to dlatego sámego / áby Atheismum álbo Ateyską bezbożną náukę swoję / ile można / tám y sám po świećie był forytowáć y rozśiewáć mogł. Spisałći wprawdźie Kśięgę / ktorą Amphitheatrum Providentiæ æternæ názwał; ále jednák kto intencyą álbo umysł jego / ku ktoremu końcowi tę Kśięgę swoję zmierzał / uważy / áli znaydźie y obaczy / że w niey Atheismum, álbo bezbożność swoję / iż Bogá nie wierzył / potwierdza. Ten Vaninus, Atheismi quasi Apostolus, jáko go dwá zacni Teologowie (D. Danhaw. in Colleg. Decalog. p. m. 207. y D. Wagner. in Exam. Elenct. Atheismi Speculativi p. m. 9.) zowią / był w Tolośie przeto / że Ateyskiey bezbożney náuki swojey popierał / y zgołá jey opuśćić nie chćiał / pojmány / wsádzony / y ná koniec ná śmierć skazány / á Roku 1619. támże spalony. A jáko Fráncuski Mercurius piβe / wspomniony Ateuβ / gdy już miał

Vid. M. Schubart. Geistliche Catechismuslust / p. m. 231. 1120. It. Cyr. Mart. exemplarisch. Joseph / p. m. 290. Leg. q. Schatz-Kammer unterschiedl. Trauer-Reden / von Es. Fellgiebeln zusamen getragen p. m. 572. seq.

miał śmierć ogniową podstąpić / coby był miał miłośierdźia u Bogá szukáć / Páná Jezusá wzywáć / y jemu duszę swoję poruczyć y oddáć / to on pociechy swojey w Filozofiey szukał mowiąc:
Allons, allons allaigrement mourir en Philosophe — — —
il n' y à ny Dieu, ny Diable t. i. Nuż tedy umieraymy ochotnie w Filozofie — — — áni Bogá / áni Dyjabłá nie mász. Mam zá to / że już ten Ateusz z wieczną szkodą swoją doznał tego / że Bog y Dyjabeł jest; Bog / ktory go już ná wieczne osądźił męki: Dyjabeł / ktory go według dekretu Bożego męczy y męczyć będźie ná wieki w piekle. *Petrus Aretinus*, Poëtá Florentski śmiał kiedyś rzec: Se de DEO neq; benè, neq; malè loqui, quia an DEUS esset, ignoraret, Ja / powiádą / o Bogu áni dobrze / áni źle nie mowię: Bo jesliby Bog był / wiedźieć tego nie mogę. Náuczył śię tego ten Ateistá od Poëty Pogáńskiego Claudiáná / ktory Ateyską (bezbożną) wiárę swoję tymi pokazał Wierszámi:

Claudianus, *alleg.* M. Ost *in Appar. Catechet. Pract. p. m.* 137.

Sæpè mihi dubiam traxit sententia mentem,
Curarent Superi terras, an ullus inesset
Rector, & incerto fluerent mortalia casu?

Boday śię tácy nie rodźili Ateyczycy (Bezbożnicy) ktorzy / że by Bog był / wierzyć niechcą / & omnia, jáko jeden Mąż Uczony o nich mowi / quæcunq; de DEO tàm sacræ, quàm profanæ literæ continent, pro fabulis habent! &c. Et sic nihil poterit contra eum (Atheum) Theologus *habitu Theologico*: Nam nihil minus, quàm nostrum principium (scilicet Scripturam sacram) admiserit. Convincendus itaq; erit *habitu Philosophico* è principiis ex rerum naturâ desumptis, è quibus illa omnia evidenter demonstrari poterunt, pisze D. *Calixtus* in Epitom. Theolog. p. 14. Vid. *Atheus refutatus*, seu, *Discursus Academicus*

de

de Atheis, &c. p. m. 8. Cumprimis legatur hac de materiâ D. *Wagner*. Examen Elencticum Atheismi Speculativi per tot. Et D. *Müller*. Atheism. Devict. per tot.]

Nie będę tu tego teraz szyroce wywodźił; tylko to krotko powiem/ że y miedzy zacnego stanu Osobámi nie máło tákowych/ co nie rzkąc o Bogu/ ále y o Dyjable nie wiele/ bá nic nie trzymáją; lubo pismo S. w stárym y nowym Testámenćie tám y sám ná rożnych mieyscách Dyjabłá wspomina.

Platonici byli to Filozofowie pogáńscy/ ktorzy Bogá prawdźiwego nie ználi: áwżdy jednák twierdźili/ y o tym jáwnie dysputowáli/ że Dyjabli pewnie są; jáko to *Lactantius* lib. 2. de orig. error. Cap. 14. 15. y *Petr. Martyr* in Comment. sup. 28. Cap. 1. Sam. oświadczáją.

Vid. Kern. sup. Tobiam Conc. XXXVII. f. m. 220

Jeden známienity Teolog: Dał mi/ práwi/ jeden pobożny Káznodźieja w pisániu swoim znáć/ że jákiegoś zacnego Rayce Kśiążęcego dobrze znał/ ktory o nieśmiertelnośći duszy/ o sądnym dniu/ o Dyjable y piekle nic nie trzymał/ y tego śię jáwnie wyznawáć nie obawiał. Ten ná Ustách dobrey myśli bywájąc umyślnie o tey Máteryjey dyszkurowáć poczynał/ y o to usiłował/ áby drugich ná to bezbożne mniemánie swoje był náwieść y námowić mogł; Przetoż często od stołu odchodząc do okná przychodźił/ ono otwierał y mawiał: Xięża powiádáją/ że Dyjabeł prágnie dusz ludzkich. Jeśli śię tu tedy ktory Dyjabeł naydnje: O toż mu śię z ćiáłem y duszą oddawam; niechay przydźie/ á mię porwie! A gdy śię to nie stáło/ szyderskie mowił: Oto widźićie/ że to wszystko frászki y wymysły/ co Xięża o Dyjable plotą: Bo kiedyby Dyjabeł był/ pewnieby przyszedł y porwał mię.

Scriver. im verlornen Schäfflein Conc. 1. §. 34.

Tákiego *humor*u był y ow Młynarz/ o ktorym D. *Saccus*: Znałem ja/ powiáda/ niektorego Młynarzá/ ktory śię náśmiewał z Xiędzá swego/ gdy go o Dyjable kázącego słyszał. Ten z Kośćiołá wyszedszy/ y przyszedszy

D. Saccus 3. P. Postil. Fest. Mich. cit. Tit. in L. T. H. p. m. 150.

szedszy

ßedßy do Kárczmy do swoich czopowych Kompá-
now rzekł: Wßystko to bayki / cokolwiek dźiś Xiądz
o Dyjable ná Kazániu mowił. Azebyśćie wiedźieli / że
temu ták / wybieżał z izby przede drzwi / y głosem
wielkim woł ác ták: Jeśliby ktory Dyjabeł ná świećie
álbo w piekle był: Niech záráżem przyidźie / á mię z sobą
weźmie! Lecz iż śię to nie stáło / rzekł: Oto widźićie / że
to plotki y wymysły / co Xięża o Dyjable bredzą.

Niektorzy zacni y możni Pánowie z wielkiey
dwornośći y ćiekáwośći zyczyli sobie / żeby byli mo-
gli Dyjablá / Duchá / álbo Pokusę jáką widźieć;
áleć tego / czego żądáli / nie dostąpili: Bo iż o praw-
dźie niebieskiey / to jest / o słowie Bożym / ktorego
y bramy piekielne przemoc nie mogą / wątpili / á Moy-
zeßá / Prorokow y Apostołow słucháć nie
chćieli: Otoż je Bog w umysł opáczny po-
dał / y nie uznawał ich zá godnych / żeby im w woli
cudá / álbo co nowego był czynić miał.

Matth. 16. v. 18.
Luc. 16. v. 31.
Rom. 1. v. 28.

A iż Dyjabeł ták jest gnuśny y leniwy / że nie
bierze y záraz nie porywa tych / co go wołáją / y je-
mu śię z ćiáłem y z dußą oddawáją / czyni to dla
tego / gdyż ći to są właśnie / ktorzy mu krolestwá
jego forytowáć y rozmnażáć pomagáją.

Ztądći Dáwid Krol Niezbożnikom y Po-
śmiewcom kátedrę álbo Stolicę przypisuje / ná
ktorey ći Dyjabelscy Szyderze niby *Professor*owie nie-
jácy śiadáją / y *Atheismum profit*ują / w ludźi wmawiájąc /
żeby Dyjabłá nie wierzyli.

Psal. 1. v. 1.

Ale czekayćie jedno Wy od Dyjabłá opętáni
Ateyczycy jeszcze nie wßystkich dni wieczor przy-
ßedł / dowiećie śię kiedyż tedyż tego / że Dyjabli są /
ktorym was Syn Boży odda y kaźdego z was po-
wiązáć każe mowiąc: Związawßy nogi y ręce
jego /

Matth. 22. v. 13.

ſego/weźmićie go/á wrzuććie do ćiemnośći zewnetrznych/ tám bedźie płácz y zgrzytánie zebow.

A áczkolwiek z tego/ co śie wam z piſmá powiáda lekkomyślnie ſzydźićie/ y/ jáko jeden Teolog (D. Wagner. in Examine Elenctico Atheiſmi Speculativi p. m. 23.) o was piſze/ omnia præprimis, quæ ex revelatione ſunt πιϛα, ſubſannatis & exploditis, ipſâ etiam ſcripturâ pro fabulâ & deridiculo habitâ, to wſzyſtko/ czegokolwiek ſłowo Boże uczy/ zá bayki y wymyſły mаćie; przydźie jednák kiedykolwiek ten czás/ że ná one ſłowá Apoſtolſkie wſpominác bedźiećie: **Nie błądźćie Bog śie nie da z śiebie náśmiewáć.**

Galat. 6. v. 7.

Pánowie wielcy/ lubo żárty mikuja/ wſzákże nie dádza śie z śiebie náśmiewáć/ co śie kilka przykłádow wyráźnie pokazáć może.

Ranimirus bedac Mnichem z Klaſztorá był wyzwány/ y zá Kroiá Arágońſkiego obrány. Ten gdy kiedyś przećiw *Maurom* woyne wiodł/ á Rycerſtwem y Szláchta/ ktora mu ná ſłużbe pátrzáłá/ jáko Krol był otoczony/ y ná koń wſádzony: Tedy mu do práwey tarcz/ á oſzczep do lewey reki dano; lecz gdy mu potym cugiel podawano/ rzekł: Poczekaycie/ aż go uſty uymę: Gdyż widźićie/ że obie rece nie ſą prożne. Od tego czáſu Krol/ gdy bacżył/ że go dla tákowey proſtoty jego Rycerſtwo aż názbyt wzgardzáć/ y z niego śie pośmiewáć jeło: Złożywſzy z śiebie one proſtote mniſką/ do ktorey śie był w Klaſztorze przyzwyczáił/ do miáſtá ſwego ſtołecznego jedenaśći z nayprzednieyſzych pánow pozwał/ y onym głowy poucinác dał/ przyczyne tego ſwego uczynku pokázuiac tym przyſłowiem Hiſzpáńſkim: *Non ſaben la volpegia, con quien tropeja*; Hoc eſt: Ignorat vulpecula, cum quo ludat: Nie wie Liſzká z kim gra.

Pandulphus Collenutius *Lib. I. Hiſtor. Neapolit. p. 30.*

Johan. Wern. Gebhart, in Fürstlichen Tisch-Reden / Lib. III. Cap. 12. p. 210. 211.

O jednym Xiążeciu powiádáją / że gdy mu Cyrulik brzytwą brodę golił / á gardźielá pálcem śię dotknąwszy żártując rzekł: Pánie nie jeden smáczny kąsek tą drogą szedł; á tá śćieszká mogłáby wnet bydź zágrodzona: Tedy záraz po robocie Figlarzá tego ná roskazánie Xiążęce ná szubienicy podwyższono.

Wencesl. Hagecius in Chron. Bohem. Par. II. p. 171. Vid. Axiomat. Polit. Greg. Richt. p. m. 430. seq. It. Christ. Minsicht Neu-erbauter Schau-Platz / p. m. 140. 524. 792. seqq.

Roku po Národzeniu Páńskim 1461. Krol Czeski Georgius z niektorymi Dworzány swymi z dworu swego Krolewskiego w Prádze według zwyczáju swego szedł do pospolitey łáźnie / ktorą ná on czás Jándową łáźnią názywano / y jescze ją ták podźiśieyszy dźień názywáją: á ten Jándá miedzy wszystkiemi Łáźiebnikámi w Prádze nayprzednieyszym był. Będąc tedy Krol w oney łáźni rozmáitą krotofilę y uciechę z Dworzány swymi miał; Łáźiebnik też Jándá nieposledni będąc z Krolem błáznował y rozmáićie żártował. Y przytráfiło śię / gdy Krolowi brodę golił / że rzekł do niego: Miłośćiwy Krolu / żądam teraz Wászey Krolewskiey Mośći gadkę; á jest tá: Powiedz mi Krolu Pánie moy / czyje teraz jest Krolestwo Czeskie? Krol rzekł: Miły Przyjaćielu Jándá / czyjeś ma bydź jedno twoje? Gdyż oto Krol z krolestwem swoim w ręku twoich teraz jest. Jándá rzekł: Prawdá jest Miłośćiwy Krolu. A gdy już z brodą gotow był / y brzytwę schował / pytał go Krol: Jándá / á ktoż teraz jest Krolem Czeskim? Jándá odpowiedźiał: Wászá Krolewska Mość. Krol uderzył go pięśćią w twarz / tákże ná źiemię padł / y trąćił go nogą w bok. W tym przyskoczyli Dworzánie prosząc Krolá / áby tego zániechał. Zátym Krol z zágniewáną twarzą z łáźnie wyszedł / á Jándá ośmego dniá potym umárł.

Te przykłády jam teraz naywięcey dla tego wyliczył / ábyśćie ták Wy Pánowie (Szláchćicy) jáko y Wy inni wszyscy Krześćiánie z nich poználi / jáko to niebespieczna rzecz z wielkiemi Pány żártowáć.

A ktoż

A ktoż jest więtszym Pánem nád Páná Bogá nászego? á wżdy Niezbożnicy z nim śmieją żártowáć / y z niego śię jákoby náśmiewáć / gdy z słowá jego S. żárty stroją y mowią: Fráßki to wßytko / co Xięża o zmartwychwstániu / o sądnym dniu / o Dyjable y o piekle powiádáją; álec tákowych niezbożnych żártow swoich czásu swego będą przypłáćić muśieli; czego już doznał on jákiś zacny Pan / ktory Epikureyski żywot w ożrálstwie y opilstwie / w nierządzie / nieczystośćie / y innych zbrodniách swowolnych prowádząc zgołá Bogá / Dyjabłá / y piekłá wierzyć nie chćiał. A gdy go kolwiek Małżonká jego pobożna upomináłá / áby ná Bogá pámiętał / á / żeby piekłá ußedł / y do Dyjabłá nie przyßedł / żyćliwie przestrzegáłá: Tedy śię on z niey / y z tego / co mu o Dyjable y o piekle powiádáłá / wyśczerzał / żártował y mawiał: Co mi Ty o Dyjable y o piekle bredźiß? Wymysły to Popie / ktorymi ludźi stráßą; Ja wierzyć nie mogę / áby piekło y Dyjabli bydź mieli. Coż śię stáło? Nagle y niespodźianie śię potym w nocy rozchorzał / gdźie śię záraz Dyjabli do niego stáwili / ná służbę mu pátrzyli / y porwáć go chćieli. Widząc że nie żárt: Ják żáłośnie lámentowáć mowiąc: DEUS in adjutorium meum intende! Boże przybądź mi ná pomoc! Dyjabli jęli z niego ßydźić mowiąc: A dopieroż to chceß Nießpor záczynáć? Nie rychło to / bárzoś długo czekał / już ći źle koło ćiebie / muśiß z námi do piekłá / y porwáli go. Skoro słońce weßło: álić trupá jego ználeźiono w śieni / ktory był czarny jáko węgiel: y miał Cedułkę w ręce / ná ktorey było nápisáno: Teraz już wiem / że záiste piekło jest / w ktorym gorzeć mußę ná wieki / przeto żem wierzyć nie chćiał / áni pokutowáć.

Strigenit. 3. P. Postil. sup. dict. Sap. 15.
Höllen-Spiegel Iren. f. 27. a. b.
Kern Conc. IX. sup. III. Cap. Tob. f. m. 221.
M. Albr. in Væ nob. Conc. IV. p. m. 46.
Titius in L. T. H. p. m. 1739.
D. Meisnerus in König Davids Seufftzerlein / auß dem 51. Psalm / p. m. 164.
M. W. Droski Par. II. St. Anniv. Eccl. f. m. 10. seq.

Y Ty tákież wysokiego y niskiego stanu człowiecze / ile Ty Epikurze / co teraz Dyjabłá y piekłá

 wierzyć

wierzyć nie chcesz / będziesz kiedyż tedyż z wieczną szkodą twoją wierzyć musiał/ꝛc.

[Epikur ma názwisko swoje od Filozofá Pogáńskiego Epicurus názwánego / o ktorym ták miedzy stárymi Náuczycielámi Kościelnymi/ jáko y pogáńskiemi Pisárzámi rozmáite są mniemánia. Niektorzy bowiem udáją go żle / y onim piszą / że zbrodni rozmáitych / występkow y błędow sprośnych pełen był. Drudzy záśię wymawiáją go y chwalą dobrze o nim mowiąc y powiádájąc / że cnotliwy żywot prowádźił / obyczájow chwalebnych był / potrzebnych y pożytecznych rzeczy ludźi uczył. Hieronym S. rożnego jest mniemánia/poniewaź o nim (Epikurze) raz chwalebne/ drugi raz nágány godne spráwy wylicza. Teraz jednák do tego przyszło / że pospolićie temu Mężowi (Epikurowi) to przypisują / że on w roskoszách nikczemnych był jákoby utopiony / á Discipułom y Krewnym swoim perswádowáć / y w nie wmowić usiłował / że to summum bonum, naywyższe dobro / záwsze hoynie używáć / ustáwicznie bánkietowáć / y dobrey myśli bywáć: y to o nim udawáją / że on (Epicurus) providencyjey (Opátrznośći) Bozkiey nie wierzył/ y o nieśmiertelnośći duszy wątpił. Ztąd Lactantius mowi: Epicureorum disciplina multò celebrior semper fuit, non quia veri aliquid afferat; sed quia multos ad populare nomen voluptatis invitat. Lecz siłá ich miedzy Uczonymi/ co temu przeczą / y ná to pozwolić nie chcą/ żeby Epicurus roskosz ćielesną zá summum bonum, zá naywyższe dobro był miał poczytáć. Vid. Philosoph. Moral. Wendelini, Lib. II. de lætitiâ Cordis, Cap. III. p. m. 583. seqq. gdźie te ma kwestyją: An Epicurus summum bonum posuerit in voluptate corporis? Ná ktorą ták odpowiáda. A priscis & recen-

& recentioribus vapulat Epicurus, & malè audit propter infame dogma de ſummo bono in corporis voluptatibus, quæ intemperantiam potisſimum ſequuntur, poſito. Unde Epicuri de grege porcos pasſim traduci audias,&c. Non deſunt tamen, qui longè honeſtius de Epicuro judicent, & non corporis, ſed animi voluptatem ab ipſo asſertam & commendatam arbitrentur: Etſi contrarium ipſi vulgus impegerit,&c. Cur autem veriſimile non ſit, tam abſurdi dogmatis patronum fuisſe Epicurum, rationes ſunt ſequentes: (1.) *Quia* corporis voluptatibus non fuit deditus, &c. (2.) *Quia* repertum eſt antiquo æri inciſum Epicuri Symbolum: *Agnitio peccati initium ſalutis*, quod tam abſurdi dogmatis profesſionem non videtur potuisſe admittere. Symboli hujus Epicuri meminit *Seneca* Epiſt. 28. in fine, &c. *Id.* de vit. beatâ c. 13. ſcribit: *Mea quidem iſta ſententia eſt*, (invitis hoc noſtris Popularibus dicam) *ſancta Epicurum & recta præcipere, & ſi propius accesſeris, triſtia, &c.* Epicurum quoq; excuſant & laudant, *Lactantius* 3. Inſtitut. *Tertullian.* Apolog. c. 38. *Nazianz.* Jamb. 8. &c. *D. Scharfius* in Inſtitut. Logic. Præcognit. de Philoſoph. Antiquior. p. m. 35. ſeq. ſic ſcribit: Epicurea Secta ab *Epicuro Philoſopho Athenienſi* nomen habet. Varia autem & diverſa de *Epicuro* ſcribuntur. Vulgus hominum eum traducit atrociter, variorumq; vitiorum imprimis libidinum & voluptatum turpisſimarum inſimulat. Alii verò eum & purgant & laudant, quòd Epicuro & ſumma in Parentes fuerit pietas, præcipua in Fratres beneficentia, manſvetudo in Servos, & eximia in omnes humanitas. Vid. *Diogenes Laërtius* lib. 10. *de vit. Philoſoph.* Et quidem putaverim initiò Sectam iſtam Epicuream adeò malam non fuisſe, ut hodie circumfertur, utut ea poſtmodum turpiter degenerasſe, & plena multorum horribilium furorum perhibeatur. Commemorant illos Sectarios docuisſe, *omnia fieri caſu, mundum naſci ex atomis: animas hominum interire cum ſuis corporibus: nullam esſe DEI providentiam; ſummum bonum conſiſtere in voluptatibus.*

Sed

Sed hæc indigna sunt homine erudito & probo. Quicquid autem sit de *Epicuri* successoribus de *Epicuro* res est satis dubia, num ejusmodi crassas & impias tradiderit opiniones. Credibile est, quod *Epicurus de animi senserit voluptatibus*, id ejus Discipulos sequaces malè intellexisse *de illicitis corporum voluptatibus*, & ita suam sectam reddidisse deformem atq; infamem. *Buchnerus* in Thes. Fabr. recognito sub V. *Epicurus* f. m. 784. hæc habet: In victu, quemadmodum Contubernales ejus, ex quibus *Diocles* fuit, testati sunt, temperantissimus (*Epicurus*) fuit, pane & aquâ contentus: & si pretiosius cœnare ipsi aliquando liberet, caseo. Legit *Aristippi* librum de voluptate, quam finem hominis constituit, non luxuriosorum aut porcorum; sed eam, quæ esset non dolere. Huc pertinet, quod de eo scripsit *Ælianus* lib. IV. Historiæ variæ, exclamare eum solitum: *Cui parum non sufficit: eidem nihil satis est. Dixit verò etiam, se, si opus esset, paratum esse vel de ipsâ certare felicitate, modò offam haberet, & aquam, &c.* Non desunt, qui alia ac diversa planè de *Epicuro* & libidinibus ejus tradiderunt. Sed falsò, quod & *Diogenes* agnoscit. Atq; quòd ipse juxta & Philosophia ejus malè audit, discipuli ejus degeneres & intemperantes, atq; imprimis *Metrodorus* fecerunt, qui pravè detorserunt ejus dogmata, & quæ de purâ illâ atq; constante & sanctâ animorum voluptate tradiderat, ad istam impuram & fugitivam ac pecuinam transtulerunt. Itaq; Seneca: *Non dico*, inquit, *quòd pleriq; nostrorum Sectam Epicuri flagitiorum Magistram esse. Sed illud dico, male audit, infamis est, & immeritò, &c.* W piśmie S. dźieje śie też wzmiánká Epikurow (Act. 17. ℣. 18.) ktorzy z Páwłem S. dyspucowáli; á bez wątpienia oná dyspucácyja byłá o zmartwych wstániu/ ktorego Epikurowie (Filozofowie) wierzyć nie chćieli; jáko *Ranavellus* in Bibliothecâ Sacrâ sub V. *Epicurei* f. m. 872. piszę mowiąc: Secta Philosophorum orta ab Epicuro, cum Stoicis adversus Paulum disputant Actor. 17. v. 18.

nega-

negabant resurrectionem mortuorum, ut patet ex eodem loco, & voluptatem esse summum bonum affirmabant, ut patet ex libris Philosophicis. Hinc *Epicuréi* dicti sunt homines prophani & athei, qui toti genio indulgent, &c. *Rauppius* in Biblioth. Portat. Lib. III. Par. VI. super Act. Apostol. c. 17. v. 18. p. m. 1297. powiáda: Qui & quales hi fuerint Philosophi (Epicurei) quæq; illorum dogmata, prolixè recenset *Diog. Laërtius* lib. 10. & 5. *Epicuræi* summum bonum voluptatem esse asserebant. DEUM & providentiam, itemq; animarum immortalitatem negantes: unde homines reddebant omni metu solutos atq; securos. *D. Cramerus* in der Biblisch. Außlegung sup. Act. Apostol. c. 17. v. 18. p. m. 1218. te ma słowá: Es seyn zweyerley Epicurer. Etliche/ die frey offentlich glauben und bekennen/ daß kein GOTT/ kein Engel/ kein Himmel noch Hölle sey. Etliche/ die meynen das zwar auch; Aber sie wissen den Schalck zu decken/ die reden es nur im Hertzen/ Psal. 14. v. 1. und 94. v. 7. Nutzet zu diesen letzten Zeiten/ da der Atheismus die gröste Religion ist in der gantzen Welt. D. *Crellius* in nov. Promptuar. Bibl. per *M. Fesselium* edito, sub V. *Epicurus*, f. m. 138. seq. ták mowi: Von diesem Epicuro sind herkommen die Epicurei, die dafür hielten/ die Seelen der Menschen stürben zugleich mit den Leibern/ es wäre kein Providentia oder Vorsehung GOTTES/ die Welt wäre auß den Atomis oder Sonnen-Stäublein gemacht/ die Wollust wäre das höchste Gut. Vid. *Diogen. Laërt.* lib. 10. Vid. & *D. Rotmahler* Par. II. sup. Act. Apostol. enucl. Conc. XCVIII. p. m. 545. seqq.]

(2.) On Mąż jest wyobráżeniem zrázu upornych y przećiwnych/ ále potym powolnych y posłusznych ludźi/ ktorzy z pocżątku przećiw Bogu y słowu jego powstawáją/ ále potym do uznánia y upámiętánia przychodzą.

Naprzod bowiem był uporny y przećiwny/ bá ná onego Męża Ugonego náder śię był obruszył/ ktory go z rospustnego karał żywotá; ále potym obacżywszy śię y Duchowi S. mieysce u śiebie da-

Christoph. Iren. Höllen-Spieg. p. 265. alleg. M. Alb. in Væ nob. Conc. XXIII. p. m. 271.

wßy upámiętał śię; Co y ow uczynił / ktory będąc wielkim Oycercą / z tego wßytkiego / cokolwiek ze słowá Bożego ná kazániu o gniewie Bożym słyßał / przy Kompániiey lekkomyślnie ßydził. Czásu jednego rozniemogł śię niebespiecznie / y jak soba wielce trwożyć / ták że we dnie y w nocy odpoczynku w sumnieniu swoim mieć nie mogł. Przetoż posłał sobie po Xiędzá / do ktorego rzekł: Miły Xięże / słychywałem to częstokroć od was ná kazániu / że żaden Bluźnierz / Morderz / Cudzołożnik / Pijánicá / y inny swowolny Grzeßnik nie może być zbáwion; jam to zá żárt y śmiech poczytał. Lecz teraz mię to trapi w sercu moim / gniew Boży mię ćiśnie / y ták mi bárzo dogrzewa / że sobie zwątpić mußę / jeśli mi z poćiechą nie przybędźiećie ná pomoc. Ach! ách! nic inßego nie żądam / jedno łáski / łáski / łáski / żeby gniew Boży nádemną nie zostawał ná wieki. Teraz doznawam / co to jest / o czym Páweł S. nápisał: **Niech was nikt nie zwodźi prożnymi mowámi: ábowiem dla tych rzeczy** (dla tákowych grzechow) **przychodźi gniew Boży ná Syny** (Dźiatki) **uporne.** Nákoniec jednák dał śię ćießyć / y wierzył / że Bog káżdemu Grzeßnikowi pokutującemu wßystkie grzechy łáskáwie odpuscza. Y ten zrázu był krnąbrny (uporny) słowu Bożemu śię sprzećiwiał / y z niego śię náśmiewał; ále náostátek poczuł effikácyją y moc jego / ták że śię z niego jákoby inßy człowiek stał.

Eph. 5. v. 6.

[Tu śię znowu zeydą pámiętne słowá *Matth. Fab.* ktore ma in Conc. Sylv. nov. sup. Dominic. II. Quadrages. Them. I. p. m. 212. gdźie ták pisze: In vitâ S. Philippi Nerei scribit Antonius Gallonius: Juvenem quendam seculo & levitati deditum sæpe ejus conciones frequentare quidem, sed tantùm deridere solitum. Unde aliqui ejiciendum putabant: Sed Sanctus eum tolerandum

dum dicebat, fore ut suo tempore caperetur DEI verbo. Idq; tandem factum est insperatò, ita ut mundo valedicens, &c. Abbas Pastor hâc ratione demonstrabat duritiam frangi DEI verbo: *Natura aquæ mollis est, lapidis autem dura est: Et si vas aquâ plenum pendeat super lapidem, ex quo assiduè stillans gutta cadat in lapidem, tandem perforat eum: ita & sermo divinus lenis, cor autem nostrum durum est: audiens ergo homo frequenter sermonem divinum, aperitur cor ejus ad timendum* DEUM. Ita vita PP. l. 16. libel. 18. n. 16.]

Wstępuycież w stopy Męzow tych / Wy Uporni / przećiwni y zátwárdziáli ták podłego ják y zacnego stanu ludźie / á Duchowi S. y słowu jego mieysce u śiebie dawszy przykładem ich upor y zátwárdziáłość z śiebie składayćie; nie bądźćie jáko owi / co śię więc ná Xiężą / kiedy je ná práwą drogę náwodzą / y dusze ich Pánu Jezusowi słowem Bożym pozyskáć myślą / gniewáją / dąsáją y obrusząją / byśćie snadź kiedyż tedyż / ále pożno / tego z wieczną szkodą wászą nie żáłowáli mowiąc one słowá: **O jákośmy mieli w nienawiśći przestrogę / á serce násze wzgárdzáło karániem! A nie chćielismy posłusznymi bydź głosu (Káznodźiejow) ćwiczących nas / á tym / ktorzy nas náuczáli / nie nákłaniálismy uchá nászego.**

Proverb. 5. v. 12. seq.

Væ nobis, væ nobis Filiis Adæ! **Biádá nam / biádá nam Synom Adámowym! Przeklęty dźień / w ktorysmy śię národźili: Dźień ten / w ktory nas Mátki urodźiły / niech błogosłáwiony nie będźie: Czemużesmy nie pomárli záraz z żywotá: Czemużesmy**

Augustinus in Speculo Peccat. cap. 7. T. 9. col. 1019. D.

Jerem. 20. v. 14-18.

Job 3. v. 11. seq.

żesmy z niego nie wyszli / iżesmy wnet nie zgineli!

Ták oto lámentowáć bedziecie nie tylko Wy Prostaczkowie / ále y Wy Pánowie (Szláchćicy) ktorzy to wszystko / co ze słowá Bożego ná kazániách słyszyćie / y w Kśięgách nabożnych czytaćie / lekce sobie ważyćie / y ná wiátr pusczaćie; Alec prożne y dáremne tákie wáße lamenty będą. Choćbyśćie potym y krwią płákáli; bá choćbyśćie sie z drugim Heraklitem łzámi rospłyneli / y nayrzewliwße treny z oczu wylewáli: Już śie tám nie wyprośićie; bo już tám nie będzie nádzieje / áby / jáko jeden Teolog mowi / strátá dußnego zbáwienia niewrotnym losem poscigniona / y rekuperowána bydź mogłá!

Stráßna to byłá u Rzymian / gdy kogo ná śmierć sądzono; Jescze nie stráßna / choć Sędziá ná Májestaćie sądowym śiedział / choć y kát z mieczem gotowym przytomny był; Ale skoro togę swoję szkárłatną wywroćił / á podßewką czarną ná wierzch obroćił; záraz y snopki żołnierskie ná ziemię upadáły / aż osądzony już zbladł / y máło co duße zátrzymawał w sobie.

Alec to potym dáleko stráśnieyßa będzie / gdy obaczyćie onego stráßnego Sędziego ná swoim stráßliwym stolcu śiedzącego / y do káżdego z was mowiącego: **O człowiecze / oznaymiłem ja Tobie / co jest dobrego / á co Bog potrzebuje od ciebie!** Jam ćiebie ták wielce umiłował / żemći nic nie zátáił; álemći wszystko / przez coś miał być zbáwion / objáwił. Dałemći słowo moje święte / wedle ktoregoś żyć miał: Posyłałem ći sługi moje wierne / ktorzyć od złego odwodem / á do dobrego powodem byli; Dałći náwet Oćiec moy niebieski mię jednorodzonego Syná swego / ktorym śię dla ciebie / y dla zbáwienia twego wćie-

Mich. 6. v. 8.

lił

lik y národźił: Dla ciebiem ucierpiał y umárł; Tyś jednák to wszystko lekce sobie poważał / luboś wiedźiał / żem ja to wszystko tobie ku dobremu sporządźił. Kiedybym nie był przyszedł / y tobie tego nie powiedźiał / nie miałbyś grzechu; lecz teraz nie masz / czymbyś śię wymowił z grzechu twego!

Johan. 15. v. 22.

[Iż w tych słowiech przywiedźionych Pan JEZUS po dwá kroć wspomina grzech: Otoż pytáć śię możemy: Ktory grzech jest naywietszy? Kiedybyśmy tę kwestyją miedzy sobą roztrząsáć y rozbieráć mieli: Rożnebyśmy podobno odpowiedźi usłyszeli. Jedenby rzekł: Ja rozumiem / że bluźnierstwo y klątwy są grzechem naywiekszym: Bo śię Pan nád tym / co bluźni / klnie / łáje / imię jego S. nádáremno bierze / Sákrámenty y rány Krystusowe język iem bluźnierskim znieważa / mśćić będźie. Drugi dałby śię tymi słyszeć słowy: A ja mniemam / że wszeteczeństwo / nierząd y cudzołostwo grzechem jest nawietszym: Bo Wszeteczniki y Cudzołożniki Bog srodze sądźić będźie. Trzeci ożrálstwo y opilstwo zá naywiekszy grzech poczytáć y udawáć będźie: Gdyż ten występek obżárstwo y pijáństwo serce człowiecze ták obćiąża / że Pijánicá ná sądny dźień gotow bydź nie może. Czwarty mowić będźie: Ja śię domyślam / że złodźieystwo jest grzechem nawiekszym: Złodźiey bowiem

Exod. 20. v. 7.

Hebr. 13. v. 4.

Luc. 21. v. 34.

2. Sam. 12. v. 5.

bowiem godźien jest śmierći. Piąty zá naywiętszy grzech pychę mieć będźie / poniewaź należy do Rejestru grzechow cáłowych / ktore człowieká ná zginienie przywodzą. Lecz ći wszyscy nie zgadli / żeby te grzechy teraz wyliczone miáły bydź nawiękße.

Marc. 7. v. 22.

Ja / mowię z jednym Teologiem / coś lepßego zgadnę. To jest grzech náywiętszy / ktorego ludźie zá grzech nie máją: Ktory káżdy swowolnie popełnia; á gdy śię go dopuśći / zgołá zań nie żáłuje. A coż to zá grzech bydź muśi? Jest wzgárdá słowá Bożego. Tu podobno z tey odpowiedźi kto szydźić y wyśćzerząć śię będźie mowiąc: Jestże to nawiętszy grzech słowo Boże wzgardzáć? O jákom śię ja część tego grzechu dopuśćzał: W kośćielem nie bywał / lubom w nim bywáć mogł; słowám Bożego zá nic sobie nie miał / á zá tom jeśćze nigdy nie pokutował! Kiedy kto bluźnierstwo / mord / cudzołostwo / kradźież / álbo jáki inny sprośny grzech popełni: Więc zań pokutuje / jeśli nie záraz / tedy wżdy kiedykolwiek do pokuty śię ma; ále gdy kto słowo Boże poniewaźa / y nie rad go słucha: Przyidźie do Kośćiołá / słyszy Xiędzá káźącego: á pod kazániem álbo śpi / álbo z kim rozmawia / o áwizách y nowinkách nikczemnych śię pyta; álbo w modlitewkách czyta / álbo też námet śmieszkow pátrza: To on tego zgołá zá grzech nie uznawa / y rozumie / że przez to sumnienia nie obraża. Lecz wiedz / że Ty w ten czás / gdy słowo Boże lekkomyślnie wzgardzaß / y o nie / nie dbaß: á kiedy go słucháć maß / ládájákiemi fráßkámi śię zábawiaß /

M. Albr. in der Geistr. Evangelischen Schatz-Kammer. sup. Dominic. 20. p. Trinitat. Conc. VIII. f. m. 404.

báwiaß / naywiekßy grzech popełniaß; czego po⸗tym / ále nie rychło żałowáć będźieß / y z onym Niezbożnikiem lámentuiąc rzeczeß: Væ mihi naſcenti, Væ nato, Væ morienti! Biádá mnie rodzą⸗cemu śię / Biádá národzonemu / Biádá umie⸗ráiącemu!]

Nie będźie tedy żadna wymowká u Bogá wagi mieć mogłá / żeś nie tylko Ty Proſtáku / ále y Ty Pánie (Szláchćicu) nie wiedźiał / coś czynić / y jákoś śię o duße ſtáráć miał.

Oto Pan Bog jeſt ták życzliwego przeciw tobie affektu / że ćię w słowie ſwoim oſtrzega / y przez ſługi ſwoje wiernie upomina / ábyś o ſobie / y o dußy twojey / poki czás maß / rádźił / y przyßłemu zábie⸗gał niebeſpieczeńſtwu.

Lecz ktoż to do ſercá przypuſzcza? Tranſeunt dies ſalutis, mowi Bernhard S. & nemo recogitat: Mijáją / powiáda / y jákoby ućiekáją dni zbáwienia / á żaden tego nie rozważa / y ubogiey duße ſwey zápomina!

Cadit Aſina, dicit alicubi Hieronymus, & eſt, qui relevet, perit anima, & non eſt, qui recogitet: Powala śię Oślicá / mowi niekiedy Hieronym S. á jeſt / co ją podnośi / ginie dußá / á nie jeſt / ktoby to uważał.

Y mali śię prawdá rzec / nie wiele / jeſzcze mo⸗wię / nie wiele teraz miedzy Páńſkiego y Rycerſkiego (Szláchetkiego) ſtanu Oſobámi tákich / coby to roz⸗ważáli / do ſercá przypuſzczáli / ſzczerze o duße ſwoje dbáli / ypomnieli ná słowá Zbáwićielowe: **Coż pomoże człowiekowi / choćby wßyſtek świát pozyſkał / á ná dußy ſwojey ßko⸗dował?** *Matth. 16. v. 26.*

Są właśnie / jáko on Krol Angielſki / ktory / gdy záchorzał / prosił / áby śię zá nim w Kośćiele Bogu modlono; Pierwey jednák / niż modlitwę zań odprá⸗ *D. Bakius P. III. Commentar. Exe-getico-Practic. in*

wiáć

Psalt. David. sup. Psal. CXXXVIII. f. m. 489.

wiáć pozkto / żądał od Sługi Bożego formuły spisáney / jákiemi się słowy zá nim modlić chćiano / á gdy mu ją podano / y czytał / że się X. ták zań modlić miał / ut DEUS clementer Regi succurrere velit in corpore & animâ, áby Bog łáskáwie Krolowi pomoc racżył ná ćiele y duszy: Tedy roskazał / áby te słowá in animâ, ná duszy / wymázáno / á solius corporis, sámego tylko ćiáłá wzmiánkę uczyniono / t. j. żeby się nie zá duszą / ále tylko zá ćiáłem modlono.

Ten Krol o duszę nie dbał / ále się jedno o ćiáło / żeby mogło bydź uzdrowione / stárał. Y podźiśdźień gwałt tákich ktorzy / gdy się tylko ćiáło dobrze ma / o duszę nie dbáją / y rozumieją / kiedy wszelákie dobrá / májętnośći / y wszystkiego dostátkiem máją / dobrych dni y roskoszy záżywáć / á ćiáłá swe tuczyć mogą / że się im o Religiją (o wiárę) y duszę stáráć nie trzebá; jákowego mniemánia był ow / ktory / gdy go o Religiją (wiárę) pytano / odpowiedźiał: Ja się o to nie stáram; Co się mnie nie dotycze / pusczam to mimo się / Sum Politicus: Jestem ja Polityk: Ja z Rejestrámi y Wioskámi mojemi zábáwy dosyć mam / te mi kuchnię zágrzewáją / y smáczne kąski przynoszą; Proznacy y stáre Bábki niech się o wiárę stáráją: Co mnie do tego / o co się Xiężá rospieráją?

Strigenit. 5. Schul-Predigt. Vid. L.T.H. Tit. p. m. 255.

To ja uważájąc śmiele rzec mogę / że tákowi Politykowie álbo ludźie świátowi / jákim ten był / z Religijey / álbo z wiáry tylko szydzą; bá z Bogá y słowá jego lekkomyślnie się násmiewáją.

Do Bráctwá tákich należy Zbrodźień on / o ktorym D. Selneccerus pisze w te słowá: Mieliśmy czásu niedawnego Oszczercę tákowego / ktory się był zwykł z słowá Bożego wyszczerzáć mowiąc: Nápisano jest: **Niebiosá są niebiosá Páńskie / ále źiemię dał Synom ludzkim.** Przeto Bog nie dba o nas / bądź żyjemy / bądź umieramy / do czásu czynić możemy / co

D. Selneccer. 2. P. Conc. Funebr. cit. Tit. in L.T.H. p. m. 258.

Psal. 115. v. 16.

się

śię nam podoba. A tákim ßyderstwem báwił śię przez niemáły czás. Coż śię nákoniec z nim stáło? Gdy kiedys zá stołem śiedźiał / á wesoł y dobrey myśli był: Oto Piorun uderzył w stoł / potrzásłał / pogruchotał y spalił go. Lecz temu Szyderzowi nic śię nie stáło; Bog go dźiwnie przy żywoćie záchował. Padł jednák ná źiemię / y rozchorzał śię niebespiecznie. Woney chorobie żáłośnie nárzekał y wołał: O Boże / o Boże! A gdy Powinni jego do niego w náwiedźiny przychodźili / áby go ćießyli: Tedy jeden z nich rzekł do niego: Wßákes przed tym powiádał: Bog żadney spráwy z námi nie ma / y o nas nie dba. Ná to odpowiedźiał: Tákći to mowiemy / kiedy pospołu bywamy / jemy / pijemy / dobrey myśli záżywamy y żártujemy; Ale kiedy grzmi / y Pioruni słyßeć śię dáją / mowiemy inácżey: Aliter loquimur inter pocula, aliter inter tonitrua. Lecz przećię śię nie uznał / ále náostátek sobie zwątpił / y sámego śiebie zábił; y ták ćiáłá y duße márnie y mizernie pozbył.

Ten Szyderz ma jescze Kompánow ná świećie dosyć: Bo nie skąpo miedzy niektorymi Pány y Szláchtą o tákich / co śię zá zdrowego żywotá z Bogá y słowá jego náśmiewáją / o duße swoje nie dbáją / ták *resolutè* y bespiecznie żyją / jákoby zgołá Bogá ná niebie nie było; nie náśládują onego pobożnego Szláchćicá (Siegmund von Kottwitz /) ktory záwße ná Bogá pámiętał / o duße swoję śię stárał / á ustáwicznie y jákoby bez przestánku imię JEZUS w sercu y w uśćiech swoich miewał / o nim káżdey godźiny myślił y rozmawiał. We wßystkich listách swoich ná wierzchu te słowá stáwiał: W Imieniu Jezusowym / Amen! Gdykolwiek u dobrych Przyjaćioł bywał / y z nimi śię żegnał: Záwße ręką znák krzyżá czynił nád nimi / winßując im sczęśćia y mowiąc: W Imieniu Jezusowym / Amen!

Herbergerus im Ersten Theil der Geistlichen Trauer-Binden / *Conc.* II. *p.m.* 19. *seqq.* *Alleg.* Joh. Jac. Otho im Evang. Kranck. Trost / *d. Circumcis.* *Vid.* Stiffl. *in* L. T. H. *p.m.* 75.

W ostátniey chorobie swojey ustáwicznie mawiał: **JEZUSIE Názáreński / Krolu Żydowski / smiłuy śie nádemną!** Gdy bacżył / że już godźiná śmierći nástępowáłá: Dźiatkom swym błogosłáwił / położywszy ná krzyż ręce swe ná głowy ich / y kazał záraz Historiją S. o Jákubie Pátryárſze cżytáć / ktory też dźiatkom Jozefowym położywszy ná krzyż ręce ná głowy ich błogosłáwił / *Genes.* 49. A tákći potym wnet spokoynie umárł / y żywot swoy sżcżęśliwie y zbáwiennie skończył. Ná kazániu jego pogrzebnym Káznodźieją niocżym inszym nie mowił / jedno o **imieniu Jezusowym** / tych o nim słow używájąc: Ja wierzę / że **imię JEZUS** było złotymi literámi w sercu tego zmárłego Páná wyrysowáne / jáko w sercu *Ignatius*owym; **Krzyż Krystusow** był też w sercu jego wykonterfetowány / jáko w sercu Kláry S. **W imieniu Jezusowym** żywot wiodł; **W imieniu Jezusowym** záſnął; **W imieniu Jezusowym** do grobu go włożymy; **W imieniu Jezusowym** záśię powstánie / y **W imieniu Jezusowym** do żywotá wiecżnego wnidźie!

Day Boże! áby y teraz wszyscy Pánowie (Szláchćicy) y inni Krześćiánie przykłádem Szláchćicá námienionego záwsze / gdy álbo co mowią / álbo co cżynią y robią Jezusá w sercu y w uśćiech miewáli / według náuki Apostolskiey: *Col.* 3. *v.* 17. **Wszystko / cokolwiek czynićie w słowiech y ucżynkách / to czyńćie w imieniu Jezusowym.**

Sku=

Słuchayćie tego Wy/ co nie w imieniu Jezusowym / ále wimieniu Dyjabelskim wszystko czynićie: Nie Jezusá / ále Dyjabká ná język miewaćie!

D. Mengering piśze o niektorych Zołdakách y Szláchćicách / że częśćiey Dyjablá/ niż Jezusá wspomináją: Ták bowiem Niemieckiemi mowi słowy:

Im Kriegs-Belial oder Soldaten-Teuffel/ p. m. 141. seq.

„Es habens manche in ihre alteram naturam kommen und „einschleichen lassen/ daß wenn sie nur den Mund aufthun/ „sitzet ihnen der Teuffel zum ersten Wort auf der Zungen/ „brauchen solche schåndliche und greuliche Wort auch wol „zum tåglichen Sprichwort/ als jener / den ich für meine „Person wol gekant / da er an seinem letzten Ende befragt „wurde/ ob er auch glaubte daß Christus für seine Sünde ge- „storben/ ꝛc.? Gab er drauf ohne Bedencken zur Antwort; „Der Teuffel hole mich/ ich glåube es/ das möchte ein „Glaube seyn/ ꝛc. Doch findet sich das nicht allein bey den „Soldaten / sondern auch andere pflegen sich wol ehe zu ih- „rem Ende und Abschied von dieser Welt also zu schicken/ „gleich wie in jenes von Adel Hause das Teuffel-holen so ge- „mein war/ daß als der Vater seine Tochter tod-kranck lie- „gen fund/ er sagte: Tochter/ hole mich der Teuffel/ du „stirbst. Sie aber auch nicht faul/ antwortet dem Vater „hinwieder: Vater / hole mich der Teuffel/ ich sterbe „nicht. Nicht lange hernach/ ohngefehr eine Viertel-oder „halbe Stunde wird der Vater wieder zur Tochter geruffen/ „die hebt an und spricht: Ach Vater/ hole mich der Teuf- „fel/ ich sterbe/ und damit ade; drauf fuhr sie hin/ wer ihr „Fuhrmann gewesen/ und sie mag abgeholet haben/ wil ich „nicht urtheilen. Mit ietzt erwehnten Worten hat sie ihren „Vater und Geschwister gesegnet. Fast ein solch Ende „nahm auch jener von Adel / ꝛc. der sprach: Frau / der „Teuffel hole mich/ ich thue es nicht/ ꝛc.

Jest to tedy rzecz opłákána/ że niektore Páńskie y Szláchecki Osoby bárzo rády Dyjabłá wspomináją/ y do siebie wołáją.

Historiam hanc habet D. Heidenreich in Ps. 91. Conc. IX. & meminit ejusdem D. Wolf. in Memorab. T. II. fol. 590. nec non Matth. Fab. in Par. Festiv. Fest. Circumcis. Vid. Bauman. Idéa Veri Christianis. Domin. p. Circumcis. fol. m. 78. seq. It. Mich. Freud. Gewissens-Frag. p. m. 25. Quæst. 17. n. 4. ubi alleg. Job. Fincel. l. 2. mirac. D. Gödelman. lib. 1. c. 1. n. 7. D. Röb. Zeit-Pred. in der Haupt-Sch. deß göldenen Leucht. p. 809. & 823. D. Meland. Tom. I. Jocoser. n. 153. p. 128. Tit. in L. T. H. p. m. 854. seq.

Piszą o jednym Szláchcicu Sląskim/ ktory spráwiwszy bánkiet zacny Przyjaciół y Sąsiad swoich nań záprosił. A gdy ich czekał/ á wszyscy się jednostáynie wymawiájąc przyść nie chćieli: Ali zájuszywszy y zápaliwszy się gniewem ják klnąć/ łájąć y winszowáć/ żeby się Dyjabli stáwili/ y gośćmi jego byli. Záczym w furyjey poszedł do Kośćiołá. Tym czásem/ gdy się w Kośćiele báwił/ stáwili się záproszeni piekielni gośćie/ ktorzy hufcámi do dworu jego wjácháli w strászney postáći/ oblicza okropne májąc; á záwoławszy jednego służebniká Páńskiego/ co domá zostáł/ roskazáli mu/ áby poszedszy Pánu oznáymił/ że się Gośćie/ ktorych náostátku záprosił/ stáwili; przetoż miał przyść/ y one czestowáć. Służebnik záraz poszedł/ y oznáymił Pánu swemu ze drżeniem/ co mu było roskazáno. Szláchćic náder się zlękł/ skinął ná Xiędzá/ áby kazánie skończył/ y rádził się go/ co czynić miał. Xiądz rzekł: Niech wszystká Czeladká z dworu wynidźie/ by snadź kto z nich od złych Duchow jákiey nie popadł szkody. A ták wszyscy z Zamku ustąpili/ tylko máłego dźiećięćiá szláchćicowego było zápomniono/ ktore jescze w kolebce leżáło y spáło. A Dyjabli co czynili? W zamku krzykáć/ wrzaskáć/ skakáć/ y inne fochy y rospustę płodźić jęli/ okny wyglądáli/ á szklenice z winem/ y potráwy ná gośćie przygotowáne pokázowáli. Gdy się im tedy przypátrowáno: áliśći wspomniał sobie Szláchćic ná máłe dźiećię swoje: á podniozszy coś oczu obaczył/ że jeden zły Duch ono dźiećię jego piástował/ z okná ukazował/ y z nim grał. Tám się rádzono/ jákoby ono dźiećię mogło bydź rátowáne/ aż náwet/ Szláchćic do jednego naywiernieyszego Sługi swego rzekł; Idź/ á sprobuy w imię Páńskie/

jeśliby

ieśliby ś dźiećięćiá rátowáć nie mogł. Xiądz mu też sercá dodawał / y ćieszył go / dawájąc mu błogosłáwieństwo ze słowá Bożego. Poszedszy tedy przyszedł przed gmách / gdźie źli Duchowie pustowáli y száleli; pierwey iednák niż do izby wszedł / upadł ná koláná swe / Bogu śię poruczył / y drzwi w imię Páńskie otworzył. One pokusy Szátáńskie / ktore wszłowieczey y strásznych zwierząt postáći / tám y sám po gmáchu chodźiły / pędem wielkim przećiw niemu bieżáły / y pytáły / czego by chćiał? Ale on służebnik / ktoremu / iáko mowią / włosy ná głowie wstawáły / śmiele szedł do onego złego Duchá / ktory dźiećię piástował / y nie ustrászonym sercem do niego rzekł: Day mi sám to dźiećię. A Duch mu odpowiedźiał: Dźiećię to moie / powiedz Pánu twemu / áby on sam iáko Gospodarz Gośćie náwiedźił / y dźiećię swe odyskał. Lecz slugá znowu rzekł: Ja tu teraz stoię ná drogách moich; Przetoż według powołánia mego / á z pomocą Zbáwićielá mego JEZU Krystá biorę to dźiećię / y do Oycá iego ie zániosę. Sięgnał tedy śmiele po dźiećięćiu y wyrwał mu ie gwałtem; á przyćisnąwszy do pierśi poszedł z nim. Zli Duchowie wołáli zá nim / áby tám dźiećię zostáwił / ábo go ná sztuki roztárgáią; On iednák ná táką grozbę nic nie dbáiąc / dźiećię niwczym zgołá nie nárussone do Oycá przyniosł.

Tę Historyą wiáry godną dlatego wyliczam / áby owi Pánowie y Szláchćicy / iáko y inni Krześćiánie / co więc rádźi Dyjabłá wspomináią / y do śiebie wołáią / ztąd poználi / że z dopuszczenia Bożego źli Duchowie do tákich śię drugdy náyduią / y widźieć śię dáią; á to Bog przepuszcza dlatego / áby ná potym Dyjabłu dáli pokoy / y do śiebie go nie zápraszáli: Bo / iáko mawiał Lutherus: Nie trzebáć Dyjabłá ná Ucztę zápraszáć / przydźieć on (stáwić śię on) y bez zápraszánia.

Tisch=Red. Luth. c. 23. f. 202. cit. M. Albr. in Litan. Conc. XII. p. m. 153.

A że Szláchćicowi onemu Dyjabli / ktorych ná bánkiet był záprośił / nic złego y szkodliwego nie uczynili: Stáło śię to zá obroną Boską; á też bez wątpienia Szláchćic on Bogu ślubował / że już więcey Czártow wspominác y do śiebie zapraszáć nie chćiał: Osobliwie to mu pomogło / że do Kośćioła szedł: Gdyby bowiem domá był został / á piekielni Gośćie byliby go zástáli: Pewnieby śię im z pázurow ich nie był wyfiglował.

A nie tylkoć ták miedzy zacnymi / ják y prostymi ludźmi w miástách / w miásteczkách y po wśiách wiele tákowych / co Dyjabłá do śiebie wołáją / y jemu śię przez hániebne klątwy oddawáją; ále też jedni drugich zápámiętále przeklináją / złorzeczą y bluźnią mowiąc: **Hocleydy / Hocfundy** (Boże rány) **Sákrámenty / Hocszendy / &c.** w Tobie!

Nie skąpo y o tákowych / ktorzy nic pospolitszego nád tę klątwę nie máją: **Porwoneś Dyjabłu: Zieß Dyjabłá: Dyjabli w Tobie / zły Duch w Tobie: Boday ćię Szátáni** (Dyjabli) **porwáli: Boday w Tobie wszyscy zárycżeli: Boday ći łeb urwáli / y szyję ukręćili! &c.**

Siłá też tákich / ktorzy ták złorzeczą: **Boday ćię Szlák zárázil: Boday ćię powietrze ruszyło: Boday ćię Piorun roztrząsł: Piorun w Tobie: Grom w Tobie! Boża kaźń w Tobie: Boday ćię / Boday mię Bog skarał: Boday ćię nieszczęśćie ogár-**

ogárnęło: Bodayżeś ßyię złamał: Bodayeś iutrzeyßego dniá nie doczekał! Boday ćię Kaduk porwał; Boday ćię ćięßka chorobá popádłá: Bodayeś zkámiał! Ciężkie niemocy / Kordyjáki / Korsánty / S. Wálánty w Tobie!

O Ty zápámiętáły wysokiego y niskiego stanu człowiecze / ktory się tákowymi klątwámi ná bliźniego twego / ktoregoś powinien jáko sámego śiebie miłowáć / (Levitic. 19. v. 18.) tárgaß / jákoż to kiedykolwiek przed Bogiem zámowiß!

A gdźież się podźieje miłość Krześćiáńska / o ktorey powiedźiał Apostoł S. że oná nie ßuka ßkody / y nie myśli nic złego? (1. Cor. 13. v. 5.)

Com tedy przedtem mowił / toż jeszcze mowię / że nie tylko ták miedzy zacnymi / ják y prostymi ludźmi nie máło tákowych / co się Dyjabłu przez lekkomyślne klątwy oddawáją / y jedni drugich hániebnie przeklináją / ále też / ktorzy się w potrzebách / w doległośćiách y chorobách swoich do naczynia jego przeklętego / do Czárowników y Czárownic / do Guślarzow y Guślarek bezecnych o pomoc y rátunek udawáją / rády u nich ßukáją: Dźiatki swoje chore y ułomne do nich przynoßą (przywodzą) rozumiejąc / że ozdrowieją / á one po stáremu kálekámi zostawáją.

Y to więc bywa / że ledwie drugiego (drugą) głowá záboli / aż co wskok po Bábę (Czárownicę / Guślarkę) ktora im nád głową żegna / ołow leje / z źioł oczárowánych myje / etc.

Lecz juźći to ostátnia / kiedy kto Bogá prawdźiwego pominąwßy y opuśćiwßy u Szátáná

y sług

2. Reg. 1. v. 2. 3.4. y ſług jego pomocy ßuka; Co widźiemy ná Krolu Ochozyaßu / ktory cżáſu jednego ſpadłbył przez krate do pokoju ſwego Krolewſkiego / y ćiężßko śię rozniemogł. A chcąc wiedźieć / jeżeli z oney choroby powſtánie / álbo nie: Wypráwił poſły ſwoje do Beelzebubá Bákwáná Akáronſkiego. Ale śię Bog nań ták bárzo był rozgniewał / że mu dał przez Proroká powiedźieć: **Nie wſtánieß z łożá / ná ktoreś śię położył / ále pewnie umrzeß / y umárł wedle słowá Páńſkiego.**

Zkąd poznawamy / że śię Bog bárzo gniewa ná was / Wy Pánowie / Szláchćicy / y nie-Szláchćicy / co ſobie y Domownikom wáßym u Dyjabłá y nacżynia jego / przez cżáry y guſłá w przygodách rozmáitych pomocy ßukáćie / przez co jednák nikomu nie pomożećie / ále owßem jeſcże ćiężße karánie ná ßyję ſobie przyćiągniećie.

D. Sigfr. Sac. in Poſtil. Par. I. fol. 401. Joh. Paul. in ſeinem Buch / fol. 209. M. Balth. Oſt in Appar. Catechet. Pract. ſup. 1. Præcept. Conc. 7 p. m. 313. ſeq. Vid. Poſtil. m. pag. 424.

Co śię z tego przykłádu pokázuje / ktory Teologowie w ßkryptách ſwoich wſpomináją powiádáąc / że przed láty jácyś Żacy álbo Studenći po świećie tám y ſám śię włocżyli / ktorzy kártkámi álbo Cedułkámi ludźi lecżyć chćieli. A gdy do jednego domu przyßli / w ktorym jedná biała głowá wielkie y niezmierne boleśći ná ocży ćierpiáłá / rzekł jeden do niey: Dáßli mi złoty / ja tobie ná ßyi liſtek tákowy záwießę / ktory poki nośić będźieß / poty żadnych boleśći nie ucżujeß; tylkoć zákázuję żebyś go nikomu nie pokázowáłá. Oná Niewiaſtká ſłyßąc to wielce śię urádowáłá / y jemu on złoty / ktorego żądał / chętliwie dáłá / áby jeno od wielkich boleśći uwolniona byłá. Záwieśił jey tedy jákąśi kártkę ná ßyję / ktora záßyta byłá: Y zákazał jey / áby nikomu cżytáć jey nie dáłá; Zácżym nośiłá ją dwie álbo trzy látá ná ßyi. A játo cżáſu jednego ná ſpowiedź przyßłá / pytał jey Xiądz: Jeśliby śię też jákiemi cżárámi álbo guſłámi báwiłá? Ktora odpowiedźiáłá: Nie Ocżedu-

duchowny; tylko przed wámi tego zátáić y zámilczeć nie mogę/ żem jakieyśi kártki dostáłá/ w ktorey imioná ludźi świętych nápiśáne ſą: Tę noßę ná ßyi dla tego/ áby mię oczy nie boláły. Słyßąc to Xiądz od niey/ nie chćiał jey rozgrzeßyć/ ażby mu pierwey on listek czytáć dáłá. A gdy go Xiądz czytał: áli śię uśmiechał. Widząc to Niewiastká oná/ o przyczynie śmiechu pytáć śię poczęłá. Xiądz bacząc/ żeby byłá rádá wiedźiáłá/ co w onym listku nápiśáno było/ jak jey go wgłos czytáć/ że rozumieć mogłá. A tákie słowá tám (w oney Cedułce) położone były: **Niechayći Kát oczy twoje wyłupi; A Dyjabeł niechći w nie náplugáwi.** Oná (Niewiástá) nie chćiáłá temu wierzyć/ żeby śię w niey (Cedułce) tákie brzydkie słowá naydowáć miáły. Przetoż ukázowáłá ją innym ludźiom/ ktorzy jey ją ták włáśnie czytáli/ jáko Xiądz w Kośćiele. Y ták on listek potárgáłá/ á boleśći znowu śię wroćiły.

Tákći to Dyjabeł może spráwić z dopuszczenia Bożego/ że chorobá do czáśu ustáje/ á záśię śię naydujc.

Nie day śię tedy Dyjabłu uwodźić y naczyniu jego/ jákoż to Czárownikom y Czárownicom/ Guślarzom y Guślarkom. Cierp ráczey/ cokolwiek Bog ná ćię włożył y przepuśćił; á u Czártá y sług jego pomocy nie ßukay. Może ćię w prawdźie Dyjabeł ná ćiele uzdrowić/ ále ná duszy ćię zábije/ wedle słow *Augustyná* S. Corpus sanat, & animam vulnerat: **Dyjabeł ćiáło leczy/ á dußę ráni.** Augustinus.

A jeśli śię domyślaß/ żeś oczárowány/ y rádźiłby ktoś/ ábyś czáry czárámi odganiał/ nie czyńże tego/ bo mowi pismo: **Nie mamy złych rzeczy czynić/ áby dobre przyßły.** Nie mow

D. Menger. *in Informat. C. Evang.p.m.199.seq.*

Rom. 3. v. 8.

M. B. Waldschmid *in Pythonis.* Endoreá Conc. XIII. p. m. 316. ubi cit. Gödelm. l. 1. p. 80. Chrysost. Hom. 8. in Epist. ad Coloss. cit. D. Bald. Cas. Consc. l. 3. cap. 5. p. 756.

z Theophrastem: Nihil referre, an DEUS, vel Diabolus, Angeli vel immundi Spiritus ægro opem ferant, modò morbus curetur, t. 1. Nie należy ná tym/ jeśli Bog/ álbo Dyjabeł/ Aniołowie álbo nieczyśći Duchowie chorému pomagáją/ gdy tylko chorobá ustawa álbo uleczona bywa. Pomniąc rágey ná słowá Chryzostomowe: Citius mors homini Christiano subeunda, quàm vita ligaturis redimenda, t. 1. Lepiey tyśiąc kroć umrzeć/ niżli przeklętego oczárowánego lekárstwá używáć/ ktore ćiáło uzdrowia/ á duszę zábija.

Tom juž obszernie pokazał/ w czym prawdziwa pobożność/ w ktorey śię Pánowie (Szláchćicy) y inni wszyscy Krześćiánie według náponnienia Apostołá Páwłá S. ćwiczyć máją/ należy.

1. Tim. 4. v. 7.

Záczym rzecz kończąc proszę ćię Czytelniku miły/ ábyś śię tym długim y rośćiągłym o Páńskim y Szláchecktim stanie dyszkursem (ktory nie jest Discursus ordinatus, sed inordinatus. Vid. Man. Philos. D. Schertz. in Definit. Philosoph. p. m. 56.) nie obrażał/ y já złe mi nie miał/ żem ćię ták długą zábáwił rzeczą; przy tym y to żądánie moje/ żeby śię nikt z Pánow y Osob Rycerskich (Szláchecktich) nie obruszał/ jeśliby tu co tákowego czytał/ coby śię komu nie podobáło/ y w inák nie szło; Jákoć słyszę/ że śię niektorzy obrażáją/ y chráp jákiś ná mię máją/ udájąc mię źle/ Jákobym ja miał stan Szláchecki poniewáżáć y szkálowáć.

Alec protestuję śię przećiw temu! niech mi to kto z tego mego szkryptu by jednym pokaże słowem/ jeśli ja/ jáko niektorzy o mię opácznie rozumieją/ Pány y Szláchtę tráduktuję y bránuję; owszem ja w tym szkrypćie Szláchectwo zálecam/ y pokázuję/ że Szláchtę záwsze w wielkiey cenie y wadze miewano; bá náwet sam Syn Boży ku záleceniu stanu szláchecktiego zowie śię Szláchćicem.

Luc. 19. v. 12.

Lecz

Cecz że ja tu czásem wszelákie sprosne wystepki/ ktorymi sie nie tylko podłego gminu/ ále y zacnego stanu ludźie paráją/ gánie: żaden pobożny Pan (Szláchćic) dlatego sie ná mie obruszáć nie będźie/ pomniąc ná to/ że ták Pan (Szláchćic) jáko y Plebejusz powinni zbrodniom sprosnym służbe wypowiádáć/ á **odrzekszy śie niepobożnośći y świetskich pożądliwośći trzeźwie y sprawiedliwie y pobożnie ná tym świećie żyć.**

Tit. 2. v. 12.

Nie wiem/ czym sie to dźieje/ że śie teraz nie tylko zacni/ ále y podli ludźie nie chcą dáć náuczáć/ nápominać/ przestrzegáć/ áni karáć: Nie chcą sobie zgołá nic dáć mowić; nie są/ jáko oná Xieżná Mekelburska/ ktora/ gdy jey Dworzánie oznáymili/ że ją Káznodźieja nádworny z grzechow gromił/ odpowiedźiáłá: Umiem ja sztuke tákową/ jáko śie mam z Káznodźiejámi y ludźmi obchodźić. Jeslim z krewkośći zgrzeszyłá/ á od sługi Bożego dlategom jest karána: Nie bede śie wielmi z tego wymawiáłá; ále bede Bogá o odpuszczenie prośiłá/ y nápotym śie sprosnych grzechow zá pomocą Bożą usilnie chroniłá; Záczym śie Bog ná mie gniewáć/ y Káznodźieja przyczyny do strofowánia mieć nie będźie.

M. Albr. *in Hierar. Eccles. Conc.* XXVIII. *p. m.* 465. M. Creid. *in Nos. M. & Nos. T. Par.* II. *p. m.* 400. D. Röber *Par.* II *Funeb. cit.* Stiffl. *in* L. T. H. *p. m.* 880.

Tákiego umysłu byłá y oná zacna Páni *Margaretha* Kroła Szotskiego Małżonká/ gdy jey Káznodźieja/ ktorego záwsze przy sobie miewáłá/ nie karał/ sámá go upominałá/ áby ták w Urzędźie swym gnusnym y ospáłym nie był/ á o zbáwienie jey lepiey y pilniey sie stárał; y zwykłá byłá tá bogoboyna Páni z Dawidem Krolem mawiáć: **Niechay mie bije spráwiedliwy/ á przyime to zá miłośierdźie/ etc.**

Psal. 141. v. 5.

Nie wiele miedzy Osobámi zacnymi tákich/ coby te słowá z Dáwidem S. mowili/ y słowo Boże z ćichośćią przyjmowáli.

Jacob. 1. v. 21.

A czym że śie to wżdy dzieje? Podobno tym/ że Krześćiánie ninieyśi są/ jáko Apostoł S. mowi/ φίλαυτοι, sámi śiebie miłujący/ dumni/ pyszni (wiele o sobie rozumiejący) y uszy świerzbiące májący. Przetoż im też to/ co im słudzy Boży mowią/ nie záwsze w smák idźie.

2. Tim. 3. v. 2.

c. 4. v. 3.

Ja wierzę/ że śię wielom ich wszystko/ co ja tu w tym skrypćie mowię/ podobáć nie będźie; Lecz co ja tu mowię y piszę/ to śię nie uroiło w głowie mojey; ále tego wszystkiego/ o czym tu mowá/ dowodzę pismem/ *Autoritate* y świádectwy Uczonych/ známienitych y u ludźi wźiętych Mężow/ ktorym káżdy wysokiego y niskiego stanu człowiek słusznie/ bá śmiele wierzyć ma y może: Sedulò enim, mowię z jednym Mężem Uczonym/ dedimus operam, ut illa, quæ apud summos nostros Theologos (Philosophos & Politicos) huc pertinentia vidimus, ipsis eorum verbis insereremus: maluimus enim cum tantis Viris loqui, quàm propriis malevolorum censuram incurrere. Mogą śię też tu przytoczyć onego známienitego Teologá słowá/ ktore śię ták mają: Quod superest, veniam mihi subinde polliceor, sicubi non ubivis expectationi tuæ satisfecero in præsenti hoc opere: habet illud magnam partem instar Centonis ex variis variorum Scriptorum locis consuti. Memini verò argutè quondam monuisse *Justum Lipsium* in notis ad l. 1. Polit. c. 1. *Non aranearum textus ideò melior, quia ex se fila gignunt, nec noster vilior, quia ex alienis libamus, ut apes.*

M. Christoph. Joach. Jani *in Atheo Refut. ad Lector.*

D. Ludovicus Hartm. *in Præfat. Isagog. Pastor. Evang.*

Jeśliby śię tedy kto Osobą moją podłą gorszył/ y tym/ co tu piszę/ gárdźił: Niechże śię tymi wiáry godnymi Osobámi/ ktorych słowá tu przywodzę/ nie gorszy/ áni nimi gárdźi. Powiedźiał

ono

ono jeden: Ne Jupiter quidem omnibus placet: Ktoż może kàżdemu gwolli mowić y pisáć.

Wiedźiał to dobrze Hieronym S. Mąż on nie tylko w piśmie S. ále y w języ kách biegły; y dlategoć o sobie y o Kśięgách swoich w te słowá pisze: Scripsi nuper librum,&c. & Obtrectatoribus meis respondeo, qui canino dente me rodunt, in publico detrahentes, & in angulis legentes. A dáley: Misi librum benivolis placiturum: tamen invidis displiciturum esse non ambigo. Optima enim quæq;, ut ait Plinius, malunt contemnere pleriq;, quàm discere.

Vid. Præf. P. Lidic. in Spec. Vit. Civil.

Hieron. sup. lib. Paralip. Præfat. prim.

Præfat. secun.

Jeśli Mąż ták święty y Uczony to mowił/ á drugi w piśmie nie ták biegły co rzecze? Jeszcze się ma národźić tákowy/ coby śię wszystkim ludźiom podobał.

Sprobował y doświádczył tego on zacny Teolog/ ktory też utyskuje ná uszczypliwe przymowki mowiąc: Non ignoro quidem Momis & Zoilis me haut satisfecisse. At quotus quisq; vel ex doctissimis istiusmodi hominibus aut satisfaciet aut satisfecit unquam? Igitur non curo Viperas aut Canes istos, Zoili ut plurimum sunt Scioli. Discant autem ῥᾷον μωμεῖσθαι, ἢ μιμεῖσθαι: Łatwiey gánić/ niż náśládowáć; á pospolićie ták wiec bywa: Kiedy jáki zacny Uczony Mąż co pisze álbo mowi/ to to Polítykowie chętliwie y chćiwie przyimują y czytáją;

D. Heinricus Eckhard. in Præfat. Fasc. Controvers.

[Iżem teraz Polityki wspomniał/ á niektorzy miedzy nimi obruszáć śię zwykli/ kiedy im Teologowie spráwy y obyczáje ich gánią: Otoż wiedźieć máją/ że Politykowie są dwojácy/ dobrzy y źli. Vid. Cnap. Thesau. Polono-Latino-Græc. sub lit. P. f. m. 765. Gdźie te pámiętne nápisał słowá: Polityk dobry. Vir administrandæ Reipublicæ peritus, Administrator, Moderator Reipublicæ præclarus. Vir civilis publicarum privatarumq; rerum administrationi accommodatus, qui regere consiliis urbes, fundare legibus, emendare judiciis possit. Quintilian. &c. Polityk zły/ álbo/ poprostu Polityk. Homo politiæ studiosum

diosum se falsò simulans. Politici nomen falsò usurpans. Politicus absolutè ex nostri seculi usu, vel potius *Pseudo-Politicus*: qui omnia ad statûs sui conservationem refert, sive honesta sive justa sint, sive non, modò utilia. Qui fronte & vultu tantum præ se fert virtutem & pietatem, quamvis ab eâ longè abhorreat. Qui religionis tàm falsæ, quàm veræ rationem habet, eatenus tantùm, quatenus statui suo conservando conducit. Qui sacra & profana, divina & humana utilitate metitur. Politicus deniq; vulgò, licet impropriè vocatur, qui nullâ DEI & conscientiæ habitâ ratione ad statum suum privatum, & ad finem temporarium omnia refert, qualis fuit *Nicolaus Machiavellus* homo Atheos, qui etiam pestiferam suam doctrinam libro edito orbi toti inficiendo propinavit, &c. In hoc sensu *Libertini*, *Athei*, *Politici & Machiavellistæ* Synonyma sunt. Vid. Discurs. Academ. de Atheis, eorumq; Sect. var. Jen. hab. p. m. 3. Leg. q. *M.* Rang. Syncretis. Histor. ubi in Præfat. ad Lect. lit. b. 5. seq. ita scribit: Nechst diesem habe ich alle wahrhafftig-Gottselige Politicos erinnern wollen/ daß sie sich nicht ärgern mögen/ wenn sie in dieser Historiâ zuweilen die Politicos, mehr von andern Theologis als mir/ mit schlechtem Ruhm allegirt finden werden. Denn unter dem Nahmen allhier gar nicht verstanden werden ehrliche/gewissenhaffte **Staats- und Regiments-Leute** / die GOTT fürchten/ die Religion zu ihrer Seligkeit (nicht aber zu einem **Staats-Mittel**/wie viele heutiges Tages leider thun/) anwenden. Denn die sind billich für eine Gabe GOTTES zu achten/ und kan offters einer auß denselben mehr außrichten an einem Orte/ als hundert Prediger. Deßwegen ein solcher Politicus **ein guter Engel und Heiland** kan genennet werden/ wie LUTHERUS Tom. V. Jenens. German. p. 180. von ihme redet. Sondern vielmehr Pseudo-Politici, welche doch unter dem Titul der ehrlichen Politicorum mit durchstreichen wollen / rc. Wer kan/ lese auch Dedicatorias SCHLÜSSELBURGII in Catalogo Hæret. Da er Politicos unter schlechtem Prædicat

finden

finden wird. Auf Reformirter Seiten nennet VOETIUS Tom. I. Disputat. p. 189. auch Politicos, davon er saget/ daß die meisten Atheisten Politici sind. Verstehe Machiavellici. Auf Päbstlicher Seite schreibet LESSIUS contra Atheos, sive Politicos. CORNELIUS à Lapide gibt hin und wieder auf die Politicos scharffe Lauge. ADAMUS à CONTZEN l. I. c. 13. Polit. wie auch L. 2. cap. 14. 15. nennet Politicos, und verstehet Atheos; oder Atheos, und verstehet Politicos. Qui Athei omninò sunt, Politicos se nominari gaudent, falso omninò nomine. STAPLETONUS hat eine besondere Oration geschrieben: Ob auch die Politici heutiges Tages vor Christen zu halten seyn? Und verneinet es gar. Beschreibet aber seine Politicos also: Politici sunt, qui rei privatæ & publicæ curam Religioni anteponunt, adeòq; Religionem ipsam nullo loco ducunt, atq; huic tam perspicuæ impietati Politiæ & Civilis Prudentiæ honestissimam vestem imponunt, ut Politici dicantur, qui Athei sunt, &c. Vid. D. *Müller*. Atheis. Devict. p. m. 10.]

Lecz gdy ktory podły y w oczách ludzkich niepozorny Káznodźieiá o iákieykolwiek *materyjey* Dyßkurs prowádźi: áli go zniepowáżáią/ y to/ co mowi/ álbo piße/ wzgárdzáią/ tákże nie ieden z onym *Phavorinusem* uskarżáć śię muśi (Vid. *M. Knopf*. Præfat. in Theatr. Infern.) Nonne si id Antisthenes aut Diogenes (*August. Ambros. Chrysostom. Luth. Chemnit. &c.*) dixisset, dignum memoriâ visum esset? &c. Ale że to *Phavorinus*, ktory nie iest ták ogłoßony iáko *Diogenes*, nápisał; álbo/ iż to Káznodźieiá/ ktory nie iest ták záwołány/ iáko *August. Luth. &c.* powiedźiał: Przetoż to u ludźi gornomyślnych wagi nie ma/ á tácy wysokolotni ludźie onego pospolitego Wierßyká nie uważáią:

Sæpè etiam est Holitor verba opportuna locutus.

t. i.

Częstokroć śię przydawa/ że Prostak ubogi
Mowi mądrze do rzeczy. — — —

Y po=

Vid. D.Mengering.*Scrut.Consc.* *Catechet. p. m.* 467.

Y podobno nie wiedzą / co on známienity Teolog (*Arnd*) in dedicat. Postil. piße powiádájąc / że ten Káznodźieja / ktory pracą swą przynamniey tylko jednę duszę Bogu pozyska / y do niebá sorytuje / pochwały wielkiey godźien. Y tenże znowu: Gdy śię jeden tylko człowiek z nappodleyszego Pisárzá (Autorá) popráwi: żá to Bog ma wielce być pochwalon. Co wiedząc niektory celny Teolog mowi: Si quando Autoris, qui apud te exiguæ eſt autoritatis, quemq; minorum eſſe gentium cenſes, mentionem injici vides, & ab eo abſtinendum fuiſſe cenſes: id tibi reſponſum habe, etiam olitorem quandoq; prudentia locutum, nec quis, ſed quid dixerit, obſervandum eſſe. Si quis id mihi vitio vertere volet, quòd ſententias aliorum in locis plurimis comporto, & ipſisſimis Autorum verbis repeto, is ſciat, me non ita à verbis inopem eſſe, ut non potuerim verbis meis, &c. malui aliorum, &c. verba retinere: tum ne quem ſuâ laude fraudem; tum ut vel autoritate eorum, quos cito, interpretationi (ſcripto huic) approbationem fœnerer. Si cui id minus placet, quòd nonnunquam vulgaria & protrita addo: hunc id noviſſe volo, me illorum quoq; rationem habuiſſe, qui humi repunt, & vix altius evolare posſunt. Tu qui his non delectaris, currente illa prætervola oculo, fors alibi invenies, quæ probas, quòd ſi nec id fit, nihil tibi hîc dictum eſſe puta.

D.Quiſtorpius *in Præfat.ſup.Annotat.in omn.Lib. Biblic.*

Gdyżem ja tu tedy o Pánách y Szláchćicách rzecz miał / y wiernie ich upominał / áby śię ná dobrey pieczy májąc przez niezbożny y przewrotny żywot zbáwienia nie utráćili: Więc mogłby mi kto rzec: A Tobie co do Pánow y Szláchćicow / że ich informujeß / y onym przepisujeß / jáko żyć y rządźić śię máją; Wiedząc oni to sámi dobrze / y podobno lepiey / niżli ich Ty náuczyć możeß?

Być może / że niektorzy wiedzą / ále coż potym / iż wiedzą / gdyż według tego nie żyją; Więcey tákowych / co nie wiedzą / y Káznodźiejom swoim *informowáć* y uczyć śię dáć nie chcą: y owßem z nimi / kiedy ich náuczáją / nápominają / przestrzegáją / z zbro=

z zbrodni y wyſtępkow karzą/ poſwarki wſzyſtkę ſą (co ſię już wyżey przykłádem niektorego Szláchcicá Brunświckiego pokazáło) y do nich z onym Ziemiáninem mowią: Co Tobie Xięże do mnie/ pátrz Ty ſam śiebie/ ſtáray śię Ty ſam o zbáwienie twoje/ á mnie day pokoy: A gdy Xiądz odpowiedźiał: Ja jednák będę muśiał ná ſądny dźień liczbę oddáć zá duſzę twoję: áli on Szláchćic ná te ſłowá ják śię w głos śmiáć mowiąc: Ey/ ey/ nie trzebáć Xięże zá mię odpowiádáć; Ja ćiebie upewniam/ y dam ći ná to Cyrograf/ żeć zá mię żadney nie będźie trzebá dawáć odpowiedźi.

M. Creidius in Noſ. Me, & Noſ. Te, Par. II. ſup. XXIII. Dominic. p. Trinit. p. m. 434. Exempl. huic ſimile recit. Titius in L.T.H.p.m.644. Vid. M. Albr. Geiſtr. Evangel. Schatz-Kammer/ Par. I. in Domin. III. p. Epiph. Conc. II. f. m. 549. ubi cit. M.Hart.Braun in der Vorrede der Donner- und Wund. Pr.p.57.

Lecz nie długo potym záchorzał Szláchćic. W oney chorobie nic go bárzey y ſrożey nie trápiło/ jáko on Cyrograf/ ktory od śiebie dał/ y nie miał wednie y w nocy odpoczynku w ſercu ſwoim/ aż onego Cyrográfu od Xiędzá doſtał/ y wrzućiwſzy go w ogień ſpalił.

Ja wierzę/ że nie jeden Szláchćic ná ſądźie Bożym ná Xiędzá ſwego ſkárżyć będźie: Ty Xięże/ rzecze/ miałeś bydź Stróżem duſzy mojey: Miałeś śię o zbáwienie moje ſtáráć/ y mię do pobożnośći nápomináć; áleś Ty zániedbawał tego; y ták byłeś przyczyną/ żem ná onym świećie niezbożnie żył: Wiedźiałeś dobrze o złych ſpráwách moich/ nie ſtrofowałeś mię o to/ áni jáwnie áni tájemnie: **Byłeś pſem niemym:** Milczałeś do wſzyſtkiego/ comkolwiek czynił; milſza ć byłá łáſká mojá/ niż łáſká Boża: Bá milſza ć byłá przy ſtole moim dobra pieczenia/ śklenicá gorzałki/ winá álbo piwá/ niż uboga duſzá mojá; gdybyś nie był przez ſpáry ná przewrotny niezbożny żywot moy pátrzał/ áni mi pochlebiał: Bez wątpienia byłbyś ubogą duſzę moję rátował/ y z páſzczeki Szátáńſkiey wyrwał; á co większa: Gorſzyłeś mię niezbożnym żywotem twoim; Uczyłeś wprawdźie dobrze/

Esa. 56. v. 10.

Dd áleś

ales zył źle y niezbożnie: Coś jedną ręką budował / toś drugą rozwalał; zkądem poniekąd poznawał / żeś był Ateistą / y o Bogu mało co albo nic nie trzymał / przez coś mi do Ateismu (bezbożności) drogę jakoby pokazował; O biada na wieki!

[D. *Wagnerus* in Exam. Elenct. Atheismi Speculativi, Cap. XXXVII. p. m. 87. wspomina jedney Matronie / ktora się Ateistką stała / y Boga nie wierzyła; a / jako to sama wyznała / takiey bezbożności y niedowiarstwa napiła (nauczyła) się była od Xiędza swego / ktory niezbożny y rospustny żywot wiodł. O czym tak dyszkuruje. Ferè obstupui, cum in Disputatione *Voëtii* de Atheismo p. 208. 209. legerem Exemplum fœminæ alicujus Anglicanæ, quæ fuerat Atheistica, sed per DEI gratiam ab hac horrendâ impietate pœnitenter liberata, & sæpe protestata, suæ dubitationis maximam occasionem datam fuisse à vitâ dissolutâ Viri docti in illâ civitate degentis, quem *Voëtius* Concionatorem fuisse arbitratur. Addit inibi, hujus fœminæ meminisse etiam *Samuelem Wardum* Conc. in Johan. 13. etiam *Fr. Junium* in lib. de Theologia c. 17. idem adscribere vanitati Theologorum. Ut dubium non sit, si multorum Ecclesiasticorum vita esset probatior, etiam pientiores fore eorum Auditores, Pan Krystus na sądzie swoim nie będzie nas Xiężey pytał / jakośmy Uczeni / in artibus & lingvis biegli byli: jeśliśmy in formâ Syllogisticâ disputare, in formâ & ad formam respondere umieli (Niektorzy de formâ Syllogisticâ tak dalece trzymają / że twierdzić śmieją / quòd CHRISTUS & Apostoli in suis concionibus (disputationibus) semper Logicorum regulas & argumentationum formas vel inspexerint vel usurpârint, adeòq; propriè loquendo formaliter disputârint, quod faciliùs dicitur, quàm probatur, &c. Vid. D. *Meisn.* Brev. Admonit. Cap. II. de *Cornel. Mart.* Iniquitate

tate p.m.86.seq.) co y ktoreśmy Kśięgi czytáli: Iák cudnie y wyśmienićieśmy ná kazániách mowili; ále nas *examino*wáć będźie cośmy czynili/ y jákośmy żyli/ y ieśliśmy śię wedle tego/ czegośmy Słucháczow nászych uczyli/ rządźili? Ták o tym *Gerson* lib. 1. de imitat. Christ. cap. 3. eleganter dicit: *Certè adveniente die judicii non quæretur à nobis, quid legimus, sed quid fecimus: nec quàm benè diximus, sed quomodo viximus.* Metuenda sanè est, immò tremenda censura D. *Chrysostomi*, quam de Sacerdotibus Domini agit, quando homil. 3. sup. Act. Apostol. scribit: *Non arbitror inter Sacerdotes multos esse, qui salvi fiant, sed multò plures, qui pereant, &c.* Quocircà aureis literis pingi curet in habitatione suâ quilibet Mysta CHRISTI hæcce tria verba: ESTO TYPUS GREGIS: ita exigente D. *Petro* 1. Epist. cap. 5. 3. Et *Lactantius* ait: *Debet perfectus Doctor & docere præcipiendo, & confirmare faciendo.* Item: *Qui aliter vivit, quàm docet, doctrinæ suæ fidem detrahit.* Hoc ipsum sub Veteri Testamento Divina majestas præfiguravit, quando omnem Sacerdotem maculam habentem in corpore, à ministerio & officio altaris removeri præcepit, Lev. 21. 17. & 21. Ita igitur Ministri CHRISTI non sint Maculistæ, &c. Vid. Jus Eccl. Trip. D. *Fritsch.* p. m. 789. seq.]

Ty tedy Kśiężę/ ieślić dusżne zbáwienie miłe/ nie dbay nic ná to/ choćia śię Pan/ Szláchćic álbo Kolátor twoy dla prawdy ná ćię obrusza; lepiey/ że śię on gniewa/ niżliby śię Bog ná ćię miał gniewáć/ ktory mowi: **Synu człowieczy postáwiłem ćię Strożem domu Izráelskiego; Ty tedy słucháć będźiesz słowá z ust moich: á Ty ich imieniem moim upomináć będźiesz. Gdy rzekę niepobożnemu/ zápewne um-**

Ezech. 3. v. 17.

c. 33. v. 7.

rzeß; á Ty go nie upomniß y nie przestrzeżeß Niezbożniká od drogi jego: Tenći Niezbożnik dla nieprawośći swojey umrze; Ale krwie jego z reki twojey ßukáć (upominać śie) bede. Ale jeśli byś Ty przestrzegł Niezbożnego od drogi jego/ áby śie od niey odwroćił/ wßákże nie odwroćiłby śie od drogi swey: Onći dla nieprawośći swojey umrze; ále Ty wybáwiß duße swoje/ y hoyniec to Bog nágrodźi; jáko powiáda Chryzostom S. Si conspexeris Fratrem tuum pereuntem, quamvis convitietur: quamvis vim & contumeliam inferat: quamvis verberet, quamvis minitetur se futurum hostem, aut aliud quidlibet intendat, fac omnia perferas fortiter, ut illius lucrifacias animam. Si ille fiat inimicus: DEUS tibi est amicus, magnisq; in illo die bonis remunerabitur: Jeśli/ powiáda/ obaczyß Brátá (Bliźniego) twego ginącego/ choćia ćie sromoći/ choćiać gwałt czyni y zelżywość/ choćia ćie przeklina/ choćia bije/ choćiać grozi/ że bedźie Nieprzyjaćielem twoim/ álboć cokolwiek inßego czynić zámyśla/ znoś wßystko státecznie y ćierpliwie/ ábyś jego pozyskał duße. Jeśli śie stawa twoim Nieprzyjaćielem/ Bog jest twoim przyjaćielem/ y wielkiemić to w on dźień nágrodźi dobrámi. A iż naywiecey stanu Páńskiego y Rycerskiego (Szlácheckiego) Osoby w pojedynkách náder śie kocháją/ y o nich bárzo wiele trzymáją powiádáiąc/ że prawego Szláchćicá serce jákoby ná rápierze wiśi: Otoż Kwestyja o pojedynkách (Jeśli kto kogo

Chrysostom. alleg. D. Menger. in Suscitab. Conf. Evang. sup. Dominic. XXIII. post Trinit. p. m. 324.

ná

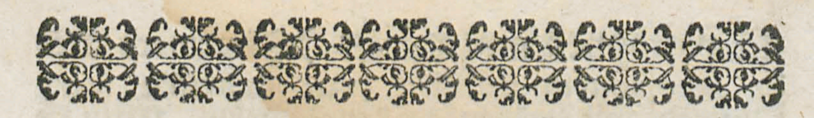
ná pojedynek wyzwáć/&c.) Zá pomocą Bo-
żą w osobnym tráktácie przez wszystkie litery Objecádłowe *continuo*wáć y konáć myślę. Miey się dobrze **Czytáńcze łáskáwy!** á jákom przedtym prosił/ ták y teraz proszę/ poniewaz ja tym dyskursem moim zbudowánia zacnych y podłych ludzi szukam/ ábyś mię w pracy mojey uszczypliwymi słowy nie tykał; ále ją rácey *sine præjudicio & cum judicio* czytał y o to się stáráł/ byś snadź językiem twoim z wędzidłá y wodzow skromności wykiełznionym Bogá nie obráżił. A ten Bog/ ktory sercámi ludzkiemi wedle upodobánia kieruje/ niech oświeci serce twoje/ y dać uznánie ná chwałę swą y zbudowánie twoje! Co się mię tknie: Páná Bogá mego proszę/ áby mi odpuścić raczył/ jeślim w tym skrypcie moim słowkiem jákim przeciw miłości y cichości ku wszystkim powinney wykroczył. Jezlibyś też w tym skrypcie moim co tákowego ználazł/ coćby miło nie było: Upomni mię proszę; ja gotow będę tobie się spráwić o to. Y ták już ten Dyskurs cále záwierájąc mowię do ciebie z onym pobożnym Teologiem: Si ex illis (quæ scripta sunt) ad pietatem proficias, ad DEUM Patrem Luminum id omne referas; sin deliquia deprehendas, meæ infirmitati tribuas, mihiq; ad Exemplum Patris cœlestis ignoscas. Y z drugim: Si quid dixi, quod placeat, habeat Lector gratiam DEO propter me: si quod non placeat, ignoscat mihi propter DEUM, & malè dictis det veniam propter bene dicta! A zátym bądź łáskaw ná tego/ co to pisze/ y Tobie wszego dobrego życzy.

D. Joh. Adam. Osiand. *in Primit. Evangel. ad* B. L.

Ludov. Vives *in Comm. sup. lib. Aug. de Civit.* Dei, *cit.* Sev. Walschlüt. *in* Polygyn. *p. m.* 230.

X. ADAMUS GDACIUS.





REJESTR KWESTI

Ktore śię w tym ſkrypćie si non explicitè tamen implicitè zámykáją.

[Iż ná wierzchu káżdey Kárty Cyfry drukiem nie wyrázone: Więc kto te Kweſtyje / ktore śię tu położyły / chce ná swym mieyſcu náleść / ten muśi litery Obiecádłowe / A. B. C. ꝛc. ná ſpodku wydrukowáne upátrowáć; á ponieważ śię ná czwartey káżdey litery kárćie ná dole goła álbo prożne *ſpatium* naydúje / że żaden *numerus* ná nim nie jeſt położony: Otożem ja w tym Rejeſtrze dla prętſzego kweſti náleźienia *ſignum* ⊙ położył; á przy tym y to wiedźieć potrzebá / że *Lit. a.* pierwſzą / *Lit.* záśię *b.* drugą ſtronę kárty znáczy.]

I. Jeśli Pánowie (Szláchtá) w tey mierze dobrze czynią / gdy to ſobie zá wielką poczytawáją godność / że śię z ſtárożytnych urodźili y ſpłodzoni ſą Przodkow? A ij. a.

II. Jeśli tá *Phraſis* po mieczu y po kądźieli w ſtárożytnym urodźić śię y Spłodzonym bydź domu / u dobrych Polakow jeſt zwyczáyna? A ij. a.

III. Co o nowym Szláchectwie trzymáć mamy? A ij. b.

IV. W jákiey cenie y wadze ſtárzy Rzymiánie Szláchtę miewáli? A ⊙ a.

V. Ktorzy Narodowie to w práwách ſwoich mieli / że nikogo / jeno Szláchćice mądre zá Sędźie przyjmowáli? A ⊙ a.

VI. Jeśli

VI. Jeśli Szláchćicowi czyli Plebejuszowi przed láty więcey wierzono? A ⊙ a. b.
VII. Jeśli Szláchćicy *ob debitum civile* mogą y máją bydź do więźienia wsádzeni? B. a.
VIII. Jeśli Szláchćicy dla sprosnego jákiego występku máją bydź męczeni/ álbo/ ná *torturze examino*wáni? B. a.
IX. Jeśli Szláchćic/ gdy jáki hániebny grzech popełni/ áby mogł użyć karánia *natales suos* zálecáć/ rodem y szláchectwem swoim szczyćić y zástáwiáć się może? B. a.
X. Jeśli Szláchćic dla męzoboystwá/ cudzołostwá/ wszetecześnstwá y innych występkow ma ná gárdle bydź karány/ jáko inni pospolići ludźie? B. b.
XI. Jeśli Szláchtá przodkuje/ celuje y przechodźi ludźi pospolitych zacnośćią y godnośćią? B ij. a.
XII. Jeśli Bog ma wzgląd ná Osoby? Albo/ Jeśli Pan (Szláchćic) przed Bogiem więcey waży/ niż Zebrak ubogi? B iij. a.
XIII. Co Pánowie (Szláchćicy) czynić máją/ áby się Bogu podobáli? B ⊙ b.
XIV. Co y wielorákie jest Szláchectwo? B ⊙ b.
XV. Jeśli Pánowie (Szláchćicy) zacni á możni dobrze czynią/ kiedy tymi/ ktorzy są podłego y nieznácznego urodzenia według świátá pogardzáją? C. b.
XVI. Jeśli Pánowie (Szláchtá) w tey mierze pochwały godni/kiedy fámiliją/pokolenie/álbo rod swoy Páński (Szláchecki) zbyt z dáleká od bárzo stárych y dawnych Przodkow/ Dźiádow/ Prádźiádow y Prápradźiádow wywodzą? C iij. b.
XVII. Jáko Pánowie (Szláchćicy) pobożność po sobie pokázowáć máją? C ⊙ a.
XVIII. Jeśli owe Páńskiego y Szláchecкiego stanu Osoby to kiedyż tedyż przed Bogiem zámowią/ ktore/ gdy do Kośćiołá ná nabożeństwo

przy-

przyda / ráczey y więcey śię częśćią spániem/ częśćią szeptániem (gadániem rozmawiániem) częśćią w modlitwách pod kazániem czytániem/ niż słowá Bożego słuchániem zábáwiáją? C ☉ a.

XIX. Jeśli owi Pánowie (Szláchćicy) mogą bydź názwáni pobożnymi/ ktorzy Wieczerzą Páńską pogardzáją/ y rozmáitych wymowek/ kiedy przystępowáć máją/ używáją? D ij. a.

XX. Jáko sobie máją postępowáć owi/ co ná tákim mieyscu mieszkáją/ gdźie Wieczerzy Páńskiey według Religijey/ wiáry/ y nabożeństwá swego mieć nie mogą? D iij. a.

XXI. O ktorych Krześćiáninách D. *Lutherus* w tych słowiech mowi: Kto Sákrámentu S. nie prágnie/ áni go używa przynamniey czterykroć do roku/ obawiáć śię trzebá/ żeby Sákrámentu S. nie wzgardzał/ y Krześćiáninem nie był? D iij. b.

XXII. Ktorzy *Scribent*owie piszą o onym Mężu/ ktory w niewoli Tureckiey miedzy Wielkonocą y Swiątkámi ćiężko ná polu robiąc wesołe Piosnki Wielkonocne o zmartwych wstániu Krystusowym śpiewał/ y jáko/ będąc pytány/ dawnoby nie przystępował/ odpowiedźiał? E. a. A poniewaz *in margine* nie wydrukowáne imioná Pisárzow tych/ one ją tu położę; á są ći: Johan. Gigas *in Postil. cit.* Tit. *in* L. T. H. *p. m.* 350. *seq. It.* M. Jac. Gerhard in der Englischen Wagenburg/ *Conc.* IX. *p. m.* 84. Gdźie wspomina *Ladislaus* von Hassenstein/ Legatá Cesárskiego/ ktory z Niewolnikiem onym rozmawiał.

XXIII. Wiele jest Sákrámentow Swiętych? D iij. b.

[A to/ co śię w odpowiedźi ná tę Kwestyją XXIII. powiedźiáło/ że dwá Sákrámenty S. są/ jáko rozumieć/ kiedy *Apologia Augustanæ Confessionis*, nie tylko Krzest S. y Wieczerzą Páńską/ ále y Pokutę Sákrámentem názywa? R. D. *Gerhardus* Conf. Cathol. Lib. II. Par. III. p. m. 1. Non negamus, *inquit*, Sacra-

Sacramenti nomen Pœnitentiæ tribui posse *in generaliore quadam significatione, ac respectu finis*, quem cum reliquis propriè dictis Sacramentis habet communem, qui est fidei nostræ de peccatorum remissione confirmatio,&c. Hoc verò negamus, quòd Pœnitentia *ratione materiæ & formæ* cum Sacramentis *propriè & specialissimè sic dictis*, conveniat, ac sit Sacramentum *propriè & specialissimè* sic dictum. Cur verò eadem Apologia p. *606*. edit. Lipſ. in *8vo*. Pœnitentiam inter Sacramenta *propriè dicta* refert? ℟. Distingvendum est inter *Proprietatem absolutam & hypotheticam ac respectivam*. Pertinet itaq; Pœnitentia inter Sacramenta propriè dicta non quà *proprietatem absolutam*, sed *hypotheticam & respectivam*, quatenus nimirum Sacramenta propriè vocantur ritus, qui habent mandatum DEI, & quibus addita est promissio gratiæ,&c. Videat. Thesaurus Disputator. *M. Heunisch*. p. m. 331.]

XXIV. Jesli bez krztu człowiek może być zbáwiony? D ⊙ a.

XXV. O jákim jedzeniu ćiáłá swego/ y o jákim piciu krwie swojey/ mowi Pan JEZUS: **Kto je ćiáło moje/ y pije krew moje/ ma żywot wieczny?** D ⊙ a. b.

XXVI. Jesliby też to człowiekowi ná duszy szkodziło/ gdyby álbo prześládowány/ álbo poymány/ álbo náwet chorobą śmiertelną złożony będąc przed śmiercią nie kommunikował/ y tákby bez Używánia Wieczerzy Páńskiey umárł? E a.

XXVII. Utrum Cœna Domini ad salutem *præcisè* necessaria sit? E ij. a.

XXVIII. Jesli Bog człowieká bez Wieczerzy P. zbáwić może? E ij. a

XXIX. Ktory Urząd naprzednieyszy y nazacnieyszy ná świećie? E ij. a.

XXX. Ktorzy Krześćiánie jescze się dobrze *Artem orandi* nie náuczyli/ ták że chocia się modlą/ modlitwą

iednák ich Bogu śię podobáć/ y wysłuchána bydź nie może? E iij b. seqq.

XXXI. Ktora Modlitwá jest nalepsza y nazacnieysza? E ⊙ a.

XXXII. Jeśli człowiek ten/ ktory żadney nie umje modlitwy / jeno Oyczenasz ták do niebá przyść może/ jáko inni ludźie/ ktorzy w pismie biegli są/ y wiele modlitew umieją? E ⊙ b.

XXXIII. Ktore modlitwy/ jeśli długie/ czyli krotkie/ Bogu przyjemnieysze są? F. a.

XXXIV. Co Pány y Szláchcice przed Bogiem y ludźmi osobliwie záleca? F iij. b.

XXXV. Jeśli niektorzy zacnego stanu ludźie dobrze mniemáją/ że śię ich to nie dotycze/ co Bog w słowie swoim przećiw pysze woła? F ⊙ a.

XXXVI. Jeśli śię to Bogu podoba/ kiedy nie tylko zacnego Páńskiego y SzláchecKiego/ ále y podłego stanu Osoby miedzy biáłą płćią z wyćiągnionymi/ jáko Prorok Ezájasz mowi/ szyjámi/ nágiemi y odkrytymi rámionámi y pierśiámi chodzą/ á obliczá álbo twarzy swe bielidłámi y rumienidłámi álbo bárwiczkámi máluią? G. a. G iij. a.

XXXVII. Jeśli nie tylko Męszczyzná/ ále y biáłe głowy miedzy Szláchtą/ y inszymi podłego stanu ludźmi grzeszą/ kiedy włosámi pychę płodzą? G ⊙ a.

XXXVIII. Co śię przez tráfione włosy/ álbo/ przez plećienie włosow/ *Esai.* 3. v. 24. 1. *Tim.* 2. v. 9. 1. *Petr.* 3. v. 3. rozumieć ma? G ⊙ b.

XXXIX. Jeśli to grzech cudze włosy/álbo/ Páruki nośić? H. b.

XL. Jeśli Męszczyzná álbo męskiey płći ludźie ták miedzy Szláchtą/ jáko y plebejuszem Bogá

przez

przez to obrażáją / kiedy włosy zápuszczáją / álbo zbytnie długie włosy noszą? H ij. a.

XLI. Jeśli owi zacni Pánowie *Lucius Verus* y *Galienus* przed láty dobrze czynili kiedy włosy złotym jákimśi proszkiem posypáli / y jeszcze podźiśdźień niektorzy proszkiem osobliwym posypują? H iij. a.

XLII. Jeśli Bog Osob Páńskich (Szláchećkich) dla pychy karáć nie będźie? H iij. b.

XLIII. Jáko Dyjabeł pychę przedawał? H ⊙ b.

XLIV. Jáko Pánowie (Szláchtá) miłośiernymi bydź / á tyráństwá y okrućieństwá przećiw Poddánym chronić się máją? I. a. seqq.

XLV. Jeśli się tez okrutni y niemiłośierni Pánowie (Szláchćicy) Bogá boją? Albo / jáko jeden známienity Teolog mowi: Ob es im Gewissen zu verantworten sey / wenn man arme Leute in solche finstere / stinckende / abscheuliche Löcher stecke und stöst / daß 2c. I ij. a.

XLVI. Jákie ma bydź własne imię Pánow? I iij. b.

XLVII. Jeśli to ći Pánowie (Szláchćicy) przed Bogiem będą zámowić mogli / ktorzy *supra jus & æquum* nád práwo / słuszność y powinność Poddánych swoich obćiążáją: práwá ich łamią: Przywilejow y wolnośći od Przodkow nádánych záżywáć przeszkadzáją; ná nich nowe roboty / powozy / álbo pojáżdy / álbo insze ćiężary niezwyczáyne bez nagrody wkładáją? I iij. b.

XLVIII. Co o owych Pánach (Szláchćicách) trzymáć y rozumieć mamy / ktorzy od Poddánych swoich wyćiągáją robotę álbo posługę jáką / nád powinność bez nagrody y zapłáty; álbo / ktorym Poddáni nád to / co powinni / dármo robić muszą / y mniemáją / ponieważ są Poddánymi ich / że im zá robotę płáćić nie powinni? I ⊙ a.

XLIX. Jeśli nie tylko ludźie pospolići / ále y Osoby Páńskie y Szláchećkie powinni ná język swoy dobrą baczność mieć / by snadź przezeń zbáwienia nie utráćili? K. b.

L. Jáki grzech Młodźieńcy/ Pánny y Pánie ták zacnego jáko y podłego stanu/ co język iem swym lepiey ßpetne frántowskie/ á niżeli Boże Piosnki nośić umieją/ popełniáją? K ij. a.

LI. Jeśli przy dworách ßláchecких/ y przy Pánách wielkich/ gdźie dárow Bożych hoynie używáją/ nágány godni owi/ ktorzy śiadájąc do stołu/ y od stołu odchodząc/ językà swego do modlitwy żáłują/ y Bogu śię przed jedzeniem y po jedzeniu nie modlą? K ij. b.

LII. Jáki kiedyś ná Uctách/ Bánkietách y Bieśiádách zwyczay miewano? K iij. a.

LIII. Jáko Bog tych/ ktorzy językiem grzeßyli/ y jeszcze grzeßą/ zwykł karáć? K ☉ a. b.

LIV. Jeśli nie tylko ludźie podli/ ále y Pánowie zacni krzyżowi ná świećie podlegáć mußą? L a. b.

LV. Jeśli dobry byt/ y ustáwiczne szczęśliwe powodzenie znákiem potępienia/ krzyż záśię y utrápienie znákiem jest zbáwienia? L ij. a.

[Do tey Kwestyjey mogą też jeszcze te pámiętne *Bellarminá* Męża w kośćiele Rzymskim zacnego y znácznego słowá bydź przyłożone: Auget timorem etiam vitæ meæ perpetua felicitas, cum ſciam, ita comparatos homines esſe, ut quos in hac vitâ proſperitas colit, eos infelicitas plerumq; in alterâ manet. Vita *Bellarm.* lib. 7. p. 518. alleg. *Wider.* im Andern Theil Evangelischer Sinn-Bilder p. m. 214. Niechże tedy nikt hárdźie nie każe ná szczęśćie álbo/ ná szczęśliwe powodzenie swoje/ y w nim bárzo nie ufa: boć nie máß przez co ßyje kámáć; Czego doznał miedzy inßymi on Mąż wáleczny *Beliſarius*, ktory był náder szczęśliwy/ y kiedyś do tákiey był przyszedł godnośći/ że nie tylko był Hetmánem Páństwá Rzymskiego/ ále też z *Juſtinianem* Cesárzem ná jedneyże monećie po drugiey stronie

stronie był wyryty z tym napisem: Belisarius Romanorum decus. Lecz potym szczęście się z nim obróciło/ kiedy zá złym udániem Cesarz roskazał mu oczy wyłupić/ á on z żebrániny żyć musiał/ á siedząc przy drodze ná ludzie mimo przechodzące wołał: Date Belisario obulum, &c. Daycie pieniądz Belisariußowi/ ktorego byłá cnotá wyniosłá/ ále niecnotliwa zazdrość potłumiłá. O tym teraz námienionym Belisariuśie Collect. Variar. Quæstion. Centur. I. Quæst. XCIX. p. m. 357. seq. ma to pytánie: Ist es wahr/ was man außgibet/ daß der Kaiser Justinian den hoch-berühmten Helden Belisarium habe blenden lassen? P. Crinitus lib. 9. de honest. discipl. cap. 6. und Jov. Pontan. lib. de fortitud. cap. de cœcit. wollen zwar solches bestättigen/ werden aber von andern widerlegt; wie denn der fleissige Historien-Schreiber Procopius, der zur selbigen Zeit gelebet/ schier stets als ein Kriegs-Rath/ umb ihn/ den Belisarium gewesen/ wie auch Agathias hievon nichts haben; und beweiset Ulricus Weißland in Disputat. de Codicil. Coroll. 2. auß Suidâ, Cedreno, Alciato, Peucero, Camerar. &c. daß es ertichtet worden. Vom Zonara zwar/ tom. 3. Annal. f. 57. wird einer grossen Ungnad/ die der besagte Kaiser/ auf ihn/ den Kriegs-Obristen Belisarium, geworffen/ gedacht: Aber Paulus Diaconus histor. miscell. lib. 16. c. 28. meldet/ daß der Kaiser/ der ihn zuvor in seinem Hause verwachen lassen/ denselben hernach wieder in alle seine Aempter und Würde gesetzet habe/ daß daher sich zu verwundern/ daß noch heutigs Tags Leute gefunden werden/ die solches Gedicht/ wie der Kaiser/ den Belisarium an beyden Augen blenden/ der hernach ihm ein Hüttlein an der Strassen bauen lassen/ darinn die vorüber-Reisende umb ein Allmosen angesprochen/ für eine gewisse Wahrheit außgeben dörffen.]

LVI. Jeśli Pogánie w tym błądźili/ że to oni zá złý znák uznawáli/ kiedy śię komu ná świećie záwße dobrze powodźiło? L ij. a. b.

LVII. Jáko sobie Szláchćicy Rzymscy dawno postępowáli/ żeby śię z szczęśćia nie wynośili? L ⊙ b.

LVIII. Kto nie tylko niskiego y podłego/ ále y wysokiego zacnego Páńskiego y Szláchecкiego stanu ludźi do pokoju / zgody / jednośći y miłośći upomina? L ⊙ b. M. a.

LIX. Jeśli śię Dyjabli w piekle pięknie zgadzáją/ y nas przykłádem swoim do pokoju zgody y jednoty prowádzą? M. a. b.

LX. Jákiego śrzodku on Krol Pogáński *Scilurus* májąc umrzeć záżył / żeby Syny swoje / ktorych było ośmdźieśiąt/ był mogł do tego przywieść/ áby po śmierći jego w zgodźie y pokoju byli mogli żyć? M ij. b.

LXI. Jákiemi słowy Krol *Micipsa* umieráiąc Syny swe do zgody upominał? M ij. b.

LXII. Kogo Jozef *figur*owáł (známionował) ná on czás/ kiedy do Bráciey swey rzekł: **Nie gniewayćie śię (nie wadźćie śię) ná drodze?** M iij. a. b.

LXIII. Jeśli Pánom (Szláchćie) wolno grzeßyć? M ⊙ a. b.

LXIV. Jeśli wßelkie pijáństwo jest zákazáne? N. a.

LXV. Jeśli śię godźi zá zdrowie pić? N ij. a.

LXVI. An Ebrietas excuset delictum? N ij. a. b.

[Przy tey Kwestyjey pytáć śię możemy: Jeśli śię wymowić możećie/ y ná co sobie wspominàć maćie Wy / co Gorzałkę rádźi pijaćie/ y nią co dźień sercá wáße obćiążaćie? Odp. Gdy ten napoy w ustá wáße lejećie/ wspominayćie y ná pámięć sobie przywodźćie / zkąd śię Gorzałká zowie/ zwłasczá od gorània. Y ták jeśli śię gorzałką opijáć nie przestániećie:

W onym

W onym ogniu piekielnym ná wieki gorzeć be-dźiećie (mowię / jesli śię opijáć nie przestániećie: Bo insza jest pić / á insza opijáć śię; y może człowiek gorzałkę pić / kiedy baczy / że mu ku zdrowiu służy; ále śię nią nie ma opijáć) Wy Tábácznikowie / ktorzy tábáki używaćie / gdy widźićie z pippy dym wychodzący / wspominayćieß sobie ná on dym piekielny / o ktorym pismo S. mowi: **Dym ich wstępuje ná wieki wiekow** (*Apocalyp.* 14. v. 1.) A jeśli zbytnego / mowię / zbytnego tábáki używánia nie poniechaćie: Tego dymu piekielnego pewnie skosztujećie / ktory wam nie bárzo smákowáć będźie. Vid. Postil. m. p. 543. Cobyśmy o tábáce trzymáć mieli / czytáć śię o tym może D. *Laurемb.* Acerr. Philolog. Centur. I. Histor. 72. p. m. 153. *It.* Dyszkurs *Neubart*ow w Kálendarzu ná Rok 1678. gdźie rzeczy o tábáce ma pámiętne.]

LXVII. Jeśli Krześćiánie podłego / bá naywięcey y po więkßey częśći zacnego stanu dobrze czynią / że pijáństwá zá grzech nie uznawáją; y owßem nie tylko opilstwá / ále y nieczystoty ktora z ożrálstwá y pijáństwá pochodźi / miedzy grzechy nie kłádą? N iij. a.

LXVIII. Jákiego śię grzechu dopuszczáją owi / co Konkubiny (Nałożnice) y inne tájemne Francymerki miewáją / y z nimi wßetecznie obcują? N iij. a. b.

LXIX. Jeśli Xiądz bez nárußenia sumnienia Concubinum (Nałożniká) do Kommunijey S. przypuśćić może? N ⊙ a. b.

LXX. Jáko Krol *Abimelech* ten występek (nierząd / cudzołostwo / wßeteczeństwo wßelkie / y to / ktore Nałożnicy płodzą) názywa? N ⊙ b.

LXXI. Czemu to wiele wielkich y zacnych *Famili* (domow) dawno poginęło / y jesce podźiśdźień ginie? N ⊙ b.

LXXII.

nym urodźili domu; lecz ßláchectwo y rod swoy zacny sprośnymi wystepkámi plugáwią? Q iij. a.

LXXXV. W czym Xiążętá Pánowie (Szláchćicy) Ianá Olbrychtá Xiążęćiá Mekelburskiego Páná bogoboynego náśládowáć máją? Q iij. b.

LXXXVI. Iáko káżdy Káznodźieiá przykłádem D. *Wigandá* z wielką gorliwośćią y Teoloicką żárliwośćią bez wzgledu ná Osoby Urząd swoy ma wykonywáć? Q iij. b.

LXXXVII. Iáko się Xiążętá / Pánowie y Szláchćicy Záußnikámi t. i. Pochlebcámi / ktorzy je podżegáją / podszuwáją / ná Káznodźieje y inne ludźie niewinne pobudzáją / brzydźić máją? Q iij. b.

LXXXVIII. Kogo Prorok Ezájaß w tych słowiech: **Dlatego rozßerzyło piekło gárdło swoje / y rozwárło nád miáre páßczeke swoje / y zstapi do niego Szláchtá /** przez Szláchte rozumie? Q ⊙ b.

LXXXIX. Iákich / álbo / ktorych wystepkow Pánowie (Szláchtá) wystrzegáć się powinni / nie chcąli do piekłá zstąpić? R. a.

XC. Ieśli jest piekło / y jeśli to wßystko fráßki / co Xiężą o piekle powiádáją? R. b. R ij. a.

XCI. Ieśli się kiedyś Umárli żywym ukázowáli / álbo widźieć dawáli / y o piekle im powiádáli; á jeśli Szátan Czárownicom piekło ták osłodźić umie / że im z niego niebo czyni? R ij. b. R iij. a.

XCII. Ieśli nie tylko miedzy Prostakámi / ále y miedzy Pánámi y Szláchtą wiele álbo máło tákich / co zbáwieni będą? R ⊙ b.

XCIII. Ieśli te słowá Luterowe: **Nie trzebáby wielkiego Zamku / ná ktorymby się wßystka pobożna Szláchtá z cáłego Xięstwá zmieśćić mogłá /** są prawdźiwe? R ⊙ b.

XCIV. Ieśli o Dworzánách (Pánách y Szláchćicách) przed láty dobrze mowiono / y jesze podźiśdźień o nich mowić się może: Omnium piorum

 Auli-

Aulicorum (Nobilium) imagines unico insculpi posse annulo? R ⊙ b.

XCV. An salvari possint Principes (Magnates, Nobiles?) R ⊙ b.

XCVI. Jeśli / jáko inni ludźie / ták y Pánowie (Szláchtá) y inne zacne Osoby w niebespieczeństwie względem zbáwienia tkwią? R ⊙ b.

XCVII. Jeśli Pan (Szláchćic) w kośćiele przy odpráwowániu nabożeństwá *prærogatywę* álbo przodek przed człowiekiem pospolitym ma? S iij. a. b.

XCVIII. Jákiemi álbo ktorymi dowodámi pokazáć możemy / że nie tylko miedzy Prostakámi / ále y miedzy Pány (Szláchćicámi) y inszymi Osobámi wspániałymi / náwet y miedzy Kápłánámi / (Xiędzámi) więcey tákich / co nie zbáwieni / ále potępieni będą? S ⊙ a. b.

XCIX. Jeśli ták zacnego ják y podłego stanu człowiek ma wątpić o zbáwieniu swoim? T. a.

C. Jeśli on Teolog / kiedy rzekł: **Ja wierzę / choćby tylko trzey mieli bydź zbáwieni / żem ja trzeći miedzy nimi** / dobrze powiedźiał? T. a.

CI. Co o tańcách rozumieć mamy? T ij. seqq.

CII. Jeśli się kostki / wárcáby y kárty gráć godźi? T ⊙ a. seqq.

CIII. Jákim grzechem jest *Sodomia*, álbo grzech Sodomski? U ij.

CIV. Jeśli owi Krześćiánie / ktorzy peccata conscientiam gravantia, grzechy sumnienie obćiążájące popełniáją / á one táją / y Spowiednikom ich swoim nie objáwiáją / gdy ná spowiedźi bywáją / dobrze pokutują? U ij. seqq.

CV. Jáko Bog / karáć zwykł tych / co z pokuty szydzą / á dopiero / kiedy duszá ná języku siedźi / pokutowáć chcą? U ⊙ seqq.

CVI. O co się człowiek / poki żyje / naywięcey y naybárzey stáráć ma? X ij. seqq.

CVII. Cze-

CXXIV. Jeśli człowieká z rázu złego / upornego y przećiwnego zá czásem człowiek dobry / powolny / Bogu y słowu jego S. posłuszny bydź może? A a. a.

CXXV. Jáko kiedyż tedyż Uporni / przećiwni y zátwárdziáli ták podłego ják y zacnego stanu ludźie / lámentowáć y nárzekáć będą? A a ij.

CXXVI. Ktory grzech jest nawiętszy / á jeśli się ludźie przed Bogiem będą wymowić mogli / że nie wiedźieli / co czynić / y jáko się o duszę stáráć mieli? A a iij. a. b. ⊙ a.

CXXVII. Co o owych ludźiách trzymáć mamy / ktorzy / gdy się tylko ćiáło dobrze ma / o duszę nie dbáją? A a ⊙ b.

CXXVIII. Od ktoregoSzláchćicá Pánowie y Szláchćicy dźiśieyszi pobożnośći używáć się máją? B b. a.

CXXIX. Co zacz są ći / ktorzy częśćiey Dyjabłá niż JEZUSA wspominają? B b ij. a. b.

CXXX. Czemu to Bog drugdy dopuszcza / że się Dyjabli do tych ludźi naydują / y widźieć się im dáją / ktorzy ich do śiebie wołáją? B b iij. a.

CXXXI. Jeśli podli y zacni ludźie dobrze w tey mierze czynią / kiedy się w potrzebách y chorobách swoich do Dyjabłá y Naczynia jego / do Czárownikow y Czárownic / do Guślárzow y Guślárek uciekáją / á pomocy y rády u nich szukáją? B b ⊙.

CXXXII. Jeśli to Dyjabeł spráwić może / że chorobá do czásu ustáje / á znowu się naydnje / álbo / jeśli Dyjabeł ćiáło uleczyć może? C c. a.

CXXXIII. Jeśli się godźi czáry czárámi odganiáć? C c. a.

[Tá nástępująca Kwestyja miáłá tu jeszcze bydź *proponowána*: Jeśli to do czárow należy / gdy się kto twárdym uczyni / ták że się go żelázo / álbo strzelbá żadna nie imie? Ná to odpowiáda niektory Teolog *Freudius* in gründlichem Bericht von Zauberey und Zauberern p. m. 287. Quæst. 133. n. 6. gdźie mowi: Es ist sich fest machen ein *species magiæ illicitæ*, eine sonderbare Art der Zauber-Kunst / ꝛc. n. 2.

powiáda: Auch unter hohen-und nieder-Standes Personen/ Edlen und Unedlen/ sonderlich unter den Soldaten so gemein worden / daß nichts gemeiners als dieselbige/ solche auch für keine Sünde gehalten / noch einiges Gewissen von einigen darüber gemacht wird / ꝛc Vid. D. *Menger*. Informator. Conscient. Evangel. in Dominic. XIII. post Trinitat. p. m. 750. seq. *It.* D. *Hartman*. Neue Teuffel-Stücklein/ Cap. II. p. m. 10. seqq. Cap. III. p. 15. seqq. *M. Stöltzl.* in der Kirch-Posaun/ p. m. 1250.]

CXXXIV. Jesli *Theophrastus Paracelsus* dobrze powiedział: Nie wiele ná tym należy / jesli Bog / czyli Dyjabel/ Aniołowie álbo nieczyśći Duchowie / choremu pomagáją/ gdy tylko chorobá ustawa? Cc. b.

CXXXV. Czym śię to dźieje/ że śię teraz niektorzy nie tylko zacni/ ále y podli ludźie nie chcą dáć náuczáć/ nápominác/przestrzegáć áni karáć? Cc ij. a. b.

CXXXVI. Ktora Krolowa y Xiężna Káznodźiejom swoim/ kiedy je z grzechow karáli/ y Láćinę im dawáli/ zgołá śię nie sprzećiwiáły? Cc ij.

CXXXVII. Wielorácy są *Polity*kowie? Cc iij. a. b.

[Powiedźiałem o tey Kwestyjey / że *Polity*kowie są dwojácy; Dobrzy y źli. Dobrzy ꝛc. źli názywáją śię *Libertini*, *Athei*, & *Machiavellistæ*; á są ludźmi obłudnymi y nieszczerymi/ cokolwiek mowią y czynią/ to wszytko czynią y mowią pokryćie/ dla pożytku swego; y może o nich on Wierß być rzeczony:
Candida de nigris, & de candentibus atra, &c.
O zkadże śię wżdy to złe wźięło/ że wßystek świát pełen jest zdrády/ fálßu y chytrośći/ (Sir. 37. v. 3.) Si mundus aperiretur cultro veritatis, nil in eo inveniretur, nisi falsitas, mowi *Hieronym.* alleg. *M. Spalchav.* in dem anmutigen Lehr-und Trostreichen Propheten Jona, Conc. I. p. m. 8. Y ztąd Kośćioł B. z *Psal.* 12. śpiewa:

Záchoway mię o Sprawco niebieskiego domu;
Prawdy nie máß ná świecie nie máß wierzyć
(ufáć) komu:
Nie usłyßyß jedno fáłß/ usłyć pochlebiáją/
A w chytrym sercu jádu śmiertelnego táją.

Biskup Bamberski miał kiedyś jákiegoś Błazná/ ktory JEZUSA názywał Brátem swoim. Nuż czásu jednego Nyremberczánie rospieráli się z Biskupem o coś przez niemáły czás. A gdy z obu stron piękna miedzy nimi stánęłá ugodá: tedy Biskup Nyremberczánow ná bánkiet do siebie záprośił/ y one páńskie uczestował. Kiedy się już z sobą żegnáli/ ręce sobie dawáli/ rewerencyje y ukłony wielkie czynili/ jedni drugich cáłowáli/ obłápiáli/ y u kolan upadáli/ etc. áli on Błazen pátrząc ná to/ y głową chwiejąc uśmiechał się mowiąc: Widźiß JEZUSIE Brácie moy/ co ći czynią? W Kwietną Niedźielę Żydźi właśnie ták z tobą postępowáli: ćiebie zrázu wdźięcznie przyjęli/ pięknie witáli/ przed tobą się kłániáli/ Krolem ćię zwáli/ Hosanna śpiewáli; Lecz jákoźći się potym nie długo powiodło? Do krzyżá ćię przybili (*M. B. Stöltzlin* in *Ecce homo* p. m. 77. seq.) Wiedźiał to dobrze ten Błazen/ że pod onym wielkim komplementowániem (pod wielkiemi rewerencyjámi y niskiemi ukłonámi) często wielki fałß y zdrádá tkwi. Niektory Teolog (*D. Menger.* in Informatorio Conscient. Evangel. p. m. 1016.) zowie to eine Sincerir-Kunst/ da man mit guten/ freundlichen/ süssen und geschmierten Worten (mit äusserlichen tückischen Geberden) die Leute hintergehen und fällen wil. *Id.* im Kriegs-Belial oder Soldaten-Teuffel/ cap. 14. p. m. 274. seq. piße: Gehören hieher fraudulentæ synceratione. NB. Syncerationes per ypsilon cum cerâ, nicht sincerationes per jota sine cerâ. D. *Schleupn.* præfat. in Harmon. lit. K iij. Lecz tákie *synceracye* są (1.) Artificium Pharisaicum,

(2.) Dia-

(2.) Diabolicum, (3.) Ischarioticum, (4.) Proditorium; á też tákiemi Synceristámi jáko ludźmi zdrádliwymi brzydźi śie Pan Psal. 5. v. 7. Zdrádliwi nie doydą do połowice dni swoich / Psal. 55. v. 24.]

CXXXVIII. Czemu to niektorzy Polítykowie / Pánowie y Szláchćicy / zacnych y wielce uczonych ludźi pismá rádźi czytáją; á podłych y w oczách ludzkich niepozornych Káznodźiejow skryptá wzgárdzáją y poniewáżáją? Cc iij. a. Cc ⊙ a.

CXXXIX. Jeśli ten Káznodźieiá / ktory pracą swą przynamniey tylko jedne duszę Bogu pozyska / y do niebá forytuje / pochwały godźien? Cc⊙b.

CXL. Jeśli to ná mię podłego sługę Krystusowego przystoi / że ja zacne Pány y Szláchćice informuję / y onym przepisuję / jáko pobożnie żyć máją? Cc ⊙ b.

CXLI. Jeśli wszyscy Pánowie (Szláchtá) dobrze wiedzą / jáko śię w stanie swoim według Bogá y słowá jego S. rządźić powinni / á jeśli ich tego uczyć trzebá? Cc ⊙ b.

CXLII. Jeśli on Szláchćic dobrze rzekł do Xiędzá: Co Tobie Xięże do mię / pátrz Ty sam śiebie / stáray śię Ty sam o zbáwienie twoje / á mnie day pokoy? D d. a.

CXLIII. Jeśli też Pánowie (Szláchćicy) ná sądźie Bożym ná Xięża swą skárżyć będą? D d. a.

CXLIV. Jeśli miedzy Kaznodźiejámi tácy śię naydują Ateistowie / ktorzy niezbożnym żywotem swoim słuchaczom drogę do bezbożnośći pokázują? D d. b.

CXLV. O co Xięża Pan Krystus ná sądźie swoim examinowáć álbo pytáć będźie? D d. b.

CXLVI. An Christus & Apostoli in Concionibus (Disputationibus) suis semper Logicorum Regulas & Argumentationum formas usurpaverint, adeoq; propriè loquendo formaliter disputaverint? D d. b.

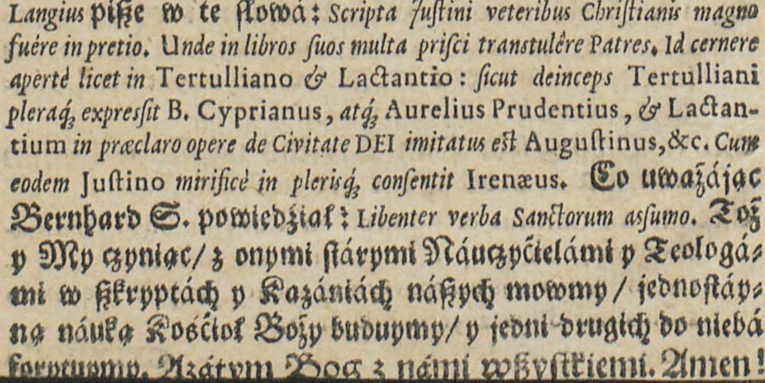
CXLVII. Co

CXLVII. Co o onym przysłowiu/ kiedy niektorzy Káwálerowie mowią: **Práwego Szláchćicá serce jákoby ná rápierze wiśi/** trzymáć mamy? D ij. b.

CXLVIII. Jeśli się tá Kwestyja: **Jeśli kto kogo ná pojedynek wyzwáć/ etc.** przez wszystkie litery Objecádłowe pokazáć/ y dowodámi pewnymi wywieść może/ że pojedynki nie jednego Káwálerá potępią/ y o duszę przypráwią? Dd ij. b.

Co są te Kwestyje/ ktorem z tego Dyszkursu mego w kupę zebrał: odpowiedźi ná nie nie są z mozgu mego uprzedźione; ále częśćią z pismá S. częśćią z Kśiąg Mężow Uczonych wźięte. Káżdy im tedy u śiebie miejsce dáć może. A jeśliby też kto niektore te Kwestyje w inszych Pisárzách czytał: niechże śię tym nie obraża/ ále pámięta ná one Teologá zacnego słowá: *Quòd si ex variis Autoribus salubria plurima allata sint, noli,* Lector*, indignari, aut clamare, omnia esse exscripta: scribimus enim* τὰ ἀυτὰ περὶ τῶν ἀυτῶν, *quæ Socratis olim responsio fuit, ut compilatoris nomen haut detrectemus, &c.* á nie nowináć to/ że Filozof Filozofá/ Teolog Teologá *imit*uje/ y z niego to/ co mu do przedśięwźięćia jego służy/ wypisuje; jáko jeden Mąż Uczony wspomina/ że często oni Oycowie S. jeden z drugiego wypisowáli/ á cáłe kárty/ bá y cáłe kazánia z pism Przodkow swoich wybieráli; o czym *Joh.*

(D. Joh. Ludov. Hartm. *in Pastor.* Evang. Par. I. *Cap.* I. *p. m.* 13.)



Langius pisze w te słowá: *Scripta Justini veteribus Christianis magno fuère in pretio.* Unde *in libros suos multa prisci transtulère* Patres. *Id cernere apertè licet in* Tertulliano *&* Lactantio: *sicut deinceps* Tertulliani *pleraq; expressit* B. Cyprianus, *atq;* Aurelius Prudentius, *&* Lactantium *in præclaro opere de Civitate* DEI *imitatus est* Augustinus, &c. *Cum eodem* Justino *mirificè in plerisq; consentit* Irenæus. Co uważájąc Bernhard S. powiedźiał: *Libenter verba Sanctorum assumo.* Toż y My czyniąc/ z onymi stárymi Náuczyćielámi y Teologámi w szkryptách y Kazániách nászych mowmy/ jednostáyną náuką Kośćioł Boży budujmy/ y jedni drugich do niebá forytujmy. A zátym Bog z námi wszystkiemi. Amen!

(Joh. Lang. *in Præfat. in* Justin. *p.* 10.)



